

AMERIKA DIENST

U. S. Feature Service

Bad Godesberg I · Postfach 300 · Telefon Bad Godesberg 713240

Allgemeines

XI. Jahrgang, Nr. 26

4. Juli 1958

INHALTSVERZEICHNIS

ATOM - WISSENSCHAFT - TECHNIK

AMERIKANISCHES AUSSTELLUNGSPROGRAMM
FÜR GENFER ATOMKONFERENZ
(65 Zeilen)

Seite 1

TATKRÄFTIGE UNTERSTÜTZUNG AMERIKANISCHER
UNIVERSITÄTEN DURCH DIE AEC
(16 Zeilen)

Seite 3

HERZDIAGNOSE MIT ULTRASCHALL UND RADIOJOD
(17 Zeilen)

Seite 4

DER AMERIKANISCHE LUFTRETTUNGSDIENST

(55 Zeilen, 2 Bilder)

Seite 5

VON KUNST UND KÜNSTLERN

MUSIKERZIEHUNG EINMAL ANDERS
Van Vactor dirigiert vor deutschen Schülern
(50 Zeilen)

Seite 8

KULTURELLE KURZNACHRICHTEN

(12 Zeilen)

Seite 7

ANHANG

HERBERT HOOVER, EHEMALIGER PRÄSIDENT DER VEREINIGTEN STAATEN,
SPRICHT AM 4. JULI 1958 IN BRÜSSEL:

ÜBER DIE AMERIKANISCHEN IDEALE

ACHTUNG REDAKTIONEN: Wir bitten Sie um Einhaltung der
angegebenen Sperrfrist

* * * * *

AMERIKA DIENST

U. S. Feature Service

Bad Godesberg I · Postfach 300 · Telefon Bad Godesberg 713240

XI. Jahrgang, Nr. 27

Allgemeines

11. Juli 1958

INHALTSVERZEICHNIS

ARTIKEL

AUSLÄNDERN ZUTRITT VERBOTEN

Sperrzonen in der Sowjetunion
(140 Zeilen, 1 Schaubild)

Seite 1

LEHRBUCH SCHALLPLATTE

Freiwilliges Hilfswerk hilft blinden
Studenten
Von Meyer Berger, New York
(52 Zeilen)

Seite 7

AMERIKA RICHTET LUFTKORRIDORE FÜR DEN
INNERAMERIKANISCHEN FLUGVERKEHR EIN
Präsident Eisenhower schlägt Schaffung
eines zentralen Luftfahrtamtes vor
Von John Kerigan
(85 Zeilen)

Seite 9

ANHANG

MURPHY: USA JEDERZEIT ZU VERHANDLUNGEN BEREIT

Wortlaut einer Rede des stellvertretenden Staatssekretärs
im US-Außenministerium Robert Murphy vom 1. Juli 1958
in Hamilton (New York)

PRÄSIDENT EISENHOWER ERSUCHT KONGRESS

um gesetzliche Regelung der Befugnisse des Außenministers
bezüglich der Beschränkung von Reisepässen (Wortlaut der
Botschaft vom 7. Juli 1958)

* * * * *

XI. Jahrgang, Nr. 28

18. Juli 1958

INHALTSVERZEICHNIS

ZUM INTERNATIONALEN GEOPHYSIKALISCHEN JAHR

EXPLORER III ERFORSCHTE WISSENSCHAFTLICHES NEULAND
(60 Zeilen, 1 Bild)

Seite 1

PARALLELSTROM ZUM ÄQUATOR IM STILLEN OZEAN
(28 Zeilen)

Seite 3

POLARLICHTBEOBACHTUNGEN IM ANTARKTISCHEN WINTER
(26 Zeilen)

Seite 4

TECHNISCHER FORTSCHRITT

HANDELS-UNTERSEEBOOTE UND FLÜGELSCHIFFE
Amerikanische Forschung auf der Suche nach
neuen Möglichkeiten im Schiffbau
(60 Zeilen)

Seite 5

POLITIK

DIE FEINDE DES REGIMES
Die Minderheiten machen Peking zu schaffen
Von James W. Berner
I. Teil
(130 Zeilen, 1 Schaubild)

Seite 7

* * * * *

AMERIKA DIENST

U. S. Feature Service

Bad Godesberg I · Postfach 300 · Telefon Bad Godesberg 713240
XI. Jahrgang, Nr. 29

Allgemeines
25. Juli 1958

INHALTSVERZEICHNIS

AUS DER MEDIZINISCHEN FORSCHUNG

BIOCHEMISCHE FORSCHUNG AUF NEUEN WEGEN

(48 Zeilen)

Seite 1

NEUES DIAGNOSEVERFAHREN BEI ARTHRITIS

(6 Zeilen)

Seite 2

BROT FÜR REKONVALESZENTEN

(20 Zeilen)

Seite 3

KIEFERANÄSTHESIE DURCH SPRÜHINJEKTION

(14 Zeilen)

Seite 3

FARBTEST AUF SCHUPPENFLECHTE

(15 Zeilen)

Seite 4

POLITIK

DIE FEINDE DES REGIMES

Die Minderheiten machen Peking zu schaffen

Von James W. Berner - II. Teil

(100 Zeilen)

Seite 5

VON KUNST UND KÜNSTLERN

MODERNES WOHNEN

Ausstellung in der Corcoran Gallery in Washington

Von Norman Smith

(60 Zeilen, 2 Bilder)

Seite 9

LISTE DER GEDENKTAGE IM AUGUST 1958

ANHANG

PRÄSIDENT EISENHOWER GIBT ENTSENDUNG AMERIKANISCHER TRUPPEN NACH DEM LIBANON BEKANNT

(Wortlaut der Erklärung)

LODGE INFORMIERT VEREINTE NATIONEN ÜBER AMERIKANISCHE TRUPPENLANDUNG IM LIBANON

(Wortlaut der Erklärung)

RUNDFUNK- UND FERNSEHANSPRACHE PRÄSIDENT EISENHOWERS ÜBER DIE LAGE IM NAHEN OSTEN

(Wortlaut)

EISENHOWER BEGRÜNDET DEN AMERIKANISCHEN SCHRITT IN NAHOST VOR DEM KONGRESS

(Wortlaut der Botschaft)

US-AUSSENMINISTERIUM GIBT EINZELHEITEN DER INFILTRATION IM LIBANON BEKANNT

(Wortlaut des Berichts)

UN-AUSSCHUSS FORDERT WIEDERHERSTELLUNG DER MENSCHENRECHTE IN UNGARN

(Wortlaut des Berichts)

XI. Jahrgang, Nr. 30

1. August 1958

INHALTSVERZEICHNIS

DIE KERNPHYSIKALISCHE FORSCHUNG

ATOMZERTRÜMMERER ERFORSCHEN DAS INNERSTE DER MATERIE

Leitsätze von gestern müssen neuer Erkenntnis weichen

Von Robert K. Plumb (130 Zeilen, 1 Bild)

Seite 1

POLITIK

DIE FEINDE DES REGIMES

Die Minderheiten machen Peking zu schaffen

Von James W. Berner III. Teil und Schluß
(126 Zeilen)

Seite 6

VON KUNST UND KÜNSTLERN

DIE SCHALLPLATTE IM BÜCHERSCHRANK

Die neuesten literarischen Aufnahmen
in den USA

Von Norman Smith
(62 Zeilen)

Seite 11

KURZNACHRICHTEN

STARKES INTERESSE FÜR ERWACHSENENBILDUNG

(18 Zeilen)

Seite 10

KATALOG ZUM AMERIKANISCHEN PAVILLON

(13 Zeilen)

Seite 13

ANHANG

DULLES: ENTWICKLUNGEN IN NAHOST UNTERSTREICHEN

NOTWENDIGKEIT DER AUSLANDSHILFE

(Wortlaut der Erklärung vom 18. Juli 1958)

BRIEFWECHSEL ZUR FRAGE EINER GIPFELKONFERENZ ÜBER DIE SITUATION IM NAHEN OSTEN

(Antwortschreiben Präsident Eisenhowers vom 22. Juli 1958
auf das Schreiben Ministerpräsident Chruschtschows vom
19. Juli 1958; beide Schreiben im Wortlaut)

DIE ZUSAMMENARBEIT ZWISCHEN EURATOM UND USA

(Wortlaut einer Erklärung von C. Douglas Dillon vom 22. 7. 1958)

US-AUSSENMINISTER ERSUCHT KONGRESS UM BEFUGNIS ZUR VERMINDERUNG VON AUSLANDSREISEN AMERIKANISCHER KOMMUNISTEN

(Wortlaut einer Erklärung von Robert D. Murphy vom 16. 7. 1958)

AMERIKA DIENST

U. S. Feature Service

Bad Godesberg I · Postfach 300 · Telefon Bad Godesberg 713240

XI. Jahrgang, Nr. 31

Allgemeines

8. August 1958

INHALTSVERZEICHNIS

AUS WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG

STIMMEN DER TIEFE

Die Fische sind nicht stumm

Von Marie Poland Fish

(98 Zeilen, 1 Bild)

Seite 1

EXPLORER IV ERKUNDET INTENSIVE STRAHLUNG IN 1000 KM HÖHE

(40 Zeilen)

Seite 5

WINDTUNNEL FÜR DIE RAUMFORSCHUNG

(14 Zeilen)

Seite 6

POLITIK

400 000 AMERIKANER STAMMEN AUS DEM LIBANON

Skizze der libanesisch-amerikanischen
Beziehungen

Von John Kerigan

(52 Zeilen)

Seite 7

VON KUNST UND KÜNSTLERN

VON DER KAMERA FASZINIERT

Alfred-Stieglitz-Ausstellung in der National
Gallery of Art in Washington

Von Norman Smith

(85 Zeilen, 2 Bilder)

Seite 10

ERFOLGREICHE TOURNEE DER NEW YORKER PHILHARMONIKER

(6 Zeilen)

Seite 13

EHRENDOKTOR FÜR MARIAN ANDERSON

(5 Zeilen)

Seite 13

ANHANG

PRÄSIDENT EISENHOWER SCHLÄGT SICHERHEITSRATSITZUNG FÜR 12. AUGUST VOR

(Wortlaut des Schreibens vom 1. August 1958)

ATOME FÜR DEN FRIEDEN

(Ausstellungs- und Filmprogramm der USA für die II.
Genfer Atomkonferenz)

* * * * *

AMERIKA DIENST

U. S. Feature Service

Bad Godesberg I · Postfach 300 · Telefon Bad Godesberg 713240

Allgemeines

XI. Jahrgang, Nr. 32

15. August 1958

INHALTSVERZEICHNIS

AUS DER KERNPHYSIKALISCHEN FORSCHUNG

ATOMFORSCHUNGSZENTRUM ARGONNE NATIONAL LABORATORY

Treffpunkt für Wissenschaftler aus aller Welt
(120 Zeilen, 2 Bilder)

Seite 1

GESUNDHEITSWESEN

GESUNDHEITSFÜRSORGE IM AMERIKANISCHEN PAZIFIK-TREUHANDGEBIET

Die einheimischen Hilfsärzte haben sich
ausgezeichnet bewährt
(110 Zeilen, 3 Bilder)

Seite 6

DIE ERSTEN ZEHN JAHRE DER WELTGESUNDHEITSORGANISATION

(5 Zeilen)

Seite 10

VON KUNST UND KÜNSTLERN

JAZZ-IMPRESSIONEN AUS EUROPA UND ASIEN

Dave Brubeck kündigt Schallplattenalbum mit
musikalischen Reminiszenzen seiner Tournee an
(36 Zeilen, 2 Bilder)

Seite 11

ANHANG

WORTLAUT DER REDE PRÄSIDENT EISENHOWERS VOR DER UN-VOLLVERSAMMLUNG VOM 13.8.1958

USA VERÖFFENTLICHEN MEMORANDUM ÜBER CHINAPOLITIK

Wortlaut des am 11. August 1958 vom US-Außenministerium
herausgegebenen Memorandums

* * * * *

AMERIKA DIENST

U. S. Feature Service

Bad Godesberg I · Postfach 300 · Telefon Bad Godesberg 713240

Allgemeines

XI. Jahrgang, Nr. 33

22. August 1958

INHALTSVERZEICHNIS

AUS DER KERNPHYSIKALISCHEN FORSCHUNG

BROOKHAVEN NATIONAL LABORATORY

Arbeitsstätte neun amerikanischer Universitäten
zur Förderung der Atomforschung
(115 Zeilen, 3 Bilder)

Seite 1

SEEWEG LONDON - TOKIO UM 5000 MEILEN KÜRZER

Die Pionierfahrt der "Nautilus" und ihre möglichen
Auswirkungen auf den gesamten internationalen Handel
Von John Kerigan
(56 Zeilen)

Seite 5

VON KUNST UND KÜNSTLERN

AMERIKAS KOMPONISTEN SYMPHONISCHER MUSIK

Über die deutsche Tradition zum eigenen musikalischen
Stil

Von Paul Henry Lang, Professor für Musikwissenschaft
an der Columbia-Universität und Musikkritiker der
"New York Herald Tribune", New York
(140 Zeilen)

Seite 8

KURZ BERICHTET

STARKER SCHIFFSVERKEHR DURCH NEUE US-SCHLEUSEN AUF DEM ST. LORENZSTROM

(7 Zeilen)

Seite 7

LISTE DER GEDENKTAGE FÜR SEPTEMBER 1958

Seite 14

ANHANG

JOHN FOSTER DULLES: FRIEDEN NUR DURCH RECHT UND GERECHTIGKEIT

Wortlaut einer Ansprache des US-Außenministers vom 18. August
1958 vor der Jahrestagung des Kriegsteilnehmerverbandes

"Veterans of Foreign Wars of the US"

in New York

INHALTSVERZEICHNIS

AUS DER MEDIZINISCHEN FORSCHUNG

HERZDIAGNOSE MIT RADIOAKTIVEM GAS

Operationen zur Korrektur angeborener Herzfehler erleichtert

Von Nate Haseltine

(95 Zeilen)

Seite 1

SUPEREMPFINDLICHER STRAHLENDETEKTOR

(11 Zeilen)

Seite 4

LUFTFAHRT

US-ZIVILLUFTFAHRT AN DER SCHWELLE DES DÜSENZEITALTERS

Transatlantikverkehr mit Düsenflugzeugen beginnt im November

(74 Zeilen, 2 Bilder)

Seite 5

VON KUNST UND KÜNSTLERN

AM PULT: DIE DIRIGENTEN AMERIKAS

Von Paul Henry Lang

(130 Zeilen)

Seite 8

ANHANG

EISENHOWER SCHLÄGT EINSTELLUNG DER KERNWAFFENVERSUCHE FÜR EIN JAHR VOR

Wortlaut der Erklärung des US-Präsidenten vom 22. August 1958

KONFERENZ DER ATOMSACHVERSTÄNDIGEN IN GENÈVE BEENDET

1) Wortlaut des Kommuniqués

2) Wortlaut einer Erklärung von Dr. James

Brown Fisk, Leiter der westlichen Expertengruppe

JOHN FOSTER DULLES: SICHERHEIT DER KLEINEN NATIONEN MUSS GEWÄHRLEISTET WERDEN

Wortlaut der Rede zum arabischen Kompromißvorschlag vom 21. August 1958 vor der Vollversammlung der Vereinten Nationen

XI. Jahrgang, Nr. 35

5. September 1958

INHALTSVERZEICHNIS

DIE RASSENTRENNUNG IN EINER INDUSTRIALISIERTEN GESELLSCHAFT

Von J. Milton Yinger und George E. Simpson,
Professoren für Soziologie und Anthropologie
am Oberlin College
(200 Zeilen)

Seite 1

ATOM FORSCHUNG TECHNIK

PLUTONIUM-SPALTSTOFF FÜR MTR-REAKTOR
(34 Zeilen)

Seite 8

BAKTERIENKULTUREN FABRIZIEREN SCHWERES WASSER
(8 Zeilen)

Seite 9

MOLEKÜLSTRÖME BESEITIGEN ELEKTROMAGNETISCHE
STÖRFELDER
(15 Zeilen)

Seite 9

ALPR-REAKTOR IM BETRIEB
(22 Zeilen)

Seite 10

VON KUNST UND KÜNSTLERN

DIE FREER-GALERIE ERFORSCHT DIE ALTEN KULTUREN
DES ORIENTS
(58 Zeilen, 3 Bilder)

Seite 11

AMERIKAREISE DER AUSLANDSKORRESPONDENTEN
(10 Zeilen)

Seite 13

ANHANG

ATOMSACHVERSTÄNDIGE VERÖFFENTLICHEN BERICHT

Erläuterungen der US-Regierung zu dem Bericht, den die
technischen Experten aus Ost und West als Ergebnis ihrer
Genfer Besprechungen am 30. August 1958 veröffentlicht haben

XI. Jahrgang, Nr. 36

12. September 1958

INHALTSVERZEICHNIS

POLITIK

GETREU DER TRADITION UND DEN DEMOKRATISCHEN
PRINZIPIEN

USA gewähren Territorien die Selbstbestimmung

Von John Kerigan

(47 Zeilen)

Seite 1

AUS DER MEDIZINISCHEN FORSCHUNG

KÖRPERKONSTITUTION UND BLUTDRUCK

Fettleibigkeit vermutlich Ursache für
ungenauere Messungen

(32 Zeilen)

Seite 3

GEWEBEPROBENENTNAHME AM DÜNNDARM OHNE OPERATION

(25 Zeilen)

Seite 4

MIKROFILTER ERLEICHTERT KREBSDIAGNOSE

(28 Zeilen)

Seite 5

VON KUNST UND KÜNSTLERN

EINE KAMERA UNTER DEN STREICHERN

Adrian Siegel, Cellist des Philadelphia Orchestra,
photographiert berühmte Dirigenten und Solisten

(26 Zeilen, 4 Bilder)

Seite 7

ISLÄNDISCHER KOMPONIST FINDET AMERIKAS

MUSIKLEBEN "ERSTAUNLICH"

Jon Thorarinsson berichtet über seine Amerikareise

(30 Zeilen)

Seite 9

AMERIKA DIENST

U. S. Feature Service

Bad Godesberg I · Postfach 300 · Telefon Bad Godesberg 713240

Allgemeines

XI. Jahrgang, Nr. 37

19. September 1958

INHALTSVERZEICHNIS

HOCHSCHULWESEN

AKADEMISCHE TRADITION UND 900-MILLIONEN-DOLLAR-GESETZ

Erster Schritt zu einer Bundes-Hochschulpolitik
in den USA
(130 Zeilen)

Seite 1

VEREINTE NATIONEN

GROSSE WIEDERAUFBAULEISTUNG DER UN IN SÜDKOREA

Nach Abwehr der Aggression leisteten 39 Länder
tatkräftige Hilfe
(190 Zeilen, 2 Bilder)

Seite 6

VON KUNST UND KÜNSTLERN

GEORGE GERSHWIN, DER MUSIKALISCHE INTERPRET AMERIKAS

Gershwin wäre nun 60 Jahre alt
(70 Zeilen, 2 Bilder)

Seite 12

LISIE DER GEDENKTAGE FÜR OKTOBER 1958

Seite 15

ANHANG

PRÄSIDENT EISENHOWER UNTERSTREICHT FESTE HALTUNG DER USA IN DER FERNOSTKRISE

Wortlaut der Rede des US-Präsidenten vom 11. September 1958

PRÄSIDENT EISENHOWER ANTWORTET CHRUSCHTSCHOW

Wortlaut des Schreibens vom 13. September 1958

* * * * *

XI. Jahrgang, Nr. 38

26. September 1958

INHALTSVERZEICHNIS

DAS BUCH- UND ZEITSCHRIFTENWESEN IN DEN VEREINIGTEN STAATEN (I)

Erster in einer Serie von drei Artikeln über die amerikanischen Buch- und Zeitschriftenverlage und die Rolle, die diese im Leben des Amerikaners spielen
(85 Zeilen)

Seite 1

WISSENSCHAFT - FORSCHUNG - TECHNIK

NEUBESTIMMUNG DER SCHWERKRAFT-FALLBESCHLEUNIGUNG FÜR WASHINGTON

(30 Zeilen)

Seite 5

AUTOMATISCHE WETTERFRÖSCHE BERICHTEN NACH WASHINGTON

(45 Zeilen)

Seite 6

IDEALER MAGNETKREIS FÜR EIN SYNCHROTRON

(24 Zeilen)

Seite 8

VON KUNST UND KÜNSTLERN

NEUNZEHNHUNDERT JAHRE ABSTRAKTE KUNST IN AMERIKA

Die indianischen Felsmalereien in Wyoming
Von David Gebhard, Direktor des Roswell Museum
(Neu-Mexiko)
(80 Zeilen, 3 Bilder)

Seite 9

ANHANG

DULLES UMREISST AUSSENPOLITIK DER USA VOR DER UN-VOLLVERSAMMLUNG IN NEW YORK

Wortlaut der Rede des US-Außenministers
vom 18. September 1958

AMERIKA DIENST

U. S. Feature Service

Bad Godesberg I · Postfach 300 · Telefon Bad Godesberg 713240

Allgemeines

XI. Jahrgang, Nr. 39

3. Oktober 1958

INHALTSVERZEICHNIS

DAS BUCH- UND ZEITSCHRIFTENWESEN IN DEN VEREINIGTEN STAATEN (II)

Die Buchklubs, die Buchexporte und -importe,
die Universitätsverlage
(140 Zeilen)

Seite 1

AMERIKAS INDIANER HEUTE

Von Glenn L. Emmons
Leiter des US-Bundesamtes für indianische
Angelegenheiten im US-Innenministerium
(120 Zeilen, 3 Bilder)

Seite 6

VON KUNST UND KÜNSTLERN

ZUM 75. GEBURTSTAG DER "MET"

Die Geschichte der Metropolitan Opera
Von David Ewen
(130 Zeilen, 1 Bild)

Seite 11

ANHANG

DULLES UMREISST FERNOSTPOLITIK DER USA

Wortlaut der Rede des US-Außenministers vom 25. September 1958
vor dem Fernost-Amerikarat für Handel und Industrie in New York

FORMOSAKRISE BERÜHRT DIE GRUNDPRINZIPIEN DER NATO

Wortlaut der Rede des US-Außenministers John Foster Dulles vom
27. September 1958 vor der Atlantikpakt-Gesellschaft in Boston

* * * * *

AMERIKA DIENST

U. S. Feature Service

Bad Godesberg I · Postfach 300 · Telefon Bad Godesberg 713240

Allgemeines

XI. Jahrgang, Nr. 40

10. Oktober 1958

INHALTSVERZEICHNIS

DAS BUCH- UND ZEITSCHRIFTENWESEN IN DEN USA (III)

Dritter und letzter Artikel dieser Reihe.

Die US-Zeitschriften - wirtschaftliche Seite des Verlagswesens - Auswirkungen des Fernsehens und der kürzeren Arbeitszeiten auf das Buchgeschäft (98 Zeilen)

Seite 1

AUS DER MEDIZINISCHEN FORSCHUNG

IM KAMPF GEGEN DEN KREBS

Ergebnisse von Tierversuchen stützen Virustheorie (90 Zeilen)

Seite 5

VON KUNST UND KÜNSTLERN

"JUNGE AMERIKANER 1958"

Zeitgenössisches Kunsthandwerk in New York (60 Zeilen, 3 Bilder)

Seite 8

ANHANG

EISENHOWER UMREISST ZIELE DER AMERIKANISCHEN FERNOST-POLITIK

Wortlaut des Antwortschreibens Präsident Eisenhowers an Senator Theodore Green, Vorsitzender des Außenpolitischen Senatsausschusses, vom 4. Oktober 1958

* * * * *

AMERIKA DIENST

U. S. Feature Service

Bad Godesberg I · Postfach 300 · Telefon Bad Godesberg 713240

Allgemeines

XI. Jahrgang, Nr. 41

17. Oktober 1958

INHALTSVERZEICHNIS

- ZUM 23. OKTOBER 1958, DEM 2. JAHRESTAG DES
BEGINNS DER VOLKSERHEBUNG IN UNGARN
Chronologie der Ereignisse in den Oktober- und
Novembertagen des Jahres 1956 und kurze Zusammen-
fassung der Zustände in Ungarn heute - Zwei Jahre danach
(270 Zeilen, 3 Bilder) Seite 1
- ZUM TAG DER VEREINTEN NATIONEN (24. Oktober)
DIE AUTORITÄT DER GEMEINSCHAFT
Ansätze zu einer neuen Ordnung
(95 Zeilen, 4 Bilder) Seite 11
- IM NAMEN DER UNPARTEILICHKEIT DES RECHTS
Betrachtungen zur Ernennung des neuen
Bundesrichters Potter Stewart
Von John Kerigan
(68 Zeilen) Seite 16
- ANHANG
LODGE UMREISST US-EINSTELLUNG ZUR ABRÜSTUNGSFRAGE
Wortlaut einer Rede des US-Chefdelegierten bei den
Vereinten Nationen vom 10. Oktober 1958 vor dem
Ersten Politischen Ausschuß der UN-Vollversammlung
in New York

* * * * *

XI. Jahrgang, Nr. 42

24. Oktober 1958

INHALTSVERZEICHNIS

NEUES AUS DER RAUMFAHRTFORSCHUNG

PIONIER-I ALS WEGBEREITER

Keine unüberwindlichen Hindernisse für den Raumflug

Von John Kerigan (74 Zeilen, 1 Foto, 1 Schaubild)

Seite 1

ATOM-U-BOOTSNAVIGATION LIEFERT WICHTIGES ERFAHRUNGSGUT FÜR KÜNFTIGEN RAUMFLUG

(18 Zeilen)

Seite 4

IST DER MENSCH PSYCHISCH DER RAUMFAHRT GEWACHSEN?

(23 Zeilen)

Seite 5

NEUE RAKETENTRIEBWERKE IN DER ENTWICKLUNG

(12 Zeilen)

Seite 6

AUS DER ARBEIT DER VEREINTEN NATIONEN

DAS NEUE STÄNDIGE HAUPTQUARTIER DER UNESCO IN PARIS

wird am 3. November 1958 eingeweiht

(52 Zeilen, 3 Bilder)

Seite 7

VON KUNST UND KÜNSTLERN

KULTURELLE KURZNACHRICHTEN

Richard-Strauss-Erstaufführung in Amerika
(9 Zeilen)

Seite 10

20 000 Jahre altes Relief entdeckt
(8 Zeilen)

Seite 10

Das neue New Yorker Kulturzentrum
(15 Zeilen)

Seite 10

Fernsehen als Lehrer
(16 Zeilen)

Seite 11

San Franciscos Symphoniker geben 54 Konzerte
(6 Zeilen)

Seite 11

Die neue Konzertsaison des New York Philharmonic
Orchestra
(17 Zeilen)

Seite 12

LISTE DER GEDENKTAGE IM NOVEMBER 1958

Seite 13

AMERIKA DIENST

U. S. Feature Service

Bad Godesberg I · Postfach 300 · Telefon Bad Godesberg 713240

Allgemeines

XI. Jahrgang, Nr. 43

31. Oktober 1958

INHALTSVERZEICHNIS

ZUM INTERNATIONALEN GEOPHYSIKALISCHEN JAHR

RADIOISOTOPE IN DER ATMOSPHERE

Ein Hilfsmittel der meteorologischen
Forschung
(80 Zeilen, 1 Bild)

Seite 1

VON KUNST UND KUNSTLERN

DIE WIEDERENTDECKUNG EUGENE O'NEILLS

Von Joseph Wood Krutch, Professor für
Theaterliteratur an der Columbia-Universi-
tät, New York
(170 Zeilen)

Seite 4

ATOMTECHNIK

REAKTOR FÜR ATOMKRAFTWERK KAHL IN AUFTRAG GEGEBEN

(30 Zeilen)

Seite 10

ACHTER LEHRGANG DER INTERNATIONALEN AKADEMIE FÜR KERNWISSENSCHAFT UND KERntechnik (ISNSE)

(8 Zeilen)

Seite 11

* * * * *

XI. Jahrgang, Nr. 44

7. November 1958

INHALTSVERZEICHNIS

HOCHSCHULWESEN

EMPFEHLUNGEN DES AMERIKANISCHEN ERZIEHUNGSRATS ZUR HOCHSCHULREFORM

Strukturanalyse zeigt Mentalitätswandel der
Studentenschaft

Von John Kerigan

(78 Zeilen)

Seite 1

DIE WELT DER FRAU

FRAUEN IM ÖFFENTLICHEN DIENST DER USA

Jahresbericht 1958 enthüllt interessantes
Zahlenmaterial

(72 Zeilen)

Seite 4

UNTER DEM ZAUBER DES GESCHRIEBENEN WORTS

(90 Zeilen, 2 Bilder)

Seite 7

NEUES AUS DER RAUMFAHRTFORSCHUNG

Lenkflugkörper mit vierfacher Schallge-
schwindigkeit

(9 Zeilen)

Seite 11

Höhenforschung mit Riesenballons

(25 Zeilen)

Seite 11

Raketentechnik braucht besondere Baustoffe

(8 Zeilen)

Seite 12

NACHRICHTEN AUS DEM KULTURELLEN LEBEN DER USA

Prokofieffs "Peter und der Wolf" im
amerikanischen Fernsehen

(4 Zeilen)

Seite 13

Drei neue Lincoln-Briefmarken

(14 Zeilen)

Seite 13

Konstantin Stannislawskij-Ausstellung
in der New York Public Library

(5 Zeilen)

Seite 13

AMERIKA DIENST

U. S. Feature Service

Bad Godesberg I · Postfach 300 · Telefon Bad Godesberg 713240

Allgemeines

XI. Jahrgang, Nr. 45

14. November 1958

INHALTSVERZEICHNIS

ZUM INTERNATIONALEN GEOPHYSIKALISCHEN JAHR

Sonnenbeobachtung mit Raketen

Elektrische Ströme in der Erdrinde

Tiefste gemessene Temperatur - minus 93 Grad
(90 Zeilen)

Seite 1

TECHNIK UND FORSCHUNG

ROBOTER MIT LERNVERMÖGEN

Neues Prinzip für den Bau elektronischer
Rechenanlagen
(80 Zeilen)

Seite 5

VON KUNST UND KÜNSTLERN

DIE ZAUBERKRAFT DER MUSIK

oder "Das gar nicht so geheimnisvolle
musikalische Leben Danny Kayes"
(75 Zeilen, 2 Bilder)

Seite 8

* * * * *

AMERIKA DIENST

U. S. Feature Service

Bad Godesberg I · Postfach 300 · Telefon Bad Godesberg 713240

Allgemeines

XI. Jahrgang, Nr. 46

21. November 1958

INHALTSVERZEICHNIS

POLITIK

MILITARISIERUNG DER ARBEIT DURCH DIE "VOLKSKOMMUNEN"

Die vierte Etappe der chinesischen Revolution
(160 Zeilen, 1 Bild)

Seite 1

AUS DER MEDIZINISCHEN FORSCHUNG

RADIOISOTOPE ZUR DIAGNOSTIZIERUNG VON FUNKTIONSTÖRUNGEN DER LEBER UND NIERE

(52 Zeilen)

Seite 7

VON KUNST UND KÜNSTLERN

BROADWAY 1958/59

Neue Werke bekannter Dramatiker

Von Norman Smith

(86 Zeilen, 2 Bilder)

Seite 9

KURZNACHRICHTEN

Amerikareise für Auslandskorrespondenten in den USA

(18 Zeilen)

Seite 12

UNICEF wünscht "Fröhliche Weihnachten"

(20 Zeilen)

Seite 12

* * * * *

AMERIKA DIENST

U. S. Feature Service

Bad Godesberg 1 · Postfach 300 · Telefon Bad Godesberg 713240

Allgemeines

XI. Jahrgang, Nr. 47

28. November 1958

INHALTSVERZEICHNIS

POLITIK

AKADEMIKER ALS POLITIKER

Hochschulprofessoren im US-Senat
Von John Kerigan
(68 Zeilen)

Seite 1

HOCHSCHULWESEN

UNI WASHINGTON BERÄT UNI LAHORE

Die akademische Auslandshilfe
amerikanischer Hochschulen
(83 Zeilen)

Seite 4

STUDIUM-ARBEIT-PROGRAMME ALS MITTEL ZUR STUDENTENFÖRDERUNG

Ein neuer Typ des Werkstudenten
(46 Zeilen, 2 Bilder)

Seite 7

ZUM INTERNATIONALEN GEOPHYSIKALISCHEN JAHR

KORALLENFUND IM NÖRDLICHEN EISMEER

Wertvolle wissenschaftliche Ausbeute der
amerikanischen Eisinselstationen
(120 Zeilen, 1 Bild)

Seite 9

KURZNACHRICHT

Uraufführung von Norman Corwins Lincoln-Drama
zum 150. Geburtstag Abraham Lincolns am
12. Februar 1959
(8 Zeilen)

Seite 3

LISTE DER GEDENKTAGE FÜR DEZEMBER 1958

* * * * *

A M E R I K A D I E N S T

Allg./5.12.1958

Diese Ausgabe ALLGEMEINES enthält eine Auswahl Weihnachtserzählungen, die wir im Laufe der zehn Jahre des Bestehens unseres AMERIKA DIENSTES veröffentlicht haben - Erzählungen, die das Leben in den USA in Vergangenheit und Gegenwart widerspiegeln und die an keine andere Zeit als die Weihnachtszeit gebunden sind.

Weiteres Weihnachts- und Photomaterial ist durch unsere regionalen Informationsbüros zu beziehen:

Amerik. Generalkonsulat
USIS Branch
Frankfurt/Main
Siesmayer-Straße 21

US-Mission
USIS Branch
Berlin-Dahlem
Clay-Allee 170

Amerik. Generalkonsulat
USIS Branch
Düsseldorf
Cecilien-Allee 5

Amerik. Generalkonsulat
USIS Branch
München 22
Königinstraße 5-7

Amerik. Generalkonsulat
USIS Branch
Stuttgart
Urbanstraße 7

Amerik. Generalkonsulat
USIS Branch
Bremen
Contrescarpe 38-41

Deutsch-Amerik.-Institut
Regensburg
Haidplatz 8

Amerik. Generalkonsulat
USIS Branch
Hamburg
Alsterufer 27

Amerika Haus Nürnberg
Nürnberg
Gleißbühlstraße 13

* * * * *

AMERIKA DIENST

U. S. Feature Service

Bad Godesberg I · Postfach 300 · Telefon Bad Godesberg 713240

Allgemeines

XI. Jahrgang, Nr. 48

5. Dezember 1958

INHALTSVERZEICHNIS

GIBT ES IHN WIRKLICH, DEN WEIHNACHTSMANN?

Eine Betrachtung für große und kleine Leute
(58 Zeilen, 1 Bild)

Seite 1

WEIHNACHTEN IN DER HEIMATLICHEN HÜTTE EINES GROSSEN MANNES

Eine Weihnachtsgeschichte aus der Kinderzeit
Abe Lincolns
(63 Zeilen)

Seite 4

POSTSTEMPEL: SANTA CLAUS

Hochbetrieb im Hauptpostamt des
amerikanischen Weihnachtsmannes
(85 Zeilen)

Seite 6

WEIHNACHTEN IN EINER KLEINEN STADT

Camden im Neuenglandstaat Maine feiert Weihnachten
(98 Zeilen, 1 Bild)

Seite 9

DIE AMERIKANISCHE WEIHNACHT IM BILD

Seite 13

* * * * *

XI. Jahrgang, Nr. 49

12. Dezember 1958

INHALTSVERZEICHNIS

WISSENSCHAFT UND TECHNIK

STRAHLENCHEMIE VON NAHRUNGSMITTELN

Zur industriellen Strahlenkonservierung
ist noch ein weiter Weg
(140 Zeilen)

Seite 1

US-BUNDESANSTALT FÜR TECHNISCHE NORMEN ENTWICKELT PRÜFGERÄT FÜR HÖRAPPARATE

(55 Zeilen)

Seite 7

US-WETTERAMT UNTERSUCHT VERHALTEN VON TORNADOS AN HAND PHOTOGRAPHISCHER AUFNAHMEN

(32 Zeilen)

Seite 9

KUNSTSPRACHE FÜR ELEKTRONENANLAGEN

"Bündige" Sprache soll "unbändige" Umgangs-
sprache "maschinengerecht" machen
(50 Zeilen)

Seite 10

VON KUNST UND KÜNSTLERN

ZWECKMÄSSIGKEIT - WÄRME - PERSÖNLICHKEIT

Der Architekt Richard Joseph Neutra und sein
Einfluß auf die Entwicklung der Architektur
in den USA
(110 Zeilen, 1 Bild)

Seite 12

ANHANG

DULLES UMREISST US-AUSSENPOLITIK

Wortlaut einer Rede des US-Außenministers,
gehalten vor der Handelskammer von Kalifornien
in San Francisco am 4.12.1958

AMERIKA DIENST

U. S. Feature Service

Allgemeines

Bad Godesberg I · Postfach 300 · Telefon Bad Godesberg 713240

XI. Jahrgang, Nr. 50

19. Dezember 1958

INHALTSVERZEICHNIS

POLITIK

DIE KOMMUNISTISCHE STUDENTEN-INTERNATIONALE

ISB verlor binnen drei Jahren fast drei
Millionen Mitglieder
(150 Zeilen, 2 Bilder)

Seite 1

WISSENSCHAFT UND TECHNIK

DIE WELTMEERE ALS ROHSTOFFQUELLE VON MORGEN

Unerschöpfliche Mineralvorkommen geringer
Ergiebigkeit
(120 Zeilen)

Seite 6

VON KUNST UND KÜNSTLERN

ZWISCHEN 1908 UND 1958

Der Tanz als Bestandteil der amerikanischen
Kultur
(100 Zeilen, 2 Bilder)

Seite 11

LISTE DER GEDENKTAGE FÜR JANUAR 1959

Seite 15

ANHANG

DAS INTERNATIONALE GEOPHYSIKALISCHE JAHR 1957/58

Die Wissenschaft machte Inventur
(5 Bilder)

ZUR BEACHTUNG: Unsere nächste Ausgabe ALLGEMEINES
erscheint am 9. Januar 1959

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

ATOM - WISSENSCHAFT - TECHNIK

AMERIKANISCHES AUSSTELLUNGSPROGRAMM FÜR GENFER ATOMKONFERENZ

(65 Zeilen)

Die Vorbereitungen für die mit der zweiten Internationalen Atomkonferenz in Genf verbundenen Ausstellung auf dem Gelände des Völkerbundspalastes, die von 21 Nationen beschickt wird, sind in vollem Gang. Von den 8000 qm Ausstellungsfläche sind für die Vereinigten Staaten fast 3400 qm reserviert, von denen die Hälfte den amerikanischen Modellen und Maschinen zum Thema "Kontrollierte Kernverschmelzung" vorbehalten ist.

Schon allein an dieser von den USA vorgenommenen Einteilung ist zu erkennen, wie positiv man die Möglichkeiten zur kontrollierten Erzeugung thermonuklearer Energie aus der Verschmelzung leichter Wasserstoffkerne beurteilt, obgleich die Experimente - gemessen am Endziel einer sich selbsttätig fortsetzenden Reaktion unter ausreichender Energieabgabe, bei der überdies die lästigen Spaltprodukte und radioaktiven Rückstände so gut wie ausgeschaltet sind - sich noch in den Anfangsstadien befinden.

Die Fortschritte in Wissenschaft und Technik, die seit der ersten Genfer Atomkonferenz im Jahr 1955 erzielt worden sind, werden an Hand von Atomkraftwerks-Modellen der verschiedenen Typen, Demonstrierung der Verfahrenstechnik bei der Herstellung und Behandlung von Kernbrennstoffen sowie der Anwendung von Radioisotopen in der Medizin, Industrie und Landwirtschaft anschaulich erläutert; das Publikum kann ferner das Modell eines großen Atomzertrümmerers besichtigen, der der Erforschung des Aufbaus der Materie dient.

Als Reaktor, der vom 31. August bis 15. September 1958 in Genf in Betrieb zu sehen sein wird, wählte die amerikanische Atomenergie-

Atomenergie-Kommission den von General Atomic (einer Abteilung der General Dynamics Corporation) entwickelten TRIGA-Reaktor. Dieser ist nicht nur für Forschung und Lehre, sondern auch für die Gewinnung kurzlebiger Radioisotope geeignet, die in der biologischen und biochemischen Forschung von großer Bedeutung sind.

Bei dem mit einer Normalleistung von 10 kW arbeitenden TRIGA-Reaktor handelt es sich um eine völlig neue Konstruktion vom Typ des Homogen-Reaktors, bei dem Feststoffelemente als kombinierte Spaltstoff- und Moderators substanz aus der homogenen Verbindung Uran-Zirkonhydrid verwendet werden. Seit die Anlage am 3. Mai dieses Jahres kritisch wurde, sind zahlreiche Experimente, insbesondere zur Prüfung der Betriebssicherheit, erfolgreich absolviert worden. Der Reaktor wurde zeitweise sogar mit 100 kW, dem Zehnfachen der vorgesehenen Betriebsleistung, gefahren. Dabei zeigte sich, daß bei übermäßiger Intensivierung der Spaltungsreaktion das Energieniveau sofort durch den absinkenden Wärmekoeffizienten der Brennelemente auf ein sicheres Maß begrenzt wird.

Der TRIGA-Reaktor ist speziell für Universitäten, medizinische Institute und Forschungslaboratorien gedacht. Er vereint große Einfachheit in der Bedienung, Wirtschaftlichkeit und Vielseitigkeit mit völliger Betriebssicherheit. Obgleich er dank seiner besonderen, auf der Ausstellung in allen Einzelheiten gezeigten Konstruktion für umfangreiche Forschungsvorhaben auf den verschiedensten Gebieten verwendet werden kann, ist sein Sicherheitsfaktor so groß, daß selbst ein im Umgang mit Reaktoren noch wenig erfahrener Wissenschaftler ihn bedienen kann, ohne befürchten zu müssen, die Anlage zu beschädigen oder sich selbst und seiner Umgebung Schaden zuzufügen.

Der Reaktorkern mit der Spaltzone befindet sich am Boden eines sechs Meter tiefen Beckens, dessen 4,8 Meter hohe Wasserschicht nicht nur als Strahlenabschirmung dient, sondern es Studenten und Wissenschaftlern auch ermöglicht, die äußeren beweglichen Reaktorteile sowie die Durchführung von Experimenten an der Außenzone des Reaktorkerns direkt zu beobachten. Seine Hauptmerkmale sind ein rotierendes Gestell zur Aufnahme der zu bestrahlenden Proben, ein pneumatisches Kanal-System für die Entnahme kurzlebiger Radioisotope und eine

eine leicht zugängliche zentrale Ionisationskammer, die bis hinunter in die Mitte des Reaktorkerns reicht.

Der Neutronenfluß des TRIGA-Reaktors ist hoch genug, um interessante und ergiebige Forschungsaufgaben in großem Maßstab durchzuführen; mit der Anlage lassen sich Radioisotope von 62 verschiedenen Elementen, von leichten Elementen bis zu denen des Bleis (Ordnungszahl 82) in ausreichender Menge herstellen. Als erste amerikanische Universität wird im Herbst dieses Jahres die Universität Arizona in Tucson eine Anlage vom Typ TRIGA in Betrieb nehmen.

* * *

TATKRÄFTIGE UNTERSTÜTZUNG AMERIKANISCHER
UNIVERSITÄTEN DURCH DIE AEC

(16 Zeilen)

In den Genuß der von der amerikanischen Atomenergie-Kommission erneut gewährten Beihilfe in Höhe von 1,9 Millionen Dollar zur Ausstattung von Universitäts- und Collegeinstituten mit kernphysikalischen Laboratorien und Lehrreaktoren werden diesmal 41 akademische Bildungsstätten in 22 amerikanischen Bundesstaaten kommen. Mit dieser vierten Zuwendung erhöhen sich die Leistungen der AEC zur Förderung der Ausbildung von Fachkräften für die Gebiete Kernwissenschaft und Kerntechnik auf mehr als 8,6 Millionen Dollar, die auf insgesamt 95 Institute verteilt worden sind.

Neben den finanziellen Beihilfen, zu denen auch die Gewährung von Stipendien und die Finanzierung von Forschungsprojekten akademischer Anstalten gehören, werden die Ausbildungsprogramme amerikanischer Universitäten und Colleges auf dem Gebiet der Kernphysik von der AEC durch die Bereitstellung von Uran und "ungefährlichen" Experimentier-ausrüstungen für das vorbereitende Praktikum zur Arbeit am "heißen" Reaktor tatkräftig unterstützt.

* * *

HERZDIAGNOSE MIT ULTRASCHALL UND RADIOJOD

(17 Zeilen)

Über die Anwendung einer dem SONAR-Verfahren ähnlichen Echolot-Methode zur Beobachtung des Herzschlages berichteten kürzlich Dr. David H. Lewis und seine Mitarbeiter vom Philadelphia General Hospital sowie Dr. Robert F. Rushmer von der Staatsuniversität Washington (Seattle) auf einer in Philadelphia abgehaltenen Tagung von Herzspezialisten.

Durch Übertragung des SONAR-Verfahrens, das mit Hilfe des Ultraschallechos die Auffindung feindlicher U-Boote ermöglicht, auf geeignete medizinische Geräte wurde es möglich, die infolge bestimmter körperlicher Bewegungen oder der Wirkung von Medikamenten und Stimulanzien auftretenden Veränderungen des Volumens der linken Herzkammer durch die Beobachtung der Herzgeräusche zu untersuchen.

Dr. Richard Gorlin (Boston) und Dr. John P. Storaasli (Portsmouth) berichteten über erfolgreiche Versuche zur Messung der Zeit, die das Blut auf seinem Weg durch das Netzwerk der Herzkranzgefäße braucht, mittels Verwendung von Radiojod als Spurelement und einem Szintillationszähler als Detektorgerät.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

DER AMERIKANISCHE LUFTRETTUNGSDIENST

(55 Zeilen)

"Das Flugzeug mit dem philippinischen Staatspräsidenten Magsaysay an Bord vermißt."

Als diese Meldung im März 1957 die Welt in Schrecken versetzte, war für den US-Luftrettungsdienst wieder einmal eine Stunde der Bewährung gekommen. Die intensive Suche nach dem vermißten Flugzeug, die leider nur mit der Auffindung der an einem Berghang zerschellten Maschine endete, rückt den aufopfernden Einsatz der Männer des Luftrettungsdienstes einmal mehr in den Brennpunkt des öffentlichen Interesses.

Der Luftrettungsdienst, eine Sondereinheit der US-Luftstreitkräfte, ist eine Organisation, deren Tätigkeitsfeld sich fast über den gesamten Erdball erstreckt. Seine Hauptaufgabe ist es, in Luftnot geratenen amerikanischen Flugzeugen Rettung zu bringen. Darüber hinaus tritt der Luftrettungsdienst immer dann in Aktion, wenn Regierungen anderer Staaten um seine Hilfe ersuchen, um Menschen zu retten oder menschliches Leid zu lindern.

Von seinem Hauptquartier auf dem Fliegerhorst Orlando in Florida aus leitet Brigadegeneral Thomas J. Du Bose von den US-Luftstreitkräften den Einsatz der Staffeln des Luftrettungsdienstes, die auf wichtige Flugstützpunkte über die ganze Erde verteilt stationiert sind, um überall rasch zur Stelle sein zu können, wo amerikanische Flieger in Luftnot geraten sind.

Der Luftrettungsdienst, der im Mai 1946 gegründet wurde, ist mit den modernsten Maschinen und Hilfsmitteln ausgerüstet. Der Flugzeugpark schließt die Grumman SA-16 Albatross ein, die sowohl von Land, von Wasser und von Schnee und Eis aus starten kann, sowie die Hubschrauber SH-19 und SH-21, die für den Einsatz bei rauher See oder

oder über unzugänglichen Gegenden gedacht und so eingerichtet sind, daß sie die Opfer von Flugzeugunfällen über Seilwinden aus der Luft aufnehmen können. Als Erkundungsflugzeuge dienen Hubschrauber der Typen Sikorsky SC-47 und SC-54, die mit Elektronenanlagen ausgestattet sind und in Luftnot geratene Flugzeuge ausfindig machen und zu einem sicheren Flugplatz geleiten können.

Eine Sonderstellung innerhalb des Luftrettungsdienstes nehmen die sogenannten Paramedics ein, die Fallschirmsanitäter. Es sind dies besonders ausgebildete Fallschirmspringer und Spezialisten in Erster Hilfe. Sie haben schon wiederholt ihren Mut und ihr außergewöhnliches medizinisches Wissen unter Beweis gestellt, wenn es durch entschlossenen und umsichtigen Einsatz galt, Menschenleben zu retten.

Der kühne und vom Geiste der Menschlichkeit bestimmte Einsatz des Luftrettungsdienstes hat während der letzten zwölf Jahre schon verschiedentlich die Anerkennung und Bewunderung nicht nur Amerikas, sondern auch des Auslands gefunden. Die meisten Katastropheneinsätze wurden übrigens ohnehin über fremden Territorien geflogen, wenn es galt, in Not geratenen Menschen zu helfen. Die Leistungen der Männer des Luftrettungsdienstes haben so nicht zuletzt eine völkerverbindende Wirkung gezeitigt.

Der US-Luftrettungsdienst war es, der 4000 Opfern einer Überschwemmungskatastrophe im Irak Rettung brachte und bei einem Erdbeben in Orleansville in Algerien 100 Schwerverletzte aus dem Erdbebengebiet in ärztliche Behandlung an sicherem Ort überführte.

Dies sind nur einige wenige Beispiele für die Hilfstätigkeit des US-Luftrettungsdienstes in überseeischen Gebieten. Die Männer dieser Organisation sind mit aller Hingabe am Werk. Sie setzen ihr Leben im Dienste an ihren Mitmenschen ein, beseelt von dem Glauben, daß das Leben das höchste aller irdischen Güter ist.

ACHTUNG!

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgende Bilder:

- 1) Der US-Luftrettungsdienst ist zum Teil mit Hubschraubern des Typs Sikorsky SH-19 ausgerüstet. Unser Bild zeigt die Übernahme eines Verwundeten. Über der Türe ist eine hydraulische Winde angebracht, mit deren Hilfe Personen hochgezogen werden können, wenn sich eine Landung bei zu schwierigem Gelände verbietet.

- 2) Die Sikorsky SH-19, ein Hubschrauber, gehört mit zu den vielseitigsten Flugzeugen des US-Luftrettungsdienstes. Auch dieses Flugzeug ist mit einer hydraulischen Winde, mit einer 30 m langen Stahltrosse ausgestattet, an der sich die Rettungsmannschaften herablassen können, wenn sich eine Landung in unwegsamem Gelände als unmöglich erweisen sollte. Neben ihrer vierköpfigen Besatzung kann die SH-19 noch sechs Schwerverletzte auf Tragbahnen oder acht weniger schwerverletzte Personen aufnehmen.

* * * * *

KULTURELLE NACHRICHTEN

(12 Zeilen)

Renate Tebaldi hat im Herbst zwei amerikanische Premieren vor sich. Sie singt an der Lyric Opera in Chicago zum ersten Mal in den USA die Butterfly und die Mrs. Ford in Verdis "Falstaff".

*

Helen Keller ist eine neue Ehrung zuteil geworden. In Tel Aviv erhielt ein neues Taubstummenheim ihren Namen.

*

Das Museum of Modern Art in New York eröffnet am 9. September eine internationale Verpackungsschau, bei der Beispiele guter Verpackung aus den USA, Europa, Asien und Lateinamerika gezeigt werden. Neben Verpackungen, die ausschließlich zum Schutz der Ware Verwendung finden, werden auch solche gezeigt, die zum Bestandteil des Produkts geworden sind, das sie enthalten, wie etwa die Bilderrähmchen der Farb-Diapositive.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

MUSIKERZIEHUNG - EINMAL ANDERS

Van Vactor dirigiert vor deutschen Schülern

(50 Zeilen)

FRANKFURT - (AD) - Der bekannte amerikanische Dirigent und Komponist Professor David Van Vactor, Leiter des Symphonie-Orchesters Knoxville (Tennessee), befindet sich zur Zeit in Frankfurt, wo er im Rahmen des "Fulbright-Programms" ein bis jetzt in Deutschland einzigartiges musikpädagogisches Experiment durchführt.

Mit Unterstützung der städtischen Behörden veranstaltete er mit dem Frankfurter Jugend-Symphonie-Orchester vier Konzerte, deren sorgfältig zusammengestellte Programme eine Übersicht über bedeutende Werke der Konzert- und Opernliteratur geben sollten. Zu diesen Konzerten waren 500 Schüler und Schülerinnen aus Volks-, Mittel- und Höheren Schulen im Alter von 14 bis 16 Jahren eingeladen worden. Vierhundert dieser Jungen und Mädels absolvierten vor Beginn der Veranstaltungsreihe eine musikgeschichtliche Einführung.

Der Musikunterricht in den einzelnen Schulen war in dieser Zeit speziell auf diese Konzerte ausgerichtet. Vor dem ersten Konzert wurde von jedem der 400 "Auserwählten" ein Bogen mit 45 Fragen ausgefüllt, wodurch die allgemeinen Musikkenntnisse der Schüler geprüft werden sollten. Die anderen 100 Jungen und Mädels erlebten die Veranstaltungen vollkommen "unvorbereitet".

Das Programm des ersten Konzertes, das die Einführung symphonischer Instrumente zum Ziele hatte, brachte Symphonie-Sätze von Mozart, Brahms, Beethoven und Haydn.

Im zweiten Konzert wurde den jungen Zuhörern die Verschiedenartigkeit der Musikkultur sowie die Funktion des Dirigenten in Werken von Beethoven, Hindemith, Grieg, De Lamarter und Van Vactor nahegebracht.

Die

Die dritte Veranstaltung sollte durch die Gegenüberstellung grundverschiedener Werke wie solcher von Bizet, Beethoven, Liadov, Anderson und Sibelius zeigen, wie durch die Überladung eines Programms mit "Bravourstückchen" der gute Stil eines Konzerts verloren geht.

Das letzte Konzert, in dem die Sopranistin Elfriede Bernet vom Stadttheater Würzburg und der Bariton Günther Ambrosius vom Landestheater Darmstadt mitwirkten, führte die Zuhörerschaft mit Beispielen aus dem Operschaffen von Willibald Gluck, Carl Maria von Weber, Richard Wagner, Wolfgang Amadeus Mozart und Charles Gounod in die Welt der Oper ein.

Vor jedem einzelnen Konzert gab Professor Van Vactor kurze einführende Erläuterungen, die durch ihre lebendige, klare Darstellung erkennen ließen, daß Van Vactor mit Recht zu den bedeutenden Musikpädagogen der USA zählt. Dies zeigte auch das freudige Mitgehen der jungen Orchestermusiker, die den zum Teil recht anspruchsvollen Partituren vollauf gerecht wurden.

Allen 500 Konzertbesuchern wurden nach Beendigung der Konzertreihe noch einmal dieselben Fragen vorgelegt wie zu Beginn des Experiments. Man hofft auf diese Weise ermitteln zu können, ob und in welchem Grade derartige Konzerte das allgemeine Interesse für gute Musik beim jungen Menschen fördern helfen. Diese Frage läßt sich jedoch erst nach Auswertung der Testbogen schlüssig beantworten.

Dasselbe Experiment hat Professor Van Vactor bereits zu Anfang des Jahres mit 500 amerikanischen Schülern und Schülerinnen in Knoxville (Tennessee) mit einem positiven Ergebnis, das alle Erwartungen übertraf, durchgeführt.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

AUSLÄNDERN ZUTRITT VERBOTEN

Sperrzonen in der Sowjetunion

Von Henry V. Burke

(140 Zeilen)

Etwa ein Drittel des Territoriums der Sowjetunion ist nur ganz wenigen und besonders ausgewählten ausländischen Besuchern zugänglich. Es handelt sich dabei um riesige und über das ganze Land verteilte Areale mit einer Gesamtfläche von rund 6 Millionen qkm.

Dieses Abgekapseltsein - ein in der Welt einzig dastehendes Phänomen - wirft eine ganze Reihe von schwer überschaubaren internationalen Fragen auf.

Wenn die Sowjets wirklich einen umfassenderen Austausch zwischen der freien Welt und den kommunistischen Ländern befürworten, wie der Propagandaapparat Moskaus immer wieder versichert, warum haben sie es dann nötig, einen so großen Teil ihres Landes gegen jegliche Besucher abzuschildern?

Wenn die kommunistische Herrschaft so große Erfolge aufzuweisen hat, wie die sowjetischen Machthaber immer behaupten, warum werden diese Errungenschaften dann der übrigen Welt vorenthalten?

Was, so fragt man sich, verbirgt das sowjetische Regime mit soviel Vorbedacht?

Diese Fragen lassen sich leider viel einfacher stellen als beantworten. Gerade die Geheimhaltung der Sowjets auch im Inneren stellt für jede freie Fragestellung ein unüberwindliches Hindernis dar, und es wäre sehr unrealistisch, wollte man von den Sowjetmachthabern erwarten, daß sie die wahren Gründe für ihre Allergie gegen alles und jedes, was nach voller Bewegungsfreiheit für Besucher der Sowjetunion aussieht, nennen.

Sehr

Sehr wertvolle Anhaltspunkte für eine Antwort auf diese Fragen ergibt eine Untersuchung der Lage der für Ausländer gesperrten Gebiete innerhalb der Sowjetunion und der Bestimmungen über den Reiseverkehr ausländischer Besucher.

Es gibt in der Sowjetunion insgesamt 13 größere Sperrzonen, abgesehen von dem 25 km breiten Streifen Niemandsland, der sich längs der Grenze der Sowjetunion mit Norwegen, Finnland, der Türkei, dem Iran und Afghanistan hinzieht.

Im Nordwesten der UdSSR sind Ostpreußen mit Königsberg, die einstigen unabhängigen baltischen Staaten Litauen, Lettland und Estland sowie gewisse Teile des Raums Leningrad zur Sperrzone erklärt worden. Dieses Sperrgebiet umfaßt rund 240 000 qkm. Südlich liegt ein weiteres Sperrgebiet mit rund 90 000 qkm, das sich entlang den Grenzen zu Polen, der Tschechoslowakei, Ungarn und Rumänien erstreckt.

Im Südwesten der Sowjetunion gibt es eine ganze Reihe von Städten, die zu Sperrbezirken erklärt sind, darunter die Schwarzmeer-Häfen Sewastopol, Balaklawa, Feodosia und Kertsch. Und noch weiter südlich, am Kaspischen Meer, dehnen sich zwei Sperrzonen mit insgesamt 750 000 qkm.

An der russischen Südgrenze erstreckt sich entlang dem sowjetischen Zugang zum Nahen Osten eine verbotene Zone mit rund 1,2 Millionen qkm. Weiter nach dem Osten hin folgt ein weiteres etwa 350 000 qkm umfassendes Gebiet, das mit einem eisernen Vorhang abgegrenzt ist: die Burjat-Mongolische Autonome Sozialistische Sowjetrepublik, die von nichtrussischen Völkerschaften bewohnt wird und sich im Norden an die Mongolei anschließt.

Von Südosten der Sowjetunion ausgehend reihen sich nach Norden zu folgende Sperrgebiete aneinander: die Primorskij Kraj oder Küstenregion (168 000 qkm), die Insel Sachalin (87 000 qkm) und das weitläufige Gebiet der Kamtschatka und von Magadan am nordöstlichen Rand der Sowjetunion (1,7 Millionen qkm).

Die Reisebestimmungen für Ausländer verbieten ihnen auch den Zutritt zu weiten Regionen im Innern der Sowjetunion. Um Moskau liegt eine Sperrzone von 48 000 qkm, und südöstlich der Hauptstadt dehnen

dehnen sich zwei weitere für Ausländer verbotene Areale mit rund 100 000 und 487 000 qkm. Das riesige Gebiet der Taimyr-Halbinsel im arktischen Bereich der UdSSR schließt ein von Ausländern nicht zu betretendes Areal von 823 000 qkm ein.

Es ist sicherlich kein Zufall, daß zahlreiche dieser Sperrzonen im Bereich der russischen Grenzen gelegen sind. Viele sind von nicht-russischen Völkerstämmen besiedelt, die von der Sowjetunion durch bewaffnete Invasion oder durch Anwendung anderer Druckmittel annektiert worden sind. Die zahlreichen Unterschiede hinsichtlich der Tradition und der Kultur, einmal ganz von den Tagesinteressen zu schweigen, lassen diesen Volksgruppen den Kommunismus als ein unnatürliches, wenn auch übermächtiges Herrschaftssystem erscheinen. In diesen Gebieten ist mit einer ständigen Unruhe unter der Bevölkerung zu rechnen.

Das baltische Grenzgebiet, wo Moskau eine entschlossene Sowjetisierungskampagne betreibt, ist hierfür ein typisches Beispiel. Nachdem die Sowjets 1940 Litauen, Lettland und Estland ihrem Machtbereich einverleibt hatten, ergriffen sie extrem strenge Maßnahmen, die von denjenigen, die diese Zeit überlebt haben, noch nicht vergessen sind. Die Deportationen von Männern, Frauen und selbst Kindern in Arbeitslager oder nach Exilaufenthalt in anderen Teilen der Sowjetunion betrafen nach vorsichtigen Schätzungen 1,5 Millionen Menschen. Die Zahl derjenigen, die man einfach umgebracht oder ins Gefängnis geworfen hat, konnte bis heute noch nicht ermittelt werden.

Es ist nur allzu verständlich, daß die Sowjetmachthaber im Hinblick auf ihre Handlungsweise in der Vergangenheit und auch noch in der Gegenwart jeden Kontakt der baltischen Völker mit der Außenwelt unterbinden wollen, könnten diese Menschen doch die ganze Wahrheit über die sowjetische Unterdrückung ausplaudern.

Somit dürfte die Unzufriedenheit der Bevölkerung mit dem kommunistischen Regime insbesondere in den Gebieten mit vorwiegend nicht-russischer Bevölkerung einer der logischen Gründe für Moskaus Politik der Geheimhaltung sein.

Eine

Eine weitere Ursache ist wohl der Wunsch der Sowjets, militärische Einrichtungen und Waffen-Versuchs-Stationen zu verheimlichen, eine Annahme, die durch die zögernde Haltung der Sowjetunion in der Frage einer Übereinkunft über die Schaffung eines internationalen Inspektionssystems im Zusammenhang mit der Abrüstung erhärtet wird.

Es ist ferner offenkundig, daß die kommunistischen Machthaber bestrebt sind, ihre Zwangsarbeitslager vor der übrigen Welt verborgen zu halten.

Bemerkenswert ist übrigens auch die von den Sowjets geübte Praxis, verschiedene größere Städte, die inmitten an sich "offener" Gebiete gelegen sind, für fremde Besucher zu sperren. Dies trägt natürlich zu einer weiteren Komplizierung des Reisens in der Sowjetunion bei, da diese Städte häufig wichtige Verkehrsknotenpunkte sind.

Umgekehrt gibt es auch innerhalb der Sperrzonen gelegentlich offene Städte. Dieser Wirrwarr macht das Reisen in der Sowjetunion zu einem äußerst vielschichtigen Problem und führt dazu, daß ausländische Besucher in der Festlegung ihrer Reiseroute völlig von den sowjetischen Behörden abhängig sind.

Die festgelegten Reiserouten und die verschiedenen Bestimmungen über den Reiseverkehr sind so kompliziert, daß die meisten Besucher, denen die Einreise in dieses oder jenes Gebiet versagt wird, niemals erfahren, ob sich die Ablehnung auf ein ständiges Verbot gründet oder auf irgendwelche neue "vorübergehende" Beschränkung, die lediglich zu dem Zweck erlassen wurde, einem plötzlich aufgetauchten Bedürfnis nach größerer Geheimhaltung Rechnung zu tragen. Eine häufig vorgebrachte Entschuldigung lautet, daß in dem als Reiseziel angegebenen Ort oder Gebiet kein Quartier zur Verfügung stehe.

Am Rande sei noch vermerkt, daß ein guter Teil des "offenen" Gebietes in Landesteilen wie Sibirien gelegen ist, die ohnehin für ausländische Besucher kaum zu erreichen sind. Bezeichnend ist auch, daß man gerade Besuchern, die des Russischen oder irgendwelcher Landessprachen in den Gebietsteilen der Sowjetunion mächtig sind, die größten Schwierigkeiten bei der Erteilung von Reiseerlaubnissen in den Weg legt.

Es

Es trifft zu, daß manche ausländische Touristen von Fall zu Fall einmal Gelegenheit erhalten, normalerweise gesperrte Gebiete zu besuchen. Aber selbst Besucherdelegationen, deren Mitglieder ja sämtliche auf Grund ihrer prokommunistischen Einstellung ausgewählt sind, müssen sich streng an den ihnen auferlegten Reiseplan halten und unterliegen einer ständigen Überwachung.

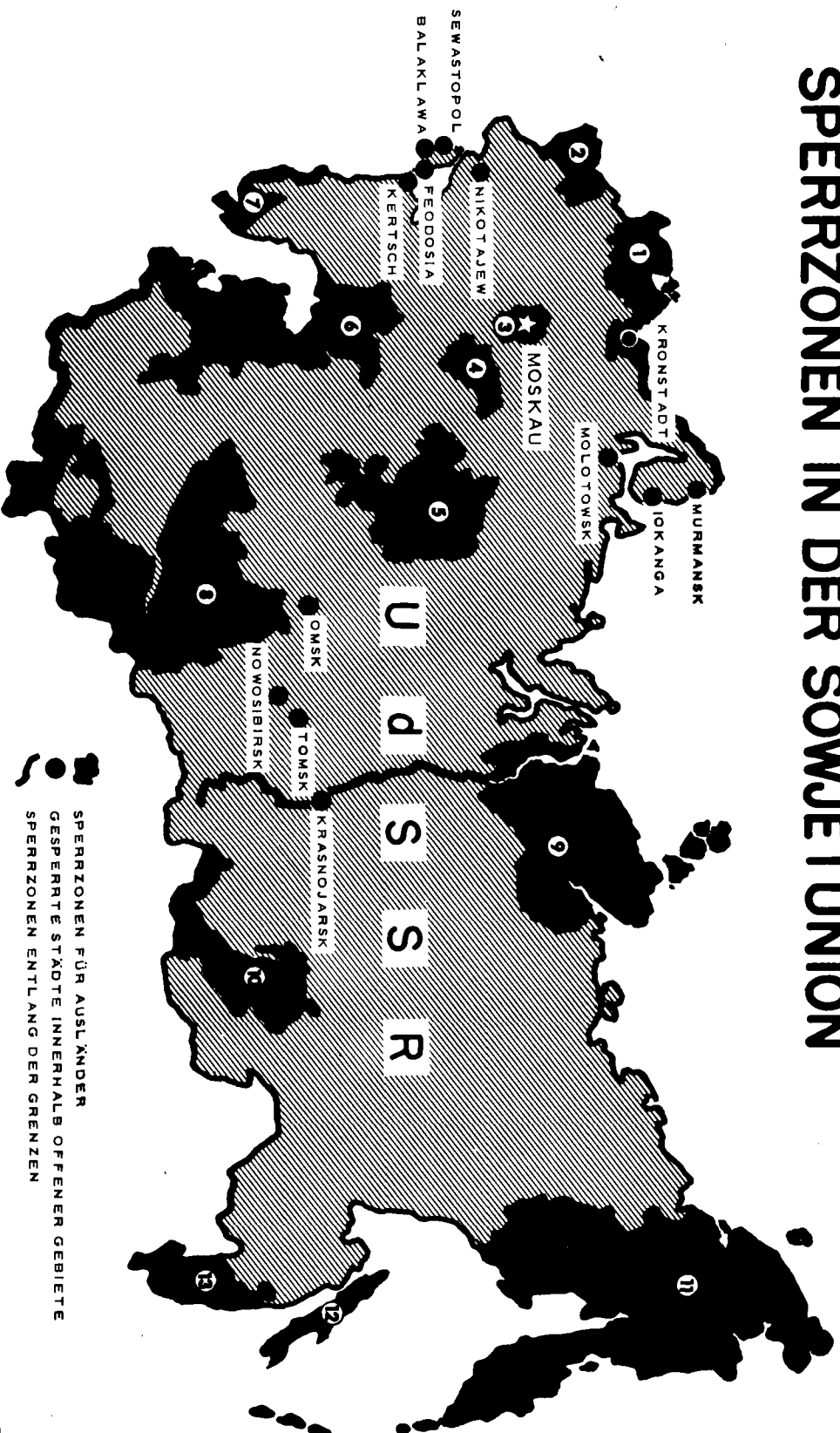
Die von der Sowjetregierung verhängten Reisebeschränkungen stehen nicht nur in einem eindeutigen Widerspruch zu der von der Sowjetunion angeblich so eifrig erstrebten Verbesserung der internationalen Beziehungen, sie lähmen auch die Bemühungen von Einzelpersonen und Staaten, eine Entspannung der derzeitigen Weltlage herbeizuführen.

Die Vereinigten Staaten sind beispielsweise seit Jahren schon bemüht, die Sowjetregierung zu einer Lockerung oder sogar restlosen Beseitigung der Reisebeschränkungen zu bewegen. Im Jahre 1955 sperrten die Vereinigten Staaten verschiedene Gebiete ihres eigenen Territoriums für sowjetische Bürger, in der Hoffnung, die Sowjetunion dadurch zur Aufgabe ihrer bisherigen Haltung in der Frage der Reisebeschränkungen zu bewegen. Die amerikanischen Zonen entsprechen in ihrer Größe in etwa den nicht nur für Amerikaner, sondern für sämtliche Ausländer gesperrten Gebieten in der Sowjetunion. Als dieser Schritt nicht den gewünschten Erfolg zeitigte, schlugen die Vereinigten Staaten - am 11. November 1957 - vor, daß die Sperrzonen in beiden Ländern abgeschafft werden sollen. Die Sowjetregierung ging aber auch auf diesen Vorschlag nicht ein.

Am 22. Mai 1958 unterbreitete die Regierung der Vereinigten Staaten der Sowjetunion einen weiteren detaillierten Plan bezüglich einer Lockerung der Reisebeschränkungen auf der Basis der Gegenseitigkeit. Die Vereinigten Staaten machten das Angebot, daß sie als ersten praktischen Schritt in Richtung auf eine "vollständige Abschaffung der Sperrzonen ... jede beliebige oder auch sämtliche" amerikanischen Sperrzonen für Besucher aus der Sowjetunion aufheben werden, sofern die Sowjetunion ihrerseits dementsprechende Sperrzonen aufhebt.

Den Sowjetmachthabern ist damit wieder einmal Gelegenheit gegeben, ihre Politik der Abschließung großer Gebietsteile gegenüber der übrigen Welt aufzugeben - eine ohnehin rätselhafte Haltung, die seit langem schon in direktem Widerspruch zu dem von Moskau angeblich befürworteten freien internationalen Personenaustausch steht.

SPERRZONEN IN DER SOWJETUNION



1. Ostpreussen mit Königsberg, die ehemaligen baltischen Staaten und die Umgebung von Leningrad (241 280 qkm).
2. Ein Gebietsstreifen entlang der polnischen, tschechischen, ungarischen und rumänischen Grenze (90 740 qkm).
3. Die Umgebung von Moskau (48 620 qkm).
4. Gorki und die Mordwinische Sowjetrepublik (99 840 qkm).
5. Molotowsk, Swerdlowsk, Tscheljabinsk und die Udmurtische Sowjetrepublik (486 720 qkm).
6. Ein grosses Gebiet nordöstlich des Kaspischen Meeres (697 200 qkm).
7. Ein grösseres Gebiet westlich des Kaspischen Meeres (52 260 qkm).
8. Ein riesiges Gebiet entlang der Grenze zum Nahen Osten (1 229 280 qkm).
9. Die Taimyr-Halbinsel im arktischen Bereich (823 420 qkm).
10. Die Burjat-Mongolische Sowjetrepublik nördlich der Mongolei (352 560 qkm).
11. Die Kamtschatka-Halbinsel und das Magadan-Gebiet (1 703 260 qkm).
12. Die Insel Sachalin (83 360 qkm).
13. Das Gebiet der Primorskiij Krai, der Küstenregion im Südosten der UdSSR (168 480 qkm).

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

LEHRBUCH SCHALLPLATTE

Freiwilliges Hilfswerk hilft blinden Studenten

Von Meyer Berger

Nachstehenden Artikel entnehmen wir in leicht gekürzter Form der "New York Times". Wir bitten Sie zu beachten, daß jeder Nachdruck folgenden Vermerk tragen muß:

Copyright 1958 by The New York Times Company

(52 Zeilen)

NEW YORK -- Im Erdgeschoß der Öffentlichen Bibliothek in New York befindet sich die interessanteste Schallplattenfabrik Amerikas. Sie trägt den Firmennamen "R.F.T.B." (Recording for the Blind - Schallplattenherstellung für Blinde), und ihre Erzeugnisse lassen sich weder für Liebe noch Geld erkaufen. Die Titel auf den Etiketten sind ungewöhnlich, so etwa, um nur einige zu nennen, Kant: Prolegomena zu einer jeden künftigen Metaphysik; Einstein: Über die allgemeine und spezielle Relativitätstheorie; Plutarch: Lykurgos und Numa; Hartmann und Vickers: Geflügelzucht; Leage und Ziegler: Römisches Recht.

Tagaus, tagein, ausgenommen samstags, vibriert hier die Luft von elektrischen Impulsen, die wie eine laue Brise das Ohr streifen. Man hört ein feines Piepen wie von Mäusen, das von den Aufnahme geräten herrührt, auf denen die 17,5-cm-Kunststoffplatten sich drehen und auf die auf leisen Sohlen sich bewegende Techniker die verschiedenen, von freiwilligen Mitarbeitern auf Band gesprochenen Texte übertragen. Seltene Werke werden in dreifacher Ausführung, populäre Texte in Sätzen von zehn bis zwanzig Stück hergestellt. Der überwiegende Teil der Aufnahmen wird in englischer Sprache gemacht - wenige in Spät-mittelenglisch. Es gibt aber kein menschliches Idiom, das die R.F.T.B. nicht auf Schallplatten aufnehmen würde.

Das

Das Unternehmen wurde vor sieben Jahren im Erdgeschoß der Public Library of New York eingerichtet - die allerdings nichts damit zu tun, sondern lediglich den Raum kostenlos zur Verfügung gestellt hat -, und zwar zunächst als Hilfswerk für Kriegsblinde. Heute können sich jedoch alle Blinden an R.F.T.B. in New York oder an eine der Zweigstellen, die in dreizehn anderen amerikanischen Städten aufgemacht wurden, um Hilfe wenden. Die gesamte anfallende Arbeit wird von einem großen Stab freiwilliger Helfer erledigt.

Schwierig war es, die geeigneten Sprecher zur Besprechung der Tonbänder zu finden. Wie die Erfahrung gelehrt hat, eignen sich dazu vorzüglich ältere Leute, sie sind selbst oft besser als Schauspieler und Berufssprecher, die leicht dazu neigen, zuviel Vortragspathos in die Stimme zu legen und so vom Inhalt abzulenken. Blinde reagieren darauf besonders heftig.

Viele der Sprecher der R.F.T.B. haben keinerlei Sprechtraining. Zur Zeit wirbt die Firma um Helfer, die Etiketten aufkleben, Brailenummern auf die Hüllen stanzen, die Diskothek ordnen und darüber hinaus willens sind, bei der Erledigung des ungeheuerlichen Anfalls an Verwaltungs- und Sekretariatsarbeiten mitzuhelfen. Es steht ihnen frei, ob sie tagsüber oder bei Nacht arbeiten wollen. Der Ruf blieb nicht unerhört. Es gibt Ehepaare, die Babysitters engagieren, um Zeit für das Blindenhilfswerk zu haben; Mitglieder der ausländischen Delegationen bei den Vereinten Nationen stellen sich zum Lesen fremdsprachlicher Texte zur Verfügung, Physiker aus dem Kernforschungslaboratorium Oak Ridge (Tennessee) sprechen schwierige mathematische Texte auf Band, Ärzte behandeln medizinische Themen und so fort.

Obgleich es sich bei R.F.T.B. um ein rein gemeinnütziges Unternehmen handelt, wird die Klärung der Copyrightfragen sehr streng gehandhabt. Es besteht jedoch kein Grund zur Annahme, daß es zu rechtlichen Komplikationen kommen könnte, da es sich bei den Platten der R.F.T.B. ausschließlich um solche mit einer Umdrehungszahl von $16 \frac{2}{3}$ pro Minute (halbe Umdrehungsgeschwindigkeit der handelsüblichen Langspielplatte) handelt.

Ein Lehrbuch durchschnittlicher Länge umfaßt 30 Platten. Die Studenten benötigen in der Regel drei Monate, um sie durchzuarbeiten.

(Copyright 1958 by The New York Times Company)

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

AMERIKA RICHTET LUFTKORRIDORE ZUR ERHÖHUNG DER SICHERHEIT
IM INNERAMERIKANISCHEN FLUGVERKEHR EIN

Präsident Eisenhower schlägt Schaffung eines zentralen Luftfahrtamtes vor

Von John Kerigan

(85 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - Die Erhöhung der Sicherheit auf dem immer dichter werdenden amerikanischen Flugnetz ist seit langem ein ernstes Anliegen der US-Regierung.

Als sich kürzlich innerhalb kurzer Zeit zwei Zusammenstöße zwischen Militär- und Zivilflugzeugen in den USA ereigneten, erteilte Präsident Eisenhower den für Fragen der Luftsicherheit zuständigen Behörden Anweisung, geeignete Maßnahmen zur Verhinderung weiterer derartiger Zusammenstöße zu ergreifen. Als einleitende Maßnahme wurde daraufhin ein Sofortprogramm in Angriff genommen, das eine Trennung der Zivil- und Militärluftfahrt insbesondere in der Nähe häufig angeflogener Flugplätze zum Ziel hatte.

In der vergangenen Woche erfolgten nun zwei weitere wichtige Schritte, die von der amerikanischen Luftfahrt lebhaft begrüßt wurden.

Als erstes wurden sogenannte "Luftschnellverkehrsstraßen" (Sky Express Ways) eingerichtet, deren Benutzern die Entfernung und der Höhenunterschied zu anderen in den Luftkorridor eingeflogenen Maschinen von Bodenstationen aus vorgeschrieben wird.

Diese Luftkorridore, die von der "Zivile Luftfahrt-Verwaltung" (Civil Aeronautics Administration - CAA) festgelegt worden sind, verbinden gegenwärtig New York und Washington mit San Francisco und Los Angeles. Die Einrichtung transkontinentaler Nord-Süd-Luftkorridore soll in Kürze folgen.

Die

Die Luftkorridore können in beiden Richtungen benutzt werden. Sie sind rund 65 km breit und werden in Höhen von 5500 bis 7000 m befliegen. Der Einflug in diese Luftschneisen ist nur mit besonderer Genehmigung gestattet, die nur nach vorheriger Einreichung der Flugstrecke bei der "Zivile Luftfahrt-Verwaltung" (CAA) erteilt wird.

Der Höhenabstand während der Benutzung des Flugkorridors muß mindestens 330 m und der horizontale Abstand zehn Flugminuten betragen.

Die Korridore verlaufen entlang den bisher üblichen Flugwegen, so daß das neue System kaum nennenswerte Verzögerungen in der Abwicklung des Flugverkehrs mit sich bringen dürfte. Daraus ergibt sich für die Praxis die Forderung, daß die Luftkorridore nur von Flugzeugen benutzt werden können, die mit Instrumenten ausgestattet sind, die ihnen den ständigen Kontakt mit den Bodenstationen und die Befolgung der von diesen erteilten Anweisungen gestatten.

Militärflugzeuge müssen ebenfalls den Anweisungen der Bodenstationen folgen oder sich den Luftkorridoren fernhalten. Auf diese Weise dürfte sich die Gefahr von Zusammenstößen in der Luft wesentlich verringern lassen. Angesichts der heute üblichen Fluggeschwindigkeiten wird ein Mindestabstand zwischen den einzelnen Maschinen von rund 40 km für notwendig erachtet.

Die zu erwartende weitere Steigerung der Fluggeschwindigkeiten, die der Ende des Jahres beginnende Einsatz von Düsenpassagierflugzeugen mit sich bringen wird, war der Anlaß für den zweiten im Verlauf der vergangenen Woche angekündigten Schritt zur Verbesserung des Flugverkehrs.

In einer Sonderbotschaft an den Kongreß ersuchte Präsident Eisenhower um die Schaffung eines zentralen Luftfahrtamtes, das die gegenwärtig auf verschiedene Luftfahrtbehörden verteilten Funktionen zusammenfassen soll, insbesondere die Flugüberwachung, die Planung und den Bau von Flugplätzen und die allgemeine Flugverkehrsregelung. Die neue Behörde soll unmittelbar dem Präsidenten unterstehen.

Dabei

Dabei handelt es sich nicht um einen neuen Vorschlag; der Schritt des Präsidenten hat aber die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf ein Problem gelenkt, das in jüngster Zeit immer größere Bedeutung gewonnen hat und das in naher Zukunft sicher nicht einfacher, sondern nur noch komplizierter werden dürfte. Dieses Problem lautet, auf einen einfachen Nenner gebracht: Wie läßt sich der Luftraum über den Vereinigten Staaten, den man einst für unbegrenzt hielt, am zweckmäßigsten einteilen?

Es handelt sich längst nicht mehr lediglich darum, geeignete Flugrouten abzustecken. Es geht vielmehr darum, eine Gesamtplanung des Luftverkehrs auszuarbeiten, immer schneller arbeitende Flughilfen zu schaffen und insbesondere die Flugplätze so auszubauen, daß sie den ständig steigenden Anforderungen des wachsenden Luftverkehrs genügen. Hinzu kommt noch die Frage der Schaffung der notwendigen zusätzlichen Anlagen wie Straßenverkehrsverbindungen zu den Flughäfen, Lade- und Entladevorrichtungen und einer Vielzahl anderer Flughilfen, die es möglich machen sollen, den Luftverkehr reibungslos und sicher ablaufen zu lassen.

Welche Anforderungen der moderne Luftverkehr an die Flugplätze stellt, wird deutlich, wenn man sich vergegenwärtigt, daß beispielsweise der Washingtoner Flughafen - Washington National Airport - an einem Tag oft mehr als 1000 Starts und Landungen zählt. Und dabei nimmt Washington noch nicht einmal eine Sonderstellung unter den Flugplätzen des Landes ein.

Der Plan zum Bau eines neuen Flughafens rund 50 km außerhalb der Bundeshauptstadt läßt die Notwendigkeit einer Koordinierung aller diesbezüglichen Bauvorhaben klar erkennen. Alle diese Fragen an eine einzige und mit entsprechenden Weisungsbefugnissen ausgestattete Behörde zu delegieren, scheint angesichts des regen Luftverkehrs von heute und erst recht des noch umfangreicheren Luftverkehrs von morgen der einzig gangbare Weg, um den Erfordernissen des modernen Luftverkehrs gerecht werden zu können.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

ZUM INTERNATIONALEN GEOPHYSIKALISCHEN JAHR

EXPLORER III ERFORSCHTE WISSENSCHAFTLICHES NEULAND

(60 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - EXPLORER III, der am 26. März 1958 mit einer JUPITER-C-Rakete von der amerikanischen Armee aufgelassene dritte Erdsatellit der Vereinigten Staaten, ist nach einer Mitteilung des Astrophysikalischen Observatoriums der Smithsonian Institution wahrscheinlich in der Zeit um den 29. Juni 1958 in der dichten Erdatmosphäre verglüht oder abgestürzt. Damit hat ein Experiment sein Ende gefunden, das im Rahmen der wissenschaftlichen Aufgaben des Internationalen Geophysikalischen Jahres unternommen wurde und dank der dabei angewandten technischen Raffinessen aufschlußreiche Beobachtungsergebnisse über die Verhältnisse jenseits des dichten Luftmantels der Erde erbracht hat.

Ogleich das Hauptinteresse den kosmischen Strahlen galt, deren Intensität EXPLORER III auf jedem Erdumlauf von Anfang bis Ende registrierte, wobei die Meßwerte für die "Treffer" auf einem kleinen Magnetband gespeichert und regelmäßig von bestimmten Bodenstationen aus "abgerufen" wurden, konnten doch auch wichtige Daten über die Luftdichte in verschiedenen Höhen, die Meteoritenhäufigkeit oder die Temperaturverhältnisse gesammelt werden. Alle diese Dinge sind für den künftigen Raumfahrer von großer Bedeutung, da nur eine genaue Kenntnis der Verhältnisse die Konstruktion geeigneter Raumfahrzeuge mit allen erforderlichen Schutzvorkehrungen ermöglicht.

EXPLORER III hat insgesamt etwa 51,5 Millionen Kilometer zurückgelegt. Während der ersten Zeit lag der erdfernste Punkt in seiner elliptischen Bahn bei etwa 2720 km, der erdnächste bei 187,2 km; in den ersten 24 Stunden flog er nach den Berechnungen der Meßstationen bei einer Umlaufzeit von jeweils 115,76 Minuten eine Gesamtstrecke von

von 578 400 km. Am 90. Tag nach dem Start betragen die entsprechenden Werte dagegen 92,2 Minuten und 620 800 km. Die Umlaufzeit verringerte sich nun von Tag zu Tag um 45 Sekunden, wobei die größte Höhe im Apogaeum, die sich inzwischen auf 600 km verringert hatte, um täglich 96 km weiter absank.

Wissenschaftlichen Berichten zufolge, die sich auf die von dem 10-Milliwatt-Sender übertragenen Meßwerte stützen, kam EXPLORER III zwischen dem 1. und 7. Mai in einen Meteoritenschwarm, der zu dem riesigen Schweif des Halleyschen Kometen gehört. Der Erdsatellit geriet in ein heftiges Bombardement von Meteorstaub und Kleinstmeteoriten; dabei wurden zahlreiche Drähte der beiden auf der Oberfläche angebrachten feinmaschigen Gitter, durch die Mikrometeoritentreffer dem Registriergerät "gemeldet" wurden, zerstört. Sobald nämlich durch den Aufprall meteoritischer Partikel mit mehr als 5/100 mm Größe einzelne Drähte des an eine Stromquelle angeschlossenen Gitters ausfielen, erhöhte sich dessen elektrischer Widerstand, was sich wiederum in einer Änderung der Signalfrequenz des EXPLORER III bemerkbar machte. Es war dies das erste Mal, daß ein amerikanischer Erdsatellit derartige Beschädigungen erfuhr.

Die beiden Sender von EXPLORER III waren mehr als zwei Monate in Betrieb; der zweite, der eine Leistung von 60 Milliwatt hatte, meldete sich zum letzten Mal am 16. Juni. Er wurde nur dann beansprucht, wenn die Meßwerte über die kosmischen Strahlen vom Magnetband abgerufen wurden, das heißt im Durchschnitt nach jeweils 100-115 Minuten für die Dauer von etwa 5 Sekunden.

Die beiden anderen Erdsatelliten, die die Vereinigten Staaten bisher für Forschungsaufgaben im IGJ auf eine Umlaufbahn um die Erde geschickt haben, werden voraussichtlich eine Lebensdauer von sieben Jahren (EXPLORER I) und 100 Jahren (VANGUARD I) haben. EXPLORER I hat seit seinem Start am 31. Januar 1958 etwa 83,2 Millionen Kilometer bei einer zwischen 356,8 und 2533 km Höhe liegenden Umlaufbahn zurückgelegt. Seine beiden Sender sind inzwischen verstummt; dagegen werden die Signale von VANGUARD I, der mit Sonnenbatterien ausgestattet ist, nach wie vor empfangen.

ACHTUNG!

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgendes Bild:

Dieser der amerikanischen Monatszeitschrift "Popular Mechanics" entnommene Zeichnung veranschaulicht eine Reihe von wissenschaftlichen Entdeckungen, die seit Beginn des IGJ am 1. Juli 1957 dank der Zusammenarbeit von Wissenschaftlern aus 67 Ländern gemacht wurden.

* * * * *

PARALLELSTROM ZUM ÄQUATOR IM STILLEN OZEAN

(28 Zeilen)

Eine bisher unbekannte Meeresströmung entdeckten nach einer Mitteilung der Universität Kalifornien amerikanische Wissenschaftler, die im Auftrage des der Universität angeschlossenen Scripps-Instituts für Ozeanographie Expeditionsfahrten im Rahmen des Internationalen Geophysikalischen Jahres durchführen.

Die Strömung wurde in einer Breite von etwa 400 km und einer Tiefe von etwa 300 Metern vermessen. Sie bewegt sich über eine Strecke von 5600 km entlang dem Äquator unter der Meeresoberfläche, und zwar wurde sie auch noch in Tiefen von 900 Metern festgestellt. Die Entdeckung gelang den Wissenschaftlern im Verlauf ihrer 22 Tage währenden Expedition "Delphin" etwa am Schnittpunkt des 140. westlichen Längengrades mit dem Äquator. Unter dem in westlicher Richtung fließenden Südäquatorstrom, der an der Oberfläche dahinzieht, macht sie sich teilweise bereits in 30 Meter Tiefe bemerkbar. Die Messungen über Strömungsgeschwindigkeit und Ausdehnung ergaben, daß sie etwa so schnell wie der Golfstrom fließt und die Breite von 1000 großen Flüssen zusammen hat.

An der Expedition "Delphin", die eigentlich der Erkundung der Meeresfauna in diesem Raum in verschiedenen Tiefen galt, nahmen die Forschungsschiffe "Horizon" vom Scripps-Institut und "Hugh M. Smith" von der Arbeitsgemeinschaft Fischereiforschung für den Pazifischen Ozean teil. Nach Mitteilung des Direktors des Scripps-Instituts, Roger

Roger Reville, wurde noch ein zweiter, allerdings viel schwächerer westwärts fließender Strom aufgespürt, der sich unterhalb der ostwärts fließenden Strömung bewegt. Diese drei "Schichten", die in diesem Bereich des Stillen Ozeans durch die Expedition bekannt geworden sind, zeigen, wie kompliziert die "Struktur" der Weltmeere und des Energie-transportes im Wasser ist. Viele Probleme sind noch völlig ungeklärt. Nach Ansicht Revilles stehen wir aber gerade jetzt mitten in einer Periode großer ozeanographischer Entdeckungen.

* * * * *

POLARLICHTBEOBACHTUNGEN IM ANTARKTISCHEN WINTER

(26 Zeilen)

Die in der Antarktis stationierten Angehörigen der amerikanischen Marine nützen die ihnen durch den antarktischen Winter aufgezwungene Ruhepause dazu, den Himmel laufend nach Polarlichterscheinungen abzusuchen. Sie unterstützen damit die Arbeit des amerikanischen Physikers C. R. Wilson, der gegenwärtig der einzige Spezialist für Polarlichtforschung in der Station Klein-Amerika ist und mit den Mitgliedern der Expedition dort überwintert.

Wilson's Untersuchungen gelten vor allem der Frage, welche Rolle die von der Sonne ausgesandten Protonen als Ursache von Polarlichtern spielen und in welcher Folge und geographischen Verteilung Nord- oder Südlichter auftreten. Während die Klärung des erstgenannten Problems verhältnismäßig einfach ist, da der Protoneneinfall durch einen automatisch arbeitenden Spektrographen laufend analysiert wird, ist die zufriedenstellende Lösung der zweiten Frage schon schwieriger. Es sind zwar Kameras vorhanden, die jede Minute eine vollständige Himmelaufnahme machen, jedoch müssen diese Bilder durch visuelle Beobachtungen ergänzt werden, da die Kamera weder die Farben und den Ablauf beziehungsweise die Art der Polarlichterscheinung registrieren noch zwischen Polarlicht und Wolken, die durch den Mond erhellt sind, unterscheiden kann.

Um in der monatelangen Dunkelheit des Polarwinters die Beobachtungen möglichst lückenlos durchführen zu können, lösen sich die Marinesoldaten von 4 Uhr morgens bis 5 Uhr nachmittags stündlich ab, um von einer frostgeschützten Kuppel auf einem 7,5 m hohen Turm aus den Himmel abzusuchen und alle Wahrnehmungen, die für Polarlichter charakteristisch sind, auf einer IGJ-Spezialkarte einzutragen.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

HANDELS-UNTERSEEBOOTE UND FLÜGELSCHIFFE

Amerikanische Forschung auf der Suche nach neuen Möglichkeiten im Schiffbau

(60 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - Neben dem Bau des ersten Atomhandelsschiffes der Welt, der am 22. Mai 1958 auf Kiel gelegten "NS Savannah", betreibt das US-Bundesamt für Seeschifffahrt gegenwärtig 20 weitere Forschungsprojekte, die die Entwicklung neuer Schiffstypen zum Ziele haben. Das Hauptaugenmerk richtet sich hierbei auf Handels-Unterseeboote und Überwasserschiffe, deren Kiel unmittelbar an der Wasseroberfläche dahingleitet.

Graydon L. Andrews vom Bundesamt für Seeschifffahrt wies kürzlich im Verlauf einer Diskussion der laufenden Forschungsprojekte darauf hin, daß die "SS United States", das größte amerikanische Passagierschiff und Inhaber des Blauen Bandes, wohl einen gewissen Abschluß der Entwicklung der herkömmlichen Schiffstypen darstellt. Eine weitere Steigerung der Geschwindigkeit über 35 bis 40 Knoten (rund 65 bis 75 km/h) hinaus wäre nur durch eine wirtschaftlich nicht vertretbare übermäßige Erhöhung der Maschinenleistung zu erreichen.

Somit erhebt sich nach Mr. Andrews die Frage, wie sich eine weitere Steigerung der Geschwindigkeit ohne übermäßigen Energieaufwand ermöglichen läßt. Es ist eine bekannte Tatsache, daß der kombinierte Wasser- und Luftwiderstand, wie er bei Schiffen herkömmlicher Bauart auftritt, schwerer zu überwinden ist als der Wasser- und Luftwiderstand jeweils für sich allein.

"Aus diesem Grunde", so erklärte Mr. Andrews, "bleibt uns unter Berücksichtigung der Erkenntnisse der Strömungsdynamik eigentlich nur die Wahl, entweder zur Unter- oder wirklichen "Überwasser"-Fahrt

"Überwasser"-Fahrt überzugehen. Somit bieten sich Unterwasserschiffe, also Handels-Unterseeboote, und Flügelschiffe, deren Bootskörper über die Wasseroberfläche hingeleitet, als geeignete Lösungsmöglichkeiten an."

Das Bundesamt für die Seeschifffahrt hat kürzlich aus diesen Erwägungen heraus je einen Forschungskontrakt an die Electric Boat Division der General Dynamics und an die Aerojet-General Corporation zur Untersuchung der Möglichkeiten des Baus von Handels-U-Booten vergeben. Die Grumman Aircraft Engineering Corporation wurde beauftragt, Untersuchungen mit dem Ziel der Entwicklung eines Flügelschiffes durchzuführen.

Der Gedanke, Flügelschiffe als Überwasserfahrzeuge zu bauen, ist keineswegs neu. Das Prinzip der Flügelschiffe ist im Grunde genommen das gleiche wie das Flugprinzip. In beiden Fällen werden Flügel dazu benutzt, den gewünschten Auftrieb zu erzeugen. Da Wasser etwa 800 mal so schwer wie die Luft in Meereshöhe ist, kann im Wasser ein Auftrieb schon mit Flügeln erzielt werden, die nur 1/800stel der Größe eines Flugzeugflügels mit gleichem Auftrieb zu haben brauchen. Ein solcher Unterwasserflügel wird bei einer bestimmten Geschwindigkeit einen Auftriebseffekt haben, der dem von Flugzeugflügeln bewirkten Auftrieb ähnlich ist. Wenn also derartige Unterwasserflügel an Stelzbeinen unterhalb des Bootskörpers befestigt werden und das Boot dann mit der entsprechenden Geschwindigkeit bewegt wird, dann wird es sich leicht über die Wasseroberfläche erheben.

Nach den bisherigen Forschungsergebnissen würde ein solches Flügelschiff durch den Seegang in seiner Geschwindigkeit kaum beeinträchtigt. Mit Flügeln ausgestattete Schiffe haben bei jeder Geschwindigkeit nur den halben Energiebedarf von Schiffen normaler Bauart. Auf Grund dieser Forschungen scheint es heute nicht ausgeschlossen, daß man schon in Bälde kleinere Flügelschiffe mit der doppelten Geschwindigkeit der USS United States, das heißt also mit 70 Knoten (oder 130 km/h) und Raum für 300 Passagiere bauen wird. Flügelschiffe werden mit Sicherheit ein wesentlich günstigeres Verhältnis zwischen Passagierzahl einerseits und Energieaufwand, Tonnage und Mannschaftstärke andererseits aufweisen, als es bei den Ozeanriesen unserer Tage der Fall ist.

Leon A. Swirbul, Präsident der Grumman Aircraft, erklärte in diesem Zusammenhang, daß seine Firma gegenwärtig Pläne für Flügelflugzeuge mit 100 bis 3000 t und einer Reichweite von 900 bis 7500 km bearbeitet. Die Geschwindigkeiten für derartige ozeangängige Schiffe dürften 100 Knoten (180 km/h) und mehr betragen.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

DIE FEINDE DES REGIMES

Die Minderheiten machen Peking zu schaffen

Von James W. Berner

In drei aufeinanderfolgenden Artikeln bringt James W. Berner eine umfassende Analyse der Situation der völkischen Minderheiten in China, deren Bestrebungen auf die ihnen von Mao Tse-tung versprochene Selbstbestimmung und deren Unterdrückung durch Pekings jüngste Kampagne zur Ausrottung des "völkischen Nationalismus".

I.

(130 Zeilen)

Das kommunistische China steht in einer neuen Kampagne zur Ausrottung jeder Spur dessen, was es als "völkischen Nationalismus" bezeichnet. Gemeint ist der Wunsch der 64 nationalen Minderheiten auf dem chinesischen Festland nach Selbstbestimmung. Peking betrachtet ihren Widerstand gegen eine Unterordnung unter die Zentralgewalt als schweres Verbrechen.

Daß Peking diese ethnischen Gruppen als wirkliche, potentielle Feinde des Regimes ansieht, geht schon aus der Sprache hervor, mit der es ihre Forderungen nach dem Recht verurteilt, ihre eigenen Angelegenheiten selbst zu regeln.

Wang Feng, der Stellvertretende Vorsitzende der Nationalitätenkommission der Regierung, bezeichnete die Exponenten des ethnischen Nationalismus scharf als "bürgerliche Rechtselemente", also als offene Gegner des Kommunismus und des Führungsanspruchs der kommunistischen Partei.

Dieser wachsende Drang nach Selbstbestimmung, so sagte er im Februar diesen Jahres in der 5. Sitzungsperiode des Nationalen

Nationalen Volkskongresses, müsse ausgerottet werden, da er seiner Natur nach ein Gegner des Kommunismus sei.

Er fügte hinzu: ". . . Es ist klar, diese Entwicklung ist keineswegs auf nur wenige Minderheiten beschränkt, sondern einer ganzen Reihe von ihnen gemeinsam. Dieser Zug zum ethischen Nationalismus ist nicht nur bei einigen der Nicht-Parteimitglieder deutlich erkennbar, sondern auch bei einigen Parteimitgliedern. . . Diese Tendenz ist außerordentlich ernst."

Wang verriet auch, daß einige Minderheiten versuchten, "sich von der großen Nationalitätenfamilie des Mutterlandes zu lösen". Mit der Maßgabe, daß alle derartigen Bestrebungen "entschlossen unterdrückt" werden müssen, stellte er eindeutig klar:

"Alle Gebiete der autonomen Minderheiten sind untrennbare Teile des Mutterlandes und müssen sich alle der einheitlichen Führung des Landes unterordnen."

Er bemerkte ferner, daß "das Anwachsen des völkischen Nationalismus die Unzufriedenheit und Opposition einer Reihe von Elementen in den Minderheitengruppen gegen die kommunistische Umformung beleuchtet".

Der Ruf nach Unabhängigkeit war laut Wang besonders eindringlich in Tibet, in das die chinesische Armee 1950 einfiel, und in den Provinzen Sinkiang, Kansu und Chinghai, die hauptsächlich von den Hui, zum großen Teil Mohammedanern, bewohnt werden.

Indem Wang die Forderungen nach Selbstbestimmung anprangerte, wiederholte er den Parteivorsitzenden, Mao Tse-tung, der in seiner "Laßt-hundert-Blumen-blühen"-Rede (27. Februar 1957), in der er zu einer begrenzten Kritik an Regime und Partei aufforderte, warnte: ". . . Wo völkischer Nationalismus die Minderheiten beherrscht, sollten Maßnahmen zu seiner Überwindung ergriffen werden. Weder der große Han-Chauvinismus noch der völkische Nationalismus können der Einheit der Nationalitäten zum Guten gereichen. Beide sollten als Widersprüche im Volk überwunden werden."

Der "große Han-Chauvinismus", auf den sich Mao bezog, ist ein uraltes Charakteristikum der Han, der Chinesen also. Er äußert sich

Nationalen Volkskongresses, müsse ausgerottet werden, da er seiner Natur nach ein Gegner des Kommunismus sei.

Er fügte hinzu: ". . . Es ist klar, diese Entwicklung ist keineswegs auf nur wenige Minderheiten beschränkt, sondern einer ganzen Reihe von ihnen gemeinsam. Dieser Zug zum ethischen Nationalismus ist nicht nur bei einigen der Nicht-Parteimitglieder deutlich erkennbar, sondern auch bei einigen Parteimitgliedern. . . Diese Tendenz ist außerordentlich ernst."

Wang verriet auch, daß einige Minderheiten versuchten, "sich von der großen Nationalitätenfamilie des Mutterlandes zu lösen". Mit der Maßgabe, daß alle derartigen Bestrebungen "entschlossen unterdrückt" werden müssen, stellte er eindeutig klar:

"Alle Gebiete der autonomen Minderheiten sind untrennbare Teile des Mutterlandes und müssen sich alle der einheitlichen Führung des Landes unterordnen."

Er bemerkte ferner, daß "das Anwachsen des völkischen Nationalismus die Unzufriedenheit und Opposition einer Reihe von Elementen in den Minderheitengruppen gegen die kommunistische Umformung beleuchtet".

Der Ruf nach Unabhängigkeit war laut Wang besonders eindringlich in Tibet, in das die chinesische Armee 1950 einfiel, und in den Provinzen Sinkiang, Kansu und Chinghai, die hauptsächlich von den Hui, zum großen Teil Mohammedanern, bewohnt werden.

Indem Wang die Forderungen nach Selbstbestimmung anprangerte, wiederholte er den Parteivorsitzenden, Mao Tse-tung, der in seiner "Laßt-hundert-Blumen-blühen"-Rede (27. Februar 1957), in der er zu einer begrenzten Kritik an Regime und Partei aufforderte, warnte: ". . . Wo völkischer Nationalismus die Minderheiten beherrscht, sollten Maßnahmen zu seiner Überwindung ergriffen werden. Weder der große Han-Chauvinismus noch der völkische Nationalismus können der Einheit der Nationalitäten zum Guten gereichen. Beide sollten als -Widersprüche im Volk überwunden werden."

Der "große Han-Chauvinismus", auf den sich Mao bezog, ist ein uraltes Charakteristikum der Han, der Chinesen also. Er äußert sich

sich unter anderem darin, daß diese größte Völkerschaft auf dem Festland auf die Minderheiten als auf primitive Barbaren herabblickt.

In der rotchinesischen Verfassung von 1954 heißt es unter anderem: "Die Volksrepublik China ist ein einheitlicher Nationalitätenstaat. . . Regionale Autonomie findet in jenen Gebieten Anwendung, in denen es starke nationale Minderheiten gibt. . . Alle autonomen Nationalitätengebiete sind unabhängige Bestandteile der Volksrepublik China."

Obwohl das Regime von "gleichen Rechten" spricht, haben die Minderheiten wenig oder keine Gelegenheit, ihr Schicksal selbst zu bestimmen.

Die 64 Volksgruppen, die rund 50 Millionen Menschen umfassen, sind über mehr als 60 Prozent des chinesischen Festlandes, vor allem die unfruchtbaren Gebiete im Westen und Norden, verteilt. Das Handbuch der Volksrepublik China, der offizielle Führer, bezeichnet die Chuang, Uighur, Hui, Yi, Miao, Mongolen, Puyi und Koreaner als die volkreichsten dieser Gruppen.

Im Jahre 1952 richtete das Regime eine eigene Abteilung ein, um die Gebiete der Minderheiten mit dem Kommunismus zu durchdringen und zu überwachen. Die Abteilung ist als Nationalitätenkommission bekannt. An ihrer Spitze steht Ulanfu, ein Mongole.

Bis 1956 hatte das Regime zwei sogenannte autonome Gebiete (die Innere Mongolei und Sinkiang-Uighur), 30 autonome Bezirke, 50 autonome Landkreise und ein "Vorbereitungskomitee für das autonome Gebiet Tibet" gegründet. Ein drittes "autonomes" Gebiet (Kwangsi-Chuang) wurde im März 1958 gebildet.

Die erzwungene Eingliederung der Minderheiten hat die erhoffte Einheit nicht gebracht. Zu tief verwurzelt und althergebracht ist ihr Ressentiment gegen die Han, die Chinesen. Dafür gibt es drei Gründe:

1. Die Autonomie existiert nur dem Namen nach.
2. Die Minderheiten haben die kommunistische "Sozialreform" und Beherrschung übel vermerkt.
3. Die auf Unterdrückung ausgerichtete, chauvinistische Haltung und arrogante Behandlungsweise der Han-Kader (politische)

(politische Funktionäre) sowie ihre mangelnde Ehrfurcht vor Brauchtum und Religion der verschiedenen Nationalitäten.

Der Grund, warum Peking mit wachsamem Auge auf die Minderheiten blickt, ist offensichtlich: die Kontrolle dieser nichtchinesischen Völkerstämme hat nicht nur ethnologische, sondern ebenso wirtschaftliche, politische und militärische Bedeutung.

Die meisten der Minderheiten oder Stämme bewohnen die Gebiete, die an die Sowjetunion, die Mongolische Republik, Indien, Nepal, Laos, Burma und Nord-Vietnam grenzen.

Wirtschaftlich gesehen sind diese strategisch wichtigen Minderheitengebiete reich. Peking beutet ihre natürlichen Hilfsquellen aus, um seine landwirtschaftlichen und industriellen Pläne erfüllen zu können. Ferner sind diese Gebiete ein idealer Raum, um Hunderttausende von Regierungsangestellten, Angehörigen von Militärpersonal, Studenten und anderen Gruppen, die jetzt aus den überbevölkerten Provinzen und Städten abgeschoben werden, nach dorthin umzusiedeln.

Politisch gesehen aber, sind diese Menschen, da die meisten Minderheitengebiete an freie wie an kommunistische Länder grenzen, für fremde Einflüsse empfänglich, obgleich sich Peking Mühe gegeben hat, diese Einflüsse auf ein Minimum zu beschränken.

Und da es für die chinesischen Kommunisten undenkbar ist zuzulassen, daß diese höchst wichtigen Gebiete unabhängig werden, hat Peking sie einer strengen militärischen Kontrolle und Überwachung unterstellt. Dies hat zur Feindschaft zwischen Herrschern und Beherrschten und zu einem gelegentlichen Ausbruch von "völkischem Nationalismus" geführt.

Die Nationalitätenkommission hat auf dem Schein bestanden, die "Bruder"-Völker in der "großen Familie" willkommen zu heißen, aber die Minderheiten haben die Zusammenarbeit einfach verweigert und den Bemühungen, sie zu Kommunisten zu machen, häufig Widerstand bis zur echten Revolte entgegengesetzt.

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgendes Schaubild:

Verteilung der wichtigsten Minderheiten im kommunistischen China.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

AUS DER MEDIZINISCHEN FORSCHUNG

BIOCHEMISCHE FORSCHUNG AUF NEUEN WEGEN

Copyright 1958 by Medical News
- Quellenangabe erforderlich -

(48 Zeilen)

Das Verfahren der Gas-Chromatographie, dem für die Lösung von Forschungsaufgaben der Medizin und Biochemie die gleiche Bedeutung wie der Verwendung von radioaktiven Indikatoren und Gewebekulturen zukommen dürfte, wird gegenwärtig in den USA vor allem bei Untersuchungen über die Ursachen von Gefäßverengungen aller Art und Stoffwechselstörungen erprobt. Es ermöglicht eine viel schnellere, präzisere und gleichzeitig umfassendere Analyse von Fettsäuren und anderen Komplexverbindungen als dies bei allen übrigen bisher gebräuchlichen Methoden der Fall ist, die Stunden oder sogar Tage in Anspruch nehmen.

Dr. William Insull vom Rockefeller-Institut und andere amerikanische Wissenschaftler sind jetzt bemüht, die Gas-Chromatographie in die Verfahren der Herzforschung sowie Stoffwechselforschungen an Zellgewebe, Blut, Blutgefäßen, Leber und Nervenzellen einzubauen. Auf einem Symposium der Wissenschaftlichen Abteilung des Öffentlichen Gesundheitsdienstes der Vereinigten Staaten berichteten kürzlich Dr. Lipsky und Dr. Godet von der Universität Yale über die geradezu "phantastischen" Möglichkeiten, die sich durch dieses neue Verfahren besonders für die Untersuchung von Blutlipoiden ergeben. All die Schwierigkeiten, die bei der chemischen Trennung von Fettsäuren mit langen Molekülketten auftreten und durch den Verbrauch verhältnismäßig großer Probenmengen noch vergrößert werden, sind hier auf einfache Weise gelöst. In 38 Minuten erhält der Forscher eine exakte Analyse ganzer Serien gesättigter und ungesättigter Fettsäuren aus Blut- oder Gewebeproben, die nicht größer als 0,01 bis 0,1 Milligramm zu sein brauchen.

brauchen. Die Fettsäureester werden, so eng sie auch miteinander verwandt sein mögen, einwandfrei getrennt und quantitativ bestimmt.

Die Probe wird dabei in eine U-förmige Röhre eingeführt und durch plötzliche Wärmeeinwirkung verdampft. Durch eine Seitenöffnung eingepumptes Helium- oder Argongas trägt das dampfförmige Produkt mit sich fort bis zu einer Biegung, in der die Röhre mit feinem Sand gefüllt ist. Die Sandkörnchen sind alle chemisch präpariert, und zwar mit Polyestern von Diäthylglykol, dem Schlüssel zu den ganzen Verfahren. Von der Zusammensetzung der verschiedenen Fettsäureverbindungen hängt es nämlich ab, mit welcher Geschwindigkeit die einzelnen Bestandteile der Analysenprobe diesen Teil der Röhre passieren. Je weniger löslich sie sind, desto schneller wandern sie hindurch. Bei ihrem Austritt aus der Röhre werden die einzelnen Verbindungen in einer Lovelock-Ionisationskammer quantitativ bestimmt, das Ergebnis wird auf einem Meßstreifen aufgezeichnet.

Dank der von Dr. Lipsky und Dr. Godet ausgearbeiteten Verbesserungen des Verfahrens der Engländer Dr. Martin und Dr. James, die im Jahre 1952 den Nobelpreis für die Entwicklung der Trennungschromatographie erhielten, können maßanalytische Untersuchungen von jedem einzelnen Bestandteil einer Probe fast automatisch in Minuten erledigt werden, was früher langwierige Untersuchungen und Berechnungen erforderte. Gleichzeitig wurde durch die Verwendung bestimmter chemischer Präparate das "Auflösungsvermögen" der Methode wesentlich erhöht.

Das Verfahren eignet sich auch sehr gut für die Untersuchung von Aminosäuren, von Zwischenverbindungen der Kohlehydrate und von vielen anderen biochemischen Verbindungen und dürfte daher enorm wichtige Ergänzungen zum Studium der Stoffwechselfvorgänge erbringen.

Copyright 1958 by Medical News
- Quellenangabe erforderlich -

*

NEUES DIAGNOSEVERFAHREN BEI ARTHRITIS

(6 Zeilen)

Wissenschaftliche Mitarbeiter des Arthritis-Forschungsinstituts an der Universitätsklinik in Cleveland (Ohio) berichteten über ein

ein neues Diagnoseverfahren, das in vielen Fällen ein frühzeitiges Erkennen verschiedener Formen von Arthritis ermöglicht. Den Schlüssel hierzu bildet eine neuartige Methode zur Analyse der klaren Gelenkflüssigkeit, wobei die Art der in den Gelenken wirksamen Entzündung oder Infektion bestimmt wird.

*

BROT FÜR REKONVALESZENTEN

(20 Zeilen)

Mit Lysin angereichertes Brot ist eines der wirksamsten und gleichzeitig wirtschaftlichsten Mittel, um nach einer Krankheit oder Operation dem Körper wieder die erforderlichen hochwertigen Proteine zuzuführen. Zu dieser Erkenntnis kamen Ernährungswissenschaftler der amerikanischen DuPont Company in Wilmington (Delaware), die auf einer Tagung des Krankenhausverbandes der Staaten Maryland, Delaware und des District of Columbia darüber berichteten.

Dr. Harold L. Rice wies darauf hin, daß Rekonvaleszenten häufig einen starken Mangel an Körpereweiß haben, was die Genesung verzögert. Die Symptome hierfür seien langsames Heilen von Wunden beziehungsweise Verletzungen und Frakturen, eine besondere Anfälligkeit für Infektionen, Gewichtsverlust und andere Symptome, für die häufig Vitamin- und Mineralstoffmangel angenommen wird.

Viele Patienten verweigern die Aufnahme der üblichen Nahrungsmittel, die hochwertige Proteine enthalten (etwa Fleisch, Eier und Fisch). Brot dagegen wird von den Kranken gerne angenommen und kann, wenn es mit der Aminosäure L-Lysin angereichert ist, zu einer wichtigen Quelle hochwertiger Proteine werden, ebenso wie es jetzt eine Quelle anderer wesentlicher Bestandteile für bestimmte Diätkost darstellt.

*

KIEFERANÄSTHESIE DURCH SPRÜHINJEKTION

(14 Zeilen)

Durch die Verwendung eines Sprühinjektionsapparates, mit dem das Anästhesiemittel in das Gewebe "eingeschossen" wird, dürften Zahnoperationen

Zahnoperationen zu einer völlig schmerzlosen Angelegenheit werden. Die Spritze enthält sechs zusammengepreßte Federn, die durch Druck auf einen Knopf gleichzeitig ausgelöst werden und die Flüssigkeit mit Hilfe eines Stempels mit einer Geschwindigkeit von 213 m pro Sekunde in das Gewebe pressen. Der Apparat ist 15,2 cm lang.

Das neue Verfahren hat den Vorteil, daß die Gefahr des Abbrechens der Injektionsnadel nicht mehr besteht und eine Übertragung von infektiöser Hepatitis unmöglich wird. Nachteilig ist jedoch, daß bei etwa 59 % bisher behandelter Fälle es zu einer leichten Blutung am Kiefer kam; aber selbst stärkere Blutungen konnten mit einem Mulltupfer durch Druck auf die Einsprühstelle nach ein bis zwei Minuten gestillt werden.

* * * * *

FARBTEST AUF SCHUPPENFLECHTE

(15 Zeilen)

Wie die amerikanische Ärztezeitung "Medical News" berichtet, haben zwei medizinische Forscher der Universität von Pennsylvanien einen einfachen chemischen Test entwickelt, der die Diagnose von Psoriasis (Schuppenflechte) wesentlich erleichtert. Das Verfahren beruht auf der Tatsache, daß in den bei Psoriasis auftretenden Hautschuppen Pentose in großen Mengen vorhanden ist. Läßt man Hautschuppen von psoriasis-verdächtigen Patienten nach Entfettung mehrere Stunden in Wasser stehen und erhitzt sie dann mit Anilinphthalat, so zeigt der trockene Rückstand bei Vorhandensein von Pentose eine ziegelrote bis purpurne Farbe. Beim Fehlen von Pentose ist er olivgrün oder hellbraun. Der Nachweis von Pentose ist allerdings noch kein endgültiger Beweis dafür, daß es sich bei der fraglichen Hautkrankheit tatsächlich um Schuppenflechte handelt; der Test erleichtert jedoch insofern die Diagnose beträchtlich, als ein negativer Pentose-Befund Psoriasis mit Sicherheit ausschließt.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

DIE FEINDE DES REGIMES

Die Minderheiten machen Peking zu schaffen

Von James W. Berner

In drei aufeinanderfolgenden Artikeln bringt James W. Berner eine umfassende Analyse der Situation der völkischen Minderheiten in China, deren Bestrebungen auf die ihnen von Mao Tse-tung versprochene Selbstbestimmung und deren Unterdrückung durch Pekings jüngste Kampagne zur Ausrottung des "völkischen Nationalismus".

II.

(100 Zeilen)

Das kommunistische China umfaßt wie die Sowjetunion eine Vielfalt ethnischer Gruppen oder nationale Minderheiten mit unterschiedlicher Sprache, Religion, Kultur und Entwicklung.

Diese nichtchinesischen Gruppen sind wegen ihres "völkischen Nationalismus" und ihrer ständigen Rufe nach vollständiger Autonomie oder Unabhängigkeit in den Augen der Herrscher in Peking wahre Keimzellen der Opposition.

In den letzten Monaten zeigte es sich, daß die Völker der 64 ethnischen Gruppen des Festlandes auf ihr Recht auf Selbstbestimmung pochen, das ihnen von Mao Tse-tung und anderen Parteiführern in den frühen Jahren der kommunistischen Bewegung in China zugesichert worden war.

Dieser erneut aufflammende Freiheitsdrang kam in einem Bericht Liu Ke-pings, des Vorsitzenden des Nationalitätenausschusses im Nationalen Volkskongreß, in dem amtlichen Pekinger Blatt "People's Daily" (11. Januar 1958) deutlich zum Ausdruck.

Liu

Liu wies im besonderen auf die Unzufriedenheit der Hui, Uighuren und anderer mohammedanischer Minderheiten des Gebietes Sinkiang-Uighur und auf die "sezessionistischen" Umtriebe bei den Mongolen, hauptsächlich im Norden und Nordwesten der Provinz, hin.

In dem Bericht heißt es: "In erster Linie sind jene Exponenten (des Separatismus oder der Sezession) zu erwähnen, die, darauf pochend, daß eine Nationalität ein Recht auf Selbstbestimmung habe, eine Union von Republiken oder autonome Republiken errichten wollen. Einige von ihnen fordern ganz offen die Unabhängigkeit. Sie erklären, sie verlangten Unabhängigkeit, 'selbst wenn dies bedeutet, daß wir auf den Kommunismus verzichten müssen'. . ."

Es steht außer Zweifel, daß die Minderheiten nur zu froh wären, auf den Kommunismus um den Preis der Freiheit willen zu verzichten. Ihre Enttäuschung über die Nationalitätenpolitik Pekings hat ihre Wurzeln in einer Vielfalt von Quellen.

Eine davon ist der Han-Kader - jener politische Funktionär und Bürgermeister, der Chinese ist und der in die "autonomen" Gebiete entsandt wird, um die Bevölkerung in den marxistisch-leninistischen Theorien zu unterweisen und die Pläne Pekings für eine landwirtschaftliche und industrielle Reform durchzusetzen.

Als Funktionäre des Regimes in wirtschaftlichen, politischen, ideologischen, pädagogischen, kulturellen und technischen Angelegenheiten repräsentieren die Kader die Kommunistische Partei Chinas. Infolgedessen neigen sie dazu, ihre privilegierten Positionen durch Herumkommandieren und willkürliche Entscheidungen, die sie, ohne Bemühen, sich mit den tatsächlichen Verhältnissen vertraut zu machen, treffen, zu mißbrauchen.

Auch die mangelnde Achtung der Kader vor Sitten und Gebräuchen der verschiedenen Minderheiten hat zu Verbitterung und oft zu Gewaltakten geführt.

Liu machte in seinem Bericht mit diesem Punkt bekannt, als er feststellte:

"Einige Stämme haben ihrer Mißbilligung der Han-Kader vernehmbar Ausdruck gegeben und ihnen offen gesagt "geht heim". Sie sagten 'dies wird nur dann wirklich ein autonomes Gebiet sein, wenn die Han-Kader .

Kader fort sind. So lang sie bleiben, wird es keine echte Autonomie geben."

Auch die Masseneinwanderung chinesischer Arbeitskräfte und die Beschleunigung der "kommunistischen Umformung" der Minderheitsgebiete haben bei den verschiedenen Nationalitäten verärgerte Reaktionen ausgelöst.

In seiner Hast, das Produktionspotential dieser Gebiete auszunutzen, hat Peking die Umsiedlung Hunderttausender von Studenten, Regierungsangestellten, Intellektuellen und selbst verurteilten Verbrechern forciert, um die "daniederliegende Produktion" bei den Minderheiten anzukurbeln.

Selbst vor dem Einfall der Bürokraten und unzufriedenen Studenten aus den größeren Städten war der Lebensstandard in diesen Gebieten außerordentlich niedrig. So hat die Ankunft von Außenseitern, die noch dazu häufig schlecht für manuelle Arbeit ausgerüstet waren und nur geringem Auskommen entgegensehen konnten, unweigerlich zu Reibungen mit den Minderheiten geführt.

Pekings Propagandamaschine versuchte, die Sache so erscheinen zu lassen, als ob jene, die aufs Land befohlen waren, Freiwillige seien. Aber die Minderheiten wissen es besser und darüber hinaus betrachten sie sie als Usurpatoren.

Feindschaft ist auch aus den Bemühungen des Regimes erwachsen, die "rückständigen Gebiete", womit es die sogenannten autonomen Gebiete meint, "umzuformen". Der Kommunismus ist eine fremde Philosophie und steht im Gegensatz zu der religiösen Überzeugung der Minderheiten. Dies trifft insbesondere auf das buddhistische Tibet und Minderheiten mohammedanischer Herkunft zu.

Sai Fu-din, der Sekretär des Sinkiang-Ausschusses der Partei, wies auf diesen Widerstand gegen die "Umformungspläne" Pekings hin, als er am 26. Dezember 1957 sagte:

"Seit der kommunistischen Umformung treibt der völkische Nationalismus der Minderheiten, insbesondere bei den Intellektuellen, neue Knospen. An manchen Orten wächst er beträchtlich an und ist zum gefährlichsten ideologischen Trend der Gegenwart geworden."

Mit

25. Juli 1958

Mit Nachdruck stellte er fest, daß der "Kampf" um die Alternative Kapitalismus oder Kommunismus gehe. Derartige Anschauungen liefen der Haltung und den Gesichtspunkten des Marxismus-Leninismus zuwider.

Ebenso stark wie in den Gebieten des Nordens und Nordwestens ist das Streben nach Autonomie bei den kleineren Minderheiten in den Provinzen Hunan, Yunnan, Kwangsi und Kweichow.

In Hunan, der Heimat der Tuchia-, Miao-, Tung- und Yao-Stämme, wurde dem Volkskongreß der Provinz mitgeteilt (2. Januar 1958), daß die "Rechtselemente" (die Gegner des Regimes) den Schlachtruf aufgenommen hätten:

"Kämpft für die regionale Autonomie der Minderheiten. Die Kommunistische Partei soll sich nicht einzumischen versuchen, indem sie eine Führerrolle spielt. Die Minderheiten sollen das Recht haben, ihre Angelegenheiten selbst zu regeln."

Der kommunistische Gouverneur von Kweichow, beunruhigt wegen der Forderung der Puyi, einer starken Minderheit, nur Stammesangehörige in ihre Führungsgremien zu berufen, versagte seine Zustimmung, da derartige örtliche Führer sich nicht "der einheitlichen Führung des (kommunistischen) Parteiausschusses" fügten. (wird fortgesetzt)

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

MODERNES WOHNEN

Ausstellung in der Corcoran Gallery in Washington

Von Norman Smith

(60 Zeilen)

NEW YORK -- AD -- Die moderne Formgebung hat sich vieler Industrien bemächtigt. Die Gestalt der Dinge, die in Massenproduktion für den täglichen Bedarf gefertigt werden, hat eine erstaunliche Wandlung erfahren. Statt der oft düsteren Gegenstände und langweiligen oder überladenen Formen vergangener Tage kommen jetzt Massenerzeugnisse, die tatsächlich Klasseerzeugnisse sind, vom Fließband.

In der Corcoran Gallery of Art in Washington zeigt gegenwärtig eine Ausstellung, wie groß der Einfluß moderner Konzeptionen auf die angewandte Kunst heute ist.

Für jeden, der, wie der Rezensent, eine Schwäche für moderne Formgebung hat, ist die Schau "Modernes Wohnen" vor allem ein überzeugender Beweis für das enorme Ausmaß und die Vitalität modernen Schaffens auf dem Gebiet der Architektur, der Möbelherstellung und der Innendekoration. Eine der hervorstechenden Eigenschaften der zeitgenössischen Formgebung ist die Vereinigung von Schönheit und Zweckmäßigkeit. "Modernes Wohnen" liefert auch diesen Beweis. Künstler und Handwerker arbeiten heute, vielleicht mehr denn je zuvor, Hand in Hand, um Dinge zu schaffen, die gleichzeitig schön und nützlich sind. Sie sind für Menschen mit Geschmack bestimmt, und zwar ebenso für die mit bescheidenen Mitteln wie für jene mit unbegrenztem Reichtum.

Von dem Augenblick an, in dem der Besucher die Ausstellung betritt, ist er von Sesseln und Couches umgeben, die nur darauf warten, daß er sich hineinsetze, von Material, das berührt werden möchte, von Farben, deren kräftige Töne das Auge einfangen.

Diese

Diese unmittelbare Wirkung ist fraglos zum Teil auf die geschickte Anordnung der Gegenstände in der Galerie zurückzuführen. Sie stellt nicht einzelne Stücke zur Schau, gruppiert sie vielmehr so, als seien sie in Benutzung. Dazu hängen Kunstwerke, Leihgaben privater Sammler oder aus Galeriebesitz, an den Wänden oder verschönern Wohnecken.

Die Bronze von Degas, ähnlich den Balletteusen seiner durchsichtigen Pastelle, tanzt durchs Schlafzimmer. Ein Mobile von Alexander Calder spielt, ganz niedrig schwebend, in einer Ecke des Wohnzimmers, als wolle es einen dort sitzenden Gast umgarnen. Eine Bronzewand von Harry Bertoaia, der eine Neigung für vergoldete Tore hat, die fast rhythmisch erscheinen, dient sowohl als Teilung wie als elegantes Dekor.

Angesichts des wachsenden Trends in Amerika, ähnlich wie im Orient den Garten in den Wohnraum einzubeziehen, führt die Ausstellung den Besucher von draußen herein. Er kommt zunächst durch einen kiesbedeckten Innenhof mit Tisch und Stühlen aus Schmiedeeisen, einer kleinen Gartenbank aus Aluminium und Plastikbezügen. In einer Ecke glitzert ein freigeformtes Wasserbecken, das für Fische oder Blumen gedacht ist.

Die Richtung der amerikanischen Architektur läßt sich auf riesenhaften Photos von Schulen, Kirchen, Wohn- und Bürogebäuden ablesen.

Der Innenausstattung - Linie, Material und Farbe - können Photos kaum gerecht werden. Zum Beispiel: ein neuer, viel diskutierter Tisch des finnischen Architekten Eero Saarinen sieht auf Bildern etwas unfreundlich aus, fast wie der Kaffeehaustisch, der ihm als Vorbild gedient zu haben scheint. Ein Blick auf den Tisch selbst jedoch vermittelt eine völlig gegenteilige Reaktion. Dem Auge erscheint Saarinens Entwurf heiter, bewundernswert in der Linie, und nicht nur weil er schneeweiß ist - die Platte ist aus Marmor und die Beine aus gegossenem Aluminium -, sondern wegen seiner vollkommenen Proportionen.

Wenn die Tönung des Saarinen-Stücks materialgerecht ist, so wirken andere Möbel durch den Kontrast der Farben. Da sind Polster aus leuchtendem Rot, Orange, Violett, Blau und Grün. Wände und Vorhänge akzentuieren oder dämpfen die Farbtupfer.

Neue Materialien zeigen die vielfältigen Möglichkeiten, die der Industrie für Außen- und Innenarchitektur zur Verfügung stehen - Bronze-

Bronze- und Aluminiumverbindungen für die "Haut" der Gebäude, Schaumgummi für moderne und dabei bequeme Sitze und Betten, Fiberglas und Plastik für stabile, aber elegante Muschel-Sessel.

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgende Bilder:

- 1) Material und Farbe bestimmen das moderne Wohnen von heute. Die Corcoran Gallery in Washington zeigt in einer Ausstellung den Einfluß der modernen Konzeptionen auf das Kunsthandwerk. Chromstahl stützt Couch, Sessel und Tische, während Leder, Bezugstoffe und Marmor sie komplettieren.

- 2) Schönheit und Zweckmäßigkeit der modernen Inneneinrichtung kommt in den Stücken zum Ausdruck, die in der Schau "Modernes Wohnen" in der Corcoran Gallery in Washington gezeigt werden. Amerikanische Designer und Hersteller kombinierten Teakholz und weißen Lack (links), während Eero Saarinen Plastik und Schaumgummi in leuchtendem Orange zu einem Sessel verwendete (rechts). Ein unbekannter amerikanischer Künstler des 18. Jahrhunderts malte das "Porträt der Charlotte Marsteller".

* * * * *

GEDENKTAGE IM AUGUST 1958

1. August 1819 Herman Melville, amerikanischer Schriftsteller, geboren
2. " 1909 Aufstellung der amerikanischen Heeres-Luftstreitkräfte
2. " 1945 Ende der Potsdamer Konferenz der Großen Drei
4. " 1735 John Peter Zenger, Zeitungsredakteur und Verleger in New York, von der Anklage der Verleumdung freigesprochen (eines der wichtigsten Daten in der Geschichte der Pressefreiheit in Amerika)
5. " 1858 Fertigstellung der ersten transatlantischen Kabelverbindung
5. " 1925 Ratifikation in Washington der Neun-Mächte-Abkommen über die Begrenzung der Rüstungen
5. " 1945 Erster Atombombenabwurf (Hiroshima)
7. " 1845 Gründung der amerikanischen Flottenakademie in Annapolis
10. " 1874 Herbert Hoover, 31. Präsident der USA, geboren
12. " 1877 Thomas A. Edison gibt die Erfindung des Phonographen bekannt
12. " 1898 Unterzeichnung des Friedensvertrages zwischen den Vereinigten Staaten und Spanien; Hawaii wird auf eigenen Wunsch Territorium der Vereinigten Staaten
12. " 1948 Anerkennung der Republik Korea durch die USA
12. " 1949 57 Staaten unterzeichnen die Konvention des Roten Kreuzes der "Diplomatischen Konferenz in Genf"
13. " 1818 Lucy Stone, Vorkämpferin für die Aufhebung der Sklaverei, geboren
14. " 1935 Präsident Franklin D. Roosevelt unterzeichnet das Sozialversicherungsgesetz
14. " 1941 Verkündung der Atlantik-Charta
14. " 1945 Bedingungslose Kapitulation Japans

15. August 1914

15. August 1914 Eröffnung des Panama-Kanals
17. " 1807 Erste größere Fahrt eines Dampfschiffs, der
"Clermont" Robert Fultons; 32 Stunden von New York
nach Albany
17. " 1882 Samuel Goldwyn, amerikanischer Filmproduzent,
geboren
20. " 1870 Bernard M. Baruch, ehemaliger Finanzberater der
amerikanischen Regierung, geboren
- 8.-20." 1955 Genfer Atom-Konferenz
22. " 1787 Vorführung des ersten Schaufelraddampfers auf
dem Delaware durch John Fitch
24. " 1949 Der Nordatlantikpakt tritt in Kraft
25. " 1921 Die Vereinigten Staaten unterzeichnen den Friedens-
vertrag mit Deutschland und Österreich in Berlin
26. " 1920 Die amerikanischen Frauen erhalten das Wahlrecht
27. " 1928 Unterzeichnung des Kellogg-Paktes in Paris
28. " 1859 Die erste Ölquelle in Nordamerika erschlossen
(Titusville, Pennsylvanien)
28. " 1878 George Hoyt Whipple, amerikanischer Pathologe
und Nobelpreisträger für Medizin von 1934,
geboren

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

DIE KERNPHYSIKALISCHE FORSCHUNG

ATOMZERTRÜMMERER ERFORSCHEN DAS INNERSTE DER MATERIE

Leitsätze von gestern müssen neuer Erkenntnis weichen

Von Robert K. Plumb

Gekürzt aus "The New York Times",
Copyright 1958 by "The New York Times
Company".

- Quellenangabe erforderlich -

(130 Zeilen)

Bis spät in die Nacht brennt das Licht in zahlreichen amerikanischen Universitätsinstituten, und schwarze Wandtafeln füllen sich mit Formeln und Zahlen. Die Symbole geben Kunde von den jüngsten Fortschritten der Wissenschaft in ihrem Bemühen, dem Wesen des Universums, dem Sinnzusammenhang in der Welt des Größten wie in der Welt des Kleinsten auf den Grund zu kommen.

Noch vor 25 Jahren glaubte man, den Aufbau des Atoms mit dem Vorhandensein positiv geladener Protonen, elektrisch neutraler Neutronen und negativ geladener Elektronen ausreichend erklären zu können. Aber heute kennt man etwa 30 verschiedene "Elementar"-Teilchen, die alle Bestandteile von Atomen der uns bekannten Elemente zu sein scheinen, wobei die Zahlenangabe davon abhängig ist, wie man den Begriff "Teilchen" definiert.

Es gibt keine Theorie, die genau erklärt, welche Beziehungen zwischen den Partikeln bestehen, wie sie sich miteinander verbinden, um die uns bekannten Atome zu bilden, und wieso die Teilchen mit solch unvorstellbar großer Kraft aneinanderhaften. Die Suche nach einer Theorie, die Aufschlüsse über diese Beziehungen zwischen den Elementarteilchen gibt, ist im Grunde die Erforschung der Gesetze - nach Möglichkeit

Möglichkeit sogar der Maßstäbe - der Welt des Mikrokosmos. Sie ist dem Wunsch nach der Erforschung des Weltalls durchaus verwandt.

Die technischen Hilfsmittel des Atomforschers gehören zu den kostspieligsten und kompliziertesten Geräten der Wissenschaft. Die Teilchenbeschleuniger - oder Atomzertrümmerer, wie sie auch genannt werden - erfüllen dabei zwei wichtige Aufgaben: Sie dienen einmal als eine Art Supermikroskop, da der Wissenschaftler durch sie in die Lage versetzt wird, selbst so winzige Objekte wie einzelne Atome in noch kleinere Teilchen "aufzulösen" und diese auf ihre Eigenschaften zu untersuchen. Zum anderen werden in diesen Geräten Formen von Materie erzeugt, die auch in den kosmischen Strahlen, jenen außerordentlich energiereichen "natürlichen" Bruchstücken von Atomen, enthalten sind; ihre Untersuchung bereitete jedoch bisher immer Schwierigkeiten, da sie nur ganz flüchtig oder überhaupt nicht beobachtet werden konnten. Größe und besondere Merkmale dieser von Menschenhand geschaffenen Materiesplitter sind für den theoretischen Physiker wichtige Faktoren für seine Berechnungen und die Ausarbeitung von Formeln.

Über den größten Teilchenbeschleuniger verfügt zur Zeit die Sowjetunion, dessen Betrieb jedoch dem Vernehmen nach noch Schwierigkeiten bereitet. Ein weitaus leistungsfähigeres Gerät (es soll etwa 25 Milliarden Elektronenvolt erreichen) ist im amerikanischen Kernforschungszentrum Brookhaven in Bau, während das 1954 in Betrieb genommene Bevatron (Leistung 6 Milliarden Elektronenvolt) Protonen, das heißt Atomkerne des Wasserstoffs, auf 99 Prozent der Geschwindigkeit des Lichtes (300 000 km/sec) zu beschleunigen vermag.

Die Bevatron-Experimente der letzten Monate haben zwei wichtige Ergebnisse erbracht: Erstens gibt es neben der gewöhnlichen Materie, aus der alles auf unserer Erde besteht, offenbar noch eine "Anti-Materie". Sie ist schwer nachzuweisen, weil bei Annäherung von Anti-Materie an gewöhnliche Materie beide unter Freisetzung großer Energien sich gegenseitig vernichten, "zerstrahlen". Zweitens scheinen die etwa 30 bekannten "Elementar"-Partikel in einer noch ungeklärten Weise in Beziehung zueinander zu stehen; man gab ihnen daher den Namen "strange particles", rätselhafte Teilchen, obgleich man sie nach Größe und Energie durchaus unterscheiden kann. Man versucht nun - und dies sollen

sollen wesentlich stärkere Geräte noch erleichtern -, aus den Eigenschaften und dem Verhalten dieser Teilchen zueinander Rückschlüsse auf den Aufbau der Materie zu ziehen. Vielleicht wird es dann eines Tages auch möglich, die ungeheuren Bindeenergien, die die Atome zusammenhalten und von denen selbst bei der Kernspaltung oder Kernverschmelzung nur ein Bruchteil aktiviert wird, nutzbringend zu verwerten. Ja, man spielt sogar mit dem Gedanken, mit der jetzt entdeckten Anti-Materie Zerstrahlungsreaktionen größereren Ausmaßes herbeizuführen - dabei erfolgte die stärkste Freisetzung von Energie, die überhaupt denkbar ist. Auf Grund des Nachweises von Anti-Teilchen in großen Beschleunigungsmaschinen wird angenommen, daß in fernen Welten riesige Milchstraßensysteme aus Anti-Materie existieren, die gewissermaßen das Gegengewicht zu der Materie bilden, wie wir sie auf der Erde kennen.

Die "rätselhaften", das heißt die komplizierten schweren und überschweren Teilchen der kosmischen Strahlung treffen zum Teil mit einer Energie auf der Erde auf, die das Milliardenfache der durch Menschenhand erzeugten Beschleunigungsenergien beträgt. Sie werden offenbar durch Magnetfelder im Weltenraum außerordentlich beschleunigt. Dies ist jedoch das gleiche Prinzip, das der Arbeitsweise der Partikelbeschleuniger des modernen Physikers zugrunde liegt. Protonen - oder die 1830 mal leichteren Elektronen - werden in der spiral- oder kreisförmigen Vakuumkammer, in die sie eingeschlossen werden und die von starken Magnetfeldern umgeben ist, stoßweise auf immer größere Geschwindigkeiten gebracht. Damit wächst auch ihre Masse, mit der sie schließlich auf die Atomkerne der "Zielscheine" - im Fall des Bevatron ist es Beryllium - aufprallen. Unter Laboratoriumsbedingungen werden durch einen solchen Zusammenprall Vorgänge rekonstruiert und beliebig oft wiederholt, die bei der Untersuchung kosmischer Strahlen nur ganz flüchtig zu beobachten sind. Von den entstehenden Bruchstücken, dem Winkel und der Entfernung der abprallenden Partikel schließt der Wissenschaftler auf die physikalischen Eigenschaften der am Zusammenprall beteiligten "Bälle" selbst.

Während sich bei solchen Versuchen mit Protonen die Teilchen wie ganz weiche Bälle verhalten, werden die bei dem 1960 betriebsbereiten Beschleuniger der Universität Cambridge verwendeten Elektronen eher mit harten Billardkugeln zu vergleichen sein; denn bei einer Beschleunigung auf

auf nahezu Lichtgeschwindigkeit wächst die Masse des Elektrons auf das 12 000fache. Wahrscheinlich sind Elektronen noch besser als Protonen für Untersuchungen an der Struktur der Materie geeignet. Sie sind verhältnismäßig einfach gebaut, ihre physikalischen und elektrischen Eigenschaften sind bekannt, und somit werden die beim Auftreffen von Elektronen auf Protonen und Neutronen (die Bestandteile jedes Atomkerns) entstehenden Reaktionen nicht durch unbekannte Faktoren im Experiment kompliziert.

Die Kosten für solche Anlagen gehen in die Millionen Dollar und stellen für den Universitätsetat oder auch den Steuerzahler eine erhebliche Belastung dar. Viele werden fragen: "Was soll das - stehen die Ergebnisse mit dem Aufwand überhaupt in einem vernünftigen Verhältnis?" Dr. Lofgren vom Bevatron-Institut in Berkeley bejaht das durchaus und weist auf vier wichtige Gesichtspunkte hin: Erst mit Hilfe solcher Maschinen sei es dem rein wissenschaftlich arbeitenden Physiker möglich, voranzukommen und vielleicht neue Wege für die Naturwissenschaft zu erschließen. Daneben sei die Industrie an der Lösung der rein technischen Probleme, die ein solches Projekt mit sich bringe, außerordentlich interessiert. "Wir sind gezwungen, neue elektrische und mechanische Vorrichtungen zu konstruieren. Beispielsweise haben die modernen Verfahren der Behandlung von Metall im Vakuum große Bedeutung für die moderne Metallurgie. Vor wenigen Jahren mußten wir völlig neuartige riesige Vakuumpumpen zur Erzeugung von Hochvakuen in den großen Beschleunigungsmaschinen schaffen. Als dann die Industrie solche Pumpen brauchte, waren sie eben schon da." Als drittes nennt Dr. Lofgren den für Verteidigungsaufgaben verantwortlichen Staatsmann; die in einem solchen Laboratorium tätigen Menschen betrachte dieser als eine Familie von Wissenschaftlern, die bereit sei, jederzeit alles an die Lösung eines wissenschaftlichen Problems zu setzen, das plötzlich für das Dasein der Nation lebenswichtige Bedeutung erlangen könnte. Von der Universität aus gesehen bestehe eine Art philosophischen Interesses an solchen Instituten, da man auf die Frage nach dem Wesen der Welt um uns Antwort suche. "Wir sind der am weitesten vorgeschobene Posten in einem ständigen Ringen um die Antwort. Alle Menschen wollen sie irgendwie wissen - selbst im Interesse an der Pseudowissenschaft und am Mystizismus kommt dies zum Ausdruck."

Besonderes

Besonderes Gewicht kommt nach Ansicht Dr. Lofgrens jedoch der Tatsache zu, daß nur eine dynamische, niemals aber eine statische Gesellschaft ein solches Projekt in Angriff nehmen und durchführen wird. "Wir sind ständig auf der Suche nach der Wahrheit. Dies erst gibt unserer Gesellschaft Format... Die physikalische Forschung repräsentiert ein wichtiges Feld im Wettbewerb des Geistes, an dem begabte Menschen in der ganzen Welt beteiligt sind."

Nach "The New York Times",
Copyright 1958 by The New York
Times Company.
- Quellenangabe erforderlich -

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgendes Bild:

Das hier schematisch dargestellte Bevatron kann in einer Kreisbahn Atompartikel auf sechs Milliarden Elektronenvolt beschleunigen, eine Energie, die der Geschwindigkeit des Lichtes nahekommt.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

DIE FEINDE DES REGIMES

Die Minderheiten machen Peking zu schaffen

Von James W. Berner

In drei aufeinanderfolgenden Artikeln bringt James W. Berner eine umfassende Analyse der Situation der völkischen Minderheiten in China, deren Bestrebungen auf die ihnen von Mao Tse-tung versprochene Selbstbestimmung und deren Unterdrückung durch Pekings jüngste Kampagne zur Ausrottung des "völkischen Nationalismus".

III. und Schluß

(126 Zeilen)

Die Forderungen der verschiedenen Minderheiten im kommunistischen China nach voller Autonomie oder Unabhängigkeit sind in den letzten Monaten so dringlich geworden, daß Peking sie als eine "gefährliche Strömung", die um jeden Preis eingedämmt werden müsse, bezeichnete.

Viele der größeren der 64 ethnischen Gruppen auf dem Festland haben in steigendem Maße ihre Unzufriedenheit mit der Politik des Regimes gegenüber den Minderheiten durch Widerstand gegen die aufgezogene Führung der Kommunistischen Partei Chinas und durch Überordnung der Interessen ihres Gebiets über die der Zentralregierung gezeigt.

Dieser völkische Nationalismus, wie er in Peking genannt wird, ist seit der Eroberung des Landes im Jahre 1949 so sehr Teil der Geschichte der Minderheiten gewesen, daß er jetzt fast als Charakteristikum bezeichnet werden kann.

Die

Die offiziellen Sprecher Pekings, einschließlich Wang Fengs, des Stellvertretenden Vorsitzenden der Nationalitätenkommission, haben wiederholt betont, daß dieser neu erwachende Zug zur Selbstbestimmung "entschlossen unterdrückt" werden müsse. Seit November 1957 hat Wang in jeder Rede die "Separatistenbewegung", die in einigen der ethnischen Gruppen um sich griff, attackiert.

Verantwortlich für den Widerstand der Minderheiten sind im wesentlichen die von Peking angeordneten sozialen und industriellen "Reformen", Sprachänderungen und der Zustrom der Han, jener chinesischen Einwanderer, mit deren Hilfe das Regime seine Maßnahmen durchzusetzen versucht.

Die Hauptzentren des Widerstandes lagen in Tibet, das 1950 von der chinesischen Armee überfallen worden ist, und in der westlichen Provinz Sinkiang, die an die Sowjetunion grenzt. Zwar ist das Regime auch in anderen Minderheitengebieten auf Widerstand gestoßen, doch erwiesen sich diese beiden als ganz besonders militant.

Der bewaffnete Aufstand, der in Tibet sporadisch zum Ausbruch kam, ist alles andere als vorbei. Dies wird auch von Chantung Losang Dorje, dem Sekretär der tibetischen Mimang-Partei (einer patriotischen Vereinigung, die außerhalb Tibets, hauptsächlich in Nepal, aktiv ist), bestätigt, der am 10. März 1958 bekanntgab, daß die Bevölkerung Tibets ihre Bemühungen, das Pekinger Regime zu stürzen und "eine religiöse und demokratische Regierung" zu errichten, fortsetzte.

Dorje sagte, daß in der Hauptstadt Lhasa selbst die Chinesen nicht wirksam eingreifen konnten. "Tausende tibetischer Mönche haben Widerstand geleistet und befinden sich im Aufruhr gegen das chinesische Regime."

Im April 1956, sechs Jahre nach der Besetzung des Landes durch Peking, wurde ein Ausschuß eingesetzt, der die regionale "Autonomie" in Tibet vorbereiten sollte. Aber die Tibeter haben wenig mit den chinesischen Eindringlingen gemeinsam. Sie haben jeden Versuch unternommen, das von Peking auferlegte Programm für die "kommunistische Reform" zu sabotieren.

Es ist den Tibetern nicht gelungen, in der Farmkollektivisierung und den aufgezwungenen Getreidesteuern irgendeine Art von "Freiheit" zu

zu erblicken. Auch nehmen sie Peking den Versuch übel, ihren Klosterbesitz zu enteignen und ihre religiöse Überzeugung politisch auszunutzen.

In Teilen des östlichen und westlichen Tibet loderte 1956 und wieder 1957 ein regelrechter Aufstand gegen die Herrschaft der kommunistischen Chinesen. Angesichts des wachsenden Widerstandes war Peking gezwungen, der Welt bekanntzugeben, daß Tibet für eine "Reform" noch nicht reif sei.

Diese Opposition gegen die chinesischen Methoden veranlaßte General Chang Kuo-hua, den chinesischen Oberkommandierenden in Tibet, am 22. April 1957 zu dem Zugeständnis, die kommunistische Durchdringung des Landes mindestens bis zum Ende des zweiten Fünf-Jahres-Plans im Jahre 1962 aufzuschieben.

Chang jedoch stellte klar, daß Peking die totale Durchdringung des Gebiets mit der kommunistischen Weltanschauung nur aufschiebe, nicht aber aufgabe. Dafür spricht auch, daß, obwohl Peking fast das gesamte Personal, das zur "Umformung" der theokratischen Regierung Tibets abgestellt war, zurückgezogen hat, genügend chinesische Kader an empfindlichen Punkten belassen worden sind, um als Meinungsbildner zu wirken.

Peking hat inzwischen einen neuen Weg eingeschlagen, um die Feindseligkeiten auszuschalten. Es beabsichtigt, mit Hilfe der ihm ergebenen, im Oktober 1956 gegründeten Buddhistischen Vereinigung Tibets alle Buddhisten in einem sechsjährigen Erziehungsprogramm zu unterweisen, um die Rolle der Religion im Leben der Menschen den politischen Manipulationen der Herrscher des Regimes zu unterordnen.

Der Zweck dieser Kriegsliste hat offensichtlich nicht darin bestanden, das Interesse der Mönche an den aufgeschobenen "Reformen" zu wecken, vielmehr darin, "Konterrevolutionäre" zu weiteren Unruhestiftungen zu ermutigen, auf daß Peking eine Entschuldigung habe, die Opposition zu eliminieren.

Ein weiterer Unruheherd ist in der Provinz Sinkiang, wo laut Radio Peking (26. Dezember 1957) in zunehmendem Maße die Errichtung einer unabhängigen "Republik Ost-Turkestan" gefordert wird. Der

Der größte Teil der Bevölkerung setzt sich aus Turko-Uiguren zusammen, von denen 75% Mohammedaner sind.

Die chinesischen Kommunisten, die sich das Gebiet 1949 aneigneten, reorganisierten die Provinz 1955 als sogenanntes autonomes Gebiet Sinkiang-Uighur. Die Bewohner, weitgehend Nomaden, sind von einer unbändigen Freiheitsliebe beseelt. Seit hundert Jahren streiten sich Rußland und China dort um Einfluß und Kontrolle.

Radio Peking gab bekannt, daß Sai Fu-din, der kommunistische Parteichef Sinkiangs, zugegeben habe, auf starke Agitation zugunsten einer "nationalen Selbstbestimmung" gestoßen zu sein. Er habe gesagt, die Ausbreitung des Nationalismus sei zu "einer außerordentlich gefährlichen ideologischen Strömung, besonders unter den Intellektuellen" geworden. Diese Strömung sei im Zuge einer Reihe im ganzen Lande gegen das Regime gerichteter Angriffe, die im Mai 1957 während der Kampagne gegen die "Rechtsabweichler" eingesetzt hatten, noch schärfer hervorgetreten. Bei den Minderheiten in Sinkiang seien viele Rechtselemente aufgetaucht, und ernste Tendenzen eines völkischen Nationalismus seien zutage getreten. "Augenblicklich", so fuhr Sai fort, "wo der völkische Nationalismus ein so außerordentliches und ernstes Problem ist, müssen wir unsere Kräfte gegen die Rechtselemente vereinen." Er beklagte, daß die Kämpfer für die Selbstregierung die "Interessen" der kommunistischen Partei außer acht ließen, und fügte hinzu, daß "wir grundsätzlich gegen jeden bürgerlichen Nationalismus, der Unabhängigkeit fordert, sind".

Radio Peking zitierte Sai weiter mit der Erklärung, daß regionale Völkerschaften sich einer Umformung zur kommunistischen Gesellschaft widersetzen, die Zentralregierung zu stürzen wünschten und die chinesischen Immigranten und Kader zu verjagen versuchten.

Früher bereits hatte ein in der "Sinkiang Daily" in Urumchi erschienener Bericht die Schuld für die Agitation den "Mißvergnügten" zugeschrieben, die "der Umformung zu entgehen wußten, landwirtschaftliche Kollektive sabotierten, Gerüchte und abergläubisches Denken verbreiteten, Kader niederschlugen und selbst Gegenschläge gegen die Bauern organisierten".

Es

Es wurde von Fällen berichtet, in denen kommunistische Funktionäre geprügelt wurden, die Bücher des Kollektivs verbrannt und reguläre kommunistische Funktionäre durch Patrioten ersetzt wurden.

Ein weiterer Versuch, die kommunistische Regierung Chinas zu stürzen, wurde Anfang 1957 in der Provinz Chinghai, einer kaum bevölkerten Wüste, die an Tibet grenzt, unternommen. Sie ist eine der letzten Provinzen, die den Kommunisten zufiel, und ihre mohammedanischen Führer leisten Peking weiterhin Widerstand.

Die Erhebung gegen die Herrschaft der chinesischen Kommunisten nahm ihren Ausgang in Sining, wo ein Versuch, zur Bildung einer "Regierung durch das ganze Volk", wie die Aufständischen es nannten, unternommen worden war.

* * * * *

STARKES INTERESSE FÜR ERWACHSENENBILDUNG

(18 Zeilen)

Wissen macht die Amerikaner noch wißbegieriger. Dies ist das Resümee einer Umfrage der Erziehungsabteilung des amerikanischen Ministeriums für das Erziehungs-, Gesundheits- und Sozialwesen, die sich auf 35 000 Haushaltungen erstreckte. Es erwies sich, daß 25,5 Prozent der Befragten, die vier und mehr Jahre ein College besucht haben, an Kursen teilnehmen, die der Erwachsenenbildung dienen. Demgegenüber stehen nur 2,7 Prozent bei Personen, die acht Schuljahre hinter sich haben, und 10,5 Prozent bei Absolventen der Mittel- und Oberschule.

Fast ein Drittel von acht Millionen Erwachsenen, die sich für Fortbildungskurse eingeschrieben haben, bildete sich auf allgemeinen Wissensgebieten oder in Staatsbürgerkunde beziehungsweise dem Gebiet der "public affairs", der Öffentlichkeitsarbeit, fort. Etwa der gleiche Prozentsatz belegte berufs- und handelsschulübliche Kurse.

Der größte Anteil - 3 436 000 Personen - entfällt auf die Altersgruppe zwischen 30 und 44 Jahren. Mehr als 500 000 Personen über 60 Jahre nahmen an Kursen der Erwachsenenbildung teil; von diesen waren schätzungsweise etwa 50 000 über 75 Jahre alt.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

VON KUNST UND KÜNSTLERN

DIE SCHALLPLATTE IM BÜCHERSCHRANK

Die neuesten literarischen Aufnahmen in den USA

Von Norman Smith

(62 Zeilen)

NEW YORK - (AD) - Langspielplatten bieten den großen Vorteil, daß sie sich fast ebenso leicht sammeln lassen wie Bücher. Sie locken und führen zu den großen Werken der Weltliteratur.

Zu diesen Betrachtungen veranlaßten uns einige Aufnahmen aus dem Bereich des gesprochenen Worts, die zu hören wir kürzlich Gelegenheit hatten.

Da war zuerst eine Aufnahme einer Auswahl satirischer Werke Jonathan Swifts (1667-1745), von dem englischen Schauspieler Alec Guinness gelesen. Wer die Swiftsche Prosa bisher noch nicht voll erfassen konnte - hier hat er einen Swift, wie er gewesen sein muß: ein ätzend scharfer, bitterer Essayist seiner Zeit der Mann, der Gullivers Reisen in imaginäre Länder schildert. Abgerundet wird sein Bild durch Blitzlichter - Gedanken zu einer Hungersnot in Irland ("A Modest Proposal"), über das Alter ("Resolutions When I Come to Be Old") und über die gesellschaftlichen Gepflogenheiten des 18. Jahrhunderts ("Directions to Servants - in Particular to the Cook") -, die so faszinierend sind, daß sie den ganzen Witz und die ganze Bitterkeit des englischen Sozialkritikers spüren lassen.

Auf einer anderen Platte sind, vorgetragen von zwei ebenfalls ausgezeichneten Schauspielerinnen, der Irin Siobhan McKenna und E.G. Marshall, zwei Monologe von James Joyce (1881-1941) zu hören: geflüstert das Selbstgespräch der an der Seite ihres schlafenden Gatten liegenden Molly Bloom aus "Ulysses" und, den Charakter der Hauptgestalt heraus-

herausmeißelnd, das hellwache Sinnieren des Ulysses am Strand von Dublin.

Auf einer ganzen Reihe neuer Platten offenbart sich die unglaubliche Spannweite der Thematik und der Möglichkeiten, die diesem Medium mit 33 1/3 Umdrehungen in der Minute gegeben sind. Sie reicht von den "Canterbury Tales" Chaucers, die mit dem Akzent und der Aussprache des Englands des 14. Jahrhunderts aufklingen, und von den Anfängen des englischen Dramas über Marlowe und Shakespeare, über Predigten und Gedichte des 17. Jahrhunderts von John Donne und Milton, über die Lyriker der Romantik - Wordsworth, Keats, Shelley und Byron - bis zu den modernen englischen und amerikanischen Dichtern und Prosaschriftstellern.

Dylan Thomas, Robert Frost, Walter de la Mare, T.S. Eliot, Marianne Moore, E. E. Cummings, die Sitwells, W. H. Auden und Stephen Spender besprachen Schallplatten mit eigenen Werken.

Abgesehen von literarischen Werken, die für die Blindenabteilung der Kongreßbibliothek in Washington auf Langspielplatten aufgenommen worden sind, ergänzt eine Auswahl von Novellen, Reden, Kurzgeschichten und sogar Autobiographien - literarisch überarbeitete Interviews und Gespräche, mit erklärenden Kommentaren versehen - die Diskothek.

Als Beispiel für die letztgenannte Kategorie mag die Platte stehen, auf der der ehemalige Vizepräsident der Vereinigten Staaten Alben W. Barkley "seine eigene Geschichte erzählt". "Veep", wie der ehemalige Vizepräsident allgemein genannt wurde, war die geeignete Gestalt für eine gesprochene Autobiographie, da er viele seiner Gedanken und Bekenntnisse vor Jahren selbst auf Tonband gesprochen hatte, als ihn ein Journalist, der über sein Leben zu schreiben beabsichtigte, um eine Reihe von Interviews gebeten hatte. Eine kluge Auswertung dieser Bänder hat eine bemerkenswerte Platte entstehen lassen, die der Persönlichkeit Barkleys wahrscheinlich gerechter wird als die meisten biographischen Arbeiten über ihn. Die Platte endet mit seinen letzten Worten, Barkley sprach sie vom Katheder aus zu den Studenten der Washington-and-Lee-Universität in Lexington, bevor er, vom Herzschlag getroffen, tot umsank: "Ich

"Ich würde lieber ein Diener im Hause des Herrn sein als auf den Plätzen der Mächtigen sitzen."

Für Schallplattenaufnahmen prädestiniert erscheint auch Henry L. Mencken, der bilderstürmende Journalist, eine Autorität auf dem Gebiet der amerikanischen Sprache, der sich schon vor zehn Jahren für eine Aufnahme der Kongreßbibliothek interviewen ließ. Auf einer nagelneuen Platte dieser Art kann man Mencken nun über verschiedene Themen sprechen hören, die ihn beschäftigen und manchmal aufs höchste erregen, sei es über die Presse, das Fernsehen oder das Trinken.

All diese Möglichkeiten sind zweifellos ein Gewinn für die literarisch interessierte Welt und - damit wir es nicht vergessen - eine Bereicherung für jede wertvolle Schallplattensammlung.

* * * * *

KATALOG ZUM AMERIKANISCHEN PAVILLON

(13 Zeilen)

BRÜSSEL - (AD) - Für Besucher des amerikanischen Pavillons auf der Brüsseler Weltausstellung liegt jetzt ein Ausstellungsführer in englischer, französischer und flämischer Sprache vor, der 68 Seiten mit 135 Bildern umfaßt und mit einem Lageplan für den zweigeschossigen Rundbau versehen ist. Die Broschüre, in der auch ein Bild der Vereinigten Staaten, von Land und Leuten, skizziert ist, trägt den Titel "This is America". In seiner dem Katalog vorangestellten Begrüßungsadresse sagt Präsident Eisenhower unter anderem: "Wir hoffen, daß die Ausstellung der Vereinigten Staaten einen Einblick in den Charakter unserer nationalen Gemeinschaft, die Früchte ihres Landes und den Geist ihrer Bürger geben wird. Durch eine derartige Erweiterung des Verständnisses der Völker füreinander wird die Brüsseler Weltausstellung einen nachhaltigen Beitrag zur Zukunft der Menschheit leisten."

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

AUS WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG

STIMMEN DER TIEFE

Die Fische sind nicht stumm

Von Marie Poland Fish

(98 Zeilen)

Die Verfasserin dieses Artikels ist als Biologin am meereskundlichen Narragansett-Institut in Kingston (Rhode Island) tätig. Nachdruck aus "The New York Times Magazine". Copyright 1958 by The New York Times Company. Quellenangabe erforderlich.

Die schweigende Welt der Meere ist gar nicht so still, wie bisher angenommen wurde. Verfügt man über geeignete Geräte zur Aufnahme von Schallwellen, die das menschliche Ohr nicht wahrzunehmen vermag, so wird auch die Tiefe laut. Es schnarrt und pfeift, klopft in den verschiedensten Rhythmen, rasselt wie mit schweren Ketten, dröhnt oder bruzzelt wie das heiße Fett in der Pfanne.

Daß es solche Laute in der Tiefe des Meeres gibt, wurde während des zweiten Weltkrieges mit den SONAR-Geräten der amerikanischen Kriegsmarine entdeckt. Die Männer, die mit Spezialapparaten die Schiffsschraubengeräusche feindlicher U-Boote und die Entfernung zu anderen Schiffen auszumachen suchten oder Meerestiefen maßen, nahmen außer den Lauten, auf die sie gewissermaßen "gedrillt" waren, ein wahres Höllkonzert anderer unerklärlicher Geräusche wahr. So registrierte am Weihnachtsabend 1941 eine Schiffsbesatzung im Logbuch kanarienvogelähnliches Trillern, das abgehackt wie von einem schlecht laufenden Außenbordmotor kam oder sich anhörte, als ob ein Zirkusclown der Artistin Handküsse zuwirft. Selbst wenn völlig feststand, daß kein Schiff in der Nähe war, wurde von den SONAR-Beobachtern

SONAR-Beobachtern "gewaltiges Rumpeln unter Wasser", "Tuckern wie von einem kleinen Motor" und "Geräusche wie von einer Gruppe von Handwerkern, die rhythmisch auf Stahl klopfen" vermerkt.

Die Geräuschjäger der Marine waren sich bald darüber klar, daß als Quelle des unheimlichen Lärms nur Meerestiere in Frage kommen konnten. Welche aber waren es, die solche Laute hervorbrachten? Wann und wo würde man wieder darauf stoßen? Das vorhandene Beobachtungsmaterial war mehr als lückenhaft.

Es bedurfte eines langfristigen Forschungsprojekts, um hinter dieses Geheimnis der Natur zu kommen. Seit dem Jahre 1946 werden im großen Umfang Meerestiere "belauscht"; das Programm selbst ist ein Unternehmen des amerikanischen Marineforschungsamtes, ausführende Instanz die Universität Rhode Island.

Im meereskundlichen Narragansett-Institut der Universität wird jedes Meerestier, das irgendwelche Laute von sich gibt, auf Schallplatte oder Magnetband aufgenommen. Diese in ihrer Art einmalige Bibliothek ist eine unerschöpfliche Quelle von Material zur Konstruktion sowohl akustischer Hilfen für die Handels- und Sportfischerei als auch für die Entwicklung militärischer Vorrichtungen für die Marine. Sie erbringt Angaben zur Voraussage bestimmter Verhältnisse unter Wasser und schafft wertvolles Übungsmaterial zur Ausbildung von Beobachtern an SONAR-Geräten.

Bis jetzt wurden Lautaufnahmen von niederen Formen von Meereslebewesen wie Garnelen, Krebsen und Hummern, aber auch von Tümmlern, Seelöwen, Seekühen und Walfischen, ferner von 80 verschiedenen Arten von Küstenfischen aus den Gewässern vor Neuengland, von 125 Arten von Lebewesen aus den Gewässern von Bermuda und den Bahama-Inseln und von weiteren 80 Arten aus der Karibischen See gemacht. Wo immer dies möglich war, setzte man die Versuchstiere den verschiedensten Reizen aus, um ihren "Sprachschatz" zu erforschen. Wie Schauspieler ließ man sie zunächst allein auf die "Bühne" kommen, dann zusammen mit Freund und Feind, ließ man sie um Nahrung kämpfen und eine ganze Skala ihnen unangenehmer Reize auf sie einwirken. Jeder "Laut", den

den sie dabei gaben, wurde über ein Hydrophon (ein wasserfestes Mikrophon) und ein Aufnahmegerät - häufig ergänzt durch Tonfilmaufnahmen - festgehalten.

Die charakteristischen Laute einer jeden Tierart wurden an Hand dieser Aufnahmen im physikalischen Institut analysiert. Ebenso wie jede menschliche Stimme ihren eigenen Ton- und Frequenzbereich hat, der durch geeignete Instrumente analysiert werden kann, bringt auch jede Art von Meerestieren ganz typische Laute hervor. Mit Hilfe von Mikrotomschnitten am Fischkörper und anderen Untersuchungsmethoden versuchte man herauszubekommen, wie diese Laute zustandekommen. Dabei fand man, daß beispielsweise die Garnele mit einer Art Kolben in ihren Kiemen, die wie Korken in einer Flasche ständig auf- und abhüpfen, ein knarrendes Geräusch hervorbringt. Tümmeler "pfeifen", indem sie Luft aus der Atmungsöffnung ausstoßen. Viele Fische besitzen eine gasgefüllte Luftblase, eine Art inneren Trommelfells, das durch das Zusammenziehen von Muskeln in den straffgespannten Rändern zum Klingen gebracht werden kann; eine andere Methode ist, straff von der Luftblase zum Rückgrat gespannte Muskeln in Vibration zu versetzen, ein Vorgang ähnlich wie beim Streichen einer Violinseite. Manchmal schlagen die Flossen wie Trommelstöcke gegen das äußere "Fenster" des Resonanzbodens, den die Luftblase bildet.

Das Mahlen der Zähne in der Fischkehle bringt häufig raspelnde Laute hervor, weil die Luftblase kurz dahinter liegt. Kreischen und Quietschen wie von einer rostigen Türangel wird wohl durch das Reiben von Vorderzähnen verursacht, die bestimmte Einkerbungen aufweisen. In der Winterzeit dürfte in den Gewässern vor Neuengland, ebenso wie in den Gewässern von Sibirien, bei den Aleuten und anderen Meeresgebieten des hohen Nordens, der Spinnenfisch der "Hauptkrachmacher" sein. Er bringt, ähnlich wie ein elektrischer Generator, einen Summton hervor, als Ursache wurde das stoßweise Zusammenziehen kräftiger Muskeln hinter dem Kopf erkannt.

Warum erzeugen Meerestiere willkürlich irgendwelche Laute? Offenbar aus den gleichen Gründen, die wir von den Landtieren kennen: zur Verständigung, im Angriff, in der Verteidigung, zur Warnung, zur

zur Orientierung und zum Zusammenschluß in der Gemeinschaft, besonders aber in der Laich- und Brutzeit. Auf Grund der Tonbandaufnahmen wurde festgestellt, daß manche Fische andere regelrecht heranzpfeifen, und daß sich Pärchen ähnlich wie Vögel gegenseitig locken. Im Kampf um das Weibchen gewinnt häufig der, der die größte Lautstärke entwickelt.

Tümmeler verursachen, wenn sie ein neues Gebiet erkunden, knarrende Geräusche, die manchmal so rasch aufeinanderfolgen wie das Hämmern eines Preßluftbohrers. Treffen sie aber im Angriff aufeinander, so stoßen sie schrille Pfeiflaute aus. Im meereskundlichen Lerner-Institut in Bimini zählten Wissenschaftler in zehneinhalb Minuten 802 aufgeregte Pfeiftöne eines Tümmelerweibchens, dem ein Junges verloren gegangen war. Im Verlauf einer Untersuchung vor der Küste Puerto Ricos wurden die Mitglieder der Expedition durch drei gewaltige Seekühe alarmiert, die hintereinander in einer Linie auf das Boot der Forscher zurasten. Knapp 7 Meter vor dem im Wasser baumelnden Hydrophon machte plötzlich das erste Tier der Gruppe eine scharfe Schwenkung im rechten Winkel und stieß gleichzeitig eine Folge eigentümlich rauher Laute aus; es hatte ganz den Anschein, als machte es zu seinen Artgenossen sehr abschätzige Bemerkungen über die horchenden Wissenschaftler.

Copyright 1958 by:
The New York Times Company

- Quellenangabe erforderlich -

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgendes Bild:

Bei der Fütterung werden alle "Lebensäußerungen" des Tümmelers genau beobachtet und registriert.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

EXPLORER IV ERKUNDET INTENSIVE STRAHLUNG IN 1000 **KM** HÖHE

(40 Zeilen)

(AD) -- Schon wenige Tage nach dem Start des neuen amerikanischen Erdsatelliten EXPLORER IV liegen erste Berichte über die von ihm gesammelten Meßwerte vor. 1958 Epsilon, wie die wissenschaftliche Bezeichnung dieses künstlichen Erdtrabanten lautet, ist ausschließlich mit Strahlenmeßgeräten zur Erforschung des intensiven Strahlengürtels ausgerüstet, der mit Hilfe von EXPLORER I und III in etwa 1000 km Höhe und darüber festgestellt worden war.

Niemand hatte bis dahin das Vorhandensein einer derart intensiven Strahlung in der "näheren" Umgebung unserer Erde vermutet. Man ist sich über ihren Charakter noch nicht im klaren; auf Grund der Messungen von EXPLORER III konnte nur errechnet werden, daß ein Mensch schon innerhalb von zwei Stunden durch sie die gleiche Dosis erhalten würde, die für das Personal in Atomwerken als maximale Wochendosis gilt. Es konnte aber noch nicht nachgewiesen werden, ob sie durch Elektronen oder Protonen verursacht wird. Dr. James Van Allen, der im Rahmen des amerikanischen Erdsatellitenprogramms für das Internationale Geophysikalische Jahr für die Instrumentenausrüstung der Satelliten verantwortlich zeichnet, ist ebenso wie seine Mitarbeiter der Ansicht, daß diese Strahlung auch geophysikalische Wirkungen hat. Er hält es für wahrscheinlich, daß sie mit Polarlichterscheinungen und dem Auftreten von geomagnetischen Stürmen in Zusammenhang steht und außerdem intensiv genug sein dürfte, um wesentlich zur Erwärmung der oberen atmosphärischen Schichten beizutragen.

Die

Die Instrumente von EXPLORER IV - zwei Geigerzählrohre und zwei Szintillationszähler - haben eine weitaus höhere Meßgenauigkeit und ein viel größeres "Auflösungsvermögen" als die Geräte in EXPLORER I und III. So beträgt beispielsweise das Impulszählvermögen eines der Geigerzähler das 1500fache der bisher benutzten Instrumente. Das zweite Geigerzählrohr ist mit Blei abgeschirmt, weil es ausschließlich die Absorption von Röntgenstrahlen und den Einfall kosmischer Strahlen messen soll.

Dr. Van Allen kann auf Grund der bisherigen Beobachtungen noch nichts darüber aussagen, ob die Strahlung auf einen bestimmten Höhenbereich beschränkt ist oder nicht; er vermutet jedoch, daß ihre Intensität mit zunehmender Höhe wächst. Die Bahn von EXPLORER IV verläuft nach einer Mitteilung des amerikanischen Marineforschungsamtes in einer unveränderten Ellipse, deren erdnächster Punkt bei 260 km, ihr erdfernster Punkt bei 2197 km Höhe liegt. Für einen Erdumlauf benötigt der Trabant 110,28 Minuten.

* * * * *

WINDTUNNEL FÜR DIE RAUMFORSCHUNG

(14 Zeilen)

LOS ANGELES (Kalifornien) - (AD) - Windgeschwindigkeiten, die etwa dem 20fachen der Stärke eines Hurrikans vergleichbar sind, werden in einem neuen Windtunnel der Raumtechnischen Laboratorien der Ramo-Wooldrige Corporation in Los Angeles erzeugt, der für Zwecke der Erforschung variabler Dichten gebaut worden ist.

Der neue Windtunnel wird für Untersuchungen zur Bestimmung des Strömungsverhaltens von Luft bei Vorhandensein magnetischer Felder verwendet.

Um die benötigte Druckluft zu erzeugen, wird zunächst Luft in einen dehnbaren Gummibehälter mit einem Fassungsvermögen von rund 14 m³ gepreßt; der in dem Trockenluft-Vorratstank eingelassen ist. Von dort tritt die Luft über ein Ventil in die eigentliche Testkammer ein, passiert diese und wird nach einem Vakuumtank abgeleitet. Der Luftstrom wird durch zwei luftgesteuerte Ventile geregelt, die sich nach zehn Sekunden automatisch schließen und damit den Versuch abbrechen.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

POLITIK

400 000 AMERIKANER STAMMEN AUS DEM LIBANON

Skizze der libanesisch-amerikanischen Beziehungen

Von John Kerigan

(52 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - In diesen Tagen, in denen der Libanon im Brennpunkt des Weltinteresses steht, sind die amerikanischen Zeitungen mit einer wahren Flut von "Briefen an die Redaktion" überschwemmt worden. Während die Briefe die ganze Skala zwischen entgegengesetzten Meinungen ausfüllen, sind sie fast durchweg durch das gleiche Interesse am Schicksal des Libanon motiviert. Denn obwohl die Vereinigten Staaten in der Vergangenheit Korea, Griechenland und Persien, um nur einige Länder zu nennen, zu Hilfe geeilt sind, nimmt der Fall des Libanon doch eine Art Sonderstellung ein.

Einmal ist es die erste direkte militärische Aktion, die von den USA auf ein verzweifertes SOS eines bedrohten Landes hin unternommen wurde - eine Tatsache, die automatisch eine lebhaft öffentliche Diskussion auslöst.

Zum zweiten bestehen zwischen den Vereinigten Staaten und dem Libanon seit langem enge freundschaftliche Bande, die den Libanon sozusagen näher an die USA heranrücken lassen.

Diese Bande sind in den 400 000 amerikanischen Bürgern libanesischer Abstammung personifiziert. Sie haben ihre eigenen Kirchen und Moscheen, ihre eigenen Zeitungen und Gesellschaften. Sie haben ihren Platz innerhalb der amerikanischen Nation gefunden, ohne daß sie - ebensowenig wie viele andere ethnische Gruppen - ihre kulturelle und ethnische Identität verlieren.

Diese Amerikaner, die mohammedanischen wie die christlichen, haben

haben in den Städten zwischen Atlantik und Pazifik Fuß gefaßt. Libanesische Kolonien sind in Boston, Brooklyn (New York), Louisville (Kentucky), Charleston (West Virginia) Greenvoro (Nord-Karolina), San Francisco und Los Angeles. Vielleicht die größte Konzentration von Mohammedanern in den Vereinigten Staaten weist Detroit auf, wo sich libanesische und syrische Einwanderer in den ersten Jahren nach der Jahrhundertwende niederließen, angezogen von den hohen Löhnen, die Henry Ford in seiner Automobilfabrik zahlte.

Viele Libanesen sind noch in der Autoindustrie beschäftigt, viele haben sich jedoch mit Erfolg der Landwirtschaft, dem Geschäftsleben und dem Unterhaltungssektor - insbesondere Radio und Fernsehen - zugewandt.

Die libanesisch-amerikanischen Beziehungen waren keineswegs einseitig. So hat das amerikanische Außenministerium im November 1941, als der Libanon und Syrien noch französische Mandatsgebiete waren, das wohlwollende Verständnis der Vereinigten Staaten für die "natürlichen und legitimen Bestrebungen" dieser Völker ausgedrückt, insbesondere dafür, daß sie in den "vollen Genuß der souveränen Unabhängigkeit" kommen wollten. Später drang Washington bei der französischen Regierung auf die Überprüfung ihrer gegenüber diesen Ländern eingeschlagenen Politik und, als am 31. Dezember 1946 der Abzug der anglo-französischen Truppen aus dem Libanon abgeschlossen war, ernannte es unverzüglich einen amerikanischen Gesandten für die neu-gegründete libanesische Republik.

Diese Freundschaft hat greifbare Form in der amerikanischen Wirtschaftshilfe angenommen. In der Zeit von 1952 bis 1957 haben die USA dem Libanon über 36 Millionen Dollar an Wirtschaftshilfe gewährt, unter anderem für Projekte der Wasserversorgung und der Verbesserung des Straßennetzes und des Transportwesens.

Darüber hinaus hat das US-Amt für Internationale Zusammenarbeit (ICA) im April 1956 zwei Millionen Dollar für die Behebung der durch das verheerende Erdbeben des Vormonats entstandenen Schadens bewilligt. Ferner haben private amerikanische Wohlfahrtsorganisationen Sofortmaßnahmen zur Linderung der Not in dem betroffenen Gebiet ergriffen. Und

Und kürzlich erst, am 27. Juni diesen Jahres, kündigte die amerikanische Regierung die Verschiffung von 65 000 Tonnen Weizen nach dem Libanon an, "um einem Notstand abzuhelpfen, der dort auf Grund der durch die Dürre hervorgerufenen Mißernte eingetreten ist".

Auch auf kulturellem Gebiet haben die Amerikaner - hauptsächlich protestantische Missionare - einen nachhaltigen Beitrag geleistet. Sie führten die erste arabische Druckerpresse im Libanon ein, sie sorgten für die authentische Übersetzung der Heiligen Schrift ins Arabische und übersetzten westliche Bücher in die Landessprache.

Überragt jedoch werden diese Leistungen noch durch die Gründung der Amerikanischen Universität in Beirut durch Daniel Bliss im Jahre 1866. Sie steht allen Studierenden, "ohne Unterschied der Hautfarbe, Nationalität, Rasse oder Religion" offen und wird weitgehend aus amerikanischen Mitteln finanziert. Mit ihren 2500 Studierenden aus 51 Ländern ist sie die größte amerikanische Schule außerhalb der Vereinigten Staaten und im wahrsten Sinne des Wortes ein lebendes Denkmal der libanesisch-amerikanischen Freundschaft.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

VON KUNST UND KÜNSTLERN

VON DER KAMERA FASZINIERT

Alfred-Stieglitz-Ausstellung in der National Gallery of Art
in Washington

Von Norman Smith

(85 Zeilen)

NEW YORK - (AD) - Die Hand des Meisters zeigt sich in der Photographie wie in jeder Kunstform. Sie erweist sich in der geschickten Auswertung des Themas, in der Bildkomposition, in der Stimmung, in der Beschaffenheit des Abzugs und in dem subtilen Zwischenspiel von Licht und Schatten.

Auf nichts trifft dies mehr zu als auf die Arbeiten von Alfred Stieglitz, des 1946 verstorbenen Pioniers der Photographie, der mit Recht darauf bestand, daß die Photographie in den Bereich der Kunst falle, und seine These dadurch erhärtete, daß er mit der Kamera vollführte, was andere Künstler mit Pinsel oder Zeichenstift vollbrachten.

Glücklich, eine Repräsentativschau der Arbeiten von Stieglitz in der National Gallery of Art in Washington gesehen zu haben, sannen wir wieder einmal über die künstlerische Alchemie nach, mit der er über ein halbes Jahrhundert lang simple Gegenstände zum Gegenstand erregender Studien umzuwandeln verstand. Drei Schaffensperioden zeichnen sich ab: Die Frühzeit (1883-1901), die sogenannte Photo-Sezession (1902-1917), als er eine Gruppe avantgardistischer Künstler anführte, und eine Spätzeit (1917-1937), in der sein Werk die volle Reife erreicht hatte.

Aus den Photos der Frühzeit erkennt man, wie Stieglitz versucht hatte, die Technik seines Mediums in dem Sinne zu meistern, in dem er seine Aufgabe betrachtete. Er beweist sich selbst und der Welt, daß die einzige Beschränkung, die für einen Künstler akzeptabel ist, jene

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

VON KUNST UND KÜNSTLERN

VON DER KAMERA FASZINIERT

Alfred-Stieglitz-Ausstellung in der National Gallery of Art
in Washington

Von Norman Smith

(85 Zeilen)

NEW YORK - (AD) - Die Hand des Meisters zeigt sich in der Photographie wie in jeder Kunstform. Sie erweist sich in der geschickten Auswertung des Themas, in der Bildkomposition, in der Stimmung, in der Beschaffenheit des Abzugs und in dem subtilen Zwischenspiel von Licht und Schatten.

Auf nichts trifft dies mehr zu als auf die Arbeiten von Alfred Stieglitz, des 1946 verstorbenen Pioniers der Photographie, der mit Recht darauf bestand, daß die Photographie in den Bereich der Kunst falle, und seine These dadurch erhärtete, daß er mit der Kamera vollführte, was andere Künstler mit Pinsel oder Zeichenstift vollbrachten.

Glücklich, eine Repräsentativschau der Arbeiten von Stieglitz in der National Gallery of Art in Washington gesehen zu haben, können wir wieder einmal über die künstlerische Alchemie nach, mit der er über ein halbes Jahrhundert lang simple Gegenstände zum Gegenstand erregender Studien umzuwandeln verstand. Drei Schaffensperioden zeichnen sich ab: Die Frühzeit (1883-1901), die sogenannte Photo-Sezession (1902-1917), als er eine Gruppe avantgardistischer Künstler anführte, und eine Spätzeit (1917-1937), in der sein Werk die volle Reife erreicht hatte.

Aus den Photos der Frühzeit erkennt man, wie Stieglitz versucht hatte, die Technik seines Mediums in dem Sinne zu meistern, in dem er seine Aufgabe betrachtete. Er beweist sich selbst und der Welt, daß die einzige Beschränkung, die für einen Künstler akzeptabel ist,

jene

jene ist, die ihm seine eigene Erfahrung setzt. Fest entschlossen, die **Verwendungsmöglichkeiten** von Kamera und photographischem Material zu erweitern, experimentiert er unter den verschiedensten Licht- und Luftverhältnissen, um zu der damals verblüffenden Feststellung zu gelangen, daß Photographien überall, wo Licht ist, gemacht werden können.

Nach Überwindung der technischen Probleme verwandte Stieglitz sein Medium, um all das auszudrücken, was er zu sagen wünschte. Er konzentriert sich auf Themen des täglichen Lebens, auf Menschen, mit denen er sich gut verstand.

Ein Höchstmaß von Ausdruckskraft erreichte er durch ein Überschreiten der durch Werkzeug und Thema **gesetzten** Grenzen. Wie seine Zeitgenossen, für deren Werk er bereits früh eingetreten war, wandte Stieglitz sich abstrakten Formen zu, der reinen Kunst gewissermaßen, und ließ eine Linie, eine Form, einen Ton für sich selbst sprechen. Wenn eine Signierung auf vielen seiner Photographien fast überflüssig ist, so mag das weitgehend darauf zurückzuführen sein, daß ein Leben voll unermüdlichen Strebens und Kämpfens in das Werk übergang.

Im Jahre 1864 in Hoboken im Staate New Jersey geboren, begann Stieglitz seine photographische Laufbahn mit 18 Jahren in Deutschland. Er war mit seinen Eltern nach Europa gekommen, um Technik zu studieren. Er war noch Student am Berliner Polytechnikum, als er an einem Schaufenster vorbeikam, in dem er seine erste Kamera sah, eine einfache schwarze Box. "Ich kaufte sie", so erzählte er später, "schleppte sie auf mein Zimmer und begann damit herumzuspielen. Sie faszinierte mich, zuerst aus Liebhaberei, dann aus Besessenheit. Die Kamera war mein Schicksal, und es zog mich zu ihr wie den Musiker zum Flügel oder einen Maler zur Leinwand. Ich fand, daß ich Herr dieser Metiers war, daß ich Wunder vollbringen konnte, daß ich in der Lage war, Dinge auszuführen, die nie zuvor getan worden waren..."

Die Photographie steckte damals in ihren Anfängen. Man sah in ihr ein reines Medium der Dokumentation, und moderne Kunst war indiskutabel, als Stieglitz seine Ingenieurlaufbahn aufgab, um ein **Exponent** nicht nur der modernen Photographie, sondern der modernen Kunst überhaupt zu werden.

Rasch

Rasch überwand er das der Photographie Unmögliche und bahnte weiteren Experimenten den Weg. Er setzte sich für die Arbeit anderer - Künstler, Photographen, Bildhauer - ein und stellte sie in einer von ihm gegründeten Galerie in New York aus.

Bis dahin war es eine Art Evangelium, daß Bilder nur bei Tageslicht gemacht werden konnten. Stieglitz photographierte bei Nacht, bei Schnee und Regen. Er war der erste, der sein Objektiv dem Himmel zuwandte, um Wolken, Flugzeuge und Wolkenkratzer aufzunehmen, der erste auch, dessen Photographien in den Museen des ganzen Landes Eingang fanden.

Zwei seiner berühmtesten Bilder stammen aus dem Jahr 1892. Mit ihnen schlug er aller photographischen Konvention ins Gesicht. Das eine war die Aufnahme eines Pferdewagens, der in einem schweren Schneesturm über die Fifth Avenue in New York poltert; das andere zeigt, wie ein Kutscher nach dem Sturm seine dampfenden Pferde in einem freudlosen Pferdebahndepot tränkt. Diese Photos wirken heute noch genauso unmittelbar und beredt wie damals.

Stieglitz machte manchmal hundert und mehr Abzüge, bis ihn einer befriedigte. Er erkannte die Bedeutung der Technik, ließ sich jedoch nicht von ihr versklaven. Er verwandte sie hauptsächlich, um seinen Gedanken Ausdruck zu verleihen.

Überzeugende Beispiele hierfür sind seine Handstudien in der National Gallery of Art, insbesondere Studien der schmalen Hände seiner Frau. Haltung, Form und Hautoberfläche sind so gekonnt wiedergegeben, daß die Bilder so lebendig wie die der Wirklichkeit am nächsten kommenden Porträts der alten Meister erscheinen. Sie bedeuten für die Photographie nicht weniger als Albrecht Dürers Studien des gleichen Themas für die Kunst.

Stieglitz war immer der Ansicht, daß ein Porträt nicht unbedingt die Aufnahme eines Gesichtes sein müsse; er war überzeugt, daß Hände ebensoviel aussagen können.

ACHTUNG!

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgende Bilder:

- 1) Selbstporträt von Alfred Stieglitz, dem Wegbereiter der Photographie.
- 2) Porträtaufnahme der Künstlerin Georgia O'Keefe, von ihrem Mann, dem großen Photographen Alfred Stieglitz gesehen. Hände konnten für ihn ebensoviel ausdrücken wie ein Gesicht.

* * * * *

ERFOLGREICHE TOURNEE DER NEW YORKER PHILHARMONIKER

(6 Zeilen)

Die New Yorker Philharmoniker haben eine Tournee durch zwölf lateinamerikanische Länder abgeschlossen, während der sie 39 Konzerte gegeben haben. Das Orchester und seine beiden Dirigenten Dimitri Mitropoulos und Leonard Bernstein wurden stürmisch gefeiert. Allein im letzten Konzert der Tournee, das in Mexico City stattfand, saßen 13 000 Zuhörer im Auditorium.

*

EHRENDOKTOR FÜR MARIAN ANDERSON

(5 Zeilen)

Die New Yorker Columbia University hat der Altistin Marian Anderson, "dieser höchstbegabten Frau, die zu ihren Lebzeiten fast legendär geworden ist", den Titel eines Ehrendoktors der Musik und René d'Harnoncourt, dem Direktor des Museum of Modern Art, den Titel eines Dr. phil. verliehen.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

AUS DER KERNPHYSIKALISCHEN FORSCHUNG

ATOMFORSCHUNGSZENTRUM ARGONNE NATIONAL LABORATORY
Treffpunkt für Wissenschaftler aus aller Welt

(120 Zeilen)

Im Südwesten von Chicago, 40 km vom Zentrum dieser Metropole des amerikanischen Mittelwestens entfernt, liegt eine kleine Stadt, in der die Wissenschaft regiert. Es ist Lemont (Illinois) mit dem Argonne National Laboratory, dem "Senior" unter den großen Atomforschungszentren der Vereinigten Staaten. Noch immer ist es eng mit der Universität Chicago verbunden, aus deren Metallurgischem Laboratorium es im Jahr 1946 hervorgegangen ist.

Die Universität Chicago nennt man die "Wiege des Atomzeitalters"; Wissenschaftler dieser Universität waren es, die unter der Leitung von Dr. Enrico Fermi den ersten Kernreaktor der Welt bauten und damit am 2. Dezember 1942 zum ersten Mal in der Geschichte eine sich selbsttätig fortsetzende Spaltungsreaktion von Uranatomen auslösten. Und von jenem Zeitpunkt an sind in den Laboratorien und Werkstätten, die heute in den 97 Gebäuden des 1480 Hektar großen Areals von Argonne untergebracht sind, immer irgendwelche für die Wissenschaft bahnbrechenden Projekte im Gange.

Das Argonne National Laboratory kann beispielsweise für sich in Anspruch nehmen, den ersten Kernreaktor entwickelt zu haben, bei dem Schweres Wasser gleichzeitig als Kühlmittel und Moderator dient. Es war dies der CP-3 (Abkürzung für Chicago Pile = Atommeiler Chicago), der bis zur Fertigstellung des CP-5 die wichtigste Forschungsanlage des Instituts darstellte. Die Prototyp-Anlage für den Druckwasserreaktor des Atom-U-Boots "Nautilus" wurde ebenso in Argonne entworfen wie

wie der Versuchs-Brutreaktor EBR-1, mit dem am 20. Dezember 1951 demonstriert wurde, daß es möglich ist, mit Hilfe eines Kernreaktors Elektrizität zu erzeugen. Die Erweiterung der Entwicklungsarbeit auf diesem Gebiet ergab sich mit den Siedewasserreaktoren der BORAX-Serie; hierbei ist der 17. Juli 1955 als ein denkwürdiges Datum zu nennen - jener Tag, an dem die ganze Stadt Arco in Idaho Strom aus dem BORAX-3 erhielt.

Der Argonne-Reaktor EBR-1 war die erste Experimentieranlage, mit der Versuche zur Umwandlung bestimmter schwerer Elemente oder deren Isotope in spaltbares Material durch den sogenannten Brutprozeß unternommen wurden; schon 1944 hatten Wissenschaftler der Universität Chicago vorausgesagt, daß es unter bestimmten Voraussetzungen möglich sein müsse, in einem Kernreaktor mehr spaltbares Material neu zu erzeugen als dieser bei der Spaltreaktion selbst verbraucht. Mit dem Versuchssiedewasserreaktor EBWR schließlich konnte am 9. Februar 1957 das erste richtige Atomkraftwerk der Vereinigten Staaten in Betrieb genommen werden, eine Anlage, die einen Prototyp im Leistungsreaktorprogramm der amerikanischen Atomenergie-Kommission darstellt und wichtige Daten für die Entwicklung wirtschaftlicher Atomkraftwerke erbringen soll. Der in dieser Station erzeugte Strom (5000 Kilowatt) wird den Argonne-Instituten zugeführt.

In diesen Instituten sind heute fast 3000 Menschen beschäftigt, davon etwa 700 als Wissenschaftler und Ingenieure, die sich ausschließlich mit reiner und angewandter Forschung auf den verschiedensten Gebieten sowie mit der Ausbildung von Fachkräften für Forschung und Industrie befassen, und fast 1000 als technisch-wissenschaftliche Hilfskräfte, Techniker, Mechaniker, Glasbläser und so weiter. Das Argonne National Laboratory verfügt auch, da es ziemlich abgelegen ist, über eigene Wasser- und Elektrizitätswerke sowie über eine eigene Kanalisation. Für den Betrieb des gesamten Komplexes, der einen Wert von mindestens 85,5 Millionen Dollar darstellt, steht ein Jahresetat von 30 Millionen Dollar zur Verfügung. Diese Summe wird jedoch nicht unter den einzelnen Abteilungen, sondern zur Finanzierung der verschiedenen Programme aufgeteilt, an denen meist mehrere Abteilungen

Abteilungen gleichzeitig mitarbeiten.

Mit großer Sorgfalt werden die Lehrpläne für die im Jahr 1955 gegründete Internationale Akademie für Kernwissenschaft und Kerntechnik (ISNSE) und für die mit amerikanischen Universitäten und Colleges gemeinsam durchgeführten Ausbildungsprogramme aufgestellt, in die auch Professoren und Dozenten, Lehrer von höheren Schulen, Ingenieure und Techniker aus der Industrie einbezogen werden. Unter den 65-70 Teilnehmern an den neunmonatigen ISNSE-Kursen sind höchstens ein Fünftel Amerikaner, während die anderen aus allen Teilen der freien Welt kommen. Sie werden von ihren Ländern nach den USA geschickt, um später beim Aufbau und der Durchführung eigener Atomprogramme der betreffenden Staaten an führender Stelle mitwirken zu können. Seit Anfang 1957 verfügt die Akademie über den sogenannten ARGONAUT-Reaktor, eine verhältnismäßig billige Anlage, die ausschließlich für Ausbildungszwecke entworfen wurde und sich sehr gut bewährt hat; die ARGONAUT-Konstruktionspläne sowie detaillierte Angaben über Spezialvorrichtungen werden anderen interessierten Ausbildungsinstituten, die selbst derartige Anlagen errichten wollen, zur Verfügung gestellt.

"Argonne hat im Grunde genommen den Charakter einer Universität", sagt Dr. Norman Hilberry, ein bekannter Physiker, der seit Februar 1957 Direktor des Institutes ist. "Unsere ganze Arbeitsphilosophie ist ebenso akademisch geprägt wie die Atmosphäre, in der wir unseren Aufgaben nachgehen. Im Gegensatz zu den Universitäten mit ihren Traditionen und ihrer starren Organisation besteht jedoch in Argonne ein ungezwungener Austausch zwischen den verschiedenen Disziplinen. Hier ist es durchaus nichts Ungewöhnliches, wenn der Chemiker physikalisch, der Biologe chemisch oder der Physiker medizinisch arbeitet. Die Grenzen der einzelnen Wissenschaften gehen völlig ineinander über - aber gerade in dieser engen Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Disziplinen dürfte einer der Schlüssel zum Erfolg des Instituts zu suchen sein.

Die Forschungs- und Entwicklungsaufgaben von Argonne umfassen zwölf wichtige Gebiete der modernen Naturwissenschaft und Technik. Die Grundlagenforschung auf dem Gebiet der Physik gilt vor allem der

der Lösung von Problemen der Neutronenphysik und der Struktur des Atomkerns, aber auch von Fragen, die außerhalb des Bereichs der Atomforschung liegen. Viel Zeit und Mühe wird auf die Verbesserung der wissenschaftlichen Geräte und Maschinen verwandt. Die Chemie hat einen wesentlichen Anteil an der Tätigkeit in Argonne, vor allem die Untersuchungen auf den Sektoren Kernchemie, physikalische und anorganische Chemie, organische Chemie, Strahlenchemie, Festkörperphysik, analytische Chemie, optische Spektroskopie und Kältephysik.

Mittelpunkt der biologischen und medizinischen Forschung sind die Untersuchungen über Strahlenwirkungen an Organismen und lebendem Gewebe. Dazu gehören Aufgaben der Pflanzen- und Tierbiochemie, Biophysik, ferner klinische Untersuchungen, Krebsforschung, Zellforschung, Histologie, Pathologie, Mikrobiologie, Pharmakologie, Pflanzen- und Tierphysiologie, Bakteriologie und Immunologie, mathematische Biologie, organische und physikalische Chemie.

Als eine der Hauptaufgaben des Reaktorbaus in Argonne wird die Entwicklung von wirtschaftlichen Leistungsreaktoren und von Reaktoranlagen für bestimmte Forschungszwecke angesehen, ein Ziel, das man auf verschiedenen Wegen zu erreichen sucht. Ein wichtiges "Instrument" hierfür wird der in Bau befindliche ARBOR-Reaktor sein - ein Projekt von etwa 8,5 Millionen Dollar -, mit dem eine Vielzahl von Betriebsbedingungen für Siedewasserreaktoren mit Drücken bis zu 141 atü und einer Wärmeleistung bis zu 200 000 kW erprobt werden können. Die chemische Verfahrenstechnik konzentriert sich auf die Ausarbeitung von wirksamen und wirtschaftlichen Verfahren zur Gewinnung möglichst reiner Reaktormaterialien sowie zu deren Weiterbehandlung nach der Verwendung im Reaktor. Die Probleme der Metallurgie liegen sowohl auf den Gebieten der Grundlagenforschung wie der angewandten Forschung, sofern sie auf den Betrieb fortgeschrittener Typen von Kernreaktoren Bezug haben. Auch auf dem Gebiet der Strahlenphysik wird unter besonderer Berücksichtigung von Radiobiologie und Biophysik reine und angewandte Forschung getrieben. Für die Weiterentwicklung der Fernsteuerungstechnik und der Elektronik wurden besondere Abteilungen aufgebaut, während die Abteilung angewandte Mathematik allen übrigen

Übrigen Abteilungen des Argonne National Laboratory bei der Ausarbeitung schwieriger Berechnungen zur Verfügung steht. Sie besitzt sowohl Analog- als auch Digital-Rechenanlagen und befaßt sich überdies mit einer Reihe von Forschungsaufgaben auf dem Gebiet der numerischen Analyse. Zur Untersuchung der Wechselwirkungen von energiereichen Partikeln ist für die Abteilung Teilchenbeschleuniger ein Protonensynchrotron in Bau, das eine Leistung von 10 bis 15 Milliarden Elektronenvolt haben wird.

Nur ein geringer Teil der in Argonne geleisteten Arbeit fällt unter Geheimhaltungsbestimmungen. Alles übrige gilt der Erkundung und Erweiterung von Möglichkeiten zur friedlichen Verwendung der Atomenergie, ein Gebiet, das die Wissenschaft eben erst anfängt zu erschließen. In weit über 300 Abhandlungen berichteten im vergangenen Jahr die Wissenschaftler von Argonne über Ergebnisse ihrer Arbeit, die neue Mittel und Wege schafft, das Los der Menschen zu verbessern.

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgende Bilder:

- 1) Der CP-5-Reaktor (rechts), eine der vielseitigsten Forschungsanlagen für den Atomphysiker, ist im Mittelteil dieses architektonisch außerordentlich gut gelungenen modernen Baues (links) auf dem Gelände des Argonne National Laboratory untergebracht.

- 2) Die Gerüstanlage (links) wird im Rahmen der Reaktorentwicklungsprogramme zur Prüfung und Erprobung von Reaktor-kontrollstäben verwandt. Das Elektronenmikroskop (rechts) ist ein wichtiges Instrument für die medizinische und biologische Abteilung von Argonne, die unter anderem die größte Krebsforschungsklinik der Welt unterhält.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

GESUNDHEITSFÜRSORGE IM AMERIKANISCHEN PAZIFIK-TREUHANDGEBIET

Die einheimischen Hilfsärzte haben sich ausgezeichnet bewährt

Von Milton und Margaret Silverman

(Aus: "The Saturday Evening Post")
(Nachdruck nur mit Verfasser- und
Quellenangabe und dem Vermerk:
Copyright 1958 by the Curtis
Publishing Company)

(110 Zeilen)

Als Anfang Juli 1957 die Asiatische Grippe auch die Karolinen-Inseln im Pazifik heimsuchte - jene Inselgruppe, die Teil des von den Vereinigten Staaten im Auftrag der Vereinten Nationen verwalteten Pazifischen Treuhandgebiete ist -, erkrankten auf der Insel Koror innerhalb weniger Wochen mehr als 85 Prozent der Gesamtbevölkerung. Lungenentzündung und andere schwere Komplikationen traten in erschreckender Zahl auf.

Der einzige amerikanische Arztauf der Insel, Dr. William Conover, befand sich gerade in Honolulu, rund 8000 km entfernt. Damit entfiel die ganze Last der Betreuung der Kranken auf drei junge einheimische Hilfsärzte, die es tatsächlich fertigbrachten, der Epidemie Einhalt zu gebieten. Sie schufteten praktisch Tag und Nacht in dem einzigen Krankenhaus, das 105 Betten aufweist, aber in diesen Wochen natürlich ständig überfüllt war. Daneben machten sie noch unzählige Hausbesuche, eilten im Jeep von einem Ort zum anderen und fuhren mit Barkassen von Insel zu Insel. Mit Antibiotikas, Sulfonamiden und alten Hausmitteln bekämpften sie die Grippe und das mit ihr einhergehende hohe Fieber.

Der Erfolg ihrer Bemühungen spricht für sich selbst. Nur ein Todesfall ist unmittelbar als Folge der Grippe zu beklagen; ein zwei Monate altes Baby, das mit Pneumobronchitis eingeliefert worden war.

Gegenwärtig

Gegenwärtig sind im Gebiet des Treuhandterritoriums der Pazifikinseln, das die Marianen-, die Marshall- und die Karolinen-Inseln umfaßt und größtenteils unter der Verwaltung des amerikanischen Innenministeriums steht, 24 einheimische Hilfsärzte, 20 Hilfszahnärzte, 40 Krankenschwestern und rund 200 Hilfskräfte tätig.

Nach europäisch-amerikanischen Maßstäben ist ihre Ausbildung mehr als unvollständig. Ihre Leistungen aber sind so überzeugend, daß ihnen auch die Schulmediziner und die UN-Beobachter höchste Anerkennung zollen.

Insgesamt werden gegenwärtig durch diese Hilfsärzte rund 67 000 Mikronesier im Gebiet der über 2000 Inseln im Treuhandterritorium ärztlich betreut. Die Inseln umfassen eine Gesamtfläche von rund 1800 km² und verteilen sich auf ein Seegebiet von über 7,7 Millionen km² Ausdehnung.

Im zweiten Weltkrieg ging die Verwaltung dieses Gebietes auf die US-Marine über. Die Inselbevölkerung war völlig verängstigt, hungerte und litt an zahlreichen Krankheiten wie Frambösie (eine Hautkrankheit), Tuberkulose, parasitären Erkrankungen der Verdauungswege, Ruhr und Lepra.

Im Sommer 1944 erkannte der Generalarzt der US-Marine, Konteradmiral Ross McIntire, daß eine ärztliche Betreuung der Zivilbevölkerung dieser Pazifikinseln auf lange Sicht eine unerläßliche Notwendigkeit sein werde. Sein Mitarbeiter Fregattenkapitän Richard Fletcher, ehemaliger Leiter des Gesundheitsdienstes im Staat Washington, vertrat die Auffassung, daß die Ausbildung von Inselbewohnern zu Hilfsärzten die zweckbigste Lösung wäre: "Wir müssen im Gebiet dieser Inseln eigene Schulen errichten und geeignete Einheimische möglichst rasch in die Grundbegriffe der Medizin einweihen."

Gegen Ende 1945 begann die US-Marine mit dem Bau einer Schule für einheimische Hilfsärzte und Krankenschwestern auf der Insel Guam, in der Nähe des dortigen Marinelazaretts. Die Leitung wurde Dr. Fletcher übertragen, dem fünf Marineärzte, 25 Mannschaftsdienstgrade und

und fünf Krankenschwestern als Lehr- und Hilfsärzte zur Seite standen.

Im Januar 1946 konnte der Unterricht anlaufen. Die ersten Studenten kamen größtenteils aus Guam und Amerikanisch-Samoa. Zu ihnen stießen später noch Studenten von den Marshall-, Marianen- und Karolinen-Inseln. Größte Schwierigkeiten bereitete der relativ niedrige Bildungsstand dieser lerneifrigen Schüler, die zur Zeit der Verwaltung dieses Gebiets durch die Japaner nur eine sechsjährige Grundschulausbildung erhalten hatten. Nur wenige konnten außer Japanisch und dem Dialekt ihrer Heimatinsel auch noch einiges Englisch.

Neben den Grundbegriffen der Anatomie, Chemie, Physiologie, Pharmakologie und Bakteriologie wurden noch Englisch, Geschichte und Mathematik gelehrt. Nachdem die theoretische Ausbildung einen gewissen Abschluß erhalten hatte, begann für die Studenten ein Praktikum am Marinelazarett mit Kursen in innerer Medizin, Gynäkologie, Orthopädie, Anästhesie, Radiologie und Chirurgie.

In der vierjährigen Ausbildung bewältigten die Studenten einen Lehrstoff, der etwa 60% des Wissens einschloß, das den Medizinstudenten an europäischen und amerikanischen Universitäten vermittelt wird. Erziehungsziel war es, die Hilfsärzte in die Lage zu versetzen, rund 80% aller in der Praxis zu erwartenden Anforderungen gerecht zu werden.

In den Jahren 1950 und 1951, als die ersten beiden Examensklassen ihr Studium beendet hatten, wurden die frischgebackenen Hilfsärzte in ihre Heimat zurückgebracht und kleinen Krankenstationen zugeteilt, die die US-Marine für sie eingerichtet hatte. Es zeigte sich sehr bald, daß sie das neuerworbene Wissen durchaus anzuwenden verstanden.

Sie arbeiteten zunächst noch unter amerikanischer Aufsicht, die aber allmählich auf ein Mindestmaß zurückgeführt wurde. Einheimische Hilfsärzte haben in der Zwischenzeit nahezu sämtliche chirurgischen Eingriffe ausgeführt: Operationen bei Blinddarmentzündung, Geburtskomplikationen, Bruchleiden, Darmverschlingung, Uteruskrebs und anderen Erkrankungen. Sie haben mit Erfolg Herzkrankheiten, Arthritis und Asthma behandelt. Es gelang ihnen, die Mütter- und Säuglingssterblichkeit erheblich herabzudrücken. Die Tuberkulosesterblichkeit ging

ging fast auf den Stand in den USA zurück, und die Lepra wurde durch Verwendung geeigneter Medikamente und durch umfassende Reihenuntersuchungen fast gänzlich ausgerottet.

Die Hilfsärzte verstehen sich auch bestens darauf, mit dem Aberglauben und den Traditionen der einheimischen Bevölkerung zurechtzukommen. Auf Koror haben sie beispielsweise ein recht vernünftiges Verhältnis zu den wenigen noch verbliebenen Medizinern herzustellen vermocht. Man gesteht diesen zu, daß sie auch weiterhin die Krankheitsteufel mit Kräutern, Beschwörungen und Zauberzeichen austreiben; man hat sie aber auch dazu gebracht, von den Hilfsärzten verordnete Massagen und Packungen auszuführen, und sie übernehmen auch einen guten Teil der Aufgaben, die normalerweise dem Psychiater zufallen, wie ein amerikanischer Sachverständiger kürzlich in einem Bericht ausführte.

In das Verdienst um die Verbesserung der ärztlichen Betreuung der Inselbevölkerung teilen sich die amerikanischen Marineärzte, die das Programm ausarbeiteten und begannen, und die Verwaltung für Treuhandgebiete im US-Innenministerium, die es mit Erfolg weiterführte.

Der derzeitige Leiter der von der Treuhandverwaltung eingerichteten Gesundheitsabteilung ist Dr. Harrie Eugene Macdonald, ein Gehirnochirurg. Als er vor Jahren im Dienste der Treuhandverwaltung nach den Pazifikinseln kam, war er einer unter einem guten Dutzend von amerikanischen Zivilärzten, die man in das Gebiet geholt hatte, um die Marineärzte in der Überwachung der einheimischen Hilfsärzte abzulösen. Nach 1954, dem Zeitpunkt seiner Ernennung zum Leiter der Gesundheitsabteilung, hat er nahezu sämtliche Amerikaner durch einheimische Kräfte ersetzt.

Krankenblätter, moderne Krankenhauseinrichtungen, Arzneimittel und andere ärztliche Hilfsmittel sowie ausgezeichnete Fachzeitschriften erleichtern den Hilfsärzten ihre Arbeit. Nicht unerwähnt soll auch der hingebungsvolle Einsatz der einheimischen Krankenschwestern bleiben. Viele unter ihnen sind verheiratet und haben selbst Kinder. Das hindert sie nicht daran, wenn die Pflicht ruft, ihre eigenen Sorgen und Interessen hintanzustellen.

(Nachdruck nur mit Verfasser- und Quellenangabe und dem Vermerk: Copyright 1958 by The Curtis Publishing Company)

ACHTUNG!

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgende Bilder:

- 1) Ein Hilfsarzt kommt zu einem Routinebesuch in eine kleine Eingeborenen-Siedlung auf der Insel Yap, um die Bevölkerung zu untersuchen. Die mikronesischen Hilfsärzte wurden auf Sonderkursen ausgebildet, die die US-Marine im Jahre 1946 auf Guam einrichtete, um die ärztliche Betreuung der Bevölkerung im Treuhandgebiet des Pazifik sicherzustellen, das die Marianen-, Marshall- und Ost- und Westkarolinen-Inseln einschließt und von den Vereinigten Staaten im Auftrag der Vereinten Nationen verwaltet wird.
- 2) Auf Saipan, einer der Marianen-Inseln im Pazifischen Treuhandgebiet, nimmt ein amerikanischer Arzt die Diagnose eines einheimischen Hilfsarztes auf. Die Hilfsärzte arbeiten unter amerikanischer Aufsicht, die sich aber auf ein Mindestmaß beschränkt. Die Leistungen der Hilfsärzte haben die Anerkennung sowohl der Treuhandverwaltung des US-Innenministeriums als auch der UN-Beobachter gefunden.
- 3) Die einheimischen Hilfsärzte im amerikanischen UN-Treuhandgebiet im Pazifik führen selbst komplizierte Operationen mit größtem Geschick aus. Unser Bild zeigt einen Hilfsarzt bei einer Operation unter Assistenz des amerikanischen Leiters des Gesundheitsdienstes im Distrikt der Westkarolinen, Dr. William Conover.

* * * * *

DIE ERSTEN ZEHN JAHRE DER WELTGESUNDHEITSORGANISATION

(5 Zeilen)

GENF - (AD) - Anlässlich ihres zehnjährigen Bestehens hat die Weltgesundheitsorganisation (WHO) in Genf eine 538 Seiten umfassende Publikation herausgegeben, die den Titel "Die ersten zehn Jahre der Weltgesundheitsorganisation" trägt und einen detaillierten Rechenschaftsbericht über Werden, Aufgaben und Ziele der Organisation darstellt.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

VON KUNST UND KÜNSTLERN

JAZZ-IMPRESSIONEN AUS EUROPA UND ASIEN

Dave Brubeck kündigt Schallplattenalbum mit musikalischen Reminiszenzen seiner Tournee an

(36 Zeilen)

HARWICH (Massachusetts) - (AD) - Der Jazzpianist und -komponist Dave Brubeck hat den Versuch unternommen, die Eindrücke seiner jüngsten Tourneen durch Europa und den Nahen Osten musikalisch zu verarbeiten in dem Wunsch, "das Musikgefühl in den verschiedenen Ländern in Töne zu fassen."

Dave Brubeck hatte anfangs dieses Jahres mit seinem Quartett eine Konzertreise durch Europa veranstaltet und im Frühjahr unter der Schirmherrschaft des US-Außenministeriums eine Tournee nach dem Nahen Osten.

In einem Interview, das er bei einem Gastspiel im Storeyville-Cape-Cod-Klub in Harwich zwischen mehreren Nummern gab, teilte er mit, daß er die musikalischen Reminiszenzen seiner Europa- und Asientourneen inzwischen fertiggestellt habe und daß in etwa vier Monaten mit dem Erscheinen seines Albums "Jazz Impressions of Eur-Asia" auf dem Schallplattenmarkt zu rechnen sein dürfte. Er habe bei diesen Aufnahmen den Versuch gemacht, so führte der Jazzpianist aus, das Flair der besuchten Länder einzufangen und es im Jazz-Idiom wiederzugeben.

In "Nomad" versucht Brubeck die Impressionen einer Nacht in Afghanistan zu gestalten, wobei das rhythmische Element durch die ausgiebige Verwendung von Trommeln unterstrichen wird. "Golden Horn", zu dem ihn der Besuch der Türkei inspirierte, illustriert die Stellung dieses Landes als Brücke zwischen der Musik des Ostens und des Westens.

Das Album schließt auch Brubecks Komposition "Brandenburg Gate" (Brandenburger Tor) ein, die er als Erinnerungsblatt an seinen privaten

privaten Besuch in Deutschland geschrieben hat. Die in Polen geschriebene Piece "Dziękuję" (Ich danke) ist im Geiste Chopins im Jazzstil gehalten.

Auf seinen Gastspielreisen, so erzählt Brubeck, war er mit seinem Quartett bestrebt, den Nachdruck im Spielen jeweils auf diejenigen Elemente zu legen, die in der Musik des betreffenden Landes typisch sind. Die europäische Musik beruhe mehr auf Harmonie, die Musik Vorderasiens mehr auf Rhythmus. Bei Konzerten in Polen habe sein Quartett besonderen Nachdruck auf die kontrapunktischen, harmonischen und melodischen Aspekte des Spiels gelegt. In den Ländern des Nahen Ostens dagegen legte er mehr Presto und Rhythmus in das Spiel.

Brubeck vertrat die Auffassung, daß sich seine Gastspielreisen auch als Beitrag zur Völkerverständigung gelohnt haben, und er hält dafür, daß Künstler aller Disziplinen ähnliche Reisen unternehmen sollten.

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgende Bilder:

- 1) Dave Brubeck, der zur Zeit wohl populärste Jazzpianist Amerikas, am Flügel. Dave Brubeck ist auch als Komponist hervorgetreten. Seine Werke lassen neben den Einflüssen des New-Orleans-Jazz deutliche Anklänge an Bartok, Hindemith, Schönberg und Milhaud erkennen, dessen Schüler Brubeck ist.
- 2) Dave Brubeck (am Flügel) und sein Quartett. Das besondere Stilmerkmal des Brubeck-Quartetts ist das intuitive Zusammenspiel zwischen Flügel und Altsaxophon, gespielt von Paul Desmond (hinter Brubeck).

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

AUS DER KERNPHYSIKALISCHEN FORSCHUNG

BROOKHAVEN NATIONAL LABORATORY

Arbeitsstätte neun amerikanischer Universitäten zur Förderung der
Atomforschung

(115 Zeilen)

"Atome für den Frieden" ist der Leitgedanke, der über der im Brookhaven National Laboratory geleisteten Arbeit steht. Die Brookhaven-Institute in Upton auf der Insel Long Island, 112 km östlich von New York, verkörpern eine der drei großen Atomforschungsstätten der Vereinigten Staaten, die weit über die Grenzen der USA hinaus richtungweisend für die reine und angewandte Forschung auf den vielen mit der Atomwissenschaft zusammenhängenden Gebieten geworden sind.

Die Aufgaben des Brookhaven National Laboratory, das seit dem Jahr 1947 besteht und auf Grund eines Kontraktes der amerikanischen Atomenergie-Kommission mit den Universitäten Columbia, Cornell, Harvard, Johns Hopkins, Princeton, Pennsylvanien, Rochester und Yale sowie der Technischen Hochschule Massachusetts von diesen gemeinsam betrieben wird, lassen sich unter vier Hauptpunkten zusammenfassen:

- 1) nach neuen Erkenntnissen in der Kernwissenschaft und verwandten Gebieten zu suchen,
- 2) die Arbeit qualifizierter Wissenschaftler von Universitäten, Forschungsanstalten der Industrie und anderen Laboratorien vor allem aus den Nordoststaaten der USA durch Bereitstellung seiner für die reine und angewandte Forschung einzigartigen Einrichtungen nach Kräften zu fördern,
- 3) die AEC bei der Lösung von besonderen Problemen zu unterstützen, und
- 4) zur Ausbildung einer ausreichenden Zahl qualifizierter Fachkräfte

Fachkräfte für Kernwissenschaft und Kerntechnik beizutragen.

Unter der Leitung von Direktor Dr. Leland J. Haworth, ehemaliger Physikprofessor der Universität Illinois, gehen die über 1400 Mitarbeiter des Brookhaven National Laboratory ihrer Tätigkeit in den acht großen Abteilungen nach, die entsprechend den Erfordernissen der für Brookhaven vorgesehenen Kernpunkte von Forschung und Entwicklung aufgebaut wurden.

Wie in den anderen amerikanischen Nationallaboratorien sind Physik, Chemie, Biologie und Medizin die Gebiete, um die sich die gesamte Arbeit konzentriert. Neben diesen Abteilungen kommt jedoch auch der Cosmotron-Abteilung, die über ein eigenes Institut zur Entwicklung von Partikelbeschleunigern verfügt, ebenso große Bedeutung zu wie der Reaktor-Abteilung, der Abteilung Kernwissenschaft und Kerntechnik sowie der Abteilung Instrumentation und Gesundheitsphysik.

Der größte amerikanische Forschungsreaktor steht in Brookhaven. Er hat eine Leistung von 30 000 Kilowatt und arbeitet mit Natururan als Kernbrennstoff, Graphit als Moderator und Luft als Kühlmittel, die mit einer Temperatur von 166 Grad Celsius aus dem Reaktor austritt. Die Anlage, die 1950 fertiggestellt wurde, wird nicht nur von den in Brookhaven tätigen Wissenschaftlern, sondern gleichzeitig auch von Mitarbeitern zahlreicher anderer Universitäten und agrarwissenschaftlichen, medizinischen, biologischen und industriellen Forschungsinstituten benutzt. Der Austausch der dabei erzielten Versuchsergebnisse und der neugewonnenen Erkenntnisse ist zu einer Selbstverständlichkeit geworden, und es erweist sich immer wieder, daß in irgendeiner Weise alle Beteiligten, gleichgültig aus welchem Fachgebiet, davon profitieren.

Der Graphit-Reaktor wird auch zur Gewinnung einer Vielzahl von Radioisotopen benutzt, wobei im Gegensatz zu Oak Ridge, dem Großherzeuger dieser in alle Welt verschickten strahlenden Substanzen, in Brookhaven das Schwergewicht auf der Produktion seltener radioaktiver Varianten der chemischen Elemente mit ganz spezifischen Eigenschaften in bezug auf Lebensdauer und Zerfall sowie auf der Gewinnung

Gewinnung häufig gebrauchter Isotope für besondere und neuartige Verwendungszwecke liegt.

Das berühmte "Cosmotron" - so benannt, weil es mit 2,3 Milliarden Elektronenvolt Kernpartikeln eine Energie zu verleihen vermag, die bereits derjenigen der kosmischen Strahlung nahekommt - dient der Erforschung nuklearer Vorgänge, die Aufschluß über Art und Charakter von atomaren Teilchen, deren Wechselwirkungen untereinander und damit auch über die Bindekräfte des Atomkerns erbringen. Gegenwärtig ist eine riesige neue Anlage in Bau, ein sogenanntes Protonen-Synchrotron, mit dem nach der Fertigstellung im Jahr 1960 Energien im Bereich von 25 Milliarden Elektronenvolt erzielt werden sollen. Dabei werden die Atomteilchen auf nahezu Lichtgeschwindigkeit beschleunigt.

Wie zahlreiche andere amerikanische Laboratorien arbeitet auch Brookhaven an der Entwicklung von Leistungsreaktoren, geeigneten Reaktorbaustoffen und verbesserten Methoden zur Verwertung und Beseitigung radioaktiver Rückstände. Gemeinsam mit der Industrie wird zur Zeit ein Reaktorforschungsprojekt durchgeführt, bei dem es um die Verwendung von Uran, das in flüssigem Wismut gelöst ist - einer Schmelze also -, als Kernbrennstoff geht.

Besonders wichtige Pionierarbeit hat Brookhaven in der Erforschung von günstigen und ungünstigen Auswirkungen der Kernstrahlen auf Pflanzen beziehungsweise die Veränderung der Erbeigenschaften geleistet. Dank der seit neun Jahren laufenden Experimente in den biologischen Laboratorien, im sogenannten Atomgarten - einem vier Hektar großen Gelände, wo Nutzpflanzen aller Art Gammastrahlen unterschiedlicher Stärke ausgesetzt werden -, im Verein mit der Unterstützung von weit über 100 Forschungsprojekten anderer amerikanischer Institute einschließlich der des US-Landwirtschaftsministeriums und der engen Zusammenarbeit mit Biologen und Agrarwissenschaftlern in allen Erdteilen konnte Brookhaven Außerordentliches zur Züchtung neuer und verbesserter Pflanzensorten beitragen.

Nach Mitteilung der AEC ist es Brookhaven durch künstliche Herbeiführung von Mutationen beispielsweise gelungen, zweierlei neue

neue Pfirsichsorten zu züchten, von denen die eine drei Wochen vor, die andere drei Wochen nach der Reifezeit der "normalen" Pfirsichbäume Früchte trägt. Dadurch wird die für die Konservenindustrie ungünstige sehr kurze Erntezeit für Pfirsiche auf einen verhältnismäßig großen Zeitraum ausgedehnt. Andere wertvolle Ergebnisse strahleninduzierter Mutationen sind die Züchtung einer rostpilzfreien Weizen- und Hafersorte, wodurch der Landwirtschaft ein Verlust von etwa 10 Millionen Dollar jährlich erspart werden kann, einer widerstandsfähigen, kurzstämmigen Reispflanzensorte sowie einer sehr ertragreichen Erdnußart. Die infolge der Strahleneinwirkung herbeigeführten Mutationen haben jedoch auch in vielen Fällen die Entwicklung verkümmelter oder entarteter Pflanzen zur Folge, die für Zuchtzwecke unbrauchbar sind.

Die dem Brookhaven National Laboratory angeschlossene Klinik, der ersten in den USA, in der Methoden der Diagnose und Therapie mit Hilfe von Radioisotopen erforscht wurden, wird gegenwärtig um einen ausschließlich medizinischen Zwecken dienenden Spezialreaktor und eine Strahlenklinik mit 48 Betten erweitert. Die Forschungseinrichtungen erlauben die Durchführung zahlreicher Projekte der Industriemedizin, Pathologie, medizinischen Physik, Mikrobiologie, Biochemie und Physiologie. Vor allem die Krebsforschung und Krebstherapie dürfte von den in diesen Instituten gewonnenen neuen Erkenntnissen außerordentlich profitieren.

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgende Bilder:

1) Auf dem "Gamma-Feld" von Brookhaven werden die verschiedensten Nutzpflanzen nach einem ganz bestimmten Schema atomarer Strahlung ausgesetzt. Die dadurch bewirkten Erbveränderungen werden unter dem Gesichtspunkt einer eventuellen Verbesserung der Zuchtsorten und des Saatgutes untersucht.

2) Die Aufnahme zeigt eine Seitenwand des riesigen Forschungsreaktors, mit dem von drei Arbeitsbühnen aus eine Vielzahl von Experimenten gleichzeitig durchgeführt werden kann.

3) Mit Hilfe einer ferngesteuerten Anlage werden flüssige radioaktive Rückstände aus dem Reaktor mit Ton gefiltert und darin gebunden (links). Anschließend werden die Ziegel gebrannt. Durch dieses Verfahren wird der für die Lagerung und Beseitigung solcher Abfälle benötigte Raum außerordentlich verringert. Einen ähnlichen Zweck verfolgt die Eindampfungsmethode für Rückstände aus dem Laboratorium (rechts).

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

SEEWEG LONDON-TOKIO UM 5000 MEILEN KÜRZER

Die Pionierfahrt der "Nautilus" und ihre möglichen Auswirkungen auf den gesamten internationalen Handel

Von John Kerigan

(56 Zeilen)

Die erfolgreiche Unterquerung des Packeises im nördlichen Polarmeer durch das amerikanische Atom-U-Boot "Nautilus" auf einer Strecke von 1800 Meilen Länge läßt die Schifffahrtexperten hoffen, daß es eines Tages möglich sein wird, Übersee-Frachtgüter auf dem Wege dieser einst als unzugänglich erachteten nördlichen Seeroute zu befördern.

Und wie um zu beweisen, daß die "Nautilus"-Pioniertat kein einzelner, besonders glücklicher Zufall war, sondern ein Ereignis von größerer Tragweite, vollendete eine Woche später auch die "Skate", ein zweites atomkraftgetriebenes U-Boot der US-Seestreitkräfte, dieselbe Fahrt.

Angenommen, daß den Schiffsbauern die Konstruktion eines solchen mit Atomkraft getriebenen Unterwasser-Handelsschiffes gelänge - und einige von ihnen arbeiten tatsächlich bereits an derartigen Plänen -, bedeutete dies einen enormen Aufschwung für den gesamten internationalen Handel.

Die Vorteile wären gewaltig, bedenkt man, daß die Polarroute den Seeweg Tokio-London fast um die Hälfte, das sind rund 5000 Seemeilen, verkürzen würde, der via Panama-Kanal heute rund 11 200 Meilen beträgt.

Ähnlich vorteilhaft würde sich die neue Route auch auf die Entfernungen zwischen London und den Häfen an der Nordwestküste der USA auswirken, wie beispielsweise Seattle (Washington) und Portland (Oregon). Mit anderen Worten, ein Frachtschiff könnte innerhalb eines bestimmten

bestimmten Zeitraums nahezu die doppelte Anzahl Fahrten durchführen wie bisher. Freilich bedingt die Eröffnung eines arktischen Schiffahrtsweges, daß Schiffe vorhanden sind, die diese Route regelmäßig befahren können und denen ein gutfunktionierendes Lotsensystem den Verfolg eines sicheren und exakt ausgearbeiteten Unterwasserkurses gewährleistet.

Die Ingenieure vertreten die Ansicht, daß 1. die Bewältigung dieser Fahrtroute für Schiffe, die einen ausreichend druckfesten Stahlrumpf besitzen, kein allzu großes Problem sein dürfte, da es schon der "Nautilus", dem ersten und ältesten der amerikanischen Atom-U-Boote gelungen ist;

und 2. benutzte die "Nautilus" das neue Inertial-Navigationssystem, eine automatische Selbststeuerungsanlage, bestehend aus einer ganzen Reihe komplizierter Kreiselgeräte und Beschleunigungsmesser, das auch die Tiefensteuerung regelt und unabhängig von Radar und den herkömmlichen Orientierungspunkten wie Sonne, Mond und Sterne arbeitet.

Der Kurs der "Nautilus" auf dem Wege unter dem Packeis war so genau errechnet, daß sich am Ende der 1800 Meilen langen Unterwasser-Passage eine geringfügige Abweichung von zehn Meilen ergab.

Das "Nautilus"-Experiment war außerdem Gegenstand der eintägigen Besprechungen zwischen Vertretern der amerikanischen Atomenergie-Kommission und dem Bundesamt für Seeschifffahrt am 21. August. Beide Körperschaften sind zur Zeit mit dem Bau der "NS Savannah" befaßt, dem ersten mit Atomkraft getriebenen Passagier-Frachter der Welt.

Die "Skate" hat nach erfolgter Unterquerung des Packeises im nördlichen Polarmeer ihre Unterwasserreise fortgesetzt. Ihr Auftrag schließt die weitere Erforschung des "Tiefsee-Tales" ein, das die "Nautilus" entdeckt hat und das Einschnitte von 90-360 m Tiefe aufweist; ferner die kartographische Aufnahme bisher unbekannter unterseeischer Gebirgszüge, die die "Nautilus" unter der 3-4,5 Meter dicken Eisschicht geortet hat.

Die Unterquerung des Polareises durch "Nautilus" und "Skate" ist möglicherweise der Auftakt zu einem neuen amerikanischen Forschungsprogramm auf dem Gebiet der Ozeanographie, das nicht nur die Erforschung

Erforschung der Topographie des Meeresbodens, sondern auch der Tiefseeströmungen und Eisformationen einschließt. Man hofft, schon in wenigen Jahren über eine Reihe von Unterwasser-Laboratorien zu verfügen. Es wird dann vielleicht nicht mehr allzu lange dauern, bis die Kapitäne der weltumfahrenden Unterseeboote über den Meeresboden und den Verlauf der Meeresströmungen ebensogut unterrichtet sind wie die Piloten der modernen Flugmaschinen über Luftströmungen und die geographischen Einzelheiten des überflogenen Gebietes.

* * * * *

STARKER SCHIFFSVERKEHR DURCH NEUE US-SCHLEUSEN IM ST. LORENZSTROM

(7 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - Insgesamt 1006 Schiffe haben in der Zeit vom 4. bis 31. Juli die neuen amerikanischen Schleusen im St. Lorenzstrom passiert, gab die St. Lorenzstrom-Entwicklungsbehörde bekannt. Von dieser Zahl waren 953 Handelsschiffe aus elf verschiedenen Ländern. An der Spitze stand Kanada mit 798 Schiffen, gefolgt von der Bundesrepublik mit 63 und Norwegen mit 26 Schiffen. Die neuen amerikanischen Schleusen wurden am 4. Juli in Betrieb genommen.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

AMERIKAS KOMPONISTEN SYMPHONISCHER MUSIK

Über die deutsche Tradition zum eigenen musikalischen Stil

Von Paul Henry Lang

Professor für Musikwissenschaften an der Columbia-Universität
und Musikkritiker der "New York Herald Tribune", New York

(140 Zeilen)

Professor Paul Henry Lang gilt als einer der profiliertesten Musikwissenschaftler der Vereinigten Staaten. Er ist ferner Verfasser der zweibändigen Musikgeschichte "Music in Western Civilization", die 1947 unter dem Titel "Die Musik im Abendland" in deutscher Sprache erschienen ist.

Jedes echte Kunstwerk wirft ein neues Glanzlicht auf das Genre, dem es entstammt. Gleichzeitig aber birgt seine künstlerische Individualität auch ganz spezifische Merkmale, die ihren Ursprung in der nationalen Zugehörigkeit des Künstlers und der kulturellen Tradition haben, in der er wurzelt. Beide ergänzen sich.

Das Problem der Verbundenheit des schöpferischen Künstlers mit seinem Herkunftslande wird immer dann akut werden, wenn neue Nationen - zumindest künstlerisch gesehen - den Schauplatz betreten und neue Horizonte sich auftun. Die Musikgeschichte verzeichnet solche Beispiele bei Chopin oder Gade, bei Mussorgskij oder Smetana, Falla oder Bartok; das zwanzigste Jahrhundert entdeckte gar einen neuen Musikkontinent: Amerika.

Allen diesen Komponisten war, wenn auch in unterschiedlichem Maße, gemeinsam, daß sie weiterhin die westliche Musikkultur pflegten - die europäische Symphonie, die damit zur rechten Zeit neue Klangbereicherungen erfahren hat.

Eine alte Kultur, die in alten nationalen Traditionen wurzelt, entwickelt auch ihren eigenen künstlerischen Stil. Selbst starke

starke fremdländische Einflüsse werden von ihr zur Gänze absorbiert und schließlich Teil des "nationalen" Idioms. In einem Zivilisationsraum, dessen Kultur eine so rasche Entwicklung nahm wie in den Vereinigten Staaten von Amerika, geht die Bildung eines nationalen Stils auf andere Weise vor sich. Auf bereits vorhandenem, wenn auch transplantiertem kulturellem Erbe wird die weitere Entwicklung zunächst fortgeführt; aber schon ein Jahrhundert ist lang genug, um es einer politisch unabhängigen Gesellschaft zu ermöglichen, sich auch auf künstlerischem Gebiet die Unabhängigkeit und Freiheit zu verschaffen, die es ihr gestattet, eigene Wege einzuschlagen.

Die Musik in Amerika konnte sich von fremden Einflüssen weniger schnell frei machen, als dies in anderen Bereichen der Künste, der Literatur beispielsweise, möglich war. Malerei und Bildhauerkunst holten, als die sozialen Voraussetzungen für ihr Florieren in einer jungen Nation gegeben waren, bald auf, während die Musik, die geselligste unter den Künsten, in den USA nur ganz allmählich Wurzeln schlagen konnte, dann aber eine geradezu erstaunlich schnelle Entwicklung nahm.

Der Komponist in Amerika hatte drei Möglichkeiten: 1. sich der augenblicklichen Strömung in Europa anzuschließen; 2. den europäischen Stil im großen und ganzen zu übernehmen, aber ihn nach Neigung und Bedürfnis abzuwandeln, oder 3. ganz eigene Wege zu gehen.

Wie zu erwarten war, sind alle drei Möglichkeiten weitgehend versucht worden, und nachdem in der ersten Schaffensperiode der europäische Stil richtungweisend war, war es schließlich die Verschmelzung der beiden letztgenannten Methoden, die die Lösung brachte.

Das Wirken der ersten Symphoniker Amerikas fällt in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts. Warum gerade in diese Zeit, findet eine Erklärung in den sozialen Gegebenheiten. Um symphonische Werke spielen zu können, braucht man große Orchester, die gerade damals im Entstehen begriffen waren. Und mit fortgerissen von dem mächtigen Einfluß eines Liszt und Wagner, schrieben die Gründer und Anhänger der sogenannten "Bostoner Schule" wie Edward MacDowell (1861-1908), John Knowles Paine (1839-1906), George Whitefield Chadwick (1854-1931), Arthur Foote

Arthur Foote (1853-1937), Horatio Parker (1863-1919) und Henry Kimball Harley (1871-1937) lieber symphonische Gedichte, Suiten und Konzerte als "abstrakte" Symphonien. Sie entstammten vorwiegend den Kreisen der hochgebildeten Bürgerfamilien Neuenglands und hatten ihre musikalische Ausbildung in Boston, gemäß der "Bostoner Schule" erhalten, die auf der Tradition der deutschen Musik aufbaute und lehrte. Dennoch erregten ihre Werke, die durch die gelegentliche Verwendung volkstümlicher musikalischer Elemente und nicht zuletzt durch deren klingende Titel, wie "Indianische Suite" und andere, eigenartig "exotisch" wirkten, auch die Aufmerksamkeit des Auslandes. Es ist nicht zu leugnen, daß diese Komponisten heute überlebt sind, trotzdem werden eine ganze Reihe ihrer Werke noch immer gespielt.

Schon die nächste Musikergeneration Amerikas komponierte nicht mehr nach deutschem Vorbild, sondern im Stile der Musik Frankreichs. Edward Burlingame Hill (*1872) und Daniel Gregory Mason (1873-1953), zwei der führenden Komponisten dieser Zeit, waren ernste und begabte Musiker, wenn auch in hohem Maße den Konventionen ihrer Zeit verhaftet. Sie nehmen in der Entwicklung der Musikkultur der USA vergleichsweise die Stellung eines Vincent d'Indy (1851-1931) in Frankreich ein. Ihre Werke werden wie die d'Indys dann und wann noch gespielt, sie sind aber zu spezifisch Ausdruck ihrer eigenen Periode, um diese allzu lange überleben zu können.

Fast alle bisher genannten Komponisten waren an der Ostküste der Vereinigten Staaten beheimatet und hatten in Boston studiert. Nun aber meldeten die Menschen im aufblühenden amerikanischen Mittelwesten, die völlig unbelastet von überlieferten Traditionen waren, die polyglotte Bevölkerung der Großstädte und auch die Pflanzaristokratie des Südens ihre Ansprüche an die Musikkultur Amerikas an: sie wollten die neue Heimat auch in der Musik wiederfinden.

Typisch für diese Übergangsperiode sind die Kompositionen von John Powell (*1882) aus Virginia, dessen A-Dur-Symphonie, wenngleich ein charakteristisches neuromantisches Opus, ein vortreffliches Werk der anglo-amerikanischen Tradition darstellt, das noch immer gültig ist und gerne gehört wird.

In

In den Beginn des 20. Jahrhunderts fällt auch die Anfangszeit des Jazz. Die Theorien und Meinungen über den Wert des Jazz reichen weit voneinander ab; unbestritten jedoch ist die Tatsache, daß er ein wesentliches stilistisches Element zur amerikanischen Musik beigetragen und bald die Aufmerksamkeit ernsthafter Musiker auf sich gezogen hat. Am Rande nur sei bemerkt, daß auch europäische Musiker von Rang wie Milhaud, Strawinskij und Krenek sich für den Jazz interessiert haben.

Der erste unter den prominenten Musikern Amerikas, deren Schaffen vom Jazz stark beeinflusst war, war George Gershwin (1898-1937). Obwohl sein Metier die Unterhaltungsmusik war, brachte er alles mit, was den großen und ernsthafte Musiker auszeichnet. Sein Aufstieg in die Sphären der sinfonischen Musik ging sehr rasch vor sich. Werke wie seine "Rhapsody in Blue", "Concerto in F" oder sein "An American in Paris" sowie sein erfolgreicher Versuch, Volkstümliches und Klassisches zu verschmelzen, sind Marksteine und gleichzeitig der Beginn eines neuen Kapitels in der Geschichte der amerikanischen Musik.

Mit Gershwin und seiner Generation wurde der unabhängige amerikanische Komponist eine Realität. Es befinden sich Eklektiker unter diesen Musikern und sehr eigenwillige Geister, seriöse und fast feierliche Arbeiter wie auch solche, die weniger ernst zu nehmen, die aber alle unverkennbar amerikanisch sind. Gelegentlich wird hier oder dort der Einfluß eines Strawinskij, Hindemith, Bloch und Schönberg erkennbar, was durchaus verständlich ist und darüber hinaus den Beweis dafür liefert, daß diese großen Musiker nicht nur Gäste der Vereinigten Staaten waren und sind, die sie zum Aufenthaltsort erwählt haben.

Nachstehend eine Liste der führenden lebenden Komponisten Amerikas, die nicht vollständig ist, aber jene Namen enthält, die den Musikfreunden im Auslande bekannt sein sollten, ehe sie sich in den viel diskutierten und umstrittenen Bereich der jungen Musiker vorwagen. Es gibt zahlreiche Symphonien, Konzerte, Ouvertüren und Suiten dieser Vertreter der amerikanischen Musik, die zu kennen sich lohnt.

Aaron Copland

Aaron Copland

(*1900) ist wie George Gershwin New Yorker. Doch kam er im Gegensatz zu Gershwin von der Symphonie zum Jazz, als er versuchte, eine Verschmelzung der beiden Stilelemente herbeizuführen. Seine hervorragende musikalische Bildung und sein treffsicheres Urteil lehrten ihn die Grenzen und Restriktionen, die beiden Stilarten gesetzt sind, zu respektieren.

Roy Harris

(*1898) ist nicht nur der "modernste", sondern auch der populärste unter den symphonischen Komponisten Amerikas. Seine 3. Symphonie, am 24. Februar 1939 vom Boston Symphony Orchestra unter der Leitung von Koussevitzky erstmals gespielt, war ein triumphaler Erfolg. Innerhalb eines Jahres hatte allein das berühmte Bostoner Orchester Harris' Dritte zehnmal auf dem Programm. Noch weitere drei Symphonien hat Harris geschrieben, aber alle drei erreichten sie nicht mehr die erdverbundene Dynamik der 3. Symphonie.

Virgil Thomson

(*1896), intellektuell und spitzfindig, nimmt bei aller Ernsthaftigkeit seines Könnens und seiner Begabung weder sich noch seine Musik zu ernst oder gibt sich wenigstens so. Seine "Symphony on a Hymn Tune" (1928) ist eine äußerst eigenwillige Komposition, die es dem Geist des amerikanischen Mittelwestens gestattet, sich durch die französische Technik der Komposition zur Geltung zu bringen.

Wallingford Riegger

(*1885) gehört seinen Jahren nach der älteren Generation an; als Komponist jedoch steht er mit in der vorderen Reihe der Avantgarde. Er wird, was seine Musiken anbelangt, als das amerikanische Gegenstück Schönbergs betrachtet.

Roger Sessions

(*1896) ist ein ernsthafter und "schwieriger" Komponist, schwierig insofern, als er keinerlei Konzessionen an den Publikumsgeschmack macht, sondern eigene Wege geht. Seine symphonischen Kompositionen sind komplizierte Meisterwerke, die man mehrmals hören muß, ehe man ihren Sinn und ihren Reiz voll erfaßt.

William Schuman

(*1910) ist als Komponist nicht weniger ernsthaft und nicht weniger kompromißlos als Roger Sessions. Seine Musiken sind derb - sogar grimmig und zersetzend -, aber seine Symphonien und Konzerte sicherten ihm einen verdienten Platz unter den Ersten der zeitgenössischen Komponisten Amerikas.

Paul Creston

(*1906) ist ein großartiger Könnler, ein wunderbarer Musiker, dessen symphonische Werke einen eigenartig gregorianischen Einfluß aufweisen. Dennoch

Dennoch sind sie ganz persönliche Aussagen und ein Genuß für den Freund moderner Musik.

Norman Dello Joio

(*1913). Sein kompositorisches Werk ähnelt dem von Paul Creston, was dessen Vorliebe für gregorianische Themen anbelangt, und es kommt in der häufigen Verwendung von Dissonanzen und seiner neo-klassizistischen Tendenz den Musiken William Schumans nahe. Brillant einfach ist die Behandlung der Themen in den Orchesterwerken.

Hier sei eingefügt, daß die Bezeichnung "klassizistisch" keinerlei Geringschätzung in sich birgt, sondern jene Gruppe unter den zeitgenössischen Künstlern kennzeichnet, die die ästhetischen Werte der Vergangenheit zu bewahren und die neuen Stilelemente mit Umsicht anzuwenden sucht. Die nachfolgenden Komponisten sind alle Vertreter dieser Richtung.

Howard Hanson

(*1896) ist der einzige völlig unbekümmerte Romantiker. Ihm eignet aus seiner schwedischen Herkunft die Melancholie des Nordens. Wie ein Sibelius in Amerika schreibt er Symphonien, die nichts Kontemporäres an sich haben.

Walter Piston

(*1894) ist der wahrscheinlich vollendetste Komponist unter den Symphonikern Amerikas. Piston ist ein Meister der Polyphonie, seine Werke sind wie aus einem Guß, weisen nirgendwo Unschlüssigkeit oder gar mangelnde Sinngebung auf.

Randall Thompson

(*1899), dessen 2. Symphonie wegen der Verwendung typisch amerikanischer Idiome besonders reizvoll ist, ist trotz ihrer heiteren Leichtigkeit nicht weniger gekonnt als die Musiken eines

Samuel Barber

(*1910), der allerdings größeren Wert auf elegante Phrasierung legt. Fest steht, daß er mit zu den meistgespielten zeitgenössischen amerikanischen Komponisten zählt.

David Diamond

(*1915). Mit ihm beträten wir den Bereich der jüngeren Musikergeneration Amerikas, wäre dieser klare Kopf und eifrige Musiker und Komponist - er schrieb bisher vier Symphonien und zahlreiche Orchester- und Vokalmusiken - nicht eigentlich ein Anhänger der alten Musiktradition.

ACHTUNG REDAKTIONEN!

Einen weiteren Artikel aus der Feder des Musikwissenschaftlers Paul Henry Lang, "Die Dirigenten Amerikas", bringen wir in der nächsten Nummer des AMERIKA DIENSTES, Ausgabe Allgemeines vom 29. August 1958.

* * * * *

GEDENKTAGE IM SEPTEMBER 1958

- | | | | |
|---------|-----------|------|---|
| 1. | September | 1939 | Beginn des zweiten Weltkrieges |
| 1. | " | 1921 | Erstes Schiff der ARA (American Relief Administration) landet mit 700 t Lebensmitteln an Bord in Petersburg |
| 1. | " | 1958 | Labor Day (Tag der Arbeit) in den USA |
| 2. | " | 1945 | Ende des zweiten Weltkrieges: Japan unterzeichnet Waffenstillstandsvertrag auf dem amerikanischen Schlachtschiff "Missouri" |
| 3. | " | 1894 | Labor Day wird Staatsfeiertag |
| 5. | " | 1774 | Zusammentritt des 1. Kontinentalkongresses in Philadelphia |
| 6. | " | 1860 | Jane Addams, Vorkämpferin für die amerikanische Sozialreform, geboren (+1935) |
| 7. | " | 1860 | "Grandma Moses" (Mary Robertson Moses) geboren |
| 8. | " | 1883 | Feierliche Eröffnung der nördlichen Pazifik-Eisenbahn, der dritten Verbindung zwischen dem Atlantischen und dem Stillen Ozean |
| 8. | " | 1950 | Das Technische Hilfsprogramm der Vereinten Nationen tritt in Kraft |
| 8. | " | 1951 | Unterzeichnung des Friedensvertrages zwischen den Alliierten und Japan in San Francisco |
| 10. | " | 1892 | Arthur H. Compton, amerikanischer Nobelpreisträger für Physik, geboren |
| 12. | " | 1880 | Henry Louis Mencken, Journalist und Schriftsteller, geboren |
| 13. | " | 1851 | Dr. Walter Reed, Entdecker des Gelbfiebererregers, geboren |
| 13.-14. | " | 1814 | Francis Scott Key schreibt den Text der amerikanischen Nationalhymne während eines Bombardements von Fort McHenry |
| 14. | " | 1851 | James Fenimore Cooper, amerikanischer Schriftsteller, gestorben |
| 15. | " | 1857 | William Howard Taft, 27. Präsident der USA, geboren |
| 15. | " | 1858 | Erste Überlandpostverbindung St. Louis-San Francisco in Betrieb genommen |

15. September

15. September 1938 Thomas Wolfe, amerikanischer Schriftsteller (geb. 1900 in Asheville, Nord-Karolina), gestorben (20. Todestag)
16. " 1730 Friedrich Wilhelm von Steuben, amerikanischer General deutscher Herkunft, geboren
16. " 1890 Ottmar Mergenthaler erhält das Patent für die erste Linotype-Setzmaschine
17. " Seit 1952 Staatsbürgertag - zur Erinnerung an die Unterzeichnung der Verfassung in Philadelphia am 17. September 1787
17. " 1852 Karl Schurz trifft in New York ein
17. " 1908 Erster tödlicher Flugzeugunfall. Der USA-Leutnant Selfridge stürzte im Flugzeug mit Orville Wright in Fort Meyer (Virginia) aus einer Höhe von 20 Meter ab, Wright wurde schwer verletzt (50. Jahrestag)
17. " 1949 Erste Sitzung des Nordatlantikrates in Washington
18. " 1793 George Washington legt den Grundstein zum Kapitol
18. " 1851 "New York Times" erscheint zum ersten Male
19. " 1865 Erster Pullman-Schlafwagen im Patentschutzregister der USA eingetragen
19. " 1950 Vertreter der 18 OEEC-Staaten unterzeichnen in Paris das Abkommen über die Europäische Zahlungsunion (EZU)
20. " 1878 Upton Sinclair (Baltimore), amerikanischer Schriftsteller, geboren (80. Geburtstag)
21. " 1784 "The Pennsylvania Packet and Daily Advertiser" erscheint in Philadelphia als erste Tageszeitung der USA
24. " 1789 Der Oberste amerikanische Bundesgerichtshof tritt zur ersten Sitzung zusammen
25. " 1789 Amerikanischer Kongreß billigt "Bill of Rights"
25. " 1897 William Faulkner, amerikanischer Schriftsteller und Nobelpreisträger (1950), in New Albany (Missouri) geboren
26. " 1898 George Gershwin, amerikanischer Komponist, geboren (+1937)

28. September

28. September 1949 Der amerikanische Kongreß verabschiedet das
Waffenhilfeprogramm für Europa
29. " 1789 Gründung des stehenden Heeres der Vereinigten
Staaten
30. " 1949 Berliner Luftbrücke mit dem 277 264. Flug beendet

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

AUS DER MEDIZINISCHEN FORSCHUNG

HERZDIAGNOSE MIT RADIOAKTIVEM GAS

Operationen zur Korrektur angeborener Herzfehler erleichtert

Von Nate Haseltine

(Nach "The Washington Post and Times Herald";
copyright 1958 by The Washington Post Company.
Nachdruck nur mit Quellenangabe.)

Auf der II. Internationalen Genfer Konferenz der UN über die friedliche Verwendung der Atomenergie wird Dr. Sanders vor Delegierten aus über 60 Ländern über sein im vorliegenden Artikel beschriebenes Verfahren referieren.
(Anm. d. Red.)

(95 Zeilen)

Unter den in der ganzen medizinischen Welt bekannten Spezialkrankenhäusern und Forschungsinstituten von Bethesda (Maryland), deren Wissenschaftler der praktischen Medizin schon häufig neue Wege gewiesen haben, ist die Herzklinik des Öffentlichen Gesundheitsdienstes der USA wieder einmal in den Mittelpunkt des Interesses gerückt. Durch ein neues Verfahren, das sich aller Vorteile des Atomzeitalters auf medizinischem Gebiet bedient, ist es gelungen, Anomalien des Herzens mit erheblich größerer Präzision als bisher zu diagnostizieren und dadurch operativen Eingriffen leichter zugänglich zu machen. Das bedeutet nicht zuletzt für einen großen Teil der fast 20 000 Kinder, die Jahr für Jahr mit oft schwersten Deformationen am Herzen geboren werden, eine erhöhte Wahrscheinlichkeit der Heilung.

Die neue Methode bedient sich eines radioaktiven, aber unschädlichen Gases, das man die Patienten einatmen läßt. Wenn dann der Arzt mit Hilfe eines Katheters den inneren Hohlräumen des Herzens Blutproben entnimmt

entnimmt und sie mit einem Geigerzähler untersucht, kann er aus der Zeit, die das radioaktiv gemachte Blut braucht, um aus dem kleinen in den großen Kreislauf zu gelangen und bestimmte Partien des Herzens zu erreichen, exakte Rückschlüsse nicht nur auf das Vorhandensein gewisser Anomalien des Herzens in Form von Klappenfehlern oder auch "Leckstellen" innerhalb der Kammertrennwand, sondern sogar auf deren Größe und genaue Lage ziehen. Der Chirurg, der eine Operation am Herzen vornimmt, kann sich auf diese Weise schon vor dem Eingriff über sämtliche Details des zu behandelnden Schadens unterrichten. Die Frist, die ihm die Herz-Lungenmaschine zum Öffnen des Herzens läßt, steht ihm uneingeschränkt für die Operation als solche zur Verfügung. Und er weiß - was für den Erfolg ja oft von entscheidender Bedeutung ist - bereits im voraus, ob es sich bei dem zu operierenden Defekt um eine angeborene Mißbildung oder eine durch Krankheit verursachte Deformierung handelt.

Bei der üblichen Katheterisierung zur Feststellung des Sauerstoffgehalts werden gleichzeitig Blutproben aus einer Bein- oder Armarterie und aus der rechten Herzkammer entnommen. Ist das Herz intakt, enthält das Arterienblut eine meßbare Menge mehr Sauerstoff als die aus der rechten Kammer stammende Probe. Wenn jedoch frisches Blut der linksseitigen Hohlräume des Herzens durch "Nebenschluß" in die rechtsseitigen fließt, ist der Sauerstoffgehalt des Arterien- und des Herzblutes annähernd gleich und das natürliche Druckgefälle zwischen der linken und rechten Herzkammer völlig gestört.

Diese gebräuchliche Methode zur Bestimmung der Unterschiede im Sauerstoffgehalt führt nach übereinstimmender Ansicht der meisten Herzspezialisten jedoch oft zu falschen oder zumindest irreführenden Schlüssen, da die Unterschiede ja mehr mengenmäßiger denn spezifisch-qualitativer Natur sind. Um die hierin liegenden Fehlerquellen soweit wie möglich auszuschließen, hatte der Chefarzt der Herzklunik in Bethesda, Dr. Richard J. Sanders, unter Mitarbeit einiger Kollegen schon vor einiger Zeit das bis dahin gebräuchliche Verfahren dadurch verbessert, daß er den zum Kathetern vorbereiteten Patienten ein Gemisch von 15 Prozent Stickoxydul (Lachgas), 21 Prozent Sauerstoff und 64 Prozent Stickstoff für die Dauer von einer Minute einatmen ließ und gleichzeitig Blutproben den rechtsseitigen Hohlräumen des Herzens und einer Arm- oder Beinarterie entnahm.

Das

Das Stickoxydul wird in der Lunge von dem sauerstoffangereicherten Blut aufgenommen, das von dort zum Herzen transportiert und von dessen linker Kammer in die verästelten Körperarterien gepumpt wird. Ist das Herz organisch gesund, so erreicht das Lachgas die Venen, die das verbrauchte Blut aus dem Körper wieder zum Herzen zurückführen, erst mit einer gewissen, diagnostisch sehr vorteilhaften Verzögerung. Wenn dagegen Proben aus der rechten Herzkammer mit normalerweise verbrauchtem Blut gleich nach Beginn des Versuchs schon meßbare Spuren von Stickoxydul aus dem sauerstoffangereicherten Blut aufweisen, muß gefolgert werden, daß diese nicht auf normalem Wege dorthin gekommen sein können. In diesem Fall muß entweder eine Durchlaßstelle in der Trennwand oder eine andere anomale Verbindung zwischen den beiden Kreislaufsystemen bestehen.

Zum Testen durch Katheterisierung wird zuerst eine Blutprobe der Lungenschlagader entnommen, durch die das Herz das verbrauchte Blut in die Lunge pumpt, und daraufhin durch Zurückziehen der Katheterspitze bis in die rechte Herzkammer bzw. in deren Vorhof auch aus diesen je eine Probe abgesogen. Vergleiche der Stickoxydulanalysen verraten dem Arzt außer der Stelle, an der der Defekt zu suchen ist, überhaupt alles, was der Chirurg bereits vor Inangriffnahme einer solchen Operation wissen muß. Sollte in den erstgemachten Proben jedoch gar kein Lachgas nachzuweisen sein, so hat der Arzt die Gewähr, daß des Patienten Herzleiden wahrscheinlich die Folge eines durch Krankheit verursachten Herzklappenfehlers, aber nicht einer angeborenen Mißbildung ist.

Dieses Stickoxydul-Verfahren hatten die Herzspezialisten in Bethesda bereits an über 200 Patienten mit sehr guten Erfolgen praktiziert, als sie sich dennoch entschlossen, anstelle des bewährten Luftgemisches mit Stickoxydul eine Mischung mit dem radioaktiven Gas Krypton-85 zu verwenden; die Diagnose wird dadurch noch mehr spezifiziert und liegt unter Benutzung eines geigerzählerähnlichen Geräts bereits nach wenigen Minuten vor.

Das radioaktive Gas, das der Patient einzuatmen hat, ist, wie die Forscher ausdrücklich betonen, reaktionsträge; die geringe Radioaktivität ist sowohl für den Patienten als auch das damit ständig arbeitende Personal völlig unschädlich. Es wirkt sich in keiner Hinsicht auf irgendwelche Körpergewebe aus und hat sich praktisch schon verflüchtigt.

verflüchtigt, bevor es in die Venen gelangt. Die Beta-Strahlen, die das radioaktive Krypton aussendet, sind so wenig durchdringend, daß sie schon von einem Blatt Papier absorbiert werden können.

Die Verwendung radioaktiven Gases zur Diagnose angeborener Herz-anomalien hat die zu diesem Zweck gebräuchlichen Verfahren außerordentlich verbessert; ein neuer Höhepunkt der Forschung auf einem der so zahlreichen Sektoren der wissenschaftlichen Arbeit des amerikanischen Öffentlichen Gesundheitsdienstes ist damit erreicht.

Nach "The Washington Post and Times Herald"; copyright 1958 by The Washington Post Company.

Nachdruck nur mit Quellenangabe

* * * * *

SUPEREMPFLINDLICHER STRAHLENDETEKTOR

(11 Zeilen)

AD -- Wissenschaftler der General Electric Company arbeiten an der Entwicklung eines Nachweisgerätes zur Messung von Ganzkörperstrahlung, das geringste Mengen natürlicher radioaktiver Strahlung im Körpergewebe registriert und selbst bestimmte Isotope zu identifizieren vermag.

Die Verwendung dieses Geräts soll vor allem die exakte Erforschung aller Vorgänge und Einzelheiten, die mit der Aufnahme radioaktiver Stoffe in den menschlichen Körper zusammenhängen, erleichtern; aber auch für Forschung und Entwicklung auf dem Gebiet der allgemeinen Strahlen- und Dosismessung im Verein mit dem Strahlenschutzprogramm wird das Instrument wertvolle Dienste leisten.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

US-ZIVILLUFTFAHRT AN DER SCHWELLE DES DÜSENZEITALTERS

Transatlantikverkehr mit Düsenmaschinen beginnt im November

Von John Kerigan

(74 Zeilen)

WASHINGTON -- AD -- Das Düsenzeitalter im Luftverkehr naht, wenn man einmal so sagen darf, mit Siebenmeilenstiefeln. Anfang August erst hat eine der großen amerikanischen Flugverkehrsgesellschaften eine Bestellung über 50 neue Düsenflugzeuge aufgegeben. Damit stieg die Gesamtzahl der allein von dieser Fluggesellschaft in Auftrag gegebenen Düsenmaschinen auf 110 an.

Ursprünglich war die Eröffnung des Düsenflugverkehrs zwischen New York und London für die Zeit nach der Jahreswende vorgesehen. Inzwischen konnte man aber den Termin sogar noch vorverlegen, und so dürfte die erste Düsenverkehrsmaschine im amerikanischen Transatlantikdienst - eine Boeing 707 - noch im Laufe des Monats November ihre Jungferntour machen.

Der erste Flug einer Düsenpassagiermaschine im inneramerikanischen Liniendienst - er wird von New York nach Los Angeles führen - ist für Anfang Dezember geplant. Der regelmäßige Düsenflugdienst von den großen Städten der Ostküste nach San Francisco soll bald danach aufgenommen werden. Bis Januar/Februar 1959 werden bereits zehn Düsenmaschinen im Liniendienst verkehren, und bis zum Ende des Jahres sollen es 86 sein.

Natürlich planen auch andere Länder die Aufnahme des Düsenflugverkehrs. Die Engländer hoffen, ihre Comet-4 noch vor Ende dieses Jahres auf die Route London-New York schicken zu können, und die Franzosen wollen die Caravelle, die bisher nur im Frachtdienst zwischen Frankreich und Nordafrika verkehrte, etwa um dieselbe Zeit erstmals im innereuropäischen Verkehr als Passagiermaschine einsetzen. In

In fünf Jahren schon, so rechnet man, wird die Gesamtluftflotte der großen Fluggesellschaften mehr als 500 Düsenmaschinen umfassen.

Bei oberflächlicher Betrachtung scheint das Düsenzeitalter im Zivilluftverkehr lediglich eine weitere Steigerung der Reisegeschwindigkeiten zu bringen. Das ist aber wahrlich nicht alles. Man braucht sich nur einmal zu überlegen, daß eine Düsenmaschine fast die doppelte Zahl von Passagieren in fast der halben Zeit befördern kann wie ein normales Propellerflugzeug. Oder anders ausgedrückt: Eine voll ausgelastete DC-8 oder Convair 880, die Raum für 100 bis 170 Passagiere bietet, kann im Verlauf eines Jahres die gleiche Zahl von Passagieren von einem Kontinent zum anderen befördern wie ein moderner Ozeanriese.

Die hohe Fluggeschwindigkeit bringt aber noch einen anderen Vorteil mit sich. Die Geschichte des amerikanischen Verkehrswesens hat gezeigt, daß auf lange Sicht jede Beschleunigung des Verkehrs auch die Reisefreudigkeit hebt und damit neue wirtschaftliche Möglichkeiten eröffnet, von den Annehmlichkeiten des schnellen Reisens ganz zu schweigen. Seit Kriegsende hat sich beispielsweise das Gesamtvolumen des Transatlantikverkehrs verdreifacht, eine Tatsache, die nicht zuletzt auf den Einsatz schnellerer Schiffe und Flugzeuge zurückzuführen ist.

Der Übergang zu höheren Geschwindigkeiten im Flugverkehr wirft manches ernste Problem auf. Die neuen Maschinen rollen rascher von den Montagebändern als ursprünglich erwartet, und so wird die Anpassung der Flughäfen und Flugstrecken an die Erfordernisse der riesigen neuen Silbervögel zu einer vordringlichen Aufgabe.

Der Lärm der Düsenmotoren; der Betrieb mit Kerosin statt mit Benzin, der die Einrichtung neuer Tankanlagen auf den Flugplätzen erforderlich macht; die verstärkte Inanspruchnahme der Generatorstationen der Flughäfen; und die Notwendigkeit, besondere Sicherheitsvorkehrungen zum Schutz der Passagiere im Bereich der Flugsteige vor den Düsenabgasen (etwa durch die Schaffung luftdichter Abschirmungen) sind nur einige der hierbei auftretenden Probleme.

Das größte Hindernis ist das Fehlen geeigneter Startbahnen. Auf dem New Yorker Internationalen Flughafen Idlewild ist mit der Fertigstellung der neuen Startbahn von 3,2 km Länge, wie sie für vollbelastete Düsenmaschinen im Non-Stop-Dienst nach Europa und an die amerikanische

amerikanische Westküste benötigt werden, erst bis zum Jahresanfang zu rechnen. Dabei bildet Idlewild keineswegs eine Ausnahme. Auch die Startbahnen zahlreicher anderer Weltflughäfen - London, Paris und Tokio, um nur einige zu nennen - müssen für den Verkehr von Düsenflugzeugen erweitert werden.

Die Vorbereitungsarbeiten für den Düsenverkehr beschäftigen die amerikanischen Luftfahrtexperten Tag und Nacht. Und es steht außer Zweifel, daß die amerikanischen Flughäfen bis zu dem Tag, an dem die ersten Düsenmaschinen startklar sind, soweit ausgebaut sein werden, daß sie den neuen Anforderungen genügen können, mag es auch noch so viel Mühe kosten.

Das ist nun einmal der Preis für den Fortschritt. Die amerikanischen Fluggesellschaften treten ohne Zaudern in das Düsenzeitalter ein, und sie vertrauen fest darauf, daß sie am Anfang einer neuen gewaltigen Aufwärtsentwicklung stehen.

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgende Bilder:

- 1) Ein Düsenpassagierflugzeug vom Typ Boeing 707 beim Start. Die Boeing 707 ist das erste amerikanische Düsenflugzeug, das ab November dieses Jahres in Non-Stop-Flügen den Passagierdienst auf der Atlantikroute New York-London aufnehmen wird.
- 2) Luftaufnahme des New Yorker Flughafens Idlewild, des Ausgangspunktes des Non-Stop-Transatlantikdienstes von New York nach London, der im November dieses Jahres eröffnet werden wird.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

AM PULT: DIE DIRIGENTEN AMERIKAS

Von Paul Henry Lang

Professor für Musikwissenschaft an der Columbia-Universität und Musikkritiker der "New York Herald Tribune"

Paul Henry Lang gilt als einer der profiliertesten Musikwissenschaftler der Vereinigten Staaten und ist ferner Verfasser der zweibändigen Musikgeschichte "Music in Western Civilization", die 1947 unter dem Titel "Die Musik im Abendland" auch in deutscher Sprache erschienen ist.

(130 Zeilen)

Der moderne Dirigent, der sein feinnerviges, empfindsames Instrument, das Orchester, so souverän beherrscht wie ein Klaviervirtuose das seine, ist ein Produkt des 19. Jahrhunderts. Bis dahin waren Komponist und Dirigent in der Regel ein und dieselbe Person. Erst in der Ära Beethoven ergab sich die Notwendigkeit, "Fachleute" zu engagieren, um das Werk eines anderen zu "interpretieren".

Das frühe 19. Jahrhundert bescherte uns einige große Dirigenten, wie Weber in Deutschland und Habeneck in Frankreich, die zwar gleichzeitig bedeutende Komponisten waren, aber bereits den späteren Berufsdirigenten repräsentierten. Der moderne Dirigent, der virtuose Solist, der ein Werk allein verantwortlich gestaltet und individuell interpretiert, betrat mit Hans von Bülow erstmals das Dirigentenpult.

Neue technische Anforderungen an Dirigent und Orchester waren in der Hauptsache für diesen Wandel verantwortlich. Bei der Uraufführung von "Tristan und Isolde" galt die Schwierigkeit der Partitur zunächst als fast unüberwindlich. Eine neue Dirigentengeneration mußte herangebildet werden, um den neuen Erfordernissen gerecht zu werden.

Mit

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

AM PULT: DIE DIRIGENTEN AMERIKAS

Von Paul Henry Lang

Professor für Musikwissenschaft an der Columbia-Universität und Musikkritiker der "New York Herald Tribune"

Paul Henry Lang gilt als einer der profiliertesten Musikwissenschaftler der Vereinigten Staaten und ist ferner Verfasser der zweibändigen Musikgeschichte "Music in Western Civilization", die 1947 unter dem Titel "Die Musik im Abendland" auch in deutscher Sprache erschienen ist.

(130 Zeilen)

Der moderne Dirigent, der sein feinnerviges, empfindsames Instrument, das Orchester, so souverän beherrscht wie ein Klaviervirtuose das seine, ist ein Produkt des 19. Jahrhunderts. Bis dahin waren Komponist und Dirigent in der Regel ein und dieselbe Person. Erst in der Ära Beethoven ergab sich die Notwendigkeit, "Fachleute" zu engagieren, um das Werk eines anderen zu "interpretieren".

Das frühe 19. Jahrhundert bescherte uns einige große Dirigenten, wie Weber in Deutschland und Habeneck in Frankreich, die zwar gleichzeitig bedeutende Komponisten waren, aber bereits den späteren Berufsdirigenten repräsentierten. Der moderne Dirigent, der virtuose Solist, der ein Werk allein verantwortlich gestaltet und individuell interpretiert, betrat mit Hans von Bülow erstmals das Dirigentenpult.

Neue technische Anforderungen an Dirigent und Orchester waren in der Hauptsache für diesen Wandel verantwortlich. Bei der Uraufführung von "Tristan und Isolde" galt die Schwierigkeit der Partitur zunächst als fast unüberwindlich. Eine neue Dirigentengeneration mußte herangebildet werden, um den neuen Erfordernissen gerecht zu werden.

Mit

BERICHTIGUNG

In unserer Ausgabe "Allgemeines", 29. August 1958, Seite 9, Absatz 4, Zeile 1 ändern Sie bitte wie folgt:

. . .Leopold Stokowski dirigierte das Philadelphia Orchestra, Charles Munch, Pierre Monteux und Serge Koussevitzky leiteten die Boston Symphony, Willem Mengelberg und Arturo Toscanini die New York Philharmonic und bildeten sie zu hervorragenden Klangkörpern heran.

Redaktion
AMERIKA DIENST
Bad Godesberg

Mit Ravel, Strawinskij, Bartok und Schönberg wurde die Notwendigkeit einer Neuorientierung in der Orchesterführung und das Bedürfnis nach neuen Dirigentenbegabungen erneut spürbar. Die veränderte wirtschaftliche Situation stellte einen weiteren Faktor dar. Hatte der Orchesterleiter vor dem ersten Weltkrieg stets die Möglichkeit, so viele Orchesterproben für die Einstudierung eines Werkes anzusetzen wie er für notwendig hielt, so muß heute ein Dirigent in der Lage sein, diese Arbeit, wenn es sein muß, in wenigen Stunden zu bewältigen. Aus dieser Sicht müssen wir die amerikanischen Orchester und ihre Dirigenten sehen und beurteilen.

Technische Perfektion und homogene Klangschönheit zeichnen die großen Orchester der Vereinigten Staaten aus. Die Präzision des Zusammenspiels, die sichere Tonführung und eine strahlende Klangfarbigkeit sicherten den besten unter ihnen die Bewunderung Amerikas und der übrigen Welt. Manche kritisieren zwar, daß dieses äußerst disziplinierte Zusammenspiel eventuell die "Spontanität der Empfindung" beeinträchtigt, doch ist die erste Forderung an ein musizierendes Ensemble die vollendete technische Sicherheit und Präzision, ohne die keine werktreue Interpretation möglich ist.

Amerikas Orchester, wie etwa The New York Philharmonic, gehören, entgegen oft geäußelter gegenteiliger Ansichten, mit zu den ältesten der Welt. Die große Zeit der amerikanischen Orchester begann mit dem deutschbürtigen Dirigenten Theodore Thomas, der als Zehnjähriger 1845 mit seinen Eltern nach Amerika auswanderte, mit Leopold Damrosch, der 1871 nach New York ging, und mit Anton Seidl, der bei Wagner in Bayreuth war und 1885 in der berühmten Metropolitan Opera die erste amerikanische Aufführung des "Ring" und auch die New York Philharmonic dirigierte.

Der Weg für die weitere Entwicklung war damit geebnet. Leopold Stokowski gründete das Philadelphia Orchestra, Charles Munch, Pierre Monteux und Serge Koussevitzky die Boston Symphony, Willem Mengelberg und Arturo Toscanini die New York Philharmonic.

Mit diesen großen Drei ist allerdings für viele Leute, die mit amerikanischen Verhältnissen weniger vertraut sind, die Geschichte der amerikanischen Orchester meist beendet. Doch trifft dies nicht zu. Im Gegenteil. Die Zahl der amerikanischen Orchester und auch die Zahl ihrer Dirigenten, die geborene Amerikaner sind und in der Orchester-

Orchesterführung völlig eigene Wege beschreiten, steigt unablässig.

Die Vereinigten Staaten verfügen heute über dreißig große und über mehrere Hundert kleinere Orchester. Die Berufsorchester, wie beispielsweise die von Cincinnati, Pittsburgh, San Francisco, Louisville, Chicago, Washington - um nur einige zu nennen -, sind nicht etwa die armen Verwandten der großen Drei, die das Ausland kennt, sondern sind zum Teil den größten und besten in der Welt durchaus ebenbürtig.

Auch unter den kleineren finden sich solche mit hervorragendem musikalischem Können, vor allem unter den Universitäts- und Collegeorchestern, die übrigens eine typisch amerikanische Erscheinung sind. Sie alle sind in der "American Symphony Orchestra League" (Verband amerikanischer Symphonieorchester) zusammengeschlossen, die mehr als tausend Mitglieder zählt.

* * *

Zur älteren Generation der in den USA geborenen amerikanischen Dirigenten gehört Howard Hanson, seit über dreißig Jahren Direktor der Eastman School of Music in Rochester (New York). Sein Institut ist ein Hort amerikanischer Musikpflege. Hanson ist nicht nur Leiter seines eigenen Orchesters, sondern hat als Gastdirigent auch am Pult zahlreicher anderer Orchester des In- und Auslandes gestanden. Seine Interpretationen haben Fluß und Ausdruckskraft und sind frei von jeglicher Manieriertheit.

Alfred Wallenstein, seit vielen Jahren Chefdirigent des Los Angeles Philharmonic Orchestra, begann seine musikalische Karriere als Cellist bei den New Yorker Philharmonikern. Er ist gewissermaßen im Orchester groß geworden. Wallenstein hat ein starkes Gefühl für orchestrale Farbigkeit und vereinigt diese mit einem hohen Maß an suchender geistiger Versenkung. Er ist gleich empfänglich für Humor wie für Tiefgründigkeit. Vor allem beherrscht er die Kunst der Konzertbegleitung hervorragend, ein Kriterium für viele Dirigenten, die niemals selbst im Orchester gespielt haben.

Howard Mitchell, Musik-Direktor des National Orchestra in Washington, hat dieses Orchester, seit er es vor wenigen Jahren übernommen hat, zu einem erstklassigen Klangkörper entwickelt. Seine Konzerte zeichnet ein

ein exzellentes Zusammenspiel, Eleganz, Elan, gute Rhythmik und kluge Mäßigung aus.

Robert Whitney, Dirigent des Louisville (Kentucky) Symphony Orchestra, ist ein Orchesterleiter von starkem künstlerischem Profil. Mitunter wird ein Dirigent mit einer bestimmten Schule identifiziert oder auch mit einem einzelnen Komponisten, den er interpretiert. Es ist bekannt, daß Mengelberg Mahler, Ansermet Strawinskij, oder in den USA, Alexander Smallens Gershwin besonders herausgestellt hat. Whitney, ein überaus kultivierter Musiker, hat sich der Interpretation neuer Musik verschrieben, für die er eine bemerkenswerte Affinität besitzt. Die Rockefeller-Stiftung hat seinem Orchester 400 000 Dollar zur Bestreitung seiner Programme in- und ausländischer zeitgenössischer Musiken zur Verfügung gestellt.

Thor Johnson, kürzlich zum Leiter des Cincinnati (Ohio) Symphony Orchestra berufen, ist ebenfalls Interpret moderner Musik, wenn auch weniger avantgardistisch als Whitney. Er ist ein "solider" Dirigent, auf allen Gebieten der Musik gut zu Hause, und einer, der dem Detail große Sorgfalt widmet.

Walter Hendl, seit kurzem Dirigent des Dallas (Texas) Symphony Orchestra, ist ein Mann von abenteuerlichem Geschmack. Seine geschickten Hände, sein vorzügliches Gehör und sein federndes Temperament machen ihn zu einer musikalischen Persönlichkeit, der keine Anforderung zu groß und zu schwierig ist.

Der 39jährige Leonard Bernstein wurde erst kürzlich zum Musikdirektor der New York Philharmonic ernannt. Er ist der zweitjüngste Mann in der Geschichte des Orchesters und der erste geborene Amerikaner, der mit dessen Leitung betraut worden ist. Leonard Bernstein ist von einer seltenen Vielseitigkeit. Er komponiert - es gibt von ihm sinfonische Musik und Ballette, Serenaden, Bühnen- und Filmmusiken, eine Kurzoper und eine Reihe von Musicals -, ist ein ausgezeichneter Pianist, ein Musikwissenschaftler von Format und ein vielfach gelobter Dirigent, der keine Halbheiten kennt. Sein Dirigierstil ist lebhaft. Er benutzt keinen Stock; Finger, Hände und Körper sind die Mittel, seine Intentionen dem Orchester mitzuteilen.

Milton

Milton Katims, ein ebenfalls noch junger Mann - er leitet das Seattle (Washington) Symphony Orchestra -, war zunächst Orchestergeiger. Seinen Aufführungen entströmt ein warmer Glanz, der sich jedoch auch zu wahren Feuerbrand steigern kann.

Henry Sopkin, Dirigent des Atlantik (Georgia) Symphony Orchestra, Saul Caston vom Denver (Colorado) Orchestra, Victor Alessandro vom San Antonio (Texas) Symphony Orchestra, H. Arthur Brown von der Tulsa (Oklahoma) Philharmonic, der kürzlich zum städtischen Musikdirektor der Los Angeles Philharmonic ernannt worden ist, sind weitere Orchesterleiter der USA, die in einem solchen Aufsatz zumindest erwähnt werden müssen, genau wie Thomas Shippers, der mit seinen erst 28 Jahren bereits in der Metropolitan Opera in New York dirigiert und eine wahrscheinlich meteorhafte Karriere vor sich hat. Wie man sieht, leiden die Vereinigten Staaten keinen Mangel an jungen Dirigentenbegabungen.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

DIE RASSENTRENNUNG IN EINER INDUSTRIALISIERTEN GESELLSCHAFT

Von **J. Milton Yinger** und **George E. Simpson**

Die Verfasser nachstehenden Artikels, den wir in leicht gekürzter Form der Zeitschrift "The Antioch Review" entnehmen, sind Professoren für Soziologie und Anthropologie am Oberlin College, Oberlin (Ohio). Ihr Anliegen ist die Frage, ob eine industrialisierte Gesellschaft überhaupt in der Lage ist, eine Trennung der Rassen innerhalb ihres Lebensbereiches aufrecht zu erhalten. Ihre Antwort ist "nein".

Der Nachdruck des Artikels ist nur mit dem Vermerk gestattet:

Copyright 1958 by The Antioch Review, Inc.

(200 Zeilen)

I.

In vielen Teilen der Welt haben die Menschen im Laufe der letzten zehn Jahre einsehen müssen, daß die Industrialisierung wirtschaftlich nicht entwickelter Gebiete nicht einfach damit abgetan ist, daß man Fabriken, Kraftwerke und Eisenbahnen baut. Die wirtschaftliche Produktion ist eng gebunden an Verbrauchergewohnheiten, an das Arbeitsethos, die Familienstruktur, die religiöse Einstellung und die Verteilung der politischen Macht. Will man einen dieser Bereiche des gesellschaftlichen Lebens ändern, dann kann man es nur unter Berücksichtigung der möglichen Auswirkungen auf das Ganze.

Die Schwierigkeiten, die bei der Industrialisierung eines Landes zu überwinden sind, lassen gewisse Rückschlüsse auf jene Probleme zu, die die Vereinigten Staaten bei ihren Bemühungen um die Aufhebung der Rassentrennung zu lösen haben. Hier ist es nicht nur ein neuer Aspekt des sozialen Lebens - die Wirtschaft -, der in ein traditionelles Schema

Schema eingepaßt werden muß, hier handelt es sich um ein altes Phänomen der sozialen Struktur, eben die Rassentrennung, das alle Aspekte des Zusammenlebens eines Volkes erfaßt.

Die Aufhebung der Rassentrennung in den öffentlichen Schulen Amerikas hängt deshalb nicht so sehr davon ab, wie etwa der Konflikt in Little Rock beigelegt wird und auch nicht vom Ausgang einer Wahl in Virginia oder dem Wortlaut eines Entscheids des Obersten Bundesgerichtshofes; drastische Änderungen in der amerikanischen Gesellschaftsstruktur werden früher oder später die Revision der Meinungen erzwingen. Das Für und Wider die Beseitigung der Rassenschranken ist nicht einfach eine Frage des Geschmacks oder der persönlichen Präferenz. Sobald eine Gesellschaft den Weg der Industrialisierung beschritten hat, setzt damit zwangsweise eine ganze Reihe von Veränderungen ein, die die Grundfesten der Rassentrennung erschüttern werden. Diese Wandlungen, ob erwünscht oder nicht, lassen sich nicht mit einer Handbewegung beiseite schieben.

Getrennte Schulen sind ebenso ein Teil des Gesamtkomplexes der Rassentrennung, wie die "weißen" und "farbigen" Jobs, der teilweise Ausschluß der Neger vom politischen Leben und von der Benutzung öffentlicher Einrichtungen; das gleiche gilt für die getrennten Kirchen und Wohnbezirke sowie für die unterschiedliche Behandlung in den Einheiten der Streitkräfte. Tritt ein Wandel auf einem Teilgebiet ein, so muß er zwangsläufig Rückwirkungen auf das Gesamtschema zeitigen.

So gesehen, wird es eindeutig klar, daß der Prozeß der Beseitigung der Rassentrennung auf allen Gebieten des amerikanischen Lebens schon eingesetzt hat. Während die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit sich in den letzten Jahren auf Tuscaloosa (Alabama), Clinton (Tennessee) und Little Rock (Arkansas) konzentrierte, bahnte sich bereits die große Wandlung an, die der Aufrechterhaltung der Rassentrennung langsam aber sicher den Boden entzieht.

Richtig betrachtet, setzte die Aufhebung der Rassentrennung bereits vor 25 Jahren ein. Sie begann mit der Mechanisierung der Landwirtschaft und den Bestrebungen, den amerikanischen Süden zu industrialisieren. Paradoxaerwise sprach sich mancher Anhänger der Rassentrennungstheorie

Rassentrennungstheorie für die Ansiedlung von Industrien in den Südstaaten aus und traf damit - ohne sich dessen gewahr zu werden - die entscheidende Wahl. Die fortschreitende Verstädterung des Südens, die Zunahme der Zahl an Arbeitsstellen mit festem Stundenlohn, die gewerkschaftliche Organisierung der Arbeitnehmer, die besseren Beschäftigungsmöglichkeiten für Neger, die Abnahme des Analphabetentums und das stärkere Sich-bewußt-werden der staatsbürgerlichen Vorteile der Demokratie, das rasche Anwachsen des Mittelstandes in den Städten, die Integrierung der nationalen Wirtschaft - das sind die Kräfte, die einen Wandel in den rassischen Beziehungen im ganzen Lande herbeiführen. Obgleich der Süden weniger verstädterte als der Norden (47 % gemäß der letzten Volkszählung in den USA von 1950 gegenüber 64 Prozent im gesamten Bundesgebiet), vollzog sich die Verstädterung des Südens aber seit dem Jahre 1900 doch doppelt so rasch. Allein von 1940-50 verloren die Landbezirke im amerikanischen Süden eine Million farbiger Einwohner.

Mit der Verstädterung des Landes ging ein rasches Anwachsen der Industrieproduktion einher, wobei der Süden seit 1930 den Bundesdurchschnitt um ein Drittel übertrifft. Der von seinem Brotherrn abhängige farbige Plantagenarbeiter nahm einen Arbeitsplatz in der Stadt an. Noch ist er kein Facharbeiter und sein Einkommen ist gering, aber er hat einen festen Stundenlohn und kann die besseren Einkaufsmöglichkeiten der städtischen Märkte, die weniger "persönlich" ausgerichtet sind, für sich nutzen. Denn der Kaufmann und der Industrielle handeln unter einem doppelten Zwang. Sie mögen die Rassentrennung befürworten, aber der Kaufmann braucht Kunden, und der Industrielle, der rationell arbeiten will, empfindet künstlich aufrechterhaltene Beschränkungen im Einsatz der Arbeitskräfte als lästig. Seine Frage bei der Einstellung von Arbeitern ist nicht, "welcher Schicht gehört er an?" sondern "ist er für die Arbeit tauglich?". Wenn die These stimmt, daß die industrielle Gesellschaft dazu neige, mit den meisten unserer Vorstellungen unpersönliche und "funktionelle" Kriterien zu verknüpfen, dann müssen wir damit rechnen, daß der Wall der Rassentrennung Bereichen unseres völkischen Lebens bald noch größere Risse aufweisen wird.

In

In der öffentlichen Debatte hat es mitunter den Anschein, als werde der Prozeß der Beseitigung der Rassenschranken in den USA ausschließlich von Weißen bestimmt. Nicht weniger wichtig aber ist es zu wissen, wie verhält sich der Neger in dieser veränderten Situation, in der neuen Umgebung, am neuen Arbeitsplatz, in der Frage der Schulbildung und Berufserziehung - gleich in welcher Art von Schule - und vor allem, welches sind seine Hoffnungen. Neger sind heute genauso städtische Menschen wie die Weißen im Norden und Süden Amerikas. In den Städten werden ihre Probleme lebhafter diskutiert, und die politischen Strömungen und die sozialen Bestrebungen zeichnen sich dort stärker ab. Die Anhänger der Rassentrennung finden unter der farbigen Bevölkerung in den Städten wenig Anklang, ist sie sich ihrer nationalen Rechte doch durchaus bewußt. Die Tatsache, daß ein Drittel der Negerbevölkerung heute im Norden und Westen der USA lebt (gegenüber knapp 10 Prozent im Jahre 1900), wirkt sich im ganzen Lande aus. Das im vergangenen Jahre vom US-Kongreß verabschiedete Bürgerrechtsgesetz, das Civil Rights Law *, beweist es. Dieses Gesetz, das klar unter dem Druck der Öffentlichkeit gegen das moralische Unrecht der Diskriminierung der Neger zustande gekommen ist, stellt einen bedeutsamen Fortschritt auf dem Wege zur Gleichberechtigung des amerikanischen Negers dar.

Und auch die Statistik unterstreicht diese Entwicklung: Während sich die Zahl der weißen Absolventen der Mittel- und Oberschulen (High Schools) innerhalb einer Generation knapp verdoppelte, verdreifachte sich die der Negerabsolventen in praktisch allen Teilen des Landes. Das Durchschnittseinkommen der Neger, das 1940 bei 30 Prozent des Durchschnittseinkommens der Weißen lag, stieg einem Bericht der Zeitschrift "Fortune" zufolge bis zum Jahr 1956 auf 53 Prozent an.

Als Illustration seien hier die Auswirkungen sowohl der Mechanisierung der Landwirtschaft als auch der vermehrten Beschäftigungsmöglichkeiten in den städtischen Bereichen eines Landkreises im Staat Mississippi angeführt. Die Zahl der Traktoren erhöhte sich in der Zeit von 1940-1950 auf das Fünffache, von den 1943 eingeführten automatischen Baumwollpflückmaschinen waren Ende des Jahrzehnts bereits 200 in Betrieb;

*)

Gesetz über die Wahrung der Bürgerrechte; gibt Bundesregierung und -gerichtsbarkeit das Recht, sich in regionale Probleme bezüglich des Wahlrechts der Neger in den Südstaaten einzuschalten. Personen, die die Ausübung des Wahlrechts stören oder verweigern, können durch Verfügung eines Bundesrichters inhaftiert oder mit einer Geldstrafe belegt werden. Hilft dies nicht, kann der Richter sie zur Verantwortung ziehen, in leichteren Fällen allein, bei schweren Verstößen vor einem Geschworenengericht.

Betrieb; die Zahl der regelmäßig zur Schule gehenden Negerkinder stieg im gleichen Zeitraum um 41 Prozent, und erstmals traf man dunkelhäutige Kinder auch in höheren Klassen als der achten an.

Die Wandlung, die sich in der Art der Beschäftigung der Neger im Süden wie im übrigen Lande vollzogen hat, stellt einen weiteren bedeutenden Faktor im Gesamtprozeß der Aufhebung der Rassentrennung in den USA dar. Der Übergang vom Landarbeiter und Hausangestellten zum Industriearbeiter bedeutete für den Neger bessere wirtschaftliche Verhältnisse und Möglichkeiten. Die Zahl der farbigen Arbeiterinnen ist 1940 um mehr als eine Million angestiegen. Und in den darauffolgenden Jahren der Vollbeschäftigung nach dem Kriege blieben die farbigen Arbeitnehmer nicht nur auf die niedrigbezahlten Jobs beschränkt. Zwischen 1940 und 1950 stieg der Prozentsatz der Neger in höheren Positionen im Süden von 7,3 auf 12,2 Prozent, im übrigen Land von 19,2 auf 24,2 Prozent an.

Während es im Süden noch unmöglich ist, daß Neger weiße oder gemischte Arbeitsgruppen leiten, sind dort verschiedene Industriezweige zum Zwecke der rationelleren Nutzung der Arbeitskräfte dazu übergegangen, ihre Beschäftigungspraktiken zu lockern, und haben damit neue Arbeitsmöglichkeiten für Neger geschaffen. Es ist anzunehmen, daß andere Industrien ihrem Beispiele folgen werden.

Die Gewerkschaften, vor allem die Industriegewerkschaften, haben sich seit jeher gegen eine Diskriminierung der Neger gewendet und Mitglieder ohne Unterschied der Rasse, des Glaubens, der Hautfarbe und der nationalen Zugehörigkeit aufgenommen.

Der kurz nach dem Kriege von Präsident Truman eingesetzte Fair Employment Board, ein aus sieben Mitgliedern bestehender Ausschuß, hatte die Aufgabe, rassische Diskriminierung im Bundesdienst zu verhindern. Präsident Eisenhower schuf nach seinem Amtsantritt ein Komitee mit ähnlichen Aufgaben, das am 20. November 1957 über eine beachtliche Zunahme des Anteils der Neger unter den Facharbeitern und in anderen Beschäftigungszweigen berichtete. Unter den sogenannten White Collar Workers, den Angestellten, dagegen befinden sich noch verhältnismäßig wenig Neger: neun Prozent in den Fabriken, die unter Beobachtung des

des Ausschusses stehen, wobei bemerkenswert ist, daß sich der Anteil der Neger an der Gesamtzahl der Lehrlinge ebenfalls auf neun Prozent beläuft.

Was die in manchen Südstaaten der USA noch bestehenden Beschränkungen des Wahlrechts der Neger anbelangt, wie beispielsweise die Erhebung einer Wahlsteuer in Virginia und die Bildungstests in Nord-Karolina, so hat sich auch da vieles gebessert. Während im Jahre 1920 im Süden rund 70 000 Neger zur Wahlurne gingen, haben sich im Jahre 1956 in dreizehn Südstaaten von über 5 Millionen Negern im wahlfähigen Alter 1,4 Millionen in die Wahllisten eintragen lassen. Das bereits erwähnte Bürgerrechtsgesetz des Jahres 1957 wird im Laufe des nächsten Jahrzehnts wahrscheinlich 2 bis 2,5 Millionen Neger an die Wahlurne bringen. Im Süden wiederholt sich nun dieselbe Entwicklung, die seit 1915 im Norden der USA im Gange ist.

Die wohl bemerkenswerteste Wandlung auf dem Gebiet der Aufhebung der Rassentrennung dürfte sich in den letzten 15 Jahren bei den US-Streitkräften vollzogen haben, in deren einst scharf getrennten Einheiten die Integrierung von Schwarz und Weiß fast abgeschlossen ist.

Auf dem Schulsektor meldeten im September 1957 von rund 3000 betroffenen Schulbezirken in den 17 Staaten mit gemischter Bevölkerung und dem District of Columbia mit der Hauptstadt Washington, daß 740 Schulbezirke mit der Durchführung der Rassenintegration in den öffentlichen Schulen begonnen oder diese bereits abgeschlossen haben.

Ist der Erfolg auch noch nicht überwältigend, so werden die Rassenschranken in den Schulen trotz Rechtsstreitigkeiten und sogar Ausschreitungen und Bundestruppen in Little Rock doch fallen. Die Grundsatzentscheidung des Obersten Bundesgerichtshofes, daß keinem Kinde der Zutritt zu einer öffentlichen Schule auf Grund seiner Rassenzugehörigkeit verweigert werden darf, wird sich durchsetzen.

Die wachsende Zahl der Neger, die von ihrem Wahlrecht Gebrauch machen, wird den Farbigen einen festeren politischen Stand geben. Man wird ihre Stimme nicht überhören können, nicht in schulischen und nicht in anderen Fragen. Die fortschreitende Industrialisierung des

des Südens wirkt auf den fortschreitenden Abbau der Rassenschranken hin, allein schon deshalb, weil niemand Geld in Gemeinden investieren wird, die von rassischem Zwiespalt erschüttert werden. Die Aufhebung der Rassentrennung in den Schulen wird trotz einer sehr komplexen sozialen Gesamtsituation nicht aufzuhalten sein.

III.

Dennoch wäre es töricht zu glauben, die schnelle Verstädterung und Industrialisierung Amerikas bringe zwangsläufig eine schnelle und schmerzlose Regelung des Rassenproblems mit sich. In der Tat verschärft der rasche soziale Wandel den Konflikt oft nur, weil jene, die bisher nur eine gegebene Situation zu akzeptieren brauchten, sich nun gezwungen sehen, diese zu verteidigen. Das Tempo des Wandels, der Grad der Antipathie und die Art und Weise, in der man mit diesen Problemen erstmals in Berührung kommt, können verschieden sein. Schwächen auf dem einen Sektor im System der Aufrechterhaltung der Rassentrennung wirken sich auf das ganze System aus, wie andererseits ein fester Abschnitt das ganze Gefüge stärkt.

Die Schatten der Plantagen, der "southern way of life" (der Lebensstil des Südens mit dem Neger an dem ihm "gebührenden" Platz), sind ebenso wie die durch die starke Zunahme der Negerbevölkerung in den Städten verursachten Probleme, der Ehrgeiz der Politiker und sogar der Wiederhall der Kanonen des Sezessionskrieges eine Realität. Ebenso real aber und auf lange Sicht wahrscheinlich mächtiger nachwirkend, sind die Mechanisierung der Landwirtschaft, die Verstädterung und Industrialisierung des Südens, der Wandel in der Politik und das Aufkommen neuer internationaler Beziehungen, deren Symbole Fernraketen und künstliche Monde sind.

Die Rassentrennung gehört einer anderen Zeit an. Sie verträgt sich nicht mit den Grundzügen des amerikanischen Lebens in der zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts. Die Schranken werden nicht stillschweigend und nicht sofort fallen, aber sie werden fallen.

Copyright 1958 by The Antioch Review, Inc.

- Quellenangabe erforderlich -

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

ATOM FORSCHUNG TECHNIK

PLUTONIUM-SPALTSTOFF FÜR MTR-REAKTOR

(34 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - Nach Mitteilung der amerikanischen Atomenergie-Kommission arbeitet jetzt zum ersten Mal ein großer Reaktor in der AEC-Versuchsstation Idaho mit Plutonium-239 als Spaltstoff. Es handelt sich um den Materialprüfungsreaktor MTR, der seit 1952 in Betrieb ist.

Damit ist ein wichtiger Schritt vorwärts zu einer wirtschaftlich nutzbringenden Verwendung eines Spaltstoffes getan, der bisher nur zur Auslösung von explosiven Kernreaktionen verwertet werden konnte. Plutonium, das als Nebenprodukt in Reaktoren anfällt und in der Natur selbst nicht vorkommt, ist ein stark radioaktives, sehr giftiges Element. Es mußten Verfahren gefunden werden, die es möglich machen, dieses technisch außerordentlich "problematische" Material zu bearbeiten und gleichzeitig dafür Sorge zu tragen, daß das Personal in keiner Weise gesundheitlich gefährdet wird.

Der MTR-Reaktor, der bisher ausschließlich mit Uran-235 arbeitete, wurde am 9. August mit Plutonium als Spaltstoff "kritisch", d.h. an diesem Tag begann die Kettenreaktion mit den neuen Plutonium-Brennelementen. Er wurde zunächst mit einer Wärmeleistung von 5000 Kilowatt gefahren, die inzwischen auf 30 000 Kilowatt - seine normale Betriebsleistung - erhöht wurde. Dieses neue MTR-Experiment ist nach Ansicht der AEC dazu angetan, die Plutonium-Technik in bezug auf Herstellung und Umgang mit Brennstoffelementen, Betriebserfahrung mit Plutonium-Reaktoren sowie die spezielle Reaktorphysik bei Verwendung von Plutonium als Spaltstoff wesentlich zu fördern.

Es mußten nur unerhebliche Veränderungen am MTR-Reaktor vorgenommen werden, der vor allem zur Untersuchung der Auswirkungen intensiver

intensiver Reaktorstrahlung auf Materialien und Spaltstoffe aller Art, auf die Wärmeübertragungssysteme und das Abschirmmaterial von Reaktoren sowie zur Erprobung neuer und verbesserter Reaktorkerne verwendet wird.

Bei der Verwendung von Plutonium wird für die gleiche Leistung weniger Spaltstoff gebraucht als bei Uran-235, was auf die unterschiedlichen nuklearen Eigenschaften dieser beiden Elemente zurückzuführen ist. Im Anschluß an das Plutonium-Experiment soll ein ähnlicher Versuch mit Uran-233, einem aus Thorium künstlich erzeugten Isotop des Urans, durchgeführt werden.

*

BAKTERIENKULTUREN FABRIZIEREN SCHWERES WASSER

(8 Zeilen)

(AD) -- Gewisse Bakterien reichern durch Stoffwechselfvorgänge Deuterium - Schweres Wasser - an. Diese von vier amerikanischen Wissenschaftlern bei Untersuchungen an Deuteriumproben aus den Gewässern im Gebiet der Bahama-Sandbänke rein zufällig gemachte Entdeckung eröffnet neue Wege zur Gewinnung von Schwerem Wasser, das als Kühl- und Bremsmittel für Reaktoren gebraucht wird. Man hofft, auf Grund dieser Entdeckung die noch verhältnismäßig kostspielige Herstellung von Schwerem Wasser erheblich verbilligen zu können.

*

MOLEKÜLSTRÖME BESEITIGEN ELEKTROMAGNETISCHE STÖRFELDER

(15 Zeilen)

(AD) -- Auf dem Wege über einen "atomaren" Verstärker versucht die Philco Corporation in Philadelphia Störgeräusche in elektronischen Geräten - beispielsweise das Rauschen in Rundfunkgeräten und die sogenannten Schneeflocken auf Fernsehschirmen - auszuschalten.

Dieser

Dieser neuen technischen Entwicklung liegt folgendes Prinzip zugrunde: Mit Hilfe zweier elektrisch isolierter Hohlräume, die durch einen Strom elektrisch neutraler Ammoniakgasmoleküle miteinander in Verbindung stehen, werden völlig gleichmäßige Mikrowellen erzielt. Die Energie wird von dem einen elektromagnetisch isolierten Punkt zum anderen durch den Molekülstrom übertragen.

Während die Moleküle, die sich in einem Schwingungszustand befinden, die zweite Hohlkammer passieren, wird eine elektromagnetische Strahlung erzeugt, die nun in der Ausgangssteuervorrichtung erscheint. Auf diese Weise wird eine Verstärkung gleichmäßiger Wellen ohne die störenden elektromagnetischen Begleiterscheinungen erreicht.

*

ALPR-REAKTOR IN BETRIEB

(22 Zeilen)

(AD) -- Mit dem im Argonne National Laboratory entwickelten ALPR-Reaktor, einer Prototypanlage zur Erzeugung von elektrischem Strom und Heizwärme für militärische Anlagen in abgelegenen Gebieten, konnte jetzt der Probetrieb aufgenommen werden; im Anschluß daran wird der Reaktor mit seiner vollen Leistung von 3000 Kilowatt arbeiten.

Es handelt sich um einen "Montage"-Reaktor, der in genormten Einzelteilen hergestellt und an einem beliebigen Ort aufgestellt werden kann, wobei nur ein Minimum an Bauarbeiten für die Errichtung des Fundaments erforderlich ist. Die in dieser Versuchsanlage erzeugte Wärme wird zur Gewinnung von 260 Kilowatt Strom (für den Betrieb von Radaranlagen und so weiter) und von weiteren 400 Kilowatt Heizwärme für Amtsräume, Kasernen und andere Gebäude verwendet.

Der Reaktor kann drei Jahre lang mit einem Satz Brennelementen auskommen. Angesichts großen Bedarfs an herkömmlichem Brennstoff einschließlich des umständlichen Transports nach abgelegenen Militärbasen bedeutet diese Entwicklung eine wesentliche Einsparung und Erleichterung des Betriebs. Die Einzelteile können im Flugzeug transportiert werden; keines wiegt mehr als 9000 Kilo, und die Abmessungen sind höchstens 6 x 2,7 x 2,1 Meter. Der Betrieb der Anlage ist einfach und sicher und erfordert nur ein Minimum an Überwachung. Der Wasserbedarf ist gering, da anstelle eines wassergekühlten Kondensators ein luftgekühlter Kondensator verwendet wird.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

VON KUNST UND KÜNSTLERN

IN EINER ANDERN ZEIT, IN EINER ANDERN WELT

Die Freer-Galerie erforscht die alten Kulturen des Orients

(58 Zeilen)

WASHINGTON -- AD -- Neben dem Backsteinkoloß der Smithsonian Institution in Washington steht vornehm und für sich allein ein Gebäude, das sich an die Vorbilder der palazzi der florentinischen Renaissance anlehnt. Es ist eine Galerie, die prachtvolle Sammlungen orientalischer Kunst birgt und gleichzeitig als Forschungsstätte auf diesem Gebiet dient: die Freer Gallery of Art.

Die 19 Ausstellungsräume der Galerie gruppieren sich im Obergeschoß des einstöckigen Komplexes um einen Innenhof mit Springbrunnen, Goldfischen und Blumen. Dieser Mittelpunkt, der voll Leben und dennoch voll Ruhe und Zurückgezogenheit ist, symbolisiert die ganze Heiterkeit der Freer-Galerie.

In den kühlen Hallen des Museums schreitet man durch die Zeiten in eine andere Welt zurück. Hier ist chinesische Kunst aus vier Jahrtausenden - eine Gruppe von Bronzen, deren Qualität unübertroffen ist, glasierte Keramiken, exquisite Porzellane, Malerei, Skulpturen in Holz und Stein. Dort sind die Räume dem näheren Orient gewidmet - persischen Miniaturen und buntbemalten Handschriften, deren Details und Farben gegen die zart grau und rosa getönten Wände zu vollem Leben erwecken. Indische Skulpturen, koreanische Seladonarbeiten, ägyptisches Glas, japanische Seidenmalerei, eine griechische Bibel aus dem 4. und 5. Jahrhundert mit koptischer Malerei auf dem Holzeinband ziehen Besucher aus aller Welt an.

Gebäude und Kern der Freer-Galerie waren ein Geschenk des Detroit

Detroitener Industrieller Charles Lang Freer, der mit der Produktion von Güterwagen ein Vermögen gemacht hat, an das amerikanische Volk. Nachdem er sich 1900 zur Ruhe gesetzt hatte, verbrachte er seine meiste Zeit mit Reisen, dem Studium und der Entwicklung seiner Kunstsammlungen, bis er 1919 starb. Im Mai 1923 wurde die Galerie, die er gegründet hatte, offiziell eröffnet. Er hatte sie der Verwaltung der Smithsonian Institution, einer im Jahre 1846 "zur Vermehrung und Verbreitung des Wissens unter den Menschen" errichteten Organisation, unterstellt. Er hinterließ außerdem eine Stiftung, deren Einkünfte für das Studium der Kulturen des Fernen Ostens und für Forschungszwecke auf allen Gebieten der orientalischen Kunst aufgewendet werden sollten. Ferner war die gelegentliche Neuerwerbung von hervorragenden Kunstgegenständen vorgesehen, soweit sie nicht die amerikanische Kunstabteilung betrafen.

Freer schwebte in seinem Museum in erster Linie ein Ort der Forschung vor. Hier sollten keine Ausstellungen von nicht zur Galerie gehörigen Kunstwerken stattfinden, noch sollte irgendein Stück aus der Sammlung verliehen werden. So steht der gesamte Besitz, von dem weniger als ein Zehntel ausgestellt ist, jederzeit für Studienzwecke zur Verfügung. Der Arbeitsstab des Museums setzt sich aus Orientalisten zusammen, die verschiedene asiatische Sprachen beherrschen.

Stark frequentiert wird die der Galerie angeschlossene Bibliothek, die über 32 000 Bücher, Zeitschriften und andere Veröffentlichungen umfaßt.

Im Laboratorium versucht man, mit Hilfe der modernen Technik die verborgenen Geheimnisse einer alten Welt zu enträtseln. Tausende von Objekten - aus dem Besitz privater Sammler, Museen und Galerien - werden hier jährlich durch Sachverständige überprüft, klassifiziert und begutachtet. Mikroskope, Elektrolysen, Röntgenstrahlen und andere Methoden dienen zur Bestimmung von Alter, Zusammensetzung, Provenienz, Zustand und Einzelheiten des Herstellungsprozesses.

Keine dramatischen, groß publizierten "Durchbrüche", wie man sie in diesem Zeitalter der wissenschaftlichen Entdeckungen fast erwartet, belohnen die Mühen der Gelehrten und Forscher am "Freer". Sie machen keine neuen Erfindungen, sie revolutionieren keine Industrie, und sie

sie helfen dem Menschen nicht bei seinem Flug in den Weltenraum. Sie arbeiten in einer andern Zeit und in einer andern Welt, über deren Schönheit sie wachen und deren Wahrheiten sie suchen. Leise, nach und nach, vermehrt diese Gruppe das Wissen des Menschen um seine Vergangenheit.

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgende Bilder:

- 1) Aus dem 17. Jahrhundert stammt diese japanische Porzellanvase, die zu den letzten Neuerwerbungen der Freer-Galerie gehört.
- 2) Szenen aus dem Leben Buddhas stellt dieser indische Fries aus blaugrauem Schiefer dar: Geburt (oben links), Erleuchtung (oben rechts), erste Predigt (unten links) und Nirwana. Der Fries aus dem Besitz der Freer-Galerie stammt aus der Gandhara-Zeit, etwa 2. Jahrhundert, und läßt die griechischen und römischen Einflüsse erkennen, die in der indischen Bildhauerei jener Zeit spürbar waren.
- 3) Ein persisches Bronzegefäß wird im Laboratorium der amerikanischen Freer-Galerie mit Hilfe eines Binokularmikroskops auf seinen Zustand hin untersucht.

* * * * *

AMERIKAREISE DER AUSLANDSKORRESPONDENTEN

(10 Zeilen)

WASHINGTON -- AD -- Zwei deutsche Korrespondenten in Washington - Claus Jacobi ("Der Spiegel") und Hans-Joachim Netzer (Bayerischer Rundfunk, Hessischer Rundfunk, Südwestfunk, Radio Bremen und Sender Freies Berlin) - gehören einer Gruppe von 20 Journalisten aus 16 Ländern an, die gegenwärtig eine vierwöchige Reise durch die Vereinigten Staaten unternimmt. Die Reise wird von dem privaten Institut für Angelegenheiten der Regierung mit Mitteln der Fordstiftung organisiert. Zweck des Projekts ist, den Auslandskorrespondenten, deren Wirkungsradius weitgehend auf die Ostküste der USA beschränkt ist, Gelegenheit zu geben, ihre Kenntnisse über die USA zu erweitern.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

GETREU DER TRADITION UND DEN DEMOKRATISCHEN PRINZIPIEN

USA gewähren Territorien die Selbstbestimmung

- Von John Kerigan

(47 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - Die Bevölkerung von Alaska hat sich in einer allgemeinen Wahl für die Aufnahme des Territoriums in den Staatenbund der USA entschieden. Es wird der 49. Staat der Vereinigten Staaten von Amerika. Bleiben nur noch einige Formalitäten: die Beglaubigung des Wahlergebnisses und die Proklamation des neuen Staates durch Präsident Eisenhower, die wahrscheinlich vor Ablauf dieses Jahres erfolgen wird.

Alaska hat diesen Weg aus freien Stücken beschritten und sich damit für eine unter mehreren Möglichkeiten, die den Territorien der USA zur Erreichung der Autonomie offenstehen, entschieden. Puerto Rico, zum Beispiel, wählte für sich den Status eines assoziierten Commonwealth.

Als die Spanier im Jahre 1898 Puerto Rico, die kleinste Insel der westindischen Großen Antillen, an die USA abtraten, war es kaum mehr als eine Kolonie, ein Tatbestand, der den Portorikanern wie den Amerikanern Sorge bereitete.

Um die Lage zu liberalisieren, verabschiedete 1900 der amerikanische Kongreß ein Gesetz, das der Inselbevölkerung das Recht zubilligte, Mitglieder für eine eigene gesetzgebende Körperschaft zu wählen, das 1950 durch die Ermächtigung zur Formulierung einer eigenen portorikanischen Verfassung ergänzt wurde.

Diese nach dem Vorbild der US-Constitution gesatzte Verfassung wurde auf der Verfassunggebenden Versammlung im Februar 1952 angenommen und im März 1952 durch allgemeine Wahlen ratifiziert. Im Juli des gleichen Jahres setzte Präsident Truman unter die neue

neue Verfassung von Puerto Rico seine Unterschrift und gab diesem offiziell den Status einer autonomen Gemeinschaft im Schoße der Vereinigten Staaten.

Dieses Commonwealth-Abkommen veranlaßte die Vollversammlung der Vereinten Nationen zu der Feststellung, daß "die Portorikaner in wirksamer Weise von ihrem Recht auf Selbstbestimmung Gebrauch gemacht haben". Diese blieben weiterhin Bürger der Vereinigten Staaten, konnten aber über ihre innerpolitischen Angelegenheiten selbst entscheiden und hatten ferner die Möglichkeit, sollten sie je eine andere Form der Selbstregierung wünschen, die nötigen Schritte einzuleiten.

Amerikas Festhalten an dem demokratischen Grundsatz des Rechtes der Völker auf Selbstbestimmung aber wurde nie deutlicher demonstriert als am Beispiel der Philippinen. Durch den spanisch-amerikanischen Vertrag von 1898 fielen die Inseln an die USA und wurden von diesen unter Verwaltung genommen. Im Jahre 1916 erhielten sie weitgehende, und im Jahre 1946, nach der Befreiung von der japanischen Besetzung im 2. Weltkrieg, die volle Autonomie.

Am 4. Juli 1946 wurde die Republik der Philippinen in Übereinstimmung mit den Traditionen der USA proklamiert. Ein einst abhängiges Gebiet konnte so unter amerikanischem Schutz auf friedliche und fortschrittliche Weise einen ebenbürtigen Platz unter den freien Nationen der Welt einnehmen.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

AUS DER MEDIZINISCHEN FORSCHUNG

KÖRPERKONSTITUTION UND BLUTDRUCK

Fettleibigkeit vermutlich Ursache für ungenaue Messungen

(32 Zeilen)

Nach einer neuen medizinischen Theorie kann bei Vorhandensein eines ungewöhnlich hohen Körpergewichtes die Blutdruckmessung im Einzelfall außerordentlich ungenaue Werte ergeben; dies gilt besonders dann, wenn die "Manschette" am Oberarm angelegt wird, dessen Gewebe bei solchen Personen besonders stark verfettet ist. Der Forscher, der diese Meinung vertritt, ist Dr. John B. Johnson, Professor an der Howard-Universität in Washington und gleichzeitig Leiter des Laboratoriums für Kreislaufforschungen am Freedmen's Hospital. Dr. Johnson vermutet auch, daß Abweichungen vom normalen Körpergewicht sogar innerhalb bestimmter Rassengruppen zu ganz charakteristischen Meßfehlern führen können.

Der Gelehrte ist gegenwärtig dabei, seine Theorie durch Blutdruckmessungen an zahlreichen Versuchspersonen eingehend zu überprüfen. Er mißt nacheinander den Blutdruck durch Anlegen der aufpumpbaren Manschette am Oberarm und am Handgelenk (die Messung am Handgelenk wird von einigen Fachleuten heute für die genauere gehalten); dann werden die ermittelten Werte durch ein allgemein als verlässlich anerkanntes Verfahren kontrolliert, wobei eine Nadel in die Arterie eines Armes eingeführt und der Blutdruck an einem Manometer abgelesen wird. Auf diese Weise hofft Dr. Johnson genau feststellen zu können, ob und in welchem Grad Fettleibigkeit zu falschen Meßergebnissen führen kann.

Daneben beabsichtigt Dr. Johnson jetzt auch Untersuchungen darüber, inwieweit im Einzelfall erhöhter Blutdruck durch Umwelteinflüsse, Vererbung oder biologische Faktoren bedingt sein kann. Als Versuchspersonen haben sich Studenten der Howard-Universität freiwillig zur Verfügung gestellt, während die Mittel für diese Forschungsarbeit von der

der Washingtoner Tageszeitung "The Evening Star" aufgebracht wurden, die schon mehrmals Forschungsprojekte von Hochschulen der amerikanischen Bundeshauptstadt unterstützt hat.

Dr. Johnson ist ehemaliger Schüler und Mitarbeiter des Nobelpreisträgers 1957 für Medizin, Dr. André Cournand. Er selbst ist in den letzten Jahren in der Fachwelt durch verschiedene wissenschaftliche Arbeiten über Herz- und Kreislaufkrankungen bekannt geworden.

* * * * *

GEWEBEPROBENENTNAHME AM DÜNNDARM OHNE OPERATION

Copyright 1958 by Medical News, Inc.

- Quellenangabe erforderlich -

(25 Zeilen)

Wissenschaftler der medizinischen Forschungsabteilung des Walter-Reed-Hospitals der US-Armee in Washington haben zur Entnahme von Gewebeproben aus dem Verdauungstrakt eine Sonde entwickelt, die die bisher dafür erforderlichen operativen Eingriffe überflüssig macht. Es handelt sich dabei um eine an einem langen dünnen Katheter befestigte Kapsel aus rostfreiem Stahl, die kaum größer als eine gewöhnliche Pille ist.

Das Gerät war ursprünglich nur zur Erleichterung der Untersuchungen von den an Sprue erkrankten Personen gedacht. Bei dieser Krankheit, die infolge Vitaminmangels auftritt und sehr häufig tödlich verläuft, werden hauptsächlich Zunge und Darm schwer betroffen. Um derartige Krankheiten oder auch Tumore mit Erfolg behandeln zu können, muß, besonders in vorgeschrittenen Stadien, zur genauen Diagnose Gewebe vom Darm genommen werden, was bisher aber nicht ohne chirurgische Eingriffe möglich war. Denn mit den zur Zeit üblichen Biopsiegeräten konnten höchstensfalls 15 bis 20 Zentimeter Dünndarm erreicht werden; mit der neuen Kombination dagegen vermag der Arzt ohne große Schwierigkeit annähernd 5,5 Meter Dünndarm "abzutasten".

Sobald

Sobald sich nämlich die unter Leuchtschirmkontrolle eingeführte Kapsel an dem für die Probenentnahme vorgesehenen Ort befindet, wird am äußeren Ende des Katheters mit Hilfe einer Injektionsspritze eine Saugwirkung erzeugt. Hierdurch wird durch eine kleine Öffnung Schleim in die Kapsel gesogen und gleichzeitig ein Federmechanismus zum Ausfahren eines winzigen Messers ausgelöst, das von dem "verdächtigen" Gewebe eine dünne Schicht abschabt. Das Verfahren wurde bisher an über 200 Patienten erprobt, wobei in 90 Prozent der Fälle die Gewebeentnahme den gewünschten Aufschluß gab.

Copyright 1958 by Medical News, Inc.

- Quellenangabe erforderlich -

* * * * *

MIKROFILTER ERLEICHTERT KREBSDIAGNOSE

Copyright 1958 by Medical News, Inc.

- Quellenangabe erforderlich -

(28 Zeilen)

Die besonderen Schwierigkeiten beim Nachweis von Krebserkrankungen innerhalb des Harnapparates haben bisher eine rechtzeitige Behandlung bösartiger Geschwülste in und an diesen dafür sehr anfälligen Organen größtenteils unmöglich gemacht. Nur in den seltensten Fällen gelang eine Diagnose früh genug, um den Herd der diffusen Schmerzen, die für diese Leiden außerordentlich häufig sind, abgrenzen, genau erkennen und mit Erfolg bekämpfen zu können.

Die Verwendung eines neuartigen Mikrofilters, der bei der Jahresversammlung der Amerikanischen Urologischen Gesellschaft in New Orleans erstmalig vorgeführt wurde, scheint jedoch die Diagnosen dieser Art wesentlich zu vereinfachen. Mit Hilfe dieses Filters, der relativ billig und leicht zu handhaben ist, kann der untersuchende

untersuchende Arzt nämlich binnen 10 bis 15 Minuten auch aus einer großen Flüssigkeitsmenge spärlich verteilte abgeblätterte Krebszellen zur mikroskopischen Bestimmung sammeln. Die Gefahr einer Fehldiagnose durch einen zytologisch negativen Befund, die bis jetzt jede Untersuchung auf Tumor der Blase, des Harnleiters und des Nierenbeckens bedrohte, wird durch dieses Gerät weitgehend ausgeschaltet.

Die dazu erforderlichen Urinproben werden sofort nach der Ausscheidung beziehungsweise Katheterisierung mit einer gleichen Menge von zehnprozentigem gepuffertem Formalin fixiert, um Zersetzungsvorgänge der eventuell vorkommenden Krebszellen zu verhindern. Die fixierten Proben werden dann durch einen Mikrofilter geschickt, der aus Zelluloseester besteht und 150 Mikron stark ist. Die Porengröße reicht von 10 Millimikron, wodurch bereits Viren zurückgehalten werden, bis hinauf zu fünf Mikron, was noch immer kleiner ist als der Durchmesser von roten Blutkörperchen. Die Membran wird durch Behandlung mit Xylen durchsichtig gemacht, so daß auch Schnitte zur mikroskopischen Betrachtung angefertigt werden können.

Copyright 1958 by Medical News, Inc.

- Quellenangabe erforderlich -

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

VON KUNST UND KÜNSTLERN

EINE KAMERA UNTER DEN STREICHERN

Adrian Siegel, Cellist des Philadelphia Orchestra, fotografiert
berühmte Dirigenten und Solisten

(26 Zeilen)

Orchesterprobe bei den Philadelphiern. Nie erscheint der Cellist Adrian Siegel ohne seine Kameras. Es sind immer mehrere, die von seiner Schulter baumeln und ihn begleiten auf seinen Schleichwegen - der Jagd nach geeigneten Motiven.

Nicht jeder hat wie er das Glück, Beruf und Neigung miteinander verbinden zu können und in beiden Besonderes zu leisten.

Im Laufe der nun mehr als 30 Jahre, die er dem berühmten amerikanischen Sinfonieorchester angehört, hat er häufig Gelegenheit gehabt, berühmte Dirigenten und Solisten des internationalen Musiklebens bei der Arbeit zu beobachten.

Die meisten und berühmtesten von ihnen hat er mit seiner Kamera festgehalten und hat Bilder eingefangen, die mehr sind als Photos: sie sind Porträts, die nicht nur ein Gesicht, sondern gleichzeitig Wesen und Künstlertum, Geist und Dynamik einer Persönlichkeit widerspiegeln.

Während Adrian Siegel früher ausschließlich mit großformatigen Kameras arbeitete, bevorzugt er, seit ihm Eugene Ormandy, der bekannte Dirigent des Philadelphia Orchestra, im Jahre 1937 seinen ersten 35-mm Apparat geschenkt hat, die Kleinbildkamera. Seine Einstellung zum Photographieren ist gänzlich die eines Amateurs. Nie hatte er die Absicht, seine Bilder zu verkaufen. Doch haben seit

seit geraumer Zeit schon seine selten schönen und aussagestarken Aufnahmen immer wieder die Aufmerksamkeit von Redakteuren, Verlegern und auch der Schallplattenindustrie erregt; und Museen und Galerien, die Adrian-Siegel-Photos ausstellen, haben seinen Ruf als Porträtphotograph besonderer Prägung weithin gefestigt.

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgende Bilder:

- 1) Cello und Kamera, oder Beruf und Neigung, des Cellisten Adrian Siegel, dessen Porträts berühmter Größen der internationalen Musikwelt von seltener Aussagekraft sind.
- 2) Arturo Toscanini dirigiert.
- 3) Arthur Rubinstein spielt Chopin. Der geborene Pole erhielt 1946 die amerikanische Staatsbürgerschaft.
- 4) Marian Anderson singt. Toscanini bezeichnete ihre herrliche Altstimme einmal als "eine Stimme, wie man sie in hundert Jahren nur einmal hört".

* * * * *

ISLÄNDISCHER KOMPONIST FINDET AMERIKAS
MUSIKLEBEN "ERSTAUNLICH"

Jon Thorarinsson berichtet über seine Amerikareise

(30 Zeilen)

"Musik spielt im Leben der Amerikaner eine erstaunlich große Rolle", stellte der isländische Komponist Jon Thorarinsson nach Abschluß seiner siebenwöchigen Studienreise durch die Vereinigten Staaten kürzlich fest.

Nicht nur in den großen Städten wie New York, Boston, Philadelphia, Chicago, San Francisco - um nur einige zu nennen - wird Musik gepflegt, auch in den mittleren und kleineren Städten und selbst in den ländlichen Bezirken macht man und hört man gute Musik und legt man Wert auf ein eigenes gutes Orchester.

Thorarinsson, der an der Yale-Universität studiert hat und nun nach elfjähriger Unterbrechung zum ersten Male wieder in den Vereinigten Staaten war, bezeichnete diese Haltung der Gemeinden und ihrer Bürger zur Musik als symptomatisch für die Einstellung des Amerikaners zum Leben überhaupt, in dem die Verbesserung des kommunalen Lebens eine große, wenn nicht die größte Rolle spielt.

Um zu erläutern, was er damit meine, schilderte Thorarinsson seine Erlebnisse im Institute of Human Studies in Aspen (Colorado). Bei einem Sommerseminar dieses Instituts zählte er beispielsweise an die zwanzig hervorragende Persönlichkeiten aus allen Bereichen des amerikanischen Lebens: Industrielle, Gewerkschaftsführer, Rechtsanwälte, den Dekan einer Hochschule, einen bekannten Komponisten, einen Richter des Obersten Bundesgerichtshofes und den dänischen Botschafter in Washington. Sie alle beteiligen sich an den Diskussionen, deren Thema vorwiegend der Mensch und seine Umwelt ist.

"Eine solche Diskussionsgruppe wäre in Europa kaum denkbar", schließt Thorarinsson seinen Bericht; "Amerika ist der einzige Platz auf Erden, wo solche Dinge geschehen. Denn die Amerikaner sind optimistischer als wir, sie blicken mit größerem Vertrauen in die Zukunft, und sie sind aufrichtig bemüht, ihren Teil zur Lösung der Weltprobleme beizutragen".

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

AKADEMISCHE TRADITION UND 900-MILLIONEN-DOLLAR-GESETZ
Erster Schritt zu einer Bundes-Hochschulpolitik in den USA

(130 Zeilen)

Mit dem jüngst vom Kongreß verabschiedeten Bundesgesetz für die Förderung des Hochschulstudiums unter besonderer Akzentuierung der naturwissenschaftlichen und linguistischen Disziplinen hat zweifellos ein neuer Abschnitt in der Entwicklung des amerikanischen Erziehungswesens begonnen. In der Erkenntnis, daß die machtpolitisch bedeutsamen Erfolge der Sowjetunion auf naturwissenschaftlich-technischem und teilweise auch auf psychologisch-propagandistischem Gebiet nicht zuletzt als Resultat der sowjetischen Hochschulpolitik anzusprechen sind, haben jetzt auch Regierung und Parlament in Washington den ersten Schritt zur Konzipierung einer aktiven gesamtstaatlichen Hochschulpolitik getan. Diese wird freilich ebenso wie das neue Gesetz keinen dirigistischen, sondern in erster Linie stimulierenden Charakter haben und insofern die Zuständigkeit der Einzelstaaten für das Erziehungswesen nicht beeinträchtigen.

Man darf auch nicht glauben, daß erst die Sputniks den maßgebenden amerikanischen Politikern die Augen für die Bedeutung ihres eigenen Schulsystems geöffnet hätten. R. A. Freeman vom Institut für Sozialwissenschaftliche Forschung machte zum Beispiel im Juni 1958 einige sehr aufschlußreiche Angaben über die Zunahme der Aufwendungen für das amerikanische Schulwesen in den letzten Jahrzehnten: Bei Zugrundelegung eines konstanten Dollarwertes verdreifachten sie sich im Zeitraum von 1930-1956, und der Anteil dieser Ausgaben am Volkseinkommen erhöhte sich seit der Jahrhundertwende von 1,4 Prozent auf 4,64 Prozent. Die Aufwendungen der Bundes-, Staats- und Kommunalverwaltungen für das Erziehungswesen wuchsen allein von 1952 bis 1956 um 48 Prozent, während alle übrigen Haushaltsausgaben

Haushaltsausgaben nur um durchschnittlich 4 Prozent anstiegen. Allerdings bringen die Einzelstaaten und Gemeinden in den USA den Hauptteil der Mittel für das Erziehungswesen auf: Im Jahre 1957/58 entfielen von insgesamt 9,4 Milliarden Dollar, die für öffentliche Schulen ausgegeben wurden, nur 300 Millionen Dollar auf Zuwendungen aus dem Bundeshaushalt, wie der Sekretär des Kalifornischen Lehrerverbandes, A. F. Corey, kürzlich bekanntgab.

Auch die amerikanische Hochschultradition ist vorwiegend von privaten kommunalen und einzelstaatlichen Initiativen und Impulsen geprägt. Sie reicht zurück bis zur Gründung des Harvard College in Cambridge (Mass.), das 1636 als puritanisches Predigerseminar entstand, und ein weiterer Meilenstein war 1876 die Errichtung der Johns-Hopkins-Universität in Baltimore (Maryland) als erster Lehr- und Forschungsstätte mit europäischem Standard. Im Jahre 1900 gab es in den USA 977 Hoch- und höhere Fachschulen, darunter 621 (64 Prozent) Universitäten oder Liberal Arts Colleges für das Grundlagenstudium der Geisteswissenschaften. Im Herbst 1957 waren an insgesamt 1800 Hochschulen und gleichrangigen Instituten 3 068 000 Studenten (davon 43 391 Ausländer) immatrikuliert, wobei 58 Prozent der Studienplätze auf öffentliche oder staatlich geförderte Lehranstalten entfielen, die übrigen 42 Prozent jedoch auf private Institutionen, als deren Träger Religionsgemeinschaften, gemeinnützige Stiftungen oder freiwirtschaftliche Gruppen fungieren. Im Hochschuljahr 1954/55 haben 200 061 Studierende (62,7 Prozent) an einer öffentlich kontrollierten Hochschule und 179 580 Studierende an privaten Institutionen einen akademischen Grad erworben.

Die amerikanischen Hochschulen besitzen ein dreistufiges Promotionssystem, bei dem die höheren Stufen jeweils einem höheren Wissens- und Leistungsniveau entsprechen. Das Bakkalaureat (B.A. usw.) setzt ein achtsemestriges Grundlagenstudium voraus, der Magister-Grad (M.A. usw.) ein darauf aufbauendes ein- bis zweijähriges Anschlußstudium. Der Doktor-Titel als höchster Grad kann nur nach Absolvierung eines mindestens sechssemestrigen Fachstudiums im Anschluß an das Bakkalaureat und nach Veröffentlichung einer selbständigen, neue

neue Erkenntnisse erschließenden Forschungsarbeit erworben werden.

An den Hochschulen der USA führt der Weg des Studierenden zum akademischen Grad über Einzelkurse, von denen er in der Regel drei bis sechs je Studiensemester belegt. Im Zusammenhang mit den Semesterabschlußprüfungen gibt der jeweilige Kursleiter eine Beurteilung zur Studienleistung jedes Kursteilnehmers ab, und auf Grund dieser Berichte trägt der Anstaltsregistrar auch die "Studienpunkte" in das Studienblatt jedes Kursanten ein. Dieses Blatt vermerkt also sowohl die Benotung der Studienleistung als auch den "Punktwert" der Kurse, der auf der Zahl der testierten Vorlesungs- und Übungsstunden basiert. Meist ist die Verleihung des Grades von der Erfüllung eines bestimmten Solls an "Studienpunkten" abhängig. Die Kandidaten für das Bakkalaureat müssen sich nur an einigen Hochschulen noch einer zusätzlichen mündlichen Prüfung unterziehen, während bei den höheren Graden ein umfassendes Examen unbeschadet der vorher abgelegten Semesterabschlußprüfungen in der Regel unerläßlich ist. An über 75 Prozent der Hoch- und höheren Fachschulen der USA, nämlich an 1460 Anstalten, herrscht Koedukation, während 225 nur männliche und 252 nur weibliche Studenten aufnehmen. Eine große Rolle spielen im amerikanischen Hochschulwesen die freien Arbeitsgemeinschaften außerhalb des Studienganges, namentlich im Hinblick auf Persönlichkeitsformung und Erziehung zum Verantwortungsbewußtsein. Allen Studierenden wird nahegelegt, sich an dieser Zirkel- und Gruppenarbeit zu beteiligen, die neben dem regulären Lehrbetrieb herläuft. Da für große Auswahl gesorgt ist, kann sich jeder nach seinen Neigungen betätigen. Besonders beliebt sind Theater-, Musik-, Debattier- und Leichtathletikgruppen. Hinzu kommen die verschiedensten geselligen Zirkel und Klubs, in denen sich Kommilitonen der einzelnen Fakultäten mit gemeinsamen Sonderinteressen zusammenfinden.

Die Organisation und Betreuung dieser mannigfaltigen Bereiche studentischer Aktivität außerhalb des Fachstudiums wird an den meisten Colleges und Universitäten sehr ernst genommen. In den letzten 30 Jahren setzten die Hochschulen in zunehmendem Maße besonders geschultes Personal für diese Aufgaben ein, darunter hauptamtliche Berater (für

(für persönliche und Studienfragen), Erziehungsleiter (für Studenten) und Erziehungsleiterinnen (für Studentinnen), Wohnheimleiter, Seelsorger, Gruppenbetreuer, Krankenschwestern und Anstaltsärzte, Erholungsleiter sowie Arbeitsvermittler für Werkstudenten und Absolventen.

Einen interessanten Überblick über die Verteilung der Interessengebiete bei den amerikanischen "Vollstudenten" veröffentlichte unlängst das US-Bundesamt für das Erziehungswesen. Die rund 300 000 Studenten, die im Jahre 1956 einen akademischen Grad erwarben, promovierten dabei in folgenden Hauptfächern:

Pädagogik	70 616	Jura	8285
Betriebswirtschaftsl.	42 195	Psychologie	5665
Sozialwissensch.	40 313	Agrarwissensch.	5141
Ingenieurtechnik	26 312	Hauswirtschaftsl.	4708
Gesundheitswesen	22 379	Mathematik	4660
Anglistik, Journalist.	16 842	Religion	4397
Biologie	12 566	Neuphilologie	3322
Kunst und Kunstgewerbe	11 214	Philosophie	2668
Physik	11 672		

Das neue Gesetz zur Förderung des Hochschulstudiums ist nun zugleich auf quantitative und qualitative Verstärkung bestimmter Disziplinen - vor allem Naturwissenschaften, Technik und Neuphilologie - bedacht. Ein großer Darlehensfonds soll ganz allgemein bedürftigen Studenten die Möglichkeit zu einem Studium geben, das die volle Entfaltung aller ihrer Talente gewährleistet. Durch besondere Vergünstigungen will man ferner erreichen, daß begabte Nachwuchskräfte in größerer Zahl als bisher dem Lehramt, zumal dem akademischen Lehrberuf, statt der Industrie, dem Handel oder der Verwaltung zugeführt werden. Beträchtliche Mittel wurden für Verbesserung und Erweiterung des Sprachstudiums bereitgestellt sowie für die Beschaffung von naturwissenschaftlich-technischen Lehrmitteln. Schließlich sind noch größere Zuwendungen für Berufsberatung, Berufseignungsprüfungen und für die Ausbildung in verteidigungswichtigen Mangelberufen vorgesehen.

Von

Von den für vier Jahre bewilligten 900 Millionen Dollar entfallen - wieder jeweils auf vier Jahre verteilt - auf: Darlehen 295 Millionen Dollar; Lehraufträge und Forschungsstipendien rund 60 Millionen Dollar; Ausbildung von Sprachlehrern 28 Millionen Dollar; Studienzentren für bisher wenig gelehrt Fremdsprachen 32 Millionen Dollar; naturwissenschaftlich-technische Lehr- und Übungsgeräte 300 Millionen Dollar; Institute für die Ausbildung von Lehrkräften im Beratungsdienst 29 Millionen Dollar; Berufsberatung und Eignungstests 60 Millionen Dollar; Fachschulung für verteidigungswichtige Berufe 60 Millionen Dollar; Lehrmittelforschung 18 Millionen Dollar u.a.m. Die Darlehen für Studenten betragen im Höchstfall 1000 Dollar jährlich zu 3 Prozent Zinsen; die Tilgung beginnt ein Jahr nach Studienabschluß. Der halbe Darlehensbetrag wird bei Hochschulabsolventen gestrichen, die nach der Graduierung einen Lehrberuf ergreifen und mindestens fünf Jahre lang ausüben. Voraussetzung für die Zuweisung von Beträgen zur Anschaffung von naturwissenschaftlich-technischem Lehrmaterial und für die Berufsberatung an die einzelnen Institute ist, daß die für diese zuständigen Einzelstaaten einen gleichhohen Betrag aus ihrem Haushalt zur Verfügung stellen.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

GROSSE WIEDERAUFBAULEISTUNG DER UN IN SÜDKOREA

Nach Abwehr der Aggression leisteten 39 Länder tatkräftige Hilfe

(190 Zeilen)

NEW YORK - (AD) - Auf Anweisung der UN-Vollversammlung beendete die am 1. Dezember 1950 geschaffene UN-Behörde für den Wiederaufbau in Korea (UNKRA) am 30. Juni 1958 ihre Tätigkeit, nachdem sie alle für diesen Zweck bereitgestellten Mittel den von ihr ausgearbeiteten Hilfsprogrammen zugeführt hatte. Diese Organisation, die mit anerkanntem Erfolg eine in den Annalen der UN beispiellose Aufgabe bewältigte, verfügte über einen Fonds von insgesamt 142 Millionen Dollar, der sich aus Beiträgen von 39 Ländern zusammensetzte, und Vertreter von 28 Ländern lieferten in ihrem Rahmen ein mustergültiges Beispiel wirksamer internationaler Zusammenarbeit. Ein kleiner Abwicklungsstab ist damit beauftragt, einige bisher unvollendete Vorhaben bis Ende 1959 zum Abschluß zu bringen.

Die Leistung, die die UNKRA in fünfeinhalb Jahren praktischer Arbeit seit dem Abflauen der Kampfhandlungen Ende 1952/Anfang 1953 vollbracht hat, kann sich durchaus sehen lassen. Sie hat neue Zement- und Flachglasfabriken erbaut, Textil- und Papierfabriken wieder in Gang gesetzt und erweitert. Dank ihrer Unterstützung konnte die Kohlenförderung verdreifacht, die Reiserzeugung erhöht und das Fangergebnis der koreanischen Hochseefischerei wesentlich gesteigert werden. Auch daß sich der drittgrößte Hafen des Landes heute wieder in vollem Betrieb befindet, ist weitgehend ein Verdienst der UNKRA. Allenthalben hat die UN-Behörde Schulen errichtet, in vielen Groß- und Mittelstädten aber auch neuen Wohnraum geschaffen. Wichtige Institutionen des Gesundheitsdienstes wurden von ihr ins Leben gerufen, wiederaufgebaut oder erweitert. Außerdem finanzierte sie zahlreiche soziale Hilfsprogramme.

Der

Der Aufbaufonds der UNKRA bestand in der Hauptsache aus Bargeldbeiträgen von 34 UN-Mitgliedstaaten und fünf Nichtmitgliedern in Höhe von 138 Millionen Dollar; hinzu kamen 4 Millionen Dollar aus verschiedenen anderen Quellen. Die größte Einzelsumme stifteten die USA mit 92 902 615 Dollar, die kleinste Spende stammte von dem 157 qkm großen Fürstentum Liechtenstein mit 465 Dollar. An zweiter Stelle rangierte Großbritannien mit 26 840 000 Dollar.

Industrie und gewerbliche Wirtschaft angekurbelt

Allein 40,5 Millionen Dollar verwandte die UNKRA auf Projekte im Rahmen der Wiederinstandsetzung und Expansion von Industrie- und Bergbaubetrieben, einschließlich der Errichtung eines neuen Zementwerks mit einer Jahreskapazität von 200 000 t und der ersten Flachglasfabrik Koreas mit einer Jahreskapazität von 11 150 Quadratmetern. Die Kapazität der Baumwollspinnereien wurde um 35,6 Millionen Meter jährlich, die der Baumwollwebereien im gleichen Verhältnis erhöht, vor allem durch Verstärkung der Betriebe um 55 440 neue Spindeln sowie 2100 Hochleistungswebstühle und durch Einführung von Bedienungsautomaten für insgesamt 200 000 Spindeln. Andere Zweige der Textil- und Industriegarnproduktion wurden ebenfalls mit UNKRA-Mitteln modernisiert und ausgebaut.

Zu den Schwerpunkten der UNKRA-Arbeit gehörte die Steigerung der Kohlenförderung, die durch Kriegseinwirkung stark zurückgegangen war. Staatliche und private Gruben wurden mit modernen Abbau- und Transporteinrichtungen ausgestattet, darunter zwei Kohlenaufbereitungsanlagen und eine 5,6 km lange Schwebebahn. Ein UNKRA-Team von Bergbauspezialisten und der Einsatz von Kernkronenbohrern trugen ebenfalls dazu bei, die Kohlenförderung von 866 700 t im Jahre 1953 auf 2 441 200 t im Jahre 1957 zu erhöhen.

Unter den Exportgütern Südkoreas zählen Metalle und Mineralien zu den wichtigsten Devisenbringern. Zu den ersten UNKRA-Projekten gehörte deshalb auch die Schaffung und Ausstattung eines modernen Probier- und Aufbereitungslaboratoriums, dessen Tätigkeit dem gesamten Erzbergbau zugute kommt. An Produktionsanlagen beschaffte

beschaffte die UNKRA u.a. einen Spezialbagger für den Abbau einer großen Goldseife im Südwesten der Republik Korea und die Betriebs-einrichtung für eine Talkum-Mühle; eine von der UNKRA erschlossene Graphitgrube nahm vor kurzem die Arbeit auf. Die Ausbeutung eines bedeutenden Hämatitvorkommens wurde durch die Beschaffung von Explorations- und Schürfgerät vorangetrieben. Das UNKRA-Hauptprojekt auf dem Gebiet der Metallherzeugung betraf die Modernisierung der einzigen südkoreanischen Buntmetallhütte, die bis Ende 1958 abgeschlossen sein soll und eine beträchtliche Steigerung der Kupfer-, Gold-, Silber- und Bleiproduktion zum Ziel hat.

Das UNKRA-Programm gewährte auch den Klein- und Mittelbetrieben der gewerblichen Industrie tatkräftige Unterstützung: über 1200 Konsumgüterfabrikanten erhielten Devisendarlehen im Gesamtbetrage von 2,1 Millionen Dollar zum Erwerb neuer Produktionseinrichtungen und weitere große Darlehen in Inlandswährung zur Beschaffung von Rohstoffen und Maschinen aus der koreanischen Produktion. Von besonderer Bedeutung im Rahmen dieses Projekts war die Einrichtung eines Gegenwertfonds, d.h. die Effektivität der Devisendarlehen wurde noch dadurch verstärkt, daß die Rückzahlungen in Inlandswährung den ursprünglich von der UNKRA gebildeten Hwan-Fonds immer wieder auffüllten, so daß zur Unterstützung der gewerblichen Industrie ständig ein über beträchtliche Mittel verfügender revolvingender Fonds zur Verfügung stand.

Verkehrswesen, Hochseefischerei und Landwirtschaft

Ferner leistete die UNKRA Initialhilfe bei der Wiederinstandsetzung und Erweiterung des südkoreanischen Starkstromnetzes, wobei eine dreißigprozentige Leistungssteigerung hauptsächlich durch die Ausschaltung von Energieverlusten erzielt wurde. Durch Anlieferung von 310 000 Damm- und Brückenschwellen verhinderte die UNKRA den Zusammenbruch des für die Getreideversorgung des ganzen Landes eminent wichtigen Eisenbahntransportnetzes von Südwestkorea. Sie förderte nach Kräften den Wiederaufbau von Waggon- und Lokomotivwerken, aber auch von Ausbesserungswerkstätten der südkoreanischen Eisenbahn durch die Lieferung von Material und Werkzeugmaschinen. Dies

Dies kam den allgemeinen Wiederaufbauanstrengungen sehr zustatten. An die 600 Lastkraftwagen für den zivilen Straßengüterverkehr wurden importiert, um den überalterten, an dauernden Ausfällen laborierenden Fahrzeugpark zu ergänzen.

Der drittgrößte Hafen Südkoreas, Kunsan, kann dank seiner Wiederinstandsetzung durch die UNKRA erstmals seit dem Ende des zweiten Weltkrieges wieder voll benutzt werden. Da der Gezeitenunterschied im Hafenbecken bis zu neun Meter beträgt, erwies sich die Erneuerung und Vergrößerung der schwimmenden Kaianlagen für die Direktlösung der Frachten als besonders notwendig. Hinzu kam der Wiederaufbau der kriegszerstörten Lagerhäuser, und ein großer Bagger hilft fortan, in Kunsan und anderen Häfen der koreanischen Westküste die Verschlickungsgefahr zu bannen. 44 See- und Navigationszeichen wurden an Hafeneinfahrten und wichtigen Küstenpunkten stationiert. Die Leistung der mit UNKRA-Hilfe wiederaufgebauten 14 Sender des südkoreanischen Rundfunknetzes konnte durch den Einbau neuer Teile und Geräte gesteigert werden.

Die für die Volksernährung besonders wichtige Fischerei erhielt UNKRA-Unterstützung in Form umfangreicher Lieferungen von Fangausrüstungen, Schiffsbauholz und Schiffsmotoren. Auf diese Weise wurde der Bau von 500 neuen Fischereifahrzeugen mit 3-20 BRT und die Instandsetzung von weiteren 1200 Booten ermöglicht. Ferner beschaffte die UN-Behörde zehn Hochseetrawler sowie Kühlanlagen mit einer Jahreskapazität von 350 000 t. Sie übernahm den Wiederaufbau von drei alten Fischkonservenfabriken und den Neubau von zwei großen modernen Fischverarbeitungsbetrieben. Im Zuge der Durchführung dieser Vorhaben konnten die Fangergebnisse von 185 200 t im Jahre 1953 auf 279 750 t im Jahre 1957 gesteigert werden.

Auf landwirtschaftlichem Gebiet legte die UNKRA das Hauptgewicht auf Bewässerungsprojekte im Interesse der Verbesserung der Reiserträge, wobei sie ihre Planung mit dem vom Kriege zeitweise unterbrochenen Zehnjahresprogramm der südkoreanischen Regierung für die Bodenbewässerung koordinierte. Bewässerungsanlagen der UNKRA versorgen jetzt fast

fast 40 000 ha Reisland und steigerten die Jahresreisproduktion um 30 000 t. Ein UNKRA-Regulierungsprogramm schirmte weitere 31 500 ha landwirtschaftliche Nutzfläche in einem Gebiet mit 98 000 Einwohnern gegen Hochwasserschäden ab. Im Rahmen des Wiederaufbaus des Landwirtschaftsinstituts der Staatsuniversität in Seoul, der Zentralen Versuchsstationen für Land- und Forstwirtschaft, verschiedener Veterinärstationen und Provinzlaboratorien erstellte die UNKRA rund 100 Gebäude für Lehr- und Forschungszwecke und stattete sie zum Teil mit Arbeitsgerät aus.

Wohnungsbau, Gesundheitsdienst und Sozialfürsorge

Im Zusammenwirken mit den koreanischen Behörden errichtete die UNKRA in Seoul, Pusan und dreißig anderen Ortschaften insgesamt 10 000 Wohnungen, um dem drückenden Wohnraummangel in den Städten zu steuern. Im Rahmen dieser Bemühungen legte man großen Wert auf den Bau von Mustersiedlungen und die Entwicklung raum-, material- und kostensparender Typenhäuser, die den weiterlaufenden koreanischen Wohnungsbauvorhaben zum Vorbild dienen können. Für Schulbauten (4800 Klassenräume für 200 000 Kinder) und Lehrmittel sowie Sprach- und Fortbildungskurse investierte die UNKRA insgesamt 11 Millionen Dollar.

Auf dem Gebiet des Gesundheitswesens konzentrierte die UNKRA ihre Bemühungen auf den Wiederaufbau und die Neuschaffung permanenter Einrichtungen, darunter zum Beispiel die alte, mit einer Lehrklinik gekoppelte Medizinfachschule Taegu, an der Ärzte und Pflegepersonal ausgebildet werden, und das soeben fertiggestellte Medizinische Zentralinstitut in Seoul. In den nächsten fünf Jahren sollen rund 80 skandinavische Mediziner, Lehrschwestern und Techniker den Lehrbetrieb des neuen Instituts in Gang bringen, das der Fortbildung koreanischer Ärzte, Krankenpfleger, Doktoranden und medizinisch-technischer Assistenten dient. Zu den ersten UNKRA-Projekten gehörte die Errichtung und Ausstattung einer Anstalt für die medizinische und berufliche Rehabilitation von Körperbeschädigten mit 300 Plätzen einschließlich einer Kinderabteilung. Ferner wurde das zentrale Impfstofflaboratorium wiederauf- und ausgebaut, das ganz Südkorea mit Vakzinen und Antitoxinen versorgt, sowie das Chemische Laboratorium, das heißt, die zentrale

zentrale Nahrungsmittel- und Drogenprüfanstalt des Landes. Mitglieder beider Laboratorien wurden auf UNKRA-Kosten zum Fortbildungsstudium ins Ausland geschickt.

Für Kriegswaisen baute die UNKRA 54 Waisenhäuser und 10 Jugendheime sowie mehrere Kinderhorte. Das Personal für diese und andere sozialfürsorgerische Institutionen wird in einem von der UNKRA in Seoul neuerrichteten Schulungszentrum ausgebildet. Schätzungsweise 3000 Witwen mit über 5000 minderjährigen Kindern wurden über besondere Vermittlungsstellen mit Nähmaschinen und Handstrickapparaten versorgt. Die in Südkorea tätigen internationalen freiwilligen Wohltätigkeits- und Fürsorgeorganisationen erhielten von der UNKRA Beihilfen im Gesamtwert von einer Million Dollar zur Durchführung von 156 Programmen, die in erster Linie der Betreuung unterstützungsbedürftiger Einzelpersonen dienen. Besondere Erwähnung verdient in diesem Zusammenhang neben vielen anderen Unternehmungen ähnlicher Art die Wohnraumbeschaffung für Leprakranke, die Errichtung einer Berufsschule für Blinde, der Ausbau einer "Boy's Town" und der Neubau von Altersheimen.

Das koreanische Volk und die Regierung der Republik Korea haben diese Bemühungen und Leistungen der Vereinten Nationen stets dankbar anerkannt. Präsident Syngman Rhee brachte dies z.B. in einem Schreiben an die UN-Vollversammlung vom 1. Oktober 1957 zum Ausdruck, in dem er auch auf die "Tausende von fertiggestellten UNKRA-Projekten" hinwies, die in ganz Südkorea ein eindrucksvolles Zeugnis von der "hervorragenden Arbeit" der UN-Wiederaufbaubehörde ablegen. "Als Korea von der Aggression zerfleischt wurde", erklärte der Präsident in seiner Botschaft, "kamen uns die Vereinten Nationen mit großem militärischem Einsatz zu Hilfe. Darüber hinaus folgte jedoch zum ersten Mal in der Geschichte auf den militärischen Beistand der Vereinten Nationen die Wirtschaftshilfe der Vereinten Nationen. Dies werden wir niemals vergessen."

ACHTUNG! Auf **Anforderung** der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgende Bilder:

- 1) Das von der UNKRA in Mungyong errichtete Zementwerk mit 200 000 t Jahreskapazität verdreifachte die südkoreanische Zementproduktion.
- 2) Eine von der UNKRA in Südkorea erstellte Mustersiedlung; insgesamt wurden 50 000 Personen in den 10 000 mit UNKRA-Mitteln geschaffenen Wohnungen untergebracht.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

VON KUNST UND KÜNSTLERN

GEORGE GERSHWIN, DER MUSIKALISCHE INTERPRET AMERIKAS

Gershwin wäre nun sechzig Jahre alt

Von David Ewen

(70 Zeilen)

(AD) -- George Gershwin, der viel zu früh verstorbene amerikanische Komponist, der Schöpfer der "Rhapsody in Blue" (1923), des "Concerto in F" (1925), des "An American in Paris" (1928) und der amerikanischen Volksoper "Porgy and Bess" (1935) wäre am 26. September 1958 sechzig Jahre alt geworden. Es gibt keinen lebenden amerikanischen Tondichter, der einen so bleibenden und stärkeren Einfluß auf die amerikanische Musik ausgeübt hat. Gershwin erlag am 3. Juli 1937, erst 39jährig, in Hollywood einem Gehirntumor.

Interessant ist, daß Gershwins Musik heute noch öfter gespielt wird als zu seinen Lebzeiten. Nachfragen bei den führenden Symphonieorchestern Amerikas haben ergeben, daß seit 1945 George Gershwin der meistgespielte amerikanische Komponist war. Auch im Ausland ist das Interesse für ihn unverändert rege.

Dabei ist besonders bemerkenswert, daß Gershwin gar nicht viele ernste Werke hinterlassen hat: zwei Rhapsodien, ein Klavierkonzert, eine Tondichtung, eine Ouvertüre, Variationen für Klavier und Orchester, fünf Klavier-Präludien und eine Oper. Diese Werke werden wieder und wieder gespielt. In den neuen Katalogen der Langspielplatten sind rund anderthalb Dutzend verschiedene Versionen der "Rhapsody in Blue" verzeichnet.

Gleichzeitig aber erschienen viele Gershwin-Werke in neuer Form. So hat Jascha Heifetz beispielsweise sowohl die Klavierpräludien wie die wichtigsten Gesangsnummern aus "Porgy and Bess" für Violine und Klavier bearbeitet, und beliebte Gershwin-Melodien erhielten eine konzertante Fassung.

Dagegen

Dagegen sind die Schlagermelodien Gershwins nach wie vor auch un-
bearbeitet von größter Lebenskraft. Bis auf den heutigen Tag zählt
Gershwin zu den meistbezahlten Mitgliedern der ASCAP (American Society
of Composers, Authors and Publishers), die für Aufführungsrechte aller
Art Tantiemen einzieht. Das ist um so bemerkenswerter als Erfolgskompo-
nisten wie Irving Berlin, Cole Porter und Richard Rodgers in den zwei
Jahrzehnten seit Gershwins Tod eine Unzahl beliebter und oft gespiel-
ter Melodien geschrieben haben. Während Schlager im allgemeinen rasch
veralten, erfreuen sich Gershwins Melodien heute noch größter Belieb-
theit. Hollywood dürfte durch seine erfolgreichen Gershwin-Filme
"Rhapsody in Blue" und "Ein Amerikaner in Paris", die lange nach
seinem Tode gedreht worden waren, nicht gering dazu beigetragen haben.

Am offenkundigsten aber wird Gershwins Beliebtheit und Ruhm am
Beispiel seiner Oper "Porgy and Bess". Bei ihrer Uraufführung im
Jahre 1935 war sie finanziell ein Fehlschlag, künstlerisch in gewis-
sem Sinn ein Mißerfolg, und von der Kritik wurde sie als zwar interessan-
tes, aber umstrittenes Kreuzungsprodukt abgetan. Drei Jahre danach
fand das Werk sowohl in New York wie in Los Angeles freundliche Auf-
nahme, und als es 1941 erneut in New York gezeigt wurde, waren Kritik
und Publikum so begeistert davon, daß "Porgy and Bess" einen Rekord
aufstellte: Es wurde zur am längsten gespielten Reprise in der Ge-
schichte des amerikanischen Theaters. Heute ist die berühmte Neger-
oper aus dem amerikanischen Musikleben nicht mehr wegzudenken.

Auch im Ausland war der Widerhall gewaltig. Nach einer Aufführung
im Mai 1945 in Moskau sprach sich Schostakowitsch begeistert darüber
aus, und wenige Wochen danach fand ein führender Schweizer Kritiker
anlässlich der Aufführung beim Züricher Festival Worte höchsten Lobes.

Im Herbst 1952 begann dann der große Triumphzug eines ausgezeich-
neten Neger-Ensembles durch Europa mit William Warfield und Leontine
Price als Porgy und Bess. In Berlin gab es bei der ersten Aufführung
21 Vorhänge, in London spielte man fünf Monate vor ausverkauften
Häusern, Paris verlangte 1954 eine zehn Wochen dauernde Wiederholung,
beim Festival Zeitgenössischer Musik in Venedig wurden zum erstenmal nach

nach Jahren wiederum Blumen von den Logen auf die Bühne geworfen, und in Belgrad geriet die ganze Stadt in einen Gershwin-Taumel: Nach der letzten Aufführung in Belgrad applaudierte das Haus noch über eine Viertelstunde lang wie besessen. Im Februar 1955 schließlich wurde "Porgy and Bess" als erstes Werk eines gebürtigen Amerikaners als erstes Gastspiel einer amerikanischen Truppe an der Mailänder Scala herausgebracht, wo gleichzeitig auch eine George-Gershwin-Ausstellung stattfand.

Als man George Gershwin einmal bat, seine Musik selbst zu charakterisieren, sagte er: "Meine Personen sind Amerikaner. Meine Zeit ist die Gegenwart." Bescheidenheit war zwar nicht gerade typisch für Gershwin, aber in diesem Fall hat er sich selbst unterschätzt. Seine Zeit war und ist auch heute noch - außer der Gegenwart - vor allem die Zukunft.

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgende Bilder:

- 1) George Gershwin, aufgenommen bei einem Konzert im Jahre 1934.
- 2) Szenenbild aus der Negeroper "Porgy and Bess". Ankunft des verkrüppelten Negerbettlers in Catfish Row, einem Häuserblock in Charleston (Südkarolina), der vom Leben seiner Bewohner zu erzählen weiß.

* * * * *

GEDENKTAGE IM OKTOBER 1958

2. Oktober 1871 Cordell Hull, ehemaliger US-Außenminister, geboren (+ 23. Juli 1955)
3. " 1900 Thomas Wolfe, amerikanischer Dichter, geboren
5. " 1830 Chester A. Arthur, 21. Präsident der USA, geboren
6. " 1927 Premiere des ersten Tonfilms ("Der Jazzsänger" mit Al Jolson) in New York
6. " 1683 Gründung von Germantown (Pennsylvanien), der ersten deutschen Siedlung in der Neuen Welt
7. " 1849 Edgar Allan Poe, amerikanischer Dichter, gestorben
12. " Kolumbus-Tag. Jahrestag zu Ehren des Mannes, der 1492 Amerika entdeckte
14. " 1890 Dwight D. Eisenhower, 34. Präsident der USA, geboren
14. " 1947 Als erster Mensch fliegt Major Jaeger schneller als der Schall
16. " 1758 Noah Webster, amerikanischer Lexikograph und Historiker, geboren
16. " 1888 Eugene O'Neill, amerikanischer Dramatiker, 1936 Nobelpreisträger für Literatur, geboren
18. " 1867 Alaska wird Territorium der USA
19. " 1781 Kapitulation von Lord Cornwallis in Yorktown beendet den Unabhängigkeitskrieg der USA
19. " 1951 Die Vereinigten Staaten beenden den Kriegszustand mit der Bundesrepublik Deutschland
20. " 1883 Eröffnung der "Metropolitan Opera" in New York
23. " 1956 Beginn des Ungarischen Freiheitskampfes
24. " Tag der Vereinten Nationen (1949 Tag der Grundsteinlegung zum UN-Gebäude in New York)
25. " 1888 Richard Byrd, amerikanischer Admiral und Polarforscher, in Winchester (Virginia) geboren
27. " 1858 Theodore Roosevelt, 26. Präsident der USA, geboren
28. " 1886 Enthüllung der Freiheitsstatue auf Bedloe's Island durch Präsident Cleveland
28. " 1793 Eli Whitney stellt die erste Baumwoll-Entkernungsmaschine her
29. " 1949 Aufnahme Westdeutschlands in die OEEC
30. " 1735 John Adams, 2. Präsident der USA, geboren
31. " Halloween, Nacht der Hexen und Geister in Amerika

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

DAS BUCH- UND ZEITSCHRIFTENWESEN IN DEN VEREINIGTEN STAATEN (I)

(85 Zeilen)

Wir bringen in der Folge in drei abgeschlossenen Artikeln eine kurze Übersicht über das Buch- und Zeitschriftenwesen der USA und die Rolle, die diese Verlage im Leben des Amerikaners als Mittler von Bildung, Wissen und Unterhaltung spielen.

Die Abhandlungen befassen sich mit dem Umfang und der Wirtschaftlichkeit des Buchhandels, bringen Einzelheiten über das Import- und Exportgeschäft, die fremdsprachlichen Übersetzungen, die Rolle der Buchklubs, die Tätigkeit der Universitätsverlage, des Zeitschriftenwesens und die Lesegewohnheiten des Amerikaners.

Das Buch

Etwa achtzig Prozent der 175-Millionen-Bevölkerung der USA, das sind praktisch alle Amerikaner über sechs Jahre, zählen zum Kundenkreis der Verlags- und Druckhäuser in den Vereinigten Staaten.

Die Industrie, die die Amerikaner mit Lesestoff versorgt, sie informiert, inspiriert und unterhält, zählt mit zu den vielseitigsten unter den amerikanischen Unternehmen. Fast 800 Buchverlage und 2000 Zeitschriftenverlage bemühen sich, jedem Geschmack und Verlangen gerecht zu werden - sie reflektieren die Kultur dieses Landes und Kontinents und formen sie zu einem nicht geringen Teil mit.

In den USA werden zur Zeit mehr Bücher gedruckt und verkauft als je zuvor. Die Auflagenziffern - seit 25 Jahren ständig im Steigen begriffen - erreichten in den letzten Jahren Rekordhöhen und überstiegen 1956 weit über eine dreiviertel Million Bände. Den Statistiken des Handelsministeriums ist zu entnehmen, daß 1954, bei einer Bevölkerungszunahme von nicht 30 Prozent, sechsmal so viel Bücher verkauft wurden wie 1934.

Es

Es erscheinen jährlich durchschnittlich 12 000 neue Buchtitel, davon in der Regel 10 000 Neuerscheinungen und 2000 Neuauflagen. Das Jahr 1957 brachte dem Büchermarkt einen Zuwachs von sogar über 13 000 neuen Titeln, die sich wie folgt aufteilen:

Fiktion (Belletristik)	16 Prozent	Medizin, Gesundheitswesen	4 Prozent
Jugendbücher	12 "	Philosophie	3 "
Religionswissenschaften (Geistl. Bücher)	8 "	Technik, Militärwesen	3 "
Naturwissenschaftl. Fachbücher	7 "	Schöne Künste	3 "
Geschichte	7 "	Geographie, Reisen	3 "
Biographien	6 "	Wirtschafts- literatur	3 "
Literaturwissenschaft, Kritiken	5 "	Rechtswissen- schaft	2 "
Soziologie	4 "	Verschiedenes	10 "
Dichtkunst, Drama	4 "		

Das Verlagsgeschäft in den USA liegt vorwiegend in Händen kleinerer Unternehmer, die auf Wettbewerbsbasis arbeiten und sich bemühen, dem Kunden eine große Vielfalt ihrer Produktion vorlegen zu können, und die weniger Gewicht auf Massenherstellung einzelner Standardwerke legen.

Zu den Hauptabnehmern von Büchern (mit festem Einband) gehören:

8500 Verlagsbuchhandlungen, Schreibwarengeschäfte, Warenhäuser und andere Einzelhandelsfirmen mit Buchverkauf;

11 500 public libraries, über 4000 Universitätsbibliotheken, Schulbüchereien und sonstige Lesezirkel. Im Jahre 1955, der letzten vollständig vorliegenden Vergleichszahl, nahmen die Öffentlichen Bibliotheken 4 677 000 Bände ab,

die Universitäten rund eine Million;

Hunderte öffentliche und private Schulen;

mindestens 80 Buchklubs mit mehreren Millionen Mitgliedern;

verschiedene Subskriptionsdienste, die Lexika, Klassiker und andere Werke im Versandgeschäft oder durch Vertreter direkt an Private vertreiben.

Dazu

Dazu kommt die riesige Auflage von verbilligten Volksausgaben und ganz billigen Taschenbuchausgaben, die durch die 110 000 Ladengeschäfte und Kioske abgesetzt werden.

Was die Amerikaner lesen

Ein hoher Prozentsatz der Buchverkäufe in den USA entfällt auf die sogenannte Non-Fiction-Literatur, die Fachbücher, Biographien und so weiter. Über 1,1 Milliarden Dollar geben die Amerikaner im Laufe eines Jahres für Bücher bildenden Inhalts aus und 800 Millionen Dollar für Romane und andere Unterhaltungsliteratur. Abgesehen von den Lehrbüchern (die etwa 7 Prozent des Buchumsatzes ausmachen) kaufen die Amerikaner vorwiegend Biographien, historische Werke, Reisebeschreibungen, religiöse Literatur, Wörterbücher sowie Hand- und Anleitbücher verschiedenster Art. Diese sind Marktbereiter für das große Lexikageschäft, die nach den Hand- und Fachbüchern die einträglichste Sparte des Buchhandels darstellen. Von der Encyclopedia Americana, die 30 Bände umfaßt, wurden von 1921-1955 1 250 000 vollständige Ausgaben - vorwiegend an Privatpersonen - verkauft. Die Encyclopedia Britannica (die seit mehreren Jahren auch eine amerikanische Ausgabe herausgibt) und die Britannica, Junior finden ebenfalls guten Absatz, während der Britannica World Atlas einen jährlichen Umsatz von über eine Million Bände erreicht.

Einer starken Nachfrage erfreuen sich außerdem die Wörterbücher; ein einzelner Verleger, der acht Diktions herausgibt, setzt davon jährlich 1,8 Millionen ab.

Gegenüber dem Jahre 1952 nahm die Nachfrage nach Büchern religiösen Inhalts um 40 Prozent zu. Vierzehn Verleger bringen Bibelausgaben heraus, die mit über sieben Millionen Bänden jährlich alle Buchverkaufsrekorde der USA halten.

Zum Erstaunen selbst der Verleger hält auch ein anderer Trend, der vor etwa zwölf Jahren einsetzte, weiterhin an: Es ist die starke Nachfrage nach bestimmten Werken des klassischen Altertums wie auch der Neuzeit. So gab beispielsweise in diesem Jahre ein Verleger den

den Verkauf des 800 000sten Exemplars der "Odyssee", des 500 000sten der "Ilias", des 750 000sten von Jane Austens "Pride and Prejudice" (Stolz und Vorurteil) und die Überschreitung der Millionengrenze für Emily Brontes "Wuthering Heights" (Sturmhöhe) bekannt. Ein weiterer meldete Verkaufsziffern von einer viertel Million für Dantes "Inferno" und von über zwei Millionen für einen Band Shakespeare-Tragödien im Zeitraum von zwei Jahrzehnten. Ebenfalls die bemerkenswerte Verkaufshöhe von über 100 000 Exemplaren erreichten Arnold Toynbees "Greek Historical Thought" und "Alfred North Whiteheads "Adventures of Ideas".

Interessante Ergebnisse enthüllt das Studium einer Verlegerzeitschrift, die alljährlich die zwanzig bestverkäuflichen Bücher (mit festem Einband) veröffentlicht, und zwar zehn Titel aus dem sogenannten Fiction-Angebot und zehn aus der alles, außer den Roman umfassenden Non-fiction-Literatur. Im Zeitraum von 1947-1957 befanden sich in der ersten Kategorie fünf religiöse und zwei zeitgenössische amerikanische Gesellschaftsromane, ein historischer, ein humoristischer und ein Kriegsroman aus dem zweiten Weltkrieg. Diese Bücher erreichten im Erscheinungsjahr einen durchschnittlichen Absatz von 235 000 Exemplaren. Ein Vielfaches dieser Auflage wurde späterhin für einzelne unter ihnen in billigeren Volksausgaben beziehungsweise als Taschenbuchausgabe erzielt.

Von der 1952 erschienenen revidierten Ausgabe der protestantischen Bibel wurden im gleichen Jahr fast zwei Millionen verkauft, und 2,6 Millionen mehr in den nächstfolgenden drei Jahren.

Die populärsten Autoren sind in den meisten Fällen Amerikaner, doch auch Winston Churchill, der in Amerika lebende Chinese Lin Yutang, die Französin Eve Curie - um nur einige ausländische Schriftsteller zu nennen - haben zu gewissen Zeiten Eingang in die Bestsellerlisten der USA gefunden.

(wird fortgesetzt)

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

WISSENSCHAFT - FORSCHUNG - TECHNIK

NEUBESTIMMUNG DER SCHWERKRAFT-FALLBESCHLEUNIGUNG FÜR WASHINGTON

(30 Zeilen)

(AD) -- Die Naturwissenschaftler der US-Bundesanstalt für technische Normen haben sich vorgenommen, noch in diesem Jahr eine bis zu einem Millionstel exakte Bestimmung der Schwerebeschleunigung für die Bundeshauptstadt Washington durchzuführen. Bekanntlich gilt seit Galileo Galileis berühmten Versuchen am schiefen Turm zu Pisa als Normwert für die Schwerkraftbeschleunigung im freien Fall $g = 9,807 \text{ m/sek}^2$. Bei speziellen Messungen wurden freilich von Ort zu Ort gewisse Abweichungen infolge der ellipsoiden Abplattung der Erdkugel, der unterschiedlichen Höhe der Meßpunkte über dem Meeresspiegel und der Dichtedifferenzen im Erdinnern festgestellt. Beispielsweise beträgt g für das Geodätische Institut Potsdam $9,81274 \text{ m/sek}^2$, für Berlin $9,8125 \text{ m/sek}^2$, und für Washington benutzte man bisher nach einer Messung von 1935 den Wert $g = 9,80109 \text{ m/sek}^2$ (bzw. $32,1558 \text{ Fuß/sek}^2$). Durch die neue Bestimmung hofft man einen Ungenauigkeitsfaktor von 8 Millionstel Fuß (bzw. $0,00000244 \text{ m}$)/ sek^2 zu beseitigen.

Während Schweremessungen zur Ermittlung der Lokalabweichungen in der Regel mit Reversionspendeln, Federgravimetern oder Drehwaagen vorgenommen werden, will die Bundesanstalt für technische Normen, die ein Institut des US-Handelsministeriums ist, ebenso wie 1935 wieder die alte Methode Galileis anwenden: sie wird den freien Fall eines Metallkörpers über eine Strecke von etwa zwei Metern in einer Vakuumkammer mit den modernsten technischen Hilfsmitteln messen. Der Körper fällt unter weitgehender Ausschaltung des Luftwiderstandes nach der Formel $s = 1/2 gt^2$, wobei s die Strecke, t die Zeitdauer des Falls, g die von Sekunde zu Sekunde wachsende Bewegungsgeschwindigkeit (Schwerkraftbeschleunigung) angibt. Die Strecken- und Zeitmessungen wird die Funkstation der US-Bundesanstalt für technische Normen (WWV) durchführen. Eine Atomuhr überwacht dabei die Genauigkeit des Meßvorgangs. Falls die Strecken- und Zeitmessung absolut exakt ist, kann aus beiden Werten die Beschleunigung g bis auf ein Millionstel genau errechnet werden.

* * * * *

AUTOMATISCHE WETTERFRÖSCHE BERICHTEN NACH WASHINGTON

(45 Zeilen)

(AD) -- Der Wetterdienst des US-Handelsministeriums hat 15 Bergspitzen und einsame Kaps an den Küsten der Vereinigten Staaten mit Robot-Wetterstationen versehen, die ihre Wettermeldungen in regelmäßigen Abständen über das Fernschreibnetz des US-Wetterdienstes absetzen. Ein 16. Roboter in der Bundeshauptstadt selbst dient zur Erprobung weiterer Verbesserungen. Demnächst sollen auch größere Wetterstationen mit solchen Apparaten ausgerüstet werden, um die Meteorologen und ihre technischen Assistenten von Routinearbeit zu entlasten, damit sie sich stärker auf die Unwetterwarnung und andere wichtige Aufgaben konzentrieren können.

Die Ingenieure des Wetterdienstes haben in fünfjähriger Arbeit ein Aggregat geschaffen, das die Windrichtung und Windgeschwindigkeit, die Niederschlagsmenge, den Feuchtigkeitsgehalt der Luft, die Temperatur und die Sichtverhältnisse selbständig mißt und weitermeldet. Außerdem übermittelt es Druckanzeigen für die Höhenmessereinstellung der Flugzeugpiloten und Gewittervorwarnungen. Die Konstrukteure sind im Begriff, den Roboter so zu perfektionieren, daß er in Kürze auch Wolkenhöhe und Wolkenbedeckung sowie den Luftdruck umgerechnet auf Meereshöhe zu registrieren vermag. Allerdings gibt es bisher noch kein Instrument, das Regen, Schnee, Graupeln und Hagel voneinander unterscheiden kann.

Der automatische Wettermelder hat ungefähr die Größe eines Kleiderschranks. Die "Augen" und "Ohren" des Geräts - z.T. in einiger Entfernung aufgestellte Instrumente - sind durch Drahtleitungen mit dem Gehäuse des Fernschreibers verbunden, dessen Sendegeschwindigkeit von 75 Wörtern noch weiter auf 100 Wörter je Minute gesteigert werden soll. Die alle zwanzig Minuten angeforderten Messungen werden nicht gespeichert, sondern die Instrumente geben ganz frische Direktmessungen ohne Zwischenschaltung eines Lochstreifens oder anderer Übermittlungshilfen an den Fernschreiber ab. Diese Meldungen enthalten keine menschlichen Beobachtungsirrtümer, sondern höchstens mechanische Fehler, die jedoch meist sofort als

als solche erkennbar sind. Jeder Automat kostet 12 000 bis 15 000 Dollar. Bei ganztägigem Betrieb im 20-Minuten-Rhythmus liefert er über 26 000 Meldungen im Jahr.

Das Fernschreibernetz des Wetterdienstes wird von der Bundesanstalt für Flugsicherung mitbetreut. Die Meldungen sind für die Luftfahrt ebenso wichtig wie für die allgemeine Wettervorhersage. Die Leitstellen der Flugplätze übermitteln den Piloten die für sie relevanten Daten im Funksprechverkehr.

Von den 16 Robotern gehört etwa die Hälfte zu gänzlich unbesetzten Stationen, die nur ab und zu von einem Fernschreib- oder Elektronentechniker kontrolliert werden. Die Rapporte der übrigen werden laufend durch Beobachtermeldungen ergänzt. Automatische Wettermelder können schon jetzt auf den meist mit sechs Personen besetzten normalen Beobachtungsstationen die Nachtschicht und einen Teil der Routinearbeit übernehmen.

* * * * *

IDEALER MAGNETKREIS FÜR EIN SYNCHROTRON

(24 Zeilen)

(AD) -- Auf Long Island im Brookhaven National Laboratory der US-Atomenergie-Kommission entsteht ein neues Synchrotron. Zu den wichtigsten Vorarbeiten für den Bau des Teilchenbeschleunigers gehörte das Abstecken eines exakten Kreises mit 24 Kontrollpunkten für die Placierung der Elektromagneten. Schon eine Ungenauigkeit von einem Zehntel Millimeter in der Position eines der Magneten könnte alle übrigen Berechnungen über den Haufen werfen.

Die Festlegung des Magnetkreises für das Synchrotron des Brookhaven-Laboratoriums wurde zwei Spezialisten vom Vermessungsamt des US-Handelsministeriums übertragen. Zunächst gruben sie einen ringförmigen Tunnel mit einem Radius von 450 Fuß (137,16 m) zur Aufnahme der 24 Kontrollpfeiler, bei deren Placierung eine Genauigkeitsmarge von 2-5 cm eingehalten werden mußte. Dann folgte als zweiter Abschnitt die Bestimmung von Meßpunkten auf den Kontrollpfeilern, die von den definitiven Magnetpositionen nicht mehr als 0,3 cm abweichen durften. Von diesen ausgehend wurden im dritten Arbeitsabschnitt die Positionen für die 240 Elektromagneten mit einer maximalen Abweichung von 0,0025 - 0,005 cm festgelegt.

Da Luftbewegungen die Visiergenauigkeit beeinträchtigen, wie man es zum Beispiel bei Warmluftströmungen an Sommertagen beobachten kann, waren die Vermessungsbeamten darauf bedacht, selbst Störungen durch die Klimaanlage des Laboratoriumskomplexes auszuschalten. Infolgedessen wurden bei den Peilarbeiten im Synchrotron-Tunnel über 30 m lange Visierrohre mit rund 46 cm Durchmesser benutzt.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

VON KUNST UND KÜNSTLERN

NEUNZEHNHUNDERT JAHRE ABSTRAKTE KUNST IN AMERIKA

Die indianischen Felsmalereien in Wyoming

Von David Gebhard

Direktor des Roswell-Museum (Neu-Mexiko)

(80 Zeilen)

Achtung Redaktionen: Nachstehenden Artikel entnehmen wir der vierteljährlich erscheinenden Kunstzeitschrift "Art News". Jeder Nachdruck muß Quelle, Namen des Verfassers und folgenden Vermerk tragen:

Copyright 1958 by the Art Foundation Press, Inc.

Die Nachdrucksrechte erlöschen am 12. März 1963

An Hand von Stilanalysen indianischer Felszeichnungen und -gravierungen, die im Bundesstaat Wyoming entdeckt wurden, läßt sich deutlich der Entwicklungszyklus der Kunstformen dieser Volksstämme vom Naturalismus zur Abstraktion und wieder zurück zu einer Art dekadenten Naturalismus erkennen.

Daß so wenig über diese amerikanischen Felsbilder bekannt ist, ist angesichts der umfassenden Forschungsarbeit und der zahlreichen Publikationen, die man europäischen und afrikanischen Funden dieser Art gewidmet hat, erstaunlich. In mancher Hinsicht kommen die indianischen Zeichnungen in ihrer Konzeption den Begriffen der modernen Ästhetik sogar näher als die primitive Kunst der Alten Welt, sie sind, im ganzen gesehen, stilisierter als die europäischen Gegenstücke.

Die

Die in den entlegenen Gebirgstälern und Hochplateaus im mittleren und nördlichen Wyoming entdeckten Felsbilder weisen auf dem gleichen Felsstück oft drei oder vier im Stil unterschiedliche Darstellungen auf. Der Wert dieser frühgeschichtlichen Bilddokumente liegt nicht allein in der darstellerischen Qualität, der Einfachheit der kühneren Linienführung und der intensiven Aussagekraft, sondern vor allem auch in dem Einblick, den sie uns in den Entwicklungsverlauf der Kunst der Primitiven ermöglichen.

Die Wyoming-Zeichnungen lassen sich nach Unterschiedlichkeit der Technik, Methodik der Darstellung, Grad der Verwitterung und Art der Thematik deutlich in drei Stilepochen gliedern. Noch wichtiger bei dieser übrigens recht faszinierenden detektivischen Aufgabe erwiesen sich die vielfach übereinander gelegenen Reliefs, wodurch eine relativ genaue Chronologie der Stile erreicht wurde. Die ältesten Felsbilder dürften zweitausend Jahre alt sein; die jüngsten etwa der Mitte des 19. Jahrhunderts entstammen.

Die frühen Abbildungen sind durchweg naturalistisch. Sie lassen deutlich Tiere und gelegentlich auch menschliche Figuren erkennen, die entweder ganz oder in Umrissen in den Fels geritzt sind. Vorwiegend handelt es sich um Profildarstellungen, wobei die hervorstechendsten Wesensmerkmale, wie häufig in der Kunst der Naturvölker, besonders stark betont sind. Bei einem Bergschaf, Elch oder Rotwild erscheinen Körper und Kopf im Profil, die Beine in Frontalansicht und das Gehörn im Dreiviertel-Profil. Diese Reliefs weisen eine Bildfolge von fünf bis zu dreißig Tieren auf, nur selten taucht dazwischen die figürliche Darstellung eines Menschen auf. Die Tierfiguren sind klein, durchschnittlich 15-20 cm groß. Solche naturalistischen Friese wurden an verschiedenen Orten in den Sandsteinbergen von Wyoming gefunden und ähneln anderen, auf die man andernorts im Westen der USA gestoßen ist. Wie öfter bei nordamerikanischen Felszeichnungen schon festgestellt werden konnte, haben auch die Wyoming-Felsbilder keinen Bezug auf einen bestimmten Ort oder eine bestimmte Zeit.

Die

Die Beispiele einer zweiten, offensichtlich hochentwickelten Kulturperiode entstammenden Felsbilder finden sich vorwiegend in den Bergtälern und den Vorgebirgen im westlichen Zentral-Wyoming. Ihr Stil läßt einen deutlichen Bruch mit den naturalistischen Darstellungen der Frühzeit erkennen. Es steht nun der Mensch im Vordergrund, während das Tier von seiner Bedeutung als Hauptmotiv zurücktritt. Stilistisch herrscht die geometrische Abstraktion vor. Die überaus zahlreichen menschlichen Figuren sind so dargestellt, daß es für den Kunsthistoriker oft schwer ist, eine Sinndeutung zu finden.

Der Künstler dieser Epoche beschäftigt sich intensiv mit Entwurf und Konzeption seiner Bildwerke. In komplizierter Linienführung versucht er Charakteristika der Kleidung und die totemistische anthropomorphe Identität von Figuren mit Tieren bildlich darzustellen. Der Mensch hat Augen, Mund, Arme, Hände, Finger, Füße, Zehen - aber alles ist eingeblendet in die strenge abstrakte geometrische Form.

Die Darstellungen dieser Periode sind größer als die der Frühepoche. Eine menschliche Figur erreicht 1,20 m bis 1,50 m, auch wechselt sie innerhalb einer einzigen Bildfolge in der Größe vielfach; vielleicht um eine Gestalt besonders hervorzuheben, vielleicht auch aus anderen Gründen. Auf jeden Fall stellen die Felsbilder dieser Epoche eine Bereicherung auf dem Gebiet der Primitiven Kunst dar.

Gröber in Technik und Konzeption erscheinen dagegen die Felsbilder der späteren Epoche. Sie sind im Stil wieder naturalistisch, besitzen jedoch nicht mehr die Originalität der Darstellungen der Frühzeit. Die geometrisch ausgezirkelten, abstrakten Bildgehalte der zweiten Epoche sind nun ersetzt durch kleine, hastig und mit wenig Sorgfalt für das Detail hingeworfene Menschen- und Tierbilder. Sie stellen technisch und künstlerisch einen Rückschritt dar.

Die Wyoming-Funde indianischer Volkskunst deuten darauf hin, daß Naturalismus oder "Realismus" nicht unbedingt die logische Konsequenz eines Wachstumsprozesses oder eines Wandels, der in der Geschichte der Kunst sich vollzieht, zu sein braucht. Extreme Stilisierung oder "Abstraktion" kann wie hier sehr wohl Kulminationspunkt einer Periode des Wandels sein. Das Verständnis für die spezifische

spezifische Entwicklungsfolge im anscheinend natürlichen Ablauf von Wachstum, Reife, Verfall, wie er so oft in der Kunstgeschichte beobachtet werden kann, mag vielleicht dazu beitragen, uns den raschen Wandel, den wir am Beispiel der Kunst des 20. Jahrhunderts miterleben, besser begreiflich zu machen.

(Copyright 1958 by the Art Foundation Press, Inc.)

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgende Bilder:

- 1) Indianische Felsbilder, wie sie in den Gebirgstälern und Hochebenen im mittleren und nördlichen Wyoming gefunden wurden. Es handelt sich um indianische Felsmalereien, die sich deutlich in drei Stilperioden einteilen lassen, deren älteste auf 2000 Jahre geschätzt und deren jüngste der Mitte des 19. Jahrhunderts zugerechnet wird. Die mysteriösen Tierabbildungen (für das Photo mit Kreide sichtbar gemacht) von 15-20 cm Größe entstammen der Frühepoche und kommen in ihrer naturalistischen Darstellung den europäischen Höhlenbildern am nächsten.
- 2) Charakteristisch für die zweite Epoche der indianischen Felsbilderfunde in Wyoming sind die geometrisch-abstrakten, totemistischen Darstellungen menschlicher Gestalten, die eine Größe bis zu 1,50 m erreichen.
- 3) Indianische Felsbilder der dritten Stilepoche. Diese in Sandstein geritzten Wappenschildentwürfe weisen erneut naturalistische Züge auf, haben jedoch nicht mehr die Originalität der naturalistischen ersten Frühepoche, und völlig fehlt ihnen die sinnbildlich-vergeistigte Abstraktion der zweiten Stilperiode. Sie bedeuten technisch wie künstlerisch einen Rückschritt.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

DAS BUCH-UND ZEITSCHRIFTENWESEN IN DEN
VEREINIGTEN STAATEN (II)

Dieser zweite Artikel in einer Folge von drei abgeschlossenen Artikeln über das Buch- und Zeitschriftenwesen der USA befaßt sich mit den Buchklubs, dem Umfang der Buchexporte, -importe und Übersetzungen und geht im letzten Teil auf die typisch amerikanische Einrichtung der Universitätsverlage und ihre Tätigkeit ein.

(140 Zeilen)

Die Buchklubs

Millionen Amerikaner zählen heute zu den Mitgliedern eines Buchklubs. Sie verpflichteten sich, jährlich vier bis sechs Bücher abzunehmen, und zwar aus dem Angebot, das von Literaturkritikern und Fachleuten für die Klubs zusammengestellt wird. Die Preise für diese Bücher liegen unter den üblichen Einzelhandelspreisen.

Die beiden bedeutendsten Buchklubs bestehen seit über 30 Jahren; der eine verfügt über eine halbe Million, der andere über nahezu eine Million Mitglieder. Daneben sind andere Buchgemeinschaften im Laufe der Jahre entstanden, unter ihnen einige, die sich auf Fachliteratur spezialisierten. Insgesamt werden von den Buchklubs jährlich 55 Millionen Bücher verkauft.

Das Studium von Hunderten von Rezensionen über Bücher, die die Buchklubs für ihr Sortiment auswählten, läßt den Schluß zu, daß ihr Niveau weitaus höher liegt als das des Durchschnitts der jährlich publizierten Bücher.

Das sogenannte Non-Fiction-Angebot des Jahres 1957 schloß beispielsweise Winston Churchills vierbändiges Geschichtswerk "The History of the English-Speaking Peoples" ein, ferner Carl Sandburgs vierbändige

vierbändige Abraham-Lincoln-Biographie, eine zweibändige Auswahl aus Arnold Toynbees "A Study of History" (Studie zur Weltgeschichte) und Ivar Lissners Kulturgeschichte der Menschheit "So habt Ihr gelebt", die unter dem Titel "The Living Past" erschienen ist.

Bücherexporte, -importe und Übersetzungen

Größere Buchläden in den USA haben selbstverständlich eine beachtliche Auswahl an importiertem Schrifttum anzubieten: 1956 waren es 1840 Titel, 1957 2040 Titel. Dabei dominierten naturwissenschaftliche Werke, Kunstbücher, Biographien und Reisebeschreibungen über Romane, philosophische Werke, Jugendbücher etc. Obgleich es sich bei diesen Importen hauptsächlich um englischsprachige Veröffentlichungen aus England und Kanada handelt, führen die Buchhandlungen doch stets auch französische, deutsche und spanische Buchausgaben in der Originalsprache.

Es ist leicht verständlich, daß britische und irische Schriftsteller in den USA einen guten Abnehmerkreis finden. In jedem Jahr kommen Neuauflagen und Nachdrucke der Werke Shakespeare heraus, aber auch Chaucer, Defoe, Sterne und Trollope finden guten Anklang. Zu den populären Schriftstellern der neueren Zeit zählen George Bernard Shaw, George Orwell, Virginia Woolf, Katherine Mansfield, James Joyce, Frank O'Connor, Sean O'Faolain sowie Evelyn und Alec Waugh.

Die US-Buchexporte sind, ohne je eine rückläufige Tendenz aufzuweisen, in sechs aufeinanderfolgenden Jahren - bis 1957 - konstant angestiegen. Um den Transfer einfacher zu gestalten, wurden mit einigen Länderregierungen entsprechende Abkommen eingegangen, wobei die amerikanische Regierung den Verleger in Dollarwährung bezahlt und die Gegenwerte in fremder Währung im Lande selbst für technische Kooperationsprogramme Verwendung finden.

Es werden jährlich mehrere Hundert fremdsprachliche Bücher ins Englische übertragen. Das Jahr 1957 verzeichnet ein Verkaufsangebot von 516 Titeln, ein Drittel davon sind Übersetzungen aus dem Französischen, ein Viertel aus dem Deutschen, der Rest aus fast allen europäischen Sprachen, sowie aus dem Lateinischen, Sanskrit, Bengali und Arabischen. Über ein Drittel der Übertragungen sind Romane und religiöses Schrifttum, aber

aber auch historische, biographische und wissenschaftliche Werke befinden sich darunter.

Eine Reihe französischer, spanischer und Autoren anderer Länder erfreuen sich in den USA nach wie vor einer großen Beliebtheit. Zu ihnen gehören Balzac, Cervantes, Dostojewskij, Rabelais, Flaubert, Victor Hugo, Tolstoi, Ibsen, Dumas, de Maupassant und Hans Christian Andersen; unter den moderneren sind es Thomas Mann, André Maurois, Albert Camus, Jean Paul Sartre, Georges Simenon, German Arciniegas, Ciro Alegria, Zoe Oldenbourg, um nur einige herauszugreifen.

Die Vereinigten Staaten sind darüber hinaus auch Eigenproduzent einer Reihe fremdsprachlicher Bücher; acht Verleger brachten 1957 Bücher in spanischer, italienischer, polnischer, deutscher, russischer und in den verschiedenen orientalischen Sprachen heraus. Ihre Verlagsprogramme schließen Wörterbücher, Grammatiken, wissenschaftliche Werke und Romane ein. Bei einigen handelt es sich um Übersetzungen ins Englische, andere sind Originalschriften.

Unter den Verlegern fremdsprachlicher Werke machte vor allem das Chekhov Publishing House in New York von sich reden. Es ist das einzige nichtkommunistische Verlagshaus der Welt für russische Literatur, das im Laufe von vier Jahren 200 verschiedene Titel herausbrachte, darunter auch Bücher aus der Feder emigrierter Russen, deren Veröffentlichung die Sowjetbehörden lieber nicht gesehen hätten.

Die Taschenbücher

Seit je ist das Buch mit festem Einband das Rückgrat des amerikanischen Buchhandels. Von Zeit zu Zeit haben verschiedene Verleger versucht, gute Bücher auch als broschiierte Ausgaben zu niedrigen Preisen herauszubringen. Nie aber hat eine dieser Ausgaben den Erfolg gehabt wie die seit 1939 eingeführten Taschenbuchausgaben. Diese werden wie Zeitschriften auf Rotationsschnellpressen gedruckt, sie sind handlich, zeichnen sich meist durch sehr farbenfreudige Einbände aus, brauchen kaum Werbung und sind an jedem Kiosk und in jedem Drugstore der USA erhältlich. Die Auflage, die sich 1939 auf eineinhalb Millionen Exemplare belief, erreichte im Jahre 1955 225 Millionen verkaufte Stücke. Im Jahre 1956 wurden bereits 300 Millionen Bücher verkauft, eine Zahl, die 1957 noch überschritten worden sein dürfte.

Man unterscheidet zwei Hauptkategorien: die billigste Ausgabe - hauptsächlich Nachdrucke populärer Romanliteratur - kostet zwischen 35 und 50 Cent, also den Preis von zwei bis drei Laib Brot, während die sogenannten "Quality Paperbounds" zu einem Preis von 75 Cent bis zu zwei Dollar angeboten werden, und, wie der Name schon sagt, auf besserem Papier gedruckt sind und zum großen Teil preiswerte Ausgaben verschiedener Fachrichtungen der Wissenschaftskunde enthalten.

Die broschierten Ausgaben kosten durchschnittlich nur ein Zehntel der normalen Buchausgaben; bei einer durchschnittlichen Auflage kosten sie weniger als ein Fünftel an Herstellungskosten, weniger als ein Zwölftel an Vertriebskosten und nur ein Fünftel des üblichen Autorenanteils.

Im Jahre 1957 wurden 6000 Titel in Taschenbuchausgaben gedruckt, hundert Titel entfallen jährlich auf jeden größeren Verleger.

Eine Sonderstellung im Buchgeschäft nimmt die Kriminalliteratur, die sogenannten "mysteries", ein. Eine Mystery-Story erreicht durchschnittlich eine verkaufte Auflage von 175 000 Stück, wenngleich die Stories bekannter Detektivromanautoren mehrfach Millionenauflagen erzielt haben.

Neben populären Romanen und Kriminalgeschichten finden sich jedoch in den Buchständen der Kioske und Drugstores auch Gedicht- und Essay-sammlungen. Nicht selten werden von einem philosophischen Werk oder Klassiker 500 000 Stück und mehr abgesetzt. In der diesjährigen Kollektion an den Taschenbuchständern für 50 Cent und weniger sind unter anderem auch folgende Werke zu finden: "The Dialogues of Plato", "The Roman Way to Western Civilization", "The Basic Ideas of Alexander Hamilton", "A History of American Painting", "The Lincoln Reader", "The Eloquence of Winston Churchill", "Religious Verse", "The Life of Christ" (von Silvani Papini), "Mohammedanism: an Historical Survey", "The Living Talmud".

Für den gleichen Preis sind außerdem die Dramen und Komödien Shakespeares erhältlich, sechs Bände Philosophie - des Mittelalters, der Renaissance, des 17., 18., 19. und 20. Jahrhunderts -, die Romane von Balzac, Zola, Cervantes, Faulkner, Hardy, Steinbeck und Hemingway.

Zwei

Zwei Taschenbuchserien bringen ausschließlich Fachliteratur zum Preise von 1,25 bis 1,50 Dollar.

Es sei nicht geleugnet, daß die Taschenbuchserien auch Literatur einschließen, die eine solche Bezeichnung rechtens nicht mehr verdient. Andererseits jedoch wird dies vollauf wettgemacht durch das Verdienst, einem enormen Leserkreis für wenig Geld die Kostbarkeiten der Weltliteratur zugänglich gemacht zu haben.

Die Universitätsverlage

Eines von jedem Dutzend der im Jahr in den USA veröffentlichten Bücher und ein Siebtel aller in Druck befindlichen Bücher trägt den Kolophon eines Universitätsverlages. Zweiundvierzig amerikanische Universitäten haben eigene Verlage. Sie veröffentlichen zusammen ein Viertel bis ein Drittel der jährlich in den USA verlegten ernsten Literatur und wissenschaftlichen Arbeiten. Von den 940 im Jahre 1955 veröffentlichten Titeln fallen in folgende Gebiete:

78	Prozent	Sozial- und Geisteswissenschaften
15	"	Biologie und Naturwissenschaften
5	"	Lehrbücher
2	"	Romane, Gedichte und Theaterliteratur.

Diese Bücher sind für den Durchschnittsleser meist zu spezialisiert; öfter schon kommt es vor, daß ein Werk der Wirtschaftsliteratur, der Anthropologie oder aus der Geschichtskunde bei einem größeren Leserkreis Anklang findet. Um dieser Nachfrage Rechnung zu tragen, haben 1957 sechs Universitätsverlage auch Taschenbuchausgaben von verschiedenen ihrer Verlagsprojekte herausgegeben, eine für zahlreiche Studenten ihrer Billigkeit halber äußerst willkommene Einrichtung.

Ein weiteres viel beachtetes Produkt der Universitätsverlage ist die wissenschaftliche Zeitschrift, die meist vierteljährlich erscheint und von denen es 53 in den USA gibt. Diese Zeitschriften bringen in der Hauptsache wissenschaftliche Originalbeiträge, -referate, Monographien und Essays der verschiedensten Wissensgebiete. (wird fortgesetzt)

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

AMERIKAS INDIANER HEUTE

Von Glenn L. Emmons

Leiter des US-Bundesamtes für indianische Angelegenheiten
im US-Innenministerium

(120 Zeilen)

Leute aus allen Teilen der Welt, seien sie in diplomatischer Mission in Washington oder nur als Besucher, hegen gewöhnlich ein starkes Interesse für den amerikanischen Indianer. Einige wenige kennen die Erzählungen von James Fenimore Cooper oder William Prescott, einige mehr haben Longfellows "Hiawatha" gelesen oder von den romantischen Legenden gehört, die sich um einzelne Indianer wie Pocahontas, Sacajawea oder den Häuptling Sitting Bull gebildet haben. Der größte Teil jedoch dürfte seine Kenntnisse über die Indianer unseres Kontinents von den unzähligen Indianer- und Cowboy-Filmen Hollywoods herleiten.

Der eine oder andere Film sind authentische Nachschöpfungen des Lebens im amerikanischen Westen in der Mitte des vorigen Jahrhunderts, objektiv oft auch insofern, als sie erkennen lassen, daß nicht alle weißen Siedler edel und tugendhaft und nicht alle Indianer ränkevoll und falsch sind. Aber sie wecken immer wieder den Eindruck, Amerikas Indianer liefen noch als halbnackte Wilde herum und lebten in Wigwams. Diese Vorstellung ist falsch. Amerikas Indianerbevölkerung kleidet sich wie jedermann in den USA, fährt im Automobil, kauft in Supermarkets ein und kennt die "Wild-West-Story" auch nur noch aus Geschichtsbüchern und dem Kino.

In den USA leben heute an die 475 000 Menschen, die man normalerweise als Indianer bezeichnen würde. Rund drei Viertel von ihnen unterstehen wahrscheinlich der Betreuung durch das Bundesamt für indianische Angelegenheiten in Washington (Bureau of Indian Affairs). Die Zahlen sind so ungenau, weil es einfach keine offizielle Definition eines Indianers gibt. Viele von ihnen haben Weiße geheiratet, die Rassenmerkmale haben sich im Laufe der Zeiten immer mehr verwischt. Außerdem

Außerdem besteht für keinen Indianer eine Verpflichtung in der Reservation zu leben; er ist (seit 1924 offiziell) Bürger der Vereinigten Staaten und kann frei über seinen Wohnort entscheiden.

Die Beziehungen der Bundesregierung zu den Indianern der USA ist je nach Stammeszugehörigkeit, bestehenden Verträgen und Gesetzgebungen, nach Ort, Bodenbesitz, Herkunft und einer Reihe anderer Faktoren verschieden. Für einen Indianer beispielsweise, der im Osten der USA, in New York oder Boston lebt, ist Washington nicht zuständig, es sei denn, dieser Mann verfügt über Landbesitz im amerikanischen Westen. Anders liegt der Fall, wenn es sich um den Angehörigen einer isoliert gelegenen Indianer-Reservation des Westens handelt, die aus den jährlichen 150-Mio-Dollarfonds der Bundesregierung für Erziehungsprogramme, Gesundheitsbetreuung der Bevölkerung und für Wirtschaftsbeihilfen laufend Zuschüsse erhält.

Sicher haben Sie auch von den Indianern gehört, die in den letzten Jahrzehnten mitunter quasi über Nacht zu erheblichem Wohlstand gelangt sind, weil auf ihrem Grund und Boden Öl, Erdgas oder Uran entdeckt wurde. Die Navajos beispielsweise, einer der größten und lange Zeit auch einer der ärmsten Indianerstämme des Kontinents, verfügen heute über ein Vermögen von 63 Millionen Dollar, das sie geschickt investiert haben und zum Aufbau ihrer Industrieunternehmen und ihres Schulwesens verwerten. Der überwiegende Teil der in den Reservationen lebenden Stämme jedoch ist arm. Die steigende Geburtenziffer und die geringere Kindersterblichkeit führen zu einer allmählichen Überbevölkerung der Reservate, die ihrerseits bald nicht mehr in der Lage sind, ihren Stammesbrüdern zu geben, was sie brauchen.

Und hierin liegt nun, kurz gesagt, Amerikas "indianisches Problem". Verstehen Sie mich richtig, es ist keine Frage des Sattwerdens. Amerika hat Brot für alle. Auch die meisten Indianer haben ein kleines Bareinkommen, entweder aus Lohnzahlungen, Pachtentgelt oder haben Anteile am Stammesbesitz, so daß nur wenige auf die Wohlfahrtsunterstützungen der Regierung angewiesen sind. Das Problem liegt vielmehr darin, daß - aus verschiedenen Gründen - der Lebensstandard des Indianers hinter dem anderer Amerikaner hinterdrein hinkt.

Zu

Zu lange vielleicht haben die Vereinigten Staaten sich als "der große weiße Vater der Indianer" gefühlt und haben eine Politik betrieben, die die Indianer vom übrigen Amerika abschloß und so in ihnen das Gefühl der Gruppenabhängigkeit und Unselbständigkeit bestärkt. Dies mag vor Jahren richtig gewesen sein, um den Frieden im Lande zu erhalten, heute jedoch ist sie völlig überholt.

In Erkenntnis der Sachlage verabschiedete der Kongreß im Jahre 1953 die sogenannte House Concurrent Resolution 108, wonach die Treuhandverwaltung über die Indianer sobald wie möglich aufgehoben werden sollte. Der Bund und die indianische Bevölkerung arbeiten gemeinsam an diesem Ziele.

Und so sieht unsere Arbeit aus: Am 10. August 1953 übernahm ich das Amt eines Commissioner of Indian Affairs. Damals waren es drei Hauptpunkte, die Sofortmaßnahmen erforderten: 1. eine bessere Gesundheitsbetreuung der Bevölkerung; 2. bessere Schulen für alle indianischen Kinder; 3. bessere wirtschaftliche Möglichkeiten, damit die Indianer die ihnen von Gott gegebenen Talente und Fertigkeiten zur Hebung ihres Lebensstandards nutzen konnten.

Nun, die Sorge der Gesundheitsbetreuung wurde dem Öffentlichen Gesundheitsdienst der USA zugewiesen. Dieser baute Krankenhäuser und Kliniken, bildete Ärzte und Krankenpflegepersonal aus und unterwies die Bevölkerung in moderner Hygiene.

Die 13 000 Navajokinder im schulpflichtigen Alter erhielten Schulen, die für alle bislang nicht in ausreichendem Maße vorhanden waren, 1955 wurden Erwachsenenbildungskurse eingerichtet, 1957 lief ein Berufsschulprogramm an, das Indianern kostenlos die Ausbildung in verschiedenen handwerklichen Berufen an anerkannten Instituten ermöglicht, und großzügige Aufklärungsarbeit wurde auf dem Gebiet der modernen Ackerbaukunde, der Bodenkonservierung, Irrigationstechnik und so weiter geleistet.

Aber nicht nur die Regierung bemüht sich um Verbesserung des Lebensstandards der Indianer, diese selbst tragen ihr Teil dazu bei. So haben diese beispielsweise aus eigenen Anstrengungen einen Hochschulstipendienfonds geschaffen, der sich jährlich auf 500 000 Dollar beläuft,

und

und der mit dazu beitrug, daß im akademischen Jahr 1957/58 fast 4000 Angehörige eines Indianerstammes eine Hochschule besuchen konnten.

Zu all dem kommt natürlich, daß es eine ganze Reihe Indianer gibt, die sich weigern, den Ort, an dem sie aufgewachsen sind, zu verlassen. Um diesen zu helfen, hat das Bundesamt für indianische Angelegenheiten ein übriges getan und versucht, Industrielle für die Ansiedlung von Industrieunternehmen und Fabriken in der Nähe von Reservationen zu interessieren.

"Nun", so wird mancher sagen, "schön, das tut ihr für die Indianer heute. Aber wie ist das damit, was ihr ihnen in der Vergangenheit angetan habt? Wie ist das mit dem Landraub und den Vertragsbrüchen?"

Jeder ehrliche Amerikaner gibt zu, daß solche Injurien im Zuge der Besiedlung des Kontinents passiert sind. Um einen Teil davon wieder gut zu machen, hat die amerikanische Regierung 1946 einen Sonderausschuß, die Indian Claims Commission, eingerichtet, die ~~den~~ einzelnen Fälle zu überprüfen hat. Über 800 solche Anträge liegen vor, 125 davon war bis zum 4. Januar 1958 stattgegeben worden, für die eine Entschädigungssumme von 23 632 000 Dollar erstattet wurde. Vor der Errichtung der Claims Commission konnten die Indianer ihre Ansprüche an die Regierung nur mit Genehmigung des Kongresses vorbringen. Dies bedeutete Jahre der Vorbereitung, bis ein Fall zur Verhandlung kam. Die Ergebnisse freilich waren oft recht beachtlich. So erhielten beispielsweise die Ute Bands in Utah und Colorado 1950 32 Millionen Dollar für Landabtretungen, die viele Jahre früher gemacht wurden.

Die Indian Claims Commission ist eine Art Rechtsbehörde, die völlig unabhängig vom Bureau of Indian Affairs arbeitet, so daß ich nicht allzu viel darüber sagen kann. Aber ich glaube soviel sagen zu können, daß keine andere Nation über ein solches Tribunal verfügt, dessen Aufgabe einzig und allein die ist, das Unrecht einer so fernen Vergangenheit richtig zu stellen.

Wir im Bureau of Indian Affairs beschäftigen uns mit der Gegenwart und der Zukunft. Wir arbeiten hin auf den Tag, da der Indianer, gebildet, gesund, selbständig und stolz auf sein amerikanisches Erbe, seinen rechtmäßigen Platz in den Reihen der Menschheit einnehmen wird.

ACHTUNG!

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgende Bilder:

- 1) Zur Zeit der ersten Besiedlung des amerikanischen Kontinents lebten seine Ureinwohner in Wigwams, Felsbehausungen oder primitiven Unterkünften, wie diesen hier, das Jagdgerät immer in Reichweite.
- 2) Die Arbeitsgelegenheiten für den amerikanischen Indianer sind heute praktisch unbegrenzt, sowohl auf der Reservation wie in den größeren Städten. Der Labortechniker (links) arbeitet in einem Aufbereitungswerk für Uran in Shiprock (Neu-Mexiko), das sein Uranerz aus der nahegelegenen Navajo-Reservation bezieht. Das Bild rechts zeigt einen indianischen Bauarbeiter in Brooklyn.
- 3) Die viermal jährlich in Window Rock (Arizona) stattfindenden Stammestreffen des Navajo Tribal Council, auf denen über geschäftliche Belange des Stammes beraten wird, haben nichts mehr gemein mit den alten Vorstellungen von Indianerromantik. Die Mitglieder des Rates werden von den stimmberechtigten Stammesmitgliedern gewählt.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

VON KUNST UND KÜNSTLERN

ZUM 75. GEBURTSTAG DER "MET"

Die Geschichte der Metropolitan Opera

Von David Ewen

Der Verfasser unseres Artikels ist Autor einer Reihe von Musikbüchern, von denen das letzte eine "Enzyklopädie der Oper" war.

(130 Zeilen)

Wo die 39. Straße in den Broadway einmündet, feierte am 22. Oktober 1883 ein neues Haus glanzvolle Premiere: die Metropolitan Opera. Auf dem Programm stand Gounods "Margarethe"; Italo Campanini sang den Faust, Christine Nilsson die Margarethe, mit der sie bereits in Paris brilliert hatte.

Die Vorstellung begann mit einer halben Stunde Verspätung. Das Publikum hatte Muße, das Innere des neuen New Yorker Opernhauses zu studieren: den prunkvollen Gaslicht-Kandelaber, die Wanddekorationen von Lathrop und Maynard, die Innenausstattung von Tredwill, vor allem aber die auf zwei Ränge verteilten Logen, wo Juwelen, Pelze und Roben eine verschwenderische Pracht ausstrahlten, wie sie New York noch nie gesehen hatte.

Die erste Saison unter der Direktion von Henry E. Abbey wartete mit zwei weiteren Höhepunkten auf, dem Debüt von Marcella Sembrich in den USA und der amerikanischen Erstaufführung von Ponchiellis "La Gioconda". Dennoch ging das Theater nicht gut und erlitt ein Defizit von über einer halben Million Dollar. Es mußte etwas geschehen. Nur etwas völlig anderes, etwas Neues, konnte Aussicht auf Erfolg haben. Man beschloß, dem Standardrepertoire französischer und italienischer Opern den Rücken zu kehren und sich statt dessen auf deutsche

deutsche Werke zu konzentrieren. Abbey wurde 1884 durch Leopold Damrosch ersetzt, der nicht nur die künstlerische Leitung, sondern auch den Posten des ersten Dirigenten übernahm. Man führte "Fidelio", "Tannhäuser", "Die Walküre", den "Freischütz" und andere damals weniger bekannte Opern auf.

Wagner rettet die neue Oper

Die Neuheit sanierte die Kassen. Die Metropolitan Opera, die der New Yorker kurz "Met" nennt, baute daher in der nächsten Saison das Experiment noch kühner aus. Als Leopold Damrosch 1885 plötzlich starb, holte man seinen Sohn Walter, der das Werk mit der Hingabe und dem Eifer seines Vaters fortsetzte. Er verpflichtete einen der größten Wagner-Dirigenten Europas - Anton Seidl, einen Favoriten Wagners. Dazu kämpfte er Deutschland nach Wagnersängern durch.

Die "Met" stellte nun ein Ensemble von deutschen Sängern vor, wie man es sich besser nicht wünschen konnte: Lilli Lehmann, Albert Niemann, Auguste Seidl-Kraus, Emil Fischer, Max Alvary. Von den neun Opern, aus denen sich das Repertoire zusammensetzte, waren drei neu: "Rienzi", "Die Meistersinger" und Karl Goldmarks "Königin von Saba".

Die deutsche Woge an der "Met" dauerte fünf weitere Jahre an und schenkte New York Wagner-Aufführungen von überragendem Niveau.

Das goldene Zeitalter

Nach sieben Jahren hatte das Novum Wagner seinen Reiz verloren. Man sehnte sich zurück nach der italienischen Arie. Als sich 1891 Abbey und Grau in die Leitung der "Met" teilten, war das Prestige der italienischen und französischen Oper wiederhergestellt. Die größten Sänger ihrer Zeit wurden verpflichtet: Giuseppe Campanari, Johanna Gadski, Emma Eames, Lillian Nordica, die Brüder de Reszke, Nellie Melba und Emma Calvé. Sie sollten den Kern eines Ensembles bilden, das sich nur aus Stars zusammensetzte und das bald Operaufführungen von unvergleichlichem Glanz ermöglichte. Die fünf Jahre unter Grau, nach Abbeyes Tod alleiniger Direktor des Unternehmens, gelten in Amerika als "das goldene Zeitalter der Oper".

Nur

Nur wenige Musikliebhaber konnten der Attraktion widerstehen, die "Die Hugenotten" in einer Besetzung ausübten, wie sie kein zweites Opernhaus aufzubringen vermochte, mit Nelli Melba, Lillian Nordica und Jean de Reszke, oder wie sie "Don Giovanni" mit Lillian Nordica, Lilli Lehmann, Marcella Sembrich und Edouard de Reszke bot.

Die Ganzheit der Oper zu wahren, war das Ziel Heinrich Conrieds, der die Geschichte der "Met" zwischen 1903 und 1908 lenkte. Er versuchte, das Werk über den Sänger zu stellen, holte zwei der größten Dirigenten Europas - Gustav Mahler und Felix Mottl - an die "Met" und steckte großzügig Geld in Kostüme, Kulissen und die Modernisierung der Bühne, was Grau als reine Verschwendung angesehen haben würde. Er war so stolz auf die Erwerbung des Münchener Regisseurs Carl Lautenschläger, wie Grau es über den Abschluß mit einer berühmten Primadonna gewesen wäre.

Ein Idol wird geboren

Dennoch feierte der große Star Triumphe. Conried selbst brachte Geraldine Farrar, Olive Fremstad und Fedor Schaljapin an die "Met" und gewann den größten aller Tenöre, Enrico Caruso, für seinen Start im November 1903. Caruso stand dann 607mal auf den Brettern der "Met", zuletzt am 24. Dezember 1920 in Halévy's "Jüdin". Ein halbes Jahr später starb er in Neapel.

Caruso war die beherrschende Gestalt der Ära Conried. Aber anderes noch machte diese Zeit bemerkenswert. Das wichtigste Geschehnis war vielleicht die Aufführung des "Parsifal" an der "Met", die erste Aufführung dieses Musikdramas außerhalb Bayreuths, ein Ereignis, das die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf sich zog. Aufhorchen ließ auch die amerikanische Premiere der "Salome", die einen Skandal hervorrief, weil sie die New Yorker anstößig fanden, und die von "Hänsel und Gretel" mit Humperdinck am Pult.

Das Fiasko der "Salome" und die ernsthafte Konkurrenz eines neuen Opernhauses in New York, Oscar Hammersteins Manhattan Opera, brachten Conried zu Fall. Im Jahre 1908 wurde die "Met" reorganisiert. Nach dem neu entwickelten System sollte der Direktor fortan nicht mehr am Gewinn beteiligt sein, sondern Gehalt beziehen.

Man

Man verpflichtete Giulio Gatti-Casazza von der Mailänder Scala. Mit ihm brach eine neue Zeit an, die mit einer glanzvollen Aufführung von "Aida" und Kräften wie Caruso, Emmy Destinn, Louise Homer und Antonio Scotti eingeleitet wurde. Den tiefsten Eindruck übte jedoch Arturo Toscanini aus, der italienische und deutsche Opern dirigierte. Auch Gustav Mahler verpflichtete man wieder.

Gatti-Casazza verblieb ein - außerordentlich erfolgreiches - Vierteljahrhundert an der "Met". Instinktsicher nahm er die Wünsche seines Publikums auf; gleichzeitig hielt er das höchste Niveau, das für Aufführung und Repertoire denkbar war. Unter seiner Ägide führte die "Met" 1910 zum erstenmal eine amerikanische Oper auf: Shepherd Converse "The Pipe of the Desire". Er führte dem Repertoire ständig neue Werke zu, die es jung und lebendig erhielten und jeder Saison Glanzlichter aufsetzte. Er brachte die Uraufführung von Giordanos "Madame Sans-Gêne", Granados' "Goyescas", Puccinis "Mädchen aus dem goldenen Westen", Humperdincks "Königskinder" und auch dreier neuer amerikanischer Opern, darunter Louis Gruenbergs "Emperor Jones" und führte in jeder Saison einen Wagner-Zyklus auf. In wöchentlichen Radioübertragungen ließ er Opernaufführungen nach allen Teilen der USA ausstrahlen. Sein letzter Beitrag zum Ruhme der Metropolitan Opera war die Herausstellung von Kirsten Flagstad.

Der amerikanische Sänger wird entdeckt

Sein Nachfolger war Edward Johnson, gleichzeitig einer der großen Tenöre des Hauses. In den 15 Jahren seines Wirkens, in denen er neben anderen Kerstin Thorborg und Ferruccio Tagliavini an die "Met" gezogen hatte, leistete er den amerikanischen Sängern eine wichtige Hilfestellung, die darin kulminierte, daß viele hervorragende Amerikaner ihre Verneigung vor dem Vorhang machten, so Jan Peerce, Astrid Varnay, Eleanor Steber, Dorothy Kirsten, Richard Tucker, Grace Moore, Patrice Munsel, Leonard Warren, Blanche Thebom, Robert Merrill, Margaret Harshaw, Helen Traubel. Eine neue Entwicklung leitete auch der Nachdruck ein, den Johnson auf Opernaufführungen in englischer Sprache legte, nachdem man bisher die Werke im Originaltext gebracht hatte.

Als

Als Johnson 1950 zurücktrat, wurde Rudolf Bing, der gebürtige Wiener, der sich bereits in der Alten Welt einen Namen gemacht hatte, Generalintendant der "Met". Er setzte durch die Herausarbeitung des dramatischen Effekts neue Akzente und paßte das Bühnenbild den Anforderungen der Gegenwart an. Als er im Januar 1955 die Altistin Marian Anderson in Verdis "Maskenball" auf die Bühne der "Met" stellte, war er der erste, der einen farbigen Star für dieses Haus engagiert hatte. Der Erfolg ließ ihn weiter in dieser Richtung wirken. Er ermöglichte ferner eine wichtige amerikanische Premiere: Strawinskijs "Leben eines Wüstlings", verpflichtete Maria Meneghini-Callas und Renata Tebaldi und richtete eine eigene Fernseh Abteilung ein, die in ihren Studios Opernwerke für die Fernsehübertragungen bearbeitet und die technischen Voraussetzungen für Direktübertragungen über einen geschlossenen Stromkreis nach Theatern im ganzen Land schafft. Unlängst unterzeichnete Bing einen neuen Sechsjahresvertrag mit der "Met". In dieser Zeit wird die Oper aller Voraussicht nach in ihr neu projektiertes Haus in dem künftigen New Yorker Kulturzentrum am Lincoln Square umziehen können.

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgendes Bild:

Oben: Die Metropolitan Opera in New York zur Zeit ihrer Eröffnung vor 75 Jahren.

Unten: Das neue Gesicht der "Met" am Lincoln Square, dem New Yorker Kulturzentrum von morgen, wie der Zeichner es sieht.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

DAS BUCH- UND ZEITSCHRIFTENWESEN IN DEN VEREINIGTEN STAATEN (III)

(98 Zeilen)

Dritter und letzter Artikel über die Rolle der Bücher und Zeitschriften im Leben des modernen Amerikaners. In diesem letzten Teil der Aufsatzreihe wird auf die verschiedenen Zeitschriften eingegangen, wird die wirtschaftliche Seite des Verlagswesens in diesen Sparten angeschnitten und ein Ausblick auf die Auswirkungen des Fernsehens, der kürzeren Arbeitszeiten auf das Buchgeschäft der Zukunft gegeben.

Magazine, Illustrierte und andere Zeitschriften

Trotz der Rekordumsätze, die der Buchhandel in den USA in den letzten Jahrzehnten erzielen konnte, läßt es sich nicht leugnen, daß die Amerikaner große Zeitschriftenleser sind. Die "magazines" befriedigen, wie ein Literaturhistoriker einmal sagte, "ihren starken und unsterblichen Drang, den provinziellen Schranken zu entrinnen, ihren literarischen Geschmack zu schulen und so, bis zu einem gewissen Grade, Weltbürger zu werden."

Es gibt hundert Zeitschriften, die jede über eine Viertelmillion-Auflage verfügen; 53 haben solche von über eine Million, und 23 erreichen zwei Millionen und mehr. Typisch für US-Zeitschriften sind die wöchentlich erscheinenden Nachrichtenmagazine, die Monatsausgaben der "Digests", die bekannten Wochenillustrierten und die zahlreichen Frauenzeitschriften.

Das Jahr 1957 führt als die Meistgelesenen des Jahres an:

THE READER'S DIGEST	mit einer Auflage von	10,7 Millionen
LIFE		5,7 "
LADIES' HOME JOURNAL		5,3 "
SATURDAY EVENING POST		4,9 "
McCALL'S		4,8 "

Die

Die drei führenden Wochenzeitschriften haben zusammen eine Auflage von vier Millionen. The National Geographic Magazine, eine Zeitschrift rein bildenden Inhalts, wird von zwei Millionen Familien im Abonnement gehalten; von drei technisch-wissenschaftlichen Zeitschriften hat jede über eine Million und mehr feste Käufer. Ziel jeder amerikanischen Zeitschrift ist, sowohl zu unterhalten als auch zu bilden. Neben der Sorge für das unterhaltende Element haben es sich die Zeitschriften in den letzten Jahren mehr und mehr angelegen sein lassen, sich auch mit den sozialen und politischen Problemen der Zeit auseinanderzusetzen. Aufsätze und Biographien haben die Shortstory und den Fortsetzungsroman in den Hintergrund gedrängt. Selbst Frauenzeitschriften bringen neben den üblichen Features und Kurzgeschichten, neben Modeberichten und Aufsätzen über Fragen der Kindererziehung häufig auch Beiträge über Staatsmänner und deren Äußerungen zu den verschiedenen Weltproblemen.

Neben diesen periodischen Veröffentlichungen gibt es Dutzende von Fachzeitschriften. Sie erscheinen meist monatlich, befassen sich mit allen Aspekten des Lebens. Ihre Fachrichtung geht meist schon aus den Titeln hervor, die etwa Banking (Bankwesen), Flower Grower (Blumenzüchter), The Journal of Space Flight (Journal der Raumschiffahrt), American Rifleman (Der amerikanische Sportschütze) und so weiter lauten.

Die von Verbänden herausgegebenen periodischen Veröffentlichungen erreichen die sehr hohe Auflage von insgesamt sechs Millionen; für Kinder und Jugendliche gibt es zahlreiche und ebenfalls hohe Auflagen erzielende Jugendzeitschriften, während die reiferen Leser politische Zeitschriften und etwa ein halbes Dutzend meinungsbildende Wochenjournale bevorzugen.

Periodische Veröffentlichungen besonderer Prägung sind die reinen Literaturzeitschriften, die "little magazines". Im Laufe des letzten halben Jahrhunderts wurde durch sie mancher junge Romancier, Dichter oder Kritiker populär. Gern gelesen wird auch die von mehreren Taschenbuchverlagen regelmäßig herausgegebene Schriftenreihe "Moderne Literatur" im Buchformat.

Die

Die Nachfrage nach Zeitschriften ist so groß, daß die meisten großen amerikanischen Tageszeitungen ihrer Sonntagsausgabe einen Magazinteil anhängen. Am bekanntesten dürfte die Beilage der New York Times "The New York Times Magazine" sein, die Artikel und Aufsätze über alle Wissensgebiete enthält.

Das Zeitschriftenwesen der USA schließt ferner an die 10 000 "house organs" ein. Diese Werkzeitschriften werden von großen Unternehmen herausgegeben und vorwiegend an Angestellte und Arbeiter verteilt. Die Gewerkschaften verfügen über 500 Publikationen dieser Art, die den Mitgliedern der Landes-, Staaten- und Ortsverbände zugeleitet werden.

Die wirtschaftliche Seite des Verlagsgeschäfts

Die 825 Buchverleger der USA beschäftigen 36 000 Personen, von denen rund ein Viertel am Herstellungsprozeß beteiligt ist. Die 2000 Zeitschriftenverleger haben einen Mitarbeiterstab von 62 500 Personen, von denen in etwa der gleiche Prozentsatz auf die Produktion entfällt.

Die Kosten für eine Buchherstellung haben sich von 1930 bis 1950 verdoppelt, der Buchpreis dagegen ist nur um die Hälfte angestiegen und liegt heute bei 3,50 Dollar im Durchschnitt. Der Kapitalbedarf für den Start eines Verlagsunternehmens ist verhältnismäßig gering und beträgt durchschnittlich 15 000 Dollar für eine Buchveröffentlichung bei einer Erstauflage von normalerweise 8500 Stück in der Kategorie der Non-Fiction und von 6000 Stück in der Romanliteratur. Nach einer verkauften Auflage von 5000-7500 Stück wird das Geschäft ertragsfähig.

Auch die Herstellungskosten im Zeitschriftenwesen sind gestiegen. Doch konnten die Mehrkosten zum großen Teil durch eine erhöhte Anzeigenaufnahme und durch eine entsprechende Anhebung der Inseratenkosten ausgeglichen werden.

Während die Buchverleger auf Gewinne hinarbeiten müssen, um im Geschäft bleiben zu können, sind die Universitätsverlage davon ziemlich unabhängig. Ungefähr ein Viertel des Einkommens der Universitätsdruckereien kommt aus den Hochschulfonds oder wird durch Zuwendungen von anderen philanthropischen Organisationen gedeckt. Im Jahre 1957

1957 beispielsweise vergab die Fordstiftung 1 725 000 Dollar an 30 Universitätsverlage für die Veröffentlichung von mindestens 250 wissenschaftlichen Werken.

Lesen und Fernsehen

Seit vor rund zehn Jahren in den USA das Fernsehen aufkam und im Laufe der Zeit immer populärer wurde, wurden verschiedene Umfragen über die Auswirkungen des Fernsehens auf die Lesegewohnheiten der Amerikaner durchgeführt. Allgemein sah das Ergebnis so aus, daß Fernseher weniger lesen als Nicht-Fernseher. Nicht zu unterschätzen ist jedoch die Bedeutung der Anregung, die von bestimmten Fernsehsendungen auf das Lesepublikum ausgeht. Dabei hat sich das pädagogische Fernsehen als Leserstimulans von außerordentlicher Wirkung erwiesen. Um nur ein Beispiel zu nennen, greifen wir das von der New York University gesendete literaturhistorische Programm heraus, das 16 Wochen dauerte und unter dem Titel "Von Stendhal bis Hemingway" gelaufen ist. Die Universität erhielt an die tausend Hörerzuschriften, mit der Bitte um mehr solcher Sendungen. Inzwischen berichteten die Buchhändler von einer danach einsetzenden wahren Nachfrageflut nach Werken von Stendhal, Balzac, Thackeray, Melville, Dostojewski Proust, Gide und von anderen in der Sendereihe erwähnten Autoren.

Amerikas Verleger sind zuversichtlich

Die amerikanischen Verleger erhoffen eine Ausweitung des Buchgeschäfts in einem Maße, das die Zuwachsrates der amerikanischen Bevölkerung übersteigt. Der Leiter des American Book Publishers Council sprach sogar von einer 15-20fachen Vergrößerung des Buchhandels bis zum Ende des Jahrhunderts und begründete seine Feststellung mit

der allgemeinen Steigerung des Einkommens seit dem Ende des 2. Weltkrieges, die noch weiter anhalten dürfte;

den kürzeren Arbeitszeiten und den damit verbundenen größeren Freizeitspannen und Urlaubsperioden der einzelnen;

dem ständig steigenden Bildungsniveau. In diesem Zusammenhang führt er an, daß die Zahl der Akademiker heute fünfmal größer ist als die jener, die 1900 über die achte Klasse Volksschule hinaus eine höhere Lehranstalt besucht haben. Man rechnet 1970 mit 6,8 Millionen jungen Leuten - die doppelte Anzahl von heute -, die dann die Hörsäle der US-Universitäten bevölkern werden.

In der Zwischenzeit findet diese Jugend einen guten Freund im Jugendbuch, das in den letzten Jahren jährlich Umsätze von 220 Mio und mehr erzielt hat.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

AUS DER MEDIZINISCHEN FORSCHUNG

IM KAMPF GEGEN DEN KREBS

Ergebnisse von Tierversuchen stützen Virustheorie

Von Nate Haseltine

Copyright 1958 by The Washington Post Company. Quellenangabe erforderlich.

(90 Zeilen)

Die Ergebnisse umfangreicher Untersuchungen am Krebsforschungsinstitut des amerikanischen Öffentlichen Gesundheitsdienstes in Bethesda (Maryland) über die Auslösung von Krebs lassen die Möglichkeit durchaus zu, daß Viren als Ursache dieser Krankheit in Betracht kommen. In vierzehnjähriger Forschungsarbeit befaßte sich der Physiologe W. Ray Bryan mit einer Virusart, die bei Hühnern Krebs - das sogenannte Roussche Sarkom - hervorruft. Der Wissenschaftler weist in seinem viel diskutierten Bericht über diese Experimente darauf hin, daß das Hühnerkrebsvirus als die direkte Ursache, also nicht nur als das auslösende Moment, für das Entstehen der Geschwülste anzusehen sei; diese Erkenntnis berechtige zu dem Schluß, daß auch andere Krebsarten durch bestimmte Viren auf die gleiche Weise hervorgerufen werden können.

Die jüngsten Untersuchungen auf diesem Gebiet lassen vermuten, daß die einzelnen Spezies - also auch der Mensch - stets nur gegen ganz bestimmte Krebserreger empfindlich sind, da beispielsweise Viren, die bei Tieren Krebs hervorrufen, sich bei anderen Lebewesen als völlig harmlos erweisen. Sie zeigen ferner, daß es sich bei derartigen Viren - falls sie auch beim Menschen tatsächlich als Krebserreger in Frage kommen - höchstwahrscheinlich um Stämme handelt, die von den bekannten Erregern akuter Infektionskrankheiten wie Kinderlähmung, Mumps oder der gewöhnlichen Erkältung völlig verschieden sind. Während die Viren aus dieser Kategorie, sobald sie einmal in

in den menschlichen Körper gelangt sind, sich mit größter Geschwindigkeit ausbreiten und vermehren, ist anzunehmen, daß die Krebsviren - falls es sie als Kategorie gibt - verhältnismäßig "träge" Organismen sind und nur dem Menschen gefährlich werden, der auf Grund einer bestimmten Konstitution besonders empfindlich auf sie reagiert.

Bryan bewies im Verlauf seiner Experimente an Hühnern, daß Tumore durch kleine Anfangsdosen des Viruskonzentrats erzeugt werden, dann aber aus den langsam wachsenden Tumoren die betreffenden Viren nicht mehr extrahiert werden können. Dies bedeutet nach Ansicht Bryans jedoch nicht, daß die auf diese Weise künstlich hervorgerufenen Tumore keine derartigen Viren mehr enthielten, sondern läßt nur erkennen, daß die heute üblichen Verfahren zur Isolierung von Viren und Viruspartikeln nicht ausreichen, um lebende Materie aus solchen Tumoren zu extrahieren.

Bei der Erörterung der Krebsursachen wird von den Gegnern der Virustheorie behauptet, daß sich aus Krebsgeschwülsten, wenn diese durch Viren hervorgerufen würden, auch eine genügende Menge dieser Viren extrahieren lassen müsse; sie sehen es als einen Beweis für die Unrichtigkeit dieser Theorie an, wenn es nicht gelingt. Am Beispiel des Rousschen Sarkoms widerlegt Bryan jedoch diese Behauptung. Er weist darauf hin, daß es sich bei den künstlich hervorgerufenen Tumoren um echte Krebsgeschwülste handelte, an denen die Versuchstiere schließlich zugrunde gingen.

Aus den Untersuchungen Bryans geht ferner hervor, daß unter den Hühnern alle nur erdenklichen Grade der Empfindlichkeit beziehungsweise Widerstandsfähigkeit gegenüber dem Krebsvirus festzustellen waren. So bedurfte es beispielsweise bei der einen Hühnerrasse zur Erzeugung von Tumoren des Zehntausendfachen der Dosis, die bei einer anderen, besonders virusempfindlichen Rasse bereits die Schädigung hervorrief. Sofern sich diese Feststellung auch auf Krebs beim Menschen anwenden läßt, würde sie die durch viele Beispiele belegte Theorie erhärten, daß Krebs bis zu einem gewissen Grade anlagebedingt ist. Das heißt, daß die Tochter einer Frau, die an Brustkrebs litt, selbst mit größerer Wahrscheinlichkeit an Brustkrebs erkranken wird als Frauen aus Familien, in denen Brustkrebs noch nicht oder kaum vorgekommen ist.

Gleichzeitig

Gleichzeitig zeigten die Experimente Bryans mit Überdosen des Virusextrahats die Möglichkeiten auf, die für eine Krebsbildung auch dann bestehen, wenn auf Grund der Konstitution beziehungsweise eines offensichtlichen Schutzes durch gewisse Erbanlagen nicht damit gerechnet wird. Die Versuchsergebnisse könnten eine Erklärung dafür geben, weshalb ein Mann oder eine Frau von Krebs befallen werden, obgleich in der Familie noch kein ähnlicher Fall vorgekommen ist. Nach Ansicht Bryans müßten weitere Experimente mit kleinen Dosen krebserzeugender Viren schließlich auch endgültig beweisen können, daß eine "Krebsinfektion" der auslösenden Dosis proportional ist. Künftige Forschungen auf diesem Gebiet dürften Aufschluß über hormonale, genetische und andere Faktoren geben, die eine Krebsbildung fördern oder verhindern. Das eigentliche Problem bei all diesen Forschungen liegt darin, daß die Ergebnisse der Tierversuche nicht einfach auf die Humanmedizin zu übertragen sind und am Menschen die Versuche aus verständlichen Gründen nicht durchgeführt werden können.

Allen künftigen Feststellungen über Viren als Krebserreger auch beim Menschen kommt jedenfalls größte Bedeutung zu. Wir haben gegen die "explosiven" Viren, die Erreger akuter Infektionskrankheiten, bereits wirksame Impfstoffe und Gegenmittel gefunden. Sofern sich einmal auch Viren, die beim Menschen die Bildung krebsiger Zellen bewirken, isolieren und als Krankheitsträger identifizieren lassen, ist auch die Chance gegeben, eben diese Organismen zum Schutz von Männern und Frauen vor Krebs zu verwenden.

Die Virusuntersuchungen sind nur ein schmaler Sektor der umfangreichen Krebsforschungsarbeit, die im Nationalen Krebsforschungsinstitut, einer der sieben großen wissenschaftlichen Anstalten des amerikanischen Öffentlichen Gesundheitsdienstes, geleistet wird. In geduldiger Kleinarbeit bemühen sich die Wissenschaftler darum, den Ursachen des Krebses, einer der grausamen Geißeln der Menschheit, auf den Grund zu kommen, und sie gehen dabei Hunderte von Wegen in der Hoffnung, daß doch der eine oder andere zum Ziele führt.

Aus: The Washington Post and Times Herald,
Copyright 1958 by The Washington Post
Company. - Quellenangabe erforderlich -
* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

"JUNGE AMERIKANER 1958"

Zeitgenössisches Kunsthandwerk in New York

(60 Zeilen)

NEW YORK - (AD) - Im New Yorker Museum für zeitgenössisches Kunsthandwerk sah man vor kurzem eine Ausstellung, die unter dem Titel "Junge Amerikaner 1958" gutes Kunstgewerbe - Arbeiten aus Holz, Metall, und Email, Textilien und Keramiken - zeigte.

Eine Jury von Fachleuten - Bartlett Hayes, Direktor der Addison Gallery of American Art der Phillips Academy in Massachusetts, die Weberin mit den bestechenden Ideen Dorothy Liebes, deren "Argonauten" in dem weiß und goldenen Vorhang des Theaters im amerikanischen Pavillon auf der Brüsseler Weltausstellung zur Geltung kommen, die Silberschmiedin Margaret Craver, der Keramiker Daniel Rhodes von der Alfred-Universität im Staate New York und der Bildhauer Wharton Esherick - hat aus 800 Einsendungen 219 Gegenstände ausgewählt. Alle sind von 114 amerikanischen Kunstgewerblern unter 30 Jahren gefertigt worden.

Im gesamten amerikanischen Kunstgewerbe macht sich bei den jungen Künstlern eine Tendenz zu unabhängigerem Experimentieren bemerkbar, dem sich ein wachsendes Verständnis für Technik und Material zugesellt.

Fast jeder auf der Ausstellung vertretene Künstler hat innerhalb der von Zweckmäßigkeitgesichtspunkten auferlegten Grenzen mit seinem Medium experimentiert. Die Töpfer haben neue Formen geschaffen, rauhe Oberflächen herausgebracht oder Muster in dicke Tonkleckse geritzt. Die Silberschmiede haben Hohlräume mit durchscheinenden Glasuren ausgefüllt oder mit einem Klumpen Metall statt dem üblichen dünnen Blatt gearbeitet. Emailarbeiter haben ihr Material zu massiven Tropfen geformt, wie es bei jenem Leuchterpaar aus Silber geschehen ist, über das große und kleine Emailkugelchen verteilt sind. Auch beim Schmuck ist die einfache Linie Trumpf.

Den

Den ersten Preis für Töpferware holte sich Henry T. Takemoto aus Los Angeles mit einer großen Flasche aus braunem Ton. Asymmetrisch, weit und flach, sich zu einem dünnen Hals biegend, fällt diese Arbeit durch ihre guten Proportionen auf. Gleichzeitig verleiht ihr die aufgerauhte Oberfläche eine Aura von Alter.

Bei den Holzarbeiten brachte ein außerordentlich origineller Entwurf Howard D. Duell aus Mount Vernon im Staat Washington den ersten Preis ein. Es handelt sich dabei um einen Wandschirm: ein Stahlgerüst, an dem bewegliche, mit emailliertem Kupfer verarbeitete Gebilde aus Zedernholz hängen.

Eine weitere ungewöhnliche Arbeit, die bei den Textilien den ersten Preis gewann, ist ein Wandteppich aus Naturfaser und Plastik, zur Unterteilung eines Raums geeignet, von Ted Hallman von der Cranbrook-Kunstakademie in Michigan. Bei diesem hängenden Paravent wird die Kette aus schwarzer Wolle und sandfarbenem Leinen in Abständen von Querleisten aus halbdurchsichtigem Plexiglas gekreuzt, während bunte Platten desselben Materials zwischen die Fäden des Gewebes eingesetzt sind.

Der Wettbewerb wird in Zukunft alle drei Jahre abgehalten werden. Seit dem Krieg hat das Kunstgewerbe in den USA ständig an Boden gewonnen. Zahlreiche Fachschulen sind entstanden. Warenhäuser und Spezialgeschäfte haben sich auf die neue Richtung eingestellt. Die Industrie versucht, den am Fließband hergestellten Möbeln das Aussehen von handgearbeiteten Erzeugnissen zu geben. Große Unternehmen haben sich für ihre Entwürfe renommierte Kunsthandwerker geholt wie George Nakashima, Jack Lenor Larsen und Dorothy Liebes.

In dem Bemühen, Kunsthandwerker zur Qualitätsarbeit in Entwurf und Ausführung zu erziehen und der Öffentlichkeit einen echten Qualitätsbegriff zu vermitteln, hat der Amerikanische Rat der Kunsthandwerker vor zwei Jahren das Museum für zeitgenössisches Kunsthandwerk ins Leben gerufen.

Die bunte Schau "Junge Amerikaner 1958" spiegelt die Vitalität, die der Wiedergeburt des Kunsthandwerks in Amerika innewohnt, wider und zeigt, wie frei sich die Phantasie der jungen Generation

Generation amerikanischer Kunsthandwerker bewegt, unbehindert durch ein Festhalten am Herkömmlichen oder eine Beschränkung auf eine einzelne Schule.

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgende Bilder:

- 1) Noch keine 30 Jahre alt sind die amerikanischen Kunsthandwerker, deren Arbeiten die Ausstellung "Junge Amerikaner 1958" im New Yorker Museum für zeitgenössisches Kunsthandwerk formten. Hier einige Beispiele aus ihrem Schaffen: Keramikvase von Shep, Tongefäß mit Deckel von David E. Black, Teppich von Mary Balzer und ein paraventartiger Wandteppich von Theodor Hallman, der den ersten Preis bei den Textilien gewann.

- 2) Eine silberne Konfektschale mit Elfenbeingriff, eine Arbeit von Burr Sebring, gewann den ersten Preis bei den Metallen auf der Ausstellung kunstgewerblicher Arbeiten "Junge Amerikaner 1958" in New York.

- 3) Ein silberner Löwe, mit Emailarbeit geschmückt, ist von Earl Krentzin als Basis für einen Leuchter verwandt worden.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

DIE VOLKSERHEBUNG DER UNGARN IM HERBST 1956

Nachstehend geben wir Ihnen anlässlich des zweiten Jahrestages eine Chronologie der denkwürdigen Ereignisse in Ungarn in den letzten Oktober- und den ersten Novembertagen des Jahres 1956 und geben anschließend eine kurze Zusammenfassung der Zustände in Ungarn heute - zwei Jahre danach.

(270 Zeilen)

I.

Budapest, 23. Oktober 1956: Unauslöschlich steht dieser Tag als der Beginn des ungarischen Freiheitskampfes jedermann in Ungarn ins Gedächtnis gegraben. Die den ganzen Tag über andauernden friedlichen Demonstrationen der Studenten und Arbeiter, die gegen die sowjetische Unterdrückung in Ungarn gerichtet sind, enden in einem grausigen Blutvergießen, das beginnt, als die unter sowjetischem Befehl stehende ungarische Staatssicherheitspolizei in die vor dem Gebäude des Budapester Senders versammelte unbewaffnete Menge schießt ... Schießereien sind die Antwort auf die geforderte Zurücknahme sowjetischer Truppen aus Ungarn, auf die berechtigte Forderung nach freien Wahlen und die Rückkehr Imre Nagys als Ministerpräsident ... Als die Schießereien kein Ende nehmen, wird die Demonstration zum Aufruhr ... auch ungarische Soldaten schließen sich den Aufständischen an. Uner-schrockene ungarische Aufständische stürmen das Parteigebäude, setzen die Buchhandlung der Partei in Brand und holen die große Stalinfigur von ihrem Denkmalsockel herunter. Der noch kommunistische Sender Budapest gibt bekannt, daß das Zentralkomitee der Partei beschlossen habe, die im Rahmen des Warschauer Paktes in Ungarn stationierten sowjetischen Truppen um Unterstützung im Kampf gegen die "konterrevolutionären Banden" zu ersuchen.

Budapest,

Budapest, 24. Oktober 1956. Tausende Sowjetsoldaten, die Radio Budapest als "Freunde und Verbündete" bezeichnet, marschieren in die Stadt ein ... Radio Budapest berichtet von heftigen Straßenkämpfen in den Vorstädten, in den Ganz-Maschinenwerken sowie im Eisen- und Stahlkombinat von Csepel, wo nur leichtbewaffnete Aufständische sich gegen heftigen Panzerbeschuß zur Wehr setzen ... Imre Nagy übernimmt auf Verlangen der Freiheitskämpfer das Amt des Ministerpräsidenten.

Budapest, 25. Oktober 1956: Sechshundert tote und sterbende Ungarn liegen auf dem Platz vor dem Parlamentsgebäude in Budapest, durchbohrt von sowjetischen Geschossen ... Die um ihre Freiheit kämpfenden Ungarn sind in heftige Kämpfe mit den Truppen der Geheimpolizei und der sowjetischen Streitkräfte verwickelt ... die Stadt brennt. Öffentliche Gebäude, darunter das berühmte Nationalmuseum, werden ein Raub der Flammen. Die Sowjets schießen auf alles und alle, auch auf Frauen und Kinder ... Schwer gekämpft wird auch in anderen ungarischen Städten, in Szeged, Szolnok, Gyor und Pecs (Fünfkirchen)... Janos Kadar wird Erster Parteisekretär ... Ministerpräsident Imre Nagy verkündet, daß nach Wiederherstellung der Ordnung Verhandlungen über den Abzug der sowjetischen Truppen unverzüglich aufgenommen würden ... Sender Freies Miskolc warnt: Beendet das Massaker von Magyaren! Glaubt die Lügen nicht! Sie sollen die sowjetischen Truppen aus Ungarn abziehen! Tretet in den Streik!

Budapest, 26. Oktober 1956: Sowjetische Truppen, Panzereinheiten und Flugzeugverbände eröffnen eine Großoffensive auf die nur spärlich bewaffneten Ungarn ... ganz Budapest ist ein einziges Schlachtfeld ... 85 unbewaffnete Ungarn - Männer, Frauen und Kinder - werden von Angehörigen des Staatssicherheitsdienstes in Magyarovar, nahe der österreichischen Grenze, getötet.

Die Aufständischen berichten von der Besetzung von Gyor in Westungarn und proklamieren die Bildung der Regierung der Vaterländischen Volksfront ... Die ungarischen Eisenbahnarbeiter rufen in Unterstützung der Aufständischen zum Generalstreik auf (der sich bald auf das ganze Land erstreckt) ... Radio Budapest gibt bekannt, daß Imre Nagy sich der Forderung des Volkes auf Abzug der Sowjettruppen anschleße ... Große Teile der ungarischen Armee kämpfen Seite an Seite mit den

den Rebellen für die Freiheit ihres Landes.

Budapest, 27. Oktober 1956: Die Sowjets setzen einen großangelegten Angriff auf Buda an, dem Bollwerk der Aufständischer auf dem anderen Ufer der Donau ... Sender Freies Győr berichtet, daß fast ganz Westungarn und Teile im Nordosten und Süden des Landes in den Händen der Freiheitskämpfer sind ... Die freien Sender fordern Ungarns Austritt aus dem Warschauer Pakt und die Auflösung der verhaßten Geheimpolizei ... Während der kommunistische Radiosender Budapest sich damit brüstet, daß die Kraft der Rebellen gebrochen sei, besetzen die Freiheitskämpfer den Flugplatz von Budapest ... Radio Budapest meldet weiter, Nagy habe der Forderung der Aufständischen auf eine nichtkommunistische Vertretung in der Regierung stattgegeben ... Die freien Sender begrüßen die Nachricht "mit Freude", setzen aber hinzu, daß die Revolution solange fortgesetzt werde, bis "unsere Forderungen, vor allem die nach Abzug der Sowjettruppen aus Ungarn, erfüllt sind."

Budapest, 28. Oktober 1956: Ministerpräsident Nagy gibt das Einverständnis Moskaus für eine sofortige Abberufung der Sowjettruppen aus Ungarn bekannt ... Die im Besitz der Aufständischen sich befindlichen Freien Sender warnen vor dem Täuschungstrick Moskaus und berichten von sowjetischen Truppenverstärkungen, die aus dem kommunistischen Rumänien herangeführt würden ... "Szabad Nep", das ungarische Parteiorgan, stellt sich auf die Seite der Freiheitskämpfer und weist die Anklagen der Moskauer "Prawda" zurück, die den Aufstand der Ungarn als "gegenrevolutionären Iutsch" bezeichnet. Die Zeitung schreibt unter anderem. "Diese Volkserhebung entspringt einem überaus mächtigen, entschlossenen, gerechtfertigten und demokratischen Drang" ... Bei Einbruch der Nacht wird ein Teil der Panzer aus Budapest abgezogen ... Der Kampf zwischen den Aufständischen und den sowjetischen Truppen endet mit einem Sieg der Ungarn.

Budapest, 29. Oktober 1956: Weitere Sowjetpanzer setzen sich von der Stadt ab, formen jedoch einen "eisernen Ring" um Ungarns Hauptstadt... Einige Aufständische folgen dem Aufruf der Regierung, die Waffen niederzulegen, andere aber, insbesondere die Studenten, setzen den Kampf weiter fort ... Der Lärm von Artillerie- und

und Panzergeschossen erfüllt die Straßen der Stadt ... Sender Freies Győr warnt die Freiheitskämpfer, ihre Waffen nicht abzugeben, da man kommunistischen Versprechungen nicht trauen könne ... Abordnungen der Aufständischen aus allen Teilen Ungarns setzen sich in Marsch nach Budapest, um der Regierung ihre Forderungen zu unterbreiten. "Szabad Nep" antwortet scharf auf die erneuten Angriffe der Moskauer "Prawda", die die Freiheitskämpfer "imperialistische Agenten" nannte: ... "Wir stellen fest, daß diese Behauptung eine Beleidigung für das ganze, 1,5 Millionen Menschen zählende Volk der Ungarn ist".

Ministerpräsident Nagy ordnet die Auflösung des Staatssicherheitsdienstes an.

Budapest, 30. Oktober 1956: Ministerpräsident Imre Nagy teilt mit, daß die Regierung mit den Forderungen der Aufständischen nach freien Wahlen, der Beendigung der Einparteienregierung und der Zwangskollektivierung der Landwirtschaft einverstanden sei ... Radio Moskau meldet die Bereitschaft der UdSSR zum Abzug ihrer Truppen, "sobald die ungarische Regierung dies für notwendig erachte ...", und ein Teil der Truppen wird tatsächlich aus Budapest abberufen ... Radio Moskau spricht auch davon, daß die UdSSR gewillt sei, den Abzug ihrer Militärs auch aus Polen und Rumänien in Erwägung zu ziehen ... fährt jedoch fort, daß Moskau die Zerstörung der "sozialistischen Errungenschaften" in jenen Ländern keinesfalls dulden werde ... Ungarische Soldaten befreien den katholischen Fürstprimas Kardinal Mindszenty aus achtjähriger Haft ... Obgleich in Budapest noch immer Schüsse fallen, beginnen Sowjeteinheiten, offensichtlich in allem Ernst, die Stadt zu räumen ... Radio Budapest gibt zu, daß es, unter kommunistische Druck stehend, "Tag und Nacht und auf allen Wellenlängen gelogen habe".

Budapest, 31. Oktober 1956: Langsam beginnt sich das Leben in Budapest wieder zu normalisieren, die Kämpfe haben aufgehört, die Sowjets ziehen sich zurück ... Sender Freies Miskolc berichtet jedoch, daß "starke sowjetische Verbände, Panzer-, Truppen- und Flakeinheiten, ihre Marschrichtung geändert haben und wieder nach Ungarn hineinmarschieren" ... Der sowjetische Botschafter erklärt dem ungarischen Ministerrat, die sowjetischen Truppen befänden sich unter Führung Marschall Schukows auf dem Rückzug....

Ministerpräsident

Ministerpräsident Imre Nagy gibt bekannt, daß nicht er, sondern die früheren Parteiführer Rakosi und Gerö die sowjetischen Truppen um Unterstützung gebeten haben ... Noch ist in verschiedenen Sektoren Budapests die Ordnung nicht wieder hergestellt, ein Großteil der Studenten und Arbeiterbevölkerung weigert sich, in ihre Fabriken und Hörsäle zurückzukehren, solange nicht alle Sowjettruppen das Land verlassen haben.

Budapest, 1. November 1956: Ministerpräsident Nagy hat, wie Radio Budapest mitteilt, die Sowjets aufgefordert, unverzüglich mit den Verhandlungen über den Abzug der sowjetischen Streitkräfte zu beginnen ... während, wie weiter berichtet wird ... zahlenmäßig starke sowjetische Verbände weiter nach Ungarn einströmen ... unter dem Vorwand, ihre Verwundeten evakuieren zu wollen, den Flughafen besetzen ... Nagy verkündet Ungarns Austritt aus dem Warschauer Pakt, proklamiert Ungarns Neutralität und bittet die Vereinten Nationen um ihren Schutz ... die Spannung in Budapest wächst stündlich, Maschinengewehre hämmern und Artilleriegeschosse heulen ... Janos Kadar gibt die Neuformung der Partei an, die sich von nun an "Ungarische Sozialistische Arbeiterpartei" nennt, und in der es "keine Diktatur" geben wird.

Budapest, 2. November 1956: Sowjetische Truppeneinheiten riegeln die ungarische Grenze nach Österreich hin ab ... Ministerpräsident Nagy richtet eine Note an die Botschaft der UdSSR in Budapest, worin er gegen die Rückkehr verstärkter sowjetischer Truppen auf ungarisches Gebiet protestiert, die Botschaft jedoch antwortet, daß es sich nicht um eine Verstärkung, sondern um eine Umgruppierung der Streitkräfte handele ... Mit einer zweiten Note wendet sich Nagy erneut an die Vereinten Nationen mit der Bitte, Ungarn die Neutralität zu garantieren und die Ungarnfrage auf die Tagesordnung der UN-Vollversammlung zu setzen ... Sowjetische Streitkräfte, Flugzeuge und Panzereinheiten führen heftige Angriffe auf wichtige Stützpunkte der Freiheitskämpfer in den Provinzen; Geschützfeuer ist in Budapest nur vereinzelt noch zu hören ..., Ungarns Armeeführer erklären, daß, wenn es Krieg gäbe, dieser von den Sowjets, nicht von den Ungarn angezettelt worden sei.

Budapest,

Budapest, 3. November 1956: Radio Budapest gibt bekannt, daß "die gemischte Kommission", bestehend aus Mitgliedern der ungarischen und der sowjetischen Armeekommandos, später am Tage zusammentreten werde, um über den Abzug der sowjetischen Truppen zu verhandeln ... Ministerpräsident Nagy führt eine Neugestaltung seines Kabinetts durch, in dem er acht nichtkommunistische Vertreter in sein Kabinett aufnimmt und Vorkehrungen trifft, um die Planung freier Wahlen zu beschleunigen ... Die Sowjetunion versucht eine Diskussion der Ungarnfrage vor dem UN-Sicherheitsrat mit der Begründung zu verhindern, daß dieses eine "Einmischung in die inneren Angelegenheiten Ungarns" sei ... In Budapest ist Ruhe eingekehrt, die Bewohner erhoffen viel von dem Zusammentreten der gemischten Kommission ... Niemand weiß zu diesem Zeitpunkt, daß die Sowjets die Führer der Volkserhebung, voran den General und Verteidigungsminister Pal Maleter, durch falsche Versprechungen getäuscht und in Haft genommen haben.

Budapest, den 4. November 1956: Zweihunderttausend sowjetische Truppen und 4600 Panzer und Geschütze der Roten Armee rollen im Morgengrauen in die Stadt ein ... Ministerpräsident Nagy und Kardinal Mindszenty suchen in den diplomatischen Missionen Jugoslawiens und der Vereinigten Staaten Schutz ... Die Sowjets geben bekannt, daß die Stadt, falls die Rebellen sich nicht bis zum Mittag ergeben hätten, mit Bomben belegt werden würde. Das Ultimatum wird ignoriert, die sowjetischen Einheiten beginnen mit dem Bombardement ... Radio Budapest, erneut in kommunistischen Händen, proklamiert die Ernennung Kadars zum Ministerpräsidenten ... Die Sowjetunion legt Veto ein gegen eine von den Vereinten Nationen eingebrachte Resolution, wonach der militärische Angriff der Sowjets auf Ungarn vor dem Sicherheitsrat der UN behandelt werden soll.

Budapest, 5.-9. November 1956: Die sowjetischen Soldaten zerstören Block um Block in den Straßen Budapests; die Rote Armee schießt auf alles, was sich bewegt, auch auf die Krankenwagen des Roten Kreuzes. Studenten kämpfen gegen sowjetisches Militär, Tausende junge Arbeiter und Studenten verteidigen Fabriken und Wohnviertel.

In

In ganz Ungarn besetzen die Truppen der Roten Armee strategisch wichtige Punkte - Flugplätze, Brücken, Straßenkreuzungen und Bahnhöfe. Neue sowjetische Einheiten werden aus der Tschechoslowakei herangeführt. Es wird viel Blut vergossen. Zahlreiche Menschen, Freiheitskämpfer und Zivilisten, werden gehängt. Flüchtlinge, die dem Terror entkommen sind, berichten von Massendeportationen nach Rußland. Die ersten von nahezu 200 000 ungarischen Flüchtlingen treffen in Österreich ein.

Budapest, 10.-12. November 1956: Allmählich wird es stiller in Budapest; nur in einigen Landbezirken wird noch gekämpft. Unter der Gewalt der sowjetischen Waffen und dem kommunistischen Terror bricht Ungarns Freiheitskampf zusammen.

*

II.

Heute, zwei Jahre, nachdem die Sowjets mit Panzern und Terror den Freiheitskampf der ungarischen Bevölkerung zum Erliegen gebracht haben, ist Ungarn erneut ein kommunistisches Land.

Das kommunistische Regime Ungarns mit Janos Kadar als Parteichef und Ferenc Münnich als Ministerpräsident hat im Laufe der letzten 24 Monate systematisch die alten Zustände wiederhergestellt, gegen die das ungarische Volk in heldenhaftem Kampf sich aufgelehnt hat. Die verhaßte AVH, unterstützt von 80 000 sowjetischen Soldaten, schwingt erneut ihr Zepter. Keiner in Ungarn kann sagen, was er denkt, kein Ungar kann Kritik üben an der sowjetischen Besatzung oder an kommunistischen Regime.

Im Juni dieses Jahres erschütterte die Nachricht von der vollzogenen Hinrichtung des ungarischen Premierministers Imre Nagy und seines Verteidigungsministers General Pal Maleter die Welt. Aber sie waren nur zwei von 2000 bis zu 5000 Ungarn, die in den letzten zwei Jahren ihrer patriotischen Einstellung wegen hingerichtet worden sind, wie einem Bericht der Internationalen Juristenkommission zu entnehmen ist. An die zwanzigtausend Freiheitskämpfer schmachten vermutlich noch in Ungarns

Ungarns Gefängnissen, ungerechnet die zwölftausend, die nach Rußland deportiert worden sind.

Mit der gleichen Systematik bekamen auch die Intellektuellen Ungarns die eiserne Faust des Kommunismus erneut zu spüren. Dreißig führende Schriftsteller, Bühnenautoren, Dichter und Journalisten wurden mit Gefängnisstrafen belegt oder zum Tode verurteilt. Unter ihnen befinden sich der Romancier Tibor Dery, den man den geistigen Führer der Aufständischen genannt hat, der Bühnenautor Gyula Hay, die Dichter Zoltan Zelk und Istvan Eorsi und der Schriftsteller und Zeitungsmann Tibor Tardos. Alle "Verdächtigen" wurden aus Redaktionen und Verlagshäusern entfernt, Publikationen, die von der Parteilinie abwichen, wurden verboten.

Obgleich die Kommunisten behaupten, das literarische Leben floriere in Ungarn, so ist es doch längst kein Geheimnis mehr, daß die besten unter den Schriftstellern Ungarns überaus schweigsam geworden sind, daß sie nur soviel Aktivität zeigen, wie notwendig ist, um ihnen die Inhaftierung zu ersparen. Unterstützt wird diese Annahme durch die Tatsache, daß man im März 1958 keinen Dichter und kein Werk fand, das würdig war, mit dem Kossuth-Preis, der höchsten literarischen Auszeichnung des kommunistischen Ungarn, ausgezeichnet zu werden.

Wenig mehr als einen Monat vor dem zweiten Jahrestag der Volkerhebung in Ungarn erreichten die Schikanen des Regimes gegen die ungarische Intelligenzschicht ihren Höhepunkt. Achthundert Rechtsanwälten wurde die Zulassung zur Anwaltskammer entzogen, nachdem die Kommunisten die 2800 Anwälte in Ungarn, die nach den Worten des kommunistischen Justizministers "den unzuverlässigsten und rückständigsten Teil der ungarischen Intelligentsia darstellen", über drei Monate lang einer strengen Überprüfung unterzogen hatten.

Man warf den Betroffenen Mißachtung der kommunistischen Gesetzgebung und Rechtsprechung vor und zeigte sie der aktiven Teilnahme am 1956er-Aufstand. Wie aus ungarischen Flüchtlingskreisen in Wien verlautet, sind diese Anwälte alle über 50 Jahre alt und erhalten die dürftige Pension von monatlich 450 Forint - etwa der Preis für einen Meter Stoff.

Die

Die von der kommunistischen Anwaltskammer weiterhin zugelassenen Anwälte dürfen keine Privatpraxis haben, müssen Mitglied des "Anwaltskollektivs" sein, das die Honorare einstreicht und unter ihre Mitglieder verteilt. In einem Dokumentarbericht, den die Internationale Juristenkommission im Frühjahr 1958 veröffentlicht hat, heißt es, daß der von den kommunistischen Behörden wegen Teilnahme am Freiheitskampf vor Gericht gestellten Personen keine ordentliche Gerechtigkeit widerfahren ist, und daß es heute in Ungarn kein Recht gebe. Nach wie vor wird, trotz großer Anstrengungen des Regimes, wenigstens den Anschein zu erwecken, es herrsche eine gerechte Rechtsprechung in den Satellitenländern vor, das angestammte Recht eines Menschen auf ein faires richterliches Verfahren, das jede zivilisierte Nation als selbstverständlich ansieht, in Ungarn verletzt und sogar mißachtet.

Noch immer werden in Ungarn Menschen, die für Volk und Vaterland die Freiheit suchten, zu harten Kerkerstrafen verurteilt. Alles und jedes in Ungarn unterliegt der Kontrolle der Staatssicherheitspolizei. Wenn inzwischen ihr Name von AVH in BACs umgewandelt wurde, so ist sie doch nach wie vor der Kerkermeister des gewaltigen Gefängnisses, das Ungarn heute darstellt.

Nachdem die Säuberungswelle unter den Intellektuellen Ungarns bereits Schriftsteller, Ärzte und Ingenieure erfaßt hat, sind nun, einer Meldung des Budapester Blattes "Esti Hirlap" zufolge, die 4000 Bühnenkünstler Ungarns an der Reihe, auf ihre Loyalität gegenüber dem kommunistischen Staat überprüft zu werden.

Damit aber nicht genug. Auch die seit Herbst 1956 intensiviert einsetzenden Verfolgungen der Kirchen in Ungarn wurden nun offen auf Katholiken, Calvinisten und Lutheraner gleichermaßen ausgedehnt. Die geringen Freiheiten, die die Kirchen während der Tage der Volkserhebung 1956 erringen konnten, wurden ihnen von der kommunistischen Marionettenregierung längst wieder entzogen.

Kardinal Mindszenty, der Fürstprimas der römisch-katholischen Glaubensgemeinschaft in Ungarn, den die Freiheitskämpfer damals aus seiner achtjährigen Haft befreit haben, genießt noch immer den Schutz der diplomatischen Mission der Vereinigten Staaten in Budapest, wo er am 4. November 1956 vor dem Zugriff der sowjetischen Militärbehörden

Militärbehörden Zuflucht gesucht hat. Die Kommunisten haben die regierungsfreundlichen "Friedenspriester", die Kardinal Mindszenty während des Oktoberaufstandes ihres Amtes enthoben hatte, erneut eingesetzt.

Seither haben die Kommunisten weiterhin an ihrer Teile-und-herrsche-Taktik festgehalten und haben sie auch bei den Calvinistisch-Reformierten, der zweitgrößten Glaubensgemeinschaft Ungarns, in Anwendung gebracht. Bischof Laszlo Ravasz wurde von ihnen zum Rücktritt gezwungen und durch einen dem Regime willigeren geistlichen Oberhirten ersetzt.

Einen letzten Schlag gegen die Kirchen in Ungarn vollführte das kommunistische Regime im Juni 1958, indem es auch Lajos Ordass, den amtsältesten Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche Ungarns, seines Amtes enthob.

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgende Bilder:

- 1) Aufständische, die bei den Straßenkämpfen in Budapest verzweifelt gegen bewaffnete Angriffe der Sowjetarmee ankämpften, haben einen sowjetischen Panzer erobert, auf dem sie die ungarische Flagge hissen. Vorher haben sie jedoch den verhassten Sowjetstern herausgeschnitten.
- 2) Sowjetische Panzerpatrouille in Budapests Straßen, aufgenommen während des verzweifelten Kampfes der Ungarn für Freiheit und Unabhängigkeit im Oktober/November 1956. Die erste Reaktion des sowjetischen Offiziers beim Anblick der auf ihn gerichteten Kamera ist der Griff zur Waffe.
- 3) Mit tiefer Erschütterung vernahm die Welt im Juni 1958 über Radio Moskau die Nachricht von der vollzogenen Hinrichtung des früheren ungarischen Ministerpräsidenten Imre Nagy und seines Verteidigungsministers General Pal Maleter. Sie waren gemeinsam mit anderen Freiheitskämpfern vor einem geheimen Tribunal abgeurteilt und zum Tode verurteilt worden. Der Tag der Exekution ist bisher nicht bekannt geworden. Unser Bild zeigt Imre Nagy (Mitte) mit General Pal Maleter (rechts), die die Ungarn wie Nationalhelden verehren, mit Staatsminister Zoltan Tildy, einem nichtkommunistischen Mitglied des Kabinetts Nagy.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften **und sonstigen** Publikationen bestimmt, die sich direkt an den **Leser** wenden.

ZUM TAG DER VEREINTEN NATIONEN 1958

DIE AUTORITÄT DER GEMEINSCHAFT
Ansätze zu einer neuen Ordnung

(95 Zeilen)

Warum Vereinte Nationen? Diese Frage, die UN-Generalsekretär Dag Hammarskjöld vor kurzem im Verlauf einer Rede in der Universität Oslo anschnitt - und beantwortete, wird mit Sicherheit dann aufgeworfen, wenn die Lösung einer wichtigen internationalen Streitfrage im Rahmen der Vereinten Nationen nicht möglichere scheint oder nicht sogleich möglich ist. In diesem Fall wird häufig übersehen, daß zwischen dem Wunschbild, das sich viele von den Vereinten Nationen als einer Institution machen, die für jede Plage ein Heilmittel bereit hat, und der Wirklichkeit ein großer Unterschied besteht. Es wird übersehen - um in den Worten des amerikanischen Chefdelegierten Henry Cabot Lodge zu **sprechen** -, daß "die Vereinigung keine politischen Wunder vollbringen und nicht wirksamer sein kann, als ihre souveränen Mitglieder sie gestalten".

Zum Jahrestag der Vereinten Nationen am 24. Oktober, jenem Tag, an dem vor 13 Jahren die 51 Gründernationen die Charta ratifiziert und sich zu gemeinsamem Bemühen um Frieden, Sicherheit und Menschenrechte verpflichtet haben, sollte man sich besonders bewußt sein, daß wir die Vereinten Nationen ganz einfach deshalb brauchen, weil die klassischen Formen des zweiseitigen diplomatischen Gesprächs in der Welt unserer Tage unzureichend sind; regionale Organisationen allein können, wie Generalsekretär Hammarskjöld betont, diesen Mangel nicht wettmachen. Schließlich stellt die Weltorganisation auch eine wichtige Phase in der Entwicklung der Menschheit zu jenen festen Formen internationaler Zusammenarbeit dar, die eines Tages kommen müssen - aber nicht ohne unzählige Experimente und langwierige Vorbereitungen.

Sowohl

Sowohl unter den Freunden als auch den Kritikern der Vereinten Nationen werden deren sogenannte Erfolge und Mißerfolge in einer Weise diskutiert, als ob die Organisation von den Regierungen völlig unabhängig sei und sich in ihren Entschlüssen von ihnen distanzieren könne. Diese Auffassung trägt dem Grundcharakter der UN, der mit dem eines Weltstaates nicht das geringste zu tun hat, in keiner Weise Rechnung. Die Vereinten Nationen sind weiter nichts als Forum und Rahmen für besondere Verhandlungen zwischen Mächten in einer Form, die die traditionelle Diplomatie und die politische Aktivität von Staaten und Staatengruppen ergänzt. Sie ermöglichen durch die Vollversammlung, die Ausschüsse und Sonderorganisationen eine neue Technik des Meinungsaustausches und Verhandeln, die sich in schweren Weltkrisen bereits bewährt hat.

Die Vereinten Nationen tragen durch ihre Existenz einer Notwendigkeit Rechnung, die mit der in der internationalen Staatenordnung sich vollziehenden Wandlung immer deutlicher fühlbar geworden ist. Zwischen verschiedenen Staaten und Gebieten entwickelten sich so feste Bande, daß praktisch jeder internationale Konflikt zwangsläufig weltweite Konsequenzen haben muß; in Afrika und Asien sind neue Staatengebilde entstanden, die in die Weltpolitik integriert werden mußten. Daneben existiert noch eine riesige Gruppe von Menschen, die die besondere Aufmerksamkeit der Vereinten Nationen verdienen - nämlich die Bevölkerung der Gebiete, in denen es noch keine volle Selbstregierung gibt, für deren Verwaltung vielmehr Mitgliedsstaaten der UN verantwortlich sind. Denn gemäß Artikel 73 der UN-Charta "anerkennen die Mitglieder der Vereinten Nationen den Grundsatz, daß die Interessen der Bewohner dieser Gebiete ausschlaggebend sind, und übernehmen als eine heilige Mission die Verpflichtung, die Wohlfahrt der Bewohner dieser Gebiete im Rahmen des durch die vorliegende Satzung begründeten Systems des Weltfriedens und der internationalen Sicherheit weitestgehend zu fördern."

Jährlich

Jährlich einmal informiert ein Sonderausschuß die UN-Vollversammlung durch einen umfassenden Bericht über die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse sowie das Erziehungswesen in diesen Gebieten. Die den Verwaltungsmächten zugestandenen "Einschränkungen aus Sicherheits- und verfassungsrechtlichen Gründen" bis zum Vorwurf einer "Einmischung in innere Angelegenheiten eines Mitgliedstaates" sind allerdings wenig dazu angetan, diesem Ausschuß die Arbeit zu erleichtern.

Dr. Francisco Ravard, der stellvertretende Vorsitzende dieses "Ausschusses zur Information über Gebiete ohne Selbstregierung", erklärte bei der Erörterung des diesjährigen Berichts unter anderem: "Soziale Fragen sind zweifellos von großer Bedeutung, speziell in solchen Gebieten, wo die starken und gegensätzlichen Kräfte das Land erschüttern, die zwangsläufig die Vorläufer einer neuen Ordnung sind. Hier trägt die Verwaltungsmacht eine besonders schwere Verantwortung." Dr. Ravard greift vor allem die sozialen Probleme der Verstädterung, die rassischen Probleme und die der Masseninformation heraus. In einem Vergleich der Situation, wie sie sich heute aus dem ungeheuer raschen Anwachsen afrikanischer Städte ergibt, mit der Entstehung von Industriezentren in Europa nach der Industriellen Revolution kommt er zu dem Schluß, daß jetzt die Probleme der individuellen und sozialen Desorganisation, der Lockerung von Familienbanden und des Anstiegers der Kriminalität infolge einer solchen Entwicklung in den politisch unselbständigen Gebieten weitaus größere Gefahren in sich bergen. Infolge der Heterogenität der Kulturen in den betreffenden Ländern werden die Städte häufig zu Zentren eines dramatischen Gegensatzes zwischen den kulturellen und sittlichen Werten der einheimischen Bevölkerung und jenen der westlichen Zivilisation, die Spannungen werden erhöht und zusätzliche Explosionsherde geschaffen. Die Tätigkeit des Ausschusses gerade in bezug auf eine Erziehung dieser Menschen zu einem sittlichen und staatsbürgerlichen Bewußtsein sowie dazu, ihre Angelegenheiten in steigendem Maße selbst in die Hand zu nehmen, ist ein Dienst an der Gemeinschaft der Völker.

Der politischen Notwendigkeit im Interesse des Weltfriedens, weite Teile - nämlich zwei Drittel - dieser Völkerfamilie durch

durch technische und wirtschaftliche Hilfe in die Lage zu versetzen, ihre Wirtschaft zu entwickeln und damit ihre Lebensbedingungen zu verbessern, wurde durch die Schaffung von UN-Sonderorganisationen und nicht zuletzt auch einer internationalen Atomenergiebehörde Rechnung getragen. Durch die dadurch erreichte "multilaterale" Form einer solchen Hilfe werden die schwierigen politischen und psychologischen Faktoren, wie sie sich aus dem direkten Abhängigkeitsverhältnis auf bilateraler Basis ergeben, aus dem Wege geräumt oder zumindest vermindert.

Die Methoden der Hilfeleistung erschöpfen sich in der technischen und wirtschaftlichen Unterstützung durch die UN jedoch keineswegs. Vor drei Jahren wurde in Genf die erste, im September dieses Jahres die zweite Internationale UN-Konferenz über die friedliche Verwendung der Atomenergie abgehalten. Der wissenschaftliche und praktische Wert dieser Tagungen wurde häufig genug betont, ihre politische Bedeutung dagegen vielfach gar nicht erkannt. Es waren aber gerade diese internationalen Atomkonferenzen mit Tausenden von Wissenschaftlern aus der ganzen Welt, die auf einem lebenswichtigen und heiklen Gebiet eine Bresche für einen freien Austausch von Informationen schlugen und dadurch die Ergebnisse der Forschertätigkeit innerhalb der Völkerfamilie allen zugänglich machten.

Der tatsächliche Wert der Diplomatie vor der Öffentlichkeit der Vereinten Nationen wird entscheidend davon abhängen, inwieweit es den verantwortlichen Sprechern möglich ist, sich über eine kleinliche Taktik in bezug auf die internationale Politik zu erheben und für die Sehnsüchte und Hoffnungen einzutreten, die allen Menschen gemeinsam sind.

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgende Bilder:

- 1) Eine historische Aufnahme von der denkwürdigen Unterzeichnung der UN-Charta im Jahre 1945 in San Francisco. Die Fahnen der 51 Unterzeichnerstaaten umwehen den großen Raum, in dem Edward Stettinius, damals amerikanischer Außenminister, im Namen der Vereinigten Staaten die Charta unterzeichnet. Links von ihm (stehend) der damalige amerikanische Präsident Harry S. Truman.

2)

- 2) Am 24. Oktober 1945 ist die Charta der Vereinten Nationen in Kraft getreten. Dieser Tag wird laut einem Beschluß der UN-Vollversammlung des Jahres 1947 seither als "Tag der Vereinten Nationen" im Gedenken an den historischen Augenblick, da 51 Gründernationen sich freiwillig zu gemeinsamem Bemühen um Frieden und Sicherheit in der Welt und die Wahrung der Menschenrechte für alle verpflichtet haben, feierlich begangen.

Plakate und Veranstaltungen, Funk und Presse versuchen an diesem Tage, den Menschen der Welt die Ziele der UN erneut nahe zu bringen. Die Reproduktion dieses deutschsprachigen Plakates zum "Tag der Vereinten Nationen" zeigt den Gebäudekomplex des Sitzes der Vereinten Nationen in New York.

- 3) "Es ist besser, Diplomaten bekommen Magengeschwüre als daß junge Menschen erschossen werden". Dieser Ausspruch eines UN-Delegierten unterstreicht in besonderer Weise den Hauptzweck dieser Weltorganisation, durch friedliche Mittel, durch Diskussion und Verhandlung, den sozialen Fortschritt und die Freiheit zu fördern und den Frieden in der Welt zu wahren. Unser Bild zeigt den großen Sitzungssaal der UN-Vollversammlung im Hauptquartier der UN am East River in New York.

- 4) Eröffnungssitzung der II. Internationalen Atomkonferenz am 1. September 1958 in Genf über die friedliche Verwendung der Atomenergie, an der Delegationen von 69 Staaten und 9 UN-Sonderorganisationen teilnahmen.

Unsere Aufnahme zeigt den Präsidenten Prof. Perrin (Frankreich) - auf dem Podium, 2. von rechts - während seiner Ansprache, links neben ihm UN-Generalsekretär Dag Hammarskjöld; Gruppe links darunter Prof. Rabi, Mitglied der Regierungsdelegation der Vereinigten Staaten (ganz vorne links); Gruppe rechts darunter Dr. Ralph Bunche, Stellvertretender UN-Generalsekretär (erster von links).

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

IM NAMEN DER UNPARTEILICHKEIT DES RECHTS

Betrachtungen zur Ernennung des neuen Bundesrichters Potter Stewart

Von John Kerigan

(68 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - Durch die vom US-Präsidenten kürzlich erfolgte Ernennung von Potter Stewart vom Appellationsgericht in Cincinnati (Ohio) zum Nachfolger des am 13. Oktober 1958 aus Gesundheitsrücksichten ausgeschiedenen Bundesrichters Harold H. Burton erfährt der U.S. Supreme Court, diese höchste richterliche Instanz der USA, eine Veränderung in seiner bisherigen Zusammensetzung. Zu einer Zeit, da dieses Gericht erneut Zielscheibe und Gegenstand von Kontroversen ist - es war es das letzte Mal in den Tagen Präsident F.D. Roosevelts und seiner "New Deal"-Gesetzgebung -, mag eine Veränderung dieser Art **einen** nicht unbeachtlichen Einfluß auf die Entscheidungen des Gerichts und damit das nationale Leben der USA haben.

Durch die Berufung Potter Stewarts - die noch der formellen Bestätigung durch den US-Senat bedarf, der im nächsten Januar erst wieder zusammentritt - in das neunköpfige juristische Gremium "Amerikas alter Männer" *) ergibt es sich, daß die Mehrzahl der am Richtertisch des Obersten Bundesgerichtshofes versammelten Männer durch Präsident Eisenhower ernannt worden ist.

Welche Auswirkungen diese Tatsache auf die Entscheidungen des U.S. Supreme Court haben kann, läßt sich nicht voraussagen. Politisch gesehen, wird sich an der traditionellen Unabhängigkeit des Gerichts **nicht** ein Jota ändern. Über die Einstellung des neuen Bundesrichters zu

*)

Die Bundesrichter werden auf Lebenszeit ernannt, sie können jedoch nach zehnjähriger Dienstzeit bei Erreichung des 70. Lebensjahres oder aus Gründen der Gesundheit ihr Rücktrittsgesuch einreichen.

zu juristischen Fragen ist noch wenig bekannt. Er gilt als "konservativ", ein viel zu weit gezogener Begriff, um eine juristische Auffassung zu definieren. Stewart wird ferner als ein Mann geschildert, der die persönlichen Freiheiten und Rechte "über alles" stellt. Damit findet er sich eins mit der Mehrheit der Bundesrichter, die sich in den vergangenen Jahren für den Schutz dieser Rechte und Freiheiten in einem Maße eingesetzt hat, so daß dem Kongreß Gesetzesvorschläge zugeleitet worden sind, mit dem Ziele, dadurch der angeblichen Tendenz des Obersten Bundesgerichtshofes, seine rechtlichen Befugnisse zu überschreiten, Schranken zu setzen.

Derselbe Vorwurf wurde dem U.S. Supreme Court im Falle seiner Entscheidung in der Aufhebung der Rassentrennung in den öffentlichen Schulen der USA gemacht. Auf diesem Sektor der Rechtsprechung hat der neue Bundesrichter, soweit bekannt, nur eine einzige Erfahrung: Er stimmte vor zwei Jahren mit der Mehrheit des Berufungsgerichtes von Cincinnati für die Aufnahme der Negerkinder in die öffentliche Volksschule von Hillsboro (Ohio). Da er aber gleichzeitig sich der Auffassung anschloß, der Schulbehörde sei für die Durchführung der Urteilsbestimmung mehr Zeit einzuräumen, würde er in seiner Grundhaltung konform gehen mit der in der Frage der Schulintegration klar zum Ausdruck gebrachten Auffassung des Obersten Gerichtshofes.

Aber nicht nur der Oberste Bundesgerichtshof, auch die Bundesrichter selbst verfügen über ein hohes Maß an Unabhängigkeit. Nach allgemeiner Auffassung beurteilt der Supreme Court jeden Fall im Sinne juristischer und verfassungsrechtlicher Präzedenzentscheidungen. Die vielfach verflochtenen, komplizierten Umstände unserer Zeit bedingen jedoch, daß die alten Definitionen von den persönlichen Freiheiten und der Gleichberechtigung von Zeit zu Zeit einer Revision unterzogen werden, was mitunter zu erregenden Wandlungen in der Auffassung und Beurteilung der Sachverhalte führen kann.

Der Oberste Bundesgerichtshof ist beileibe keine Wundermaschine, deren Beschlußfassungen durch einen Tastendruck automatisch vorliegen, sondern eine aus Menschen bestehende Körperschaft. Seine Entscheidungen werden deshalb zwangsläufig auch durch die Persönlichkeiten, die sie zu treffen haben, mitgeformt.

Die

Die Bundesrichter lassen sich zwar leicht der "liberalen" beziehungsweise "konservativen" Schule zuordnen, doch wäre es unklug, eine so starre Klassifizierung vornehmen zu wollen. Allgemein betrachtet man Hugo L. Black, den amtsältesten Bundesrichter, als Leiter der "Liberalen" im Court, bekannt für sein zähes Bestreben, dieser Rechts-einrichtung im amerikanischen Rechtssystem noch größere Befugnisse zuzuweisen.

Felix Frankfurter, der als Führer der "Konservativen" gilt, setzt sich unermüdlich dafür ein, daß die Entscheidungen des Obersten Bundesgerichtshofes den Stempel der höchstmöglichen Einsicht und Besonnenheit tragen. Der Oberste Bundesrichter, Chief Justice Earl Warren, der eigentlich zur Gruppe Frankfurter gehört, schloß sich in letzter Zeit mehr und mehr den "Liberalen" an.

So wird es interessant sein zu sehen, zu welcher Schule Potter Stewart tendiert und wie groß sein Beitrag zum hohen Gericht sein wird.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

PIONIER-I ALS WEGBEREITER

Keine unüberwindlichen Hindernisse für den Raumflug

Von John Kerigan

(74 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - Der historische Flug der Rakete PIONIER - der übrigens einen Tag vor dem 12. Oktober begann, an dem die Bevölkerung der USA der Entdeckung der Neuen Welt durch Christoph Columbus im Jahr 1492 gedachte - beschäftigt die Amerikaner nach wie vor. Ihr Stolz darauf, daß gerade von ihrem Land dieser kühne Griff in den Raum hinaus getan wurde, der eine notwendige Phase in der wohl nicht mehr aufzuhaltenden Entwicklung bis zur tatsächlichen Eroberung des Weltraums darstellt, ist verständlich. Nachdem sich aber jetzt die Gemüter allmählich beruhigen, ist es auch möglich, in der Rückschau das Ereignis und seine Bedeutung so zu werten, daß man beides in der richtigen Perspektive sieht.

Das Dramatischste daran ist natürlich das Vordringen des PIONIER in bisher nie erreichte Räume - die Rakete gelangte immerhin in eine Entfernung von fast 127 000 Kilometern von der Erde. Bedenkt man, daß die unendlich komplizierten technischen Vorbereitungen für dieses Experiment in nicht einmal einem Jahr beendet waren, so ist das Ganze eine sehr beachtliche Leistung.

Dennoch fühlten sich einige Zeitungen bemüßigt, das PIONIER-Experiment als einen "ruhmvollen Fehlschlag" zu bezeichnen. Genau genommen war es tatsächlich ein Fehlschlag - der Mond wurde nicht erreicht.

Aber er war "ruhmvoll", und daran ist nicht zu rütteln. Es mußten unendlich schwierige und umfangreiche Probleme gelöst werden, denn es ist ein großer Unterschied, ob man eine Raumrakete oder einen künstlichen Erdsatelliten auf die Reise schickt. Eine Raumrakete braucht eine viel

viel höhere Anfangsgeschwindigkeit als die Trägerrakete eines Erdsatelliten. Sie befindet sich während der meisten Zeit ihres Fluges im ständigen "Kampf" mit der Erdanziehungskraft. Und wenn auch die sogenannte Fluchtgeschwindigkeit - etwa 40 000 km in der Stunde - in diesem Fall nicht erforderlich war, da sich auch der Mond noch innerhalb des Gravitationsfeldes der Erde befindet, muß die Rakete eben doch auf über 38 400 Stundenkilometer beschleunigt werden. Denn ohne diese Geschwindigkeit gelangt sie nicht bis zu dem sogenannten Stagnationspunkt, an dem die Gravitationskraft des Mondes wirksam wird und den Flugkörper in eine Mondumlaufbahn bringt.

Bei dem gegenwärtigen Stand der Raketentechnik ist es äußerst schwierig, die Fluggeschwindigkeit mit der Präzision zu steuern, die ein Schuß zum Mond erfordert. Der Brennschluß, das heißt das Ausbrennen des Treibstoffes, muß auf einen Bruchteil Sekunde genau eintreten. Kommt er zu früh, ist die Beschleunigung noch nicht groß genug; kommt er zu spät, so wird die Geschwindigkeit des Flugkörpers zu groß.

PIONIER erreichte eine um 260 Meter pro Sekunde niedrigere Geschwindigkeit als erforderlich gewesen wäre. Dies bewirkte, daß die Rakete zur Erde zurückkehrte, anstatt in eine Umlaufbahn um den Mond einzutreten.

Der Grund hierfür war jedoch offenbar nicht ein falscher Zeitpunkt für den Brennschluß; er ist vielmehr, wie man jetzt annimmt, darin zu suchen, daß zwischen Geschwindigkeit der Rakete und genauer Einhaltung des vorberechneten Abschußwinkels ein enger Zusammenhang besteht.

Hier finden wir den zweiten großen Unterschied zwischen einem Unternehmen, bei dem ein Erdsatellit gestartet werden soll, und einem Unternehmen zur Entsendung einer Raumrakete. Selbst wenn beim Satellitenstart der "Schuß" um einige Grad daneben geht, gelangt der Satellit dennoch in eine Umlaufbahn; allerdings werden die Scheitelpunkte seiner Ellipse anders zur Erdoberfläche liegen als es vorgesehen war. Im Fall des PIONIER jedoch bedeutete die geringe Abweichung um dreieinhalb Grad vom geplanten Kurs, daß der Flugkörper so lange gegen die seiner Fortbewegungsrichtung direkt entgegenwirkenden Erdanziehungskraft zu kämpfen hatte, bis schließlich der kritische Geschwindigkeitsverlust von 260 Metern

Metern pro Sekunde eintrat. Und diesem Umstand ist es zuzuschreiben, daß die Rakete schließlich zur Erde zurückfiel.

Das Experiment PIONIER-I ist dennoch für die Wissenschaft von unschätzbarem Wert. Der komplizierteste bisher auf den Weg geschickte Raumflugkörper sandte mit seinen Funksignalen eine wahre Flut von wissenschaftlichen Meßwerten zur Erde, die in den über den ganzen Globus verteilten Beobachtungsstationen auf Magnetband aufgenommen wurden. Die Instrumente - alles Geräte der Miniaturelektronik - in der Kegelspitze von PIONIER-I sammelten Informationen über das Magnetfeld der Erde, über die Intensität der Strahlung in verschiedenen Höhen, die Dichte von Mikrometeoriten (kosmischem Staub) und viele andere bisher unbekannte Tatsachen.

Die vorläufigen Ergebnisse über die Intensität des Strahlungsgürtels um die Erde wurden bereits veröffentlicht. Nichts deutet darauf hin, daß weiteren abenteuerlichen Entdeckungsreisen in Bereiche, die der Menschheit bisher verschlossen waren, ein unüberwindliches Hindernis entgegensteht - weder für einen von Menschenhand geschaffenen Raumflugkörper, noch für den Menschen selbst.

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgende Bilder:

- 1) Skizze der oberen Raketenstufen und des Instrumententeils des PIONIER.
- 2) Mit dieser riesigen Radarantenne an der Grenze der amerikanischen Bundesstaaten Massachusetts und New Hampshire wird der Flug von Mondraketen verfolgt; die 90 Tonnen schwere Schüssel hat einen Durchmesser von 25 Metern und steht auf einem 27 Meter hohen Sockel.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

NEUES AUS DER RAUMFAHRTFORSCHUNG

ATOM-U-BOOTSNAVIGATION LIEFERT WICHTIGES ERFAHRUNGSGUT
FÜR KÜNFTIGEN RAUMFLUG

(18 Zeilen)

(AD) - Die amerikanischen Atom-U-Boote NAUTILUS und SKATE tragen, was Informationen und praktische Erfahrungen in bezug auf Navigation und Antriebssysteme anbetrifft, nicht unwesentlich auch zu einer Förderung der Raumfahrttechnik bei. Gleichzeitig liefern die ausgedehnten Fahrten auf Tauchstation wichtige Hinweise, wie den aus der Isolation und dem Aufenthalt auf engem Raum sich ergebenden psychischen Belastungen für den Menschen entgegengewirkt werden kann.

NAUTILUS und SKATE operierten während ihrer tagelangen Tauchfahrt unter der Eisdecke des Nordpolargebiets mit der sogenannten Trägheitsnavigation, einem aus Kreiselgeräten und empfindlichen elektronischen Geräten bestehenden System. Der Bezugspunkt für die Kreisel ist ein fester Punkt im Raum; elektronische Instrumente registrieren bei Beginn der Fahrt die genaue geographische Position und später alle Bewegungen in bezug auf die Ausgangsposition. Ein Rechengerät ermittelt Richtung und Ausmaß jeder Bewegung, vergleicht mit dem programmierten Kurs und bestimmt gegebenenfalls die erforderliche Korrektur. Das Navigationsprinzip eignet sich gleichermaßen für Schiffe und Raumflugkörper, wenn auch in den technischen Details der Vorrichtungen Unterschiede bestehen.

*

IST

IST DER MENSCH PSYCHISCH DER RAUMFAHRT GEWACHSEN?

(23 Zeilen)

(AD) -- Der menschliche Körper kann die Schockwirkung, die beim Verlassen der Erdatmosphäre oder bei der Rückkehr aus dem Raum auftritt, ohne schädigende Nachwirkung ertragen. Dies ist das Ergebnis gründlicher Untersuchungen, die von den US-Luftstreitkräften in verschiedenen Laboratorien unter "raumäquivalenten" Bedingungen durchgeführt wurden.

Über eine Frage besteht jedoch noch Unklarheit, und zwar über die Auswirkung solcher Situationen auf die menschliche Psyche. Dr. Harold J. Von Beckh, ein amerikanischer Wissenschaftler, referierte hierüber auf dem neunten internationalen astronautischen Kongreß in Amsterdam im Spätsommer 1958. Die verschiedenen Phasen der "ungeheuren Beschleunigung", "Schwerelosigkeit" und des "Rückkehrschocks" stellen nur einen Teil des Problems dar. Um auch die psychischen Belastungen, die sich wahrscheinlich für den Raumfahrer ergeben, zu untersuchen, sind jetzt in den USA Experimente angelaufen, bei denen Freiwillige über einen Zeitraum bis zu mehreren Tagen sich in einer in ein großes Wasserbecken eingesetzten Raumkabine aufhalten. Dabei werden geistiges und körperliches Reaktionsvermögen, Stimmung und bestimmte Körperfunktionen laufend beobachtet.

Erst wenn die Ergebnisse dieser Versuche mit denen der anderen Experimente übereinstimmen, wird man sagen können, daß das vom Standpunkt der Medizin aus gesehen wohl wichtigste Problem der Raumfahrt als gelöst betrachtet werden kann.

*

NEUE

NEUE RAKETENTRIEBWERKE IN DER ENTWICKLUNG

(12 Zeilen)

(AD) - Ein mit festem Treibstoff arbeitender Raketenmotor, der einen Schub von mehreren Hunderttausend Kilogramm entwickelt, wurde auf einem Prüfstand der Raketenversuchsanstalt der US-Armee in Huntsville (Alabama) erfolgreich erprobt.

Die Schubleistung des neuen Triebwerks übertrifft bei weitem diejenige der Mittelstrecken-Feststoffrakete POLARIS (36 000 bis 45 000 kg) oder die der drei Einzeltriebwerke der interkontinentalen Flüssigkeitsrakete ATLAS, die zusammen etwa 180 000 kg erreichen.

Auch die US-Luftstreitkräfte arbeiten an der Entwicklung eines neuartigen Feststoffraketenriebwerks, das für das interkontinentale ballistische Geschoß MINUTE MAN bestimmt ist; daneben laufen Arbeiten zur Konstruktion eines Flüssigkeitsraketenriebwerks mit 450 000 kg Schub.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

ZUR EINWEIHUNG AM 3. NOVEMBER 1958

DAS NEUE STÄNDIGE HAUPTQUARTIER DER UNESCO IN PARIS

Entwurf, Ausschmückung und Inneneinrichtung sind das Werk von Künstlern aus allen Teilen der Welt

(52 Zeilen)

Der Erziehungs-, Wissenschafts- und Kulturrat der Vereinten Nationen (UNESCO) wurde 1946 als eine Sonderorganisation des Wirtschafts- und Kulturrates der UN (ECOSOC) gegründet. Seine Aufgabe ist es, durch den Kulturaustausch, Bekämpfung des Analphabetentums und Förderung von Wissenschaft und Erziehung das Verständnis der Völker untereinander zu mehren. Die UNESCO, die gegenwärtig 80 Mitgliedstaaten einschließlich der Bundesrepublik zählt, unterhält drei ständige Institute auf deutschem Boden: das Institut für Sozialwissenschaften in Köln, das Institut für Pädagogik in Hamburg und das Institut der Jugend in Gauting bei München.

Auf dem linken Ufer der Seine, unweit des Eiffelturmes und in unmittelbarer Nachbarschaft der berühmten Ecole Militaire gelegen, wird das neue ständige Hauptquartier der UNESCO in Zukunft den würdigen Rahmen für die Tätigkeit des Erziehungs-, Wissenschafts- und Kulturrates der Vereinten Nationen abgeben.

Nachdem der französische Staatspräsident im Rahmen einer Feierstunde am 3. November das neue Haus seiner Bestimmung übergeben haben wird, beginnen dort am 4. November die Tagungen der Jahreskonferenz der UNESCO, an der die Delegierten der 80 Mitgliedländer teilnehmen werden.

Das neue UNESCO-Hauptquartier in Paris ist das Werk von Architekten, Künstlern und Handwerkern zahlreicher Länder, die im Geiste der Freundschaft miteinander wetteiferten, diesen ultramodernen Bau zu errichten.

Die

Die Entscheidung über den Bauentwurf, mit dessen Ausführung 1955 begonnen wurde, traf ein internationales Architektengremium, dem Architekten von Weltrangeltung wie Charles Le Corbusier, Walter Gropius, Eero Saarinen angehörten, während die Bauleitung dem amerikanischen Architekten Eugene H. Callison übertragen wurde.

Das aus drei Gebäuden bestehende Projekt umfaßt das auf 72 Säulen ruhende, sieben Stockwerk hohe Verwaltungsgebäude mit 600 Büroräumen im Y-Grundriß, den Konferenzbau mit dem großen Sitzungssaal, der für tausend Delegierte berechnet wurde, und einen dritten Komplex, der ebenfalls vorwiegend Büroräume haben wird und im kommenden Jahr fertiggestellt werden soll.

Der Konferenzbau fällt durch die sehr dekorative Anordnung der tragenden Betonelemente und das kupferne Satteldach besonders ins Auge. Die beiden Stirnseiten zeigen stark profilierte Betonrippen, die Seitenfronten sind mit Travertin verkleidet.

Sekretariat und Konferenzbau sind durch einen Wandelgang miteinander verbunden, der die Bezeichnung Salle des Pas Perdus, Saal der verlorenen Schritte, erhalten hat.

Die Ausschmückung und Inneneinrichtung einer Reihe von Räumen wurde von verschiedenen Mitgliedstaaten kostenlos zur Verfügung gestellt, ebenso wie mehrere Werke zeitgenössischer Künstler aus diesen Ländern. Der Tagungsraum des Exekutiv-Ausschusses der UNESCO beispielsweise ist ein Geschenk des Internationalen Rates des New Yorker Museums für Moderne Kunst namens der Regierung und des Volkes der Vereinigten Staaten. Das Mobiliar des Büros des Generaldirektors der UNESCO wurde von Belgien gestiftet. Auch die Bundesrepublik hat einen Beitrag zur Innenausstattung geleistet.

Besonders bemerkenswert an dem neuen UNESCO-Gebäude sind das aus insgesamt 40 Holztafeln bestehende Kolossalgemälde von Pablo Picasso, das die 8,5 m hohe Stirnwand des Foyers im Konferenzbau schmückt, sowie Keramiken, die Artigas nach einem Entwurf des Spaniers Joan Miro angefertigt hat und die zwei rechtwinklig aneinanderstoßende Wände des Verbindungsganges zwischen Sekretariat und Konferenzbau schmücken. Für die

die Außenwand der Bibliothek hat Jean Arp ein Bronzerelief gegossen, während die Empfangshalle ihre besondere Note durch ein Wandgemälde des Mexikaners Rufino Tamayo erhält. Im Park vor dem Sekretariatsgebäude finden wir eine Plastik von Henry Moore, "Reclining Figure in Italy", und ebenfalls im Freien aufgestellt, ein Mobile aus nichtrostendem Stahl aus der Werkstatt des amerikanischen Bildhauers Alexander Calder. Die Gartengestaltung ist Isamu Noguchi, einem Amerikaner japanischer Abkunft, übertragen worden.

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgende Bilder:

- 1) Das ultramoderne Gebäude des Erziehungs-, Wissenschafts- und Kulturrates der Vereinten Nationen in Paris (rechts), unweit der berühmten Ecole Militaire (im Vordergrund) gelegen. Rechts vom Sekretariatsgebäude, das einen Y-Grundriß aufweist, ist der Konferenzbau sichtbar, der Raum für 1000 Delegierte und Zuhörer bietet. Der Entwurf stammt von drei namhaften Architekten, Marcel Breuer (USA), Pier Nervi (Italien) und Bernard Zehrfuss (Frankreich).
- 2) Die Stirnseite des Foyers des Konferenzgebäudes am neugebauten Hauptquartier der UNESCO in Paris wird von einem Gemälde von Picasso geschmückt. Es symbolisiert den Sieg der Kräfte des Rechts und des Friedens über das Böse und den Tod. Das Gesamtbild besteht aus insgesamt 40 Holzbildtafeln.
- 3) Der Entwurf zu einem keramischen Wandschmuck für die Salle des Pas Perdus, den Verbindungsgang zwischen Sekretariat und Konferenzbau des neuen Hauptquartiers der UNESCO in Paris. Der Entwurf stammt von dem Maler Joan Miro, die Ausführung übernahm der Keramiker Artigas.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

VON KUNST UND KÜNSTLERN

KULTURELLE KURZNACHRICHTEN

Richard-Strauss-Erstaufführung in Amerika

(75 Zeilen)

Die New York City Opera Company hat letzte Woche mit der amerikanischen Erstaufführung von Richard Strauss' "Die schweigsame Frau" die Opernsaison eröffnet. Die "brillante Aufführung" des Werks gestaltete sich zu einem großen Erfolg. Das Libretto von Stefan Zweig, das die New Yorker Kritiker "gescheit, hyper-intelligent und ungewöhnlich klug" nannten, war von Herbert Bedford ins Englische übersetzt worden. Regie führte Margaret Webster, die musikalische Leitung hatte Peter Herman Adler. Zu Spielzeitbeginn stehen ferner "Der Raub der Lukrezia" von Benjamin Britten und Rossinis "Aschenbrödel" auf dem Programm."

20 000 Jahre altes Relief entdeckt

Im französischen Périgueux, in dem Gebiet, in dem die ersten Knochen des Cro-Magnon-Menschen gefunden worden sind, hat eine New Yorker Lehrerin, Joan Bamberger, ein Relief entdeckt, das die Archäologen auf 20 000 Jahre schätzen. Die Lehrerin gehört einem französisch-amerikanischen Team an, das in dieser Gegend Ausgrabungen macht. Die amerikanische Gruppe ist vom Peabody-Museum der Harvard-Universität und der Bundesstiftung für die Wissenschaft in Washington entsandt worden. Das Relief wird in Frankreich verbleiben.

Das neue New Yorker Kulturzentrum

Die Gebäude am Lincoln Square in New York, wo das neue Kulturzentrum der Millionenstadt entstehen soll, nehmen auf dem Reißbrett Gestalt an. Das neue Haus der Metropolitan Opera wird in einer Umrahmung von fünf aneinandergrenzenden Bogen, die über acht Stockwerke hoch sein

sein werden und von deren Scheitelpunkt aus sich eine gewaltige Rundung über Foyer und Zuschauerraum zum 14geschossigen Bühnenhaus wölben wird, eine Glasfront bekommen. Des weiteren entstehen hier eine Konzerthalle für das New Yorker Philharmonische Orchester, das Guggenheim-Museum, eine Bibliothek, ein Ballett-Theater, ein Repertoire-Theater, die Juilliard-Musikschule, ein Stadtpark, ein Platz, ein Restaurant und einige Läden am Broadway. Das bekannte New Yorker Architektenbüro Harrison & Abramovitz liefert die Entwürfe für Opernhaus und Konzerthalle, das Guggenheim-Museum ist von Frank Lloyd Wright, das Ballett-Theater baut auf einem Plan von Philip Johnson und die Juilliard-Schule auf einem von Pietro Belluschi auf.

Fernsehen als Lehrer

Das Fernsehen in den USA entwickelt sich immer mehr zu einer wichtigen Hilfe für den Lehrer, sei es als Unterrichtsmittel, sei es zu seiner eigenen Weiterbildung. Anfang Oktober hat eines der drei großen Fernsehnetze Amerikas, NBC, die erste Lektion eines Kurses in Kernphysik in alle Teile der Vereinigten Staaten ausgestrahlt. Die Sendungen werden von der Ford-Stiftung und einer Reihe großer Industrieunternehmen finanziert. Das Unterrichtsministerium des Staates New York hat für das Schuljahr 1958/59 den Unterricht durch 25 "Fernseh-Stunden" für zwölf Fächer ergänzt. Die 20-Minuten-Sendungen für die Grundschulen umfassen Spanisch, drei wissenschaftliche Fächer, Musik und Staatsbürgerkunde, während die 35-Minuten-Sendungen für die höheren Schulen sich auf Mathematik, Naturwissenschaft, Englisch, Staatsbürgerkunde, Physik und Kunsterziehung erstrecken. Der Staat Maine hat mit dem laufenden Schuljahr für Schulen, die keinen eigenen Musiklehrer haben, einen wöchentlichen Fernseh-Musikunterricht eingeführt. Die Schulen werden mit Fernsehempfängern ausgerüstet.

San Franciscos Symphoniker geben 54 Konzerte

Das Symphonieorchester von San Francisco wird in seiner jetzt anlaufenden 47. Konzertsaison, die 22 Wochen dauert, 54 Konzerte geben. Sein Dirigent ist Enrique Jorda. Als Gastdirigenten konnten Bruno Walter und Sir John Barbirolli, als Solisten neben anderen Van Cliburn und Rudolf Serkin verpflichtet werden. Das Orchester gibt 15 Konzerte für die Jugend.

Die

Die neue Konzertsaison des New York Philharmonic Orchestra

Das New Yorker Philharmonische Orchester unter der Leitung seines Chefdirigenten Leonard Bernstein wartet in dieser Konzertsaison mit einem weitgespannten Querschnitt amerikanischer Musik von gestern und heute auf sowie einer Auswahl Barockmusiken und einem Händelfestival.

Bernstein wird unter anderem Werke von Haydn, Mozart, Beethoven, Brahms, Tschaikowskij und Ravel dirigieren, während die vier für diesen Konzertsaison verpflichteten Gastdirigenten jeweils die Musik eines bestimmten Landes interpretieren werden: Thomas Schippers - Italien, Herbert von Karajan - Deutschland, Dimitri Mitropoulos - Frankreich, Sir John Barbirolli - England. Die Liste der Solisten schließt die Pianisten Van Cliburn (den 23jährigen Amerikaner, der in diesem Jahr den Tschaikowskijpreis gewann), Claudio Arrau, Gina Bachauer, Eugene Istomin, Guiomar Novaes und Rudolf Serkin ein, ferner die Geiger Erica Morini, Michael Rabin, Ruggiero Ricci, Isaac Stern und Joseph Szigeti sowie zwanzig Sänger, darunter Phyllis Curtin, Nicolai Gedda, Jan Peerce und Leontyne Price.

* * * * *

GEDENKTAGE IM NOVEMBER 1958

2. November 1734 Daniel Boone, Pionier der Besiedlung des amerikanischen Mittelwestens und Vorbild zu James Fenimore Coopers "Lederstrumpf", geboren
2. " 1920 Erste Rundfunksendung in den USA von der Pittsburgh Radio Station KDKA übertragen
4. " 1952 Dwight D. Eisenhower zum 34. Präsidenten der USA gewählt
4. " 1956 Einmarsch sowjetischer Panzer in Budapest und Niederschlagung der ungarischen Freiheitsrevolution
4. " 1958 Beginn der 10. Vollversammlung der UNESCO in Paris
5. " 1940 Franklin D. Roosevelt als erster amerikanischer Präsident zum dritten Mal gewählt
7. " 1837 Elijah P. Lovejoy in Alton (Ill.) erschossen. Er starb als einer der Vorkämpfer der Redefreiheit, der in der Presse für die Abschaffung der Sklaverei eingetreten war.
8. " 1837 Mount Holyoke, das erste Frauencollege der USA, in South Hadley (Mass.) eröffnet
9. " 1924 Texas und Wyoming wählen als erste amerikanische Bundesstaaten Frauen als Gouverneure
9. " 1935 Der amerikanische Gewerkschaftsverband CIO gegründet
10. " 1880 Sir Jacob Epstein, britischer Bildhauer amerikanischer Abstammung, geboren
11. " 1620 "Mayflower Compact" unterzeichnet. Aus England wegen ihres Glaubens geflohene Puritaner unterzeichnen auf der "Mayflower" einen Vertrag, der die ideelle Grundlage für die spätere demokratische Verfassung der USA bildet.
14. " 1765 Robert Fulton, amerikanischer Ingenieur und Erfinder des Dampfschiffs, geboren
17. " 1800 Der amerikanische Kongreß tritt zu seiner ersten Sitzung in Washington, D.C., zusammen. (Vorher tagte er in Philadelphia)
19. " 1863 Abraham Lincoln, 16. Präsident der USA, hält seine berühmte Rede von Gettysburg
20. " 1942 Der "Alcan Highway", der die USA mit Alaska verbindet, für den Verkehr freigegeben
26. " 1607 John Harvard, amerikanischer Geistlicher, nach dem Amerikas älteste Universität benannt wurde, geboren

27. November 1958

27. November 1958 "Thanksgiving Day" (Erntedankfest) in den USA, von Präsident Abraham Lincoln 1863 zum Nationalfeiertag proklamiert
28. " 1953 Eugene O'Neill, amerikanischer Dramatiker und Nobelpreisträger für Literatur, gestorben (1888 geboren)
29. " 1929 Commander Richard E. Byrd überfliegt den Südpol
30. " 1782 Unterzeichnung der "Vorläufigen Friedensartikel" zwischen den USA und Großbritannien. Ende des amerikanischen Freiheitskrieges.
30. " 1835 Mark Twain (Samuel Langhorne Clemens), amerikanischer Schriftsteller, geboren

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

ZUM INTERNATIONALEN GEOPHYSIKALISCHEN JAHR

RADIOISOTOPE IN DER ATMOSPHÄRE

Ein Hilfsmittel der meteorologischen Forschung

(80 Zeilen)

Eine ständige Überwachung der Radioaktivität der Luft, des Niederschlags und fester, am Boden abgelagerter Partikel gehört zu den Aufgaben des Internationalen Geophysikalischen Jahres. Wie Dr. Lester W. Machta, Leiter der Arbeitsgruppe Kernstrahlung im amerikanischen IGJ-Ausschuß für Meteorologie kürzlich im "IGY Bulletin" der Nationalen Akademie der Wissenschaften in den Vereinigten Staaten mitteilte, war hierfür ein umfassendes Programm für das Sammeln von Proben und deren Untersuchung ausgearbeitet worden, das nicht nur die Schaffung eines weltweiten Netzes von Beobachtungsstationen, sondern auch einheitlicher Richtlinien für Analysenverfahren und Auswertung erforderte.

Das Vorhandensein von Radioaktivität in der Erdatmosphäre als ein Naturphänomen ist seit über 50 Jahren bekannt. Umfangreichen Untersuchungen dieser Erscheinung zwischen 1900 und 1913 folgte, wie Dr. C. C. Delwiche von der Universität Kalifornien kürzlich in einer umfassenden Analyse der Zusammenhänge zwischen Bodenverwitterung und atmosphärischer Strahlungsaktivität ausführte, die Entdeckung, daß beispielsweise das Versagen von elektrostatischen Meßgeräten wie Elektroskopen, eine elektrische Ladung zu halten, zum Teil auf das Vorhandensein von Radon in der Luft zurückzuführen war. Radon, auch Radium-Emanation genannt, ist ein farb- und geruchloses radioaktives Edelgas, das als ein Zwischenprodukt beim radioaktiven Zerfall des in der Erdrinde enthaltenen Urans beziehungsweise Radiums entsteht.

Häufig wurde schon damals bei den ersten Untersuchungen ein ungewöhnlich hoher Strahlungspegel gemessen, was man jedoch nicht selten mit einer fehlerhaften Anzeige der Meßgeräte in Zusammenhang brachte. Man

Man versuchte auch, Beziehungen zwischen Radioaktivitätsmenge und Wetterverhältnissen unter Berücksichtigung von Luftdruck, Niederschlag und Störungen durch Tiefdruckgebiete sowie zwischen Radioaktivitätsmenge und Verbrennung fossiler Brennstoffe in dichtbevölkerten Gebieten zu erkennen, da beobachtet worden war, daß in Gegenden mit dichten Rauchschwaden in der Atmosphäre auch die Radioaktivität offenbar stärker war.

Dr. Delwiche stellte jedoch hierzu fest, daß auf Grund seiner Laboratoriumsuntersuchungen diese Koinzidenz eher auf eine Stagnation der Luftbewegung zurückzuführen sei; das heißt, daß sich die Radium- und Thorium-Emanation und deren Zerfallsprodukte naturgemäß dort "stauen", wo auch Rauch- und Nebelschwaden infolge der atmosphärischen Bedingungen keine Gelegenheit haben, sich zu verteilen. In enger Zusammenarbeit mit der wissenschaftlichen und industriellen Forschungsorganisation des Britischen Commonwealth untersuchte Delwiche Bodenproben aus 16 Gegenden unterschiedlicher, typischer Bodenformation. Dabei kam er zu dem Schluß, daß die Größenordnung der natürlichen atmosphärischen Radioaktivität stets in erster Linie auf die Menge der aus dem Boden ausdringenden Radon-Isotope und den Umfang ihrer Vermischung mit den darüberliegenden Luftmassen zurückzuführen ist.

Hauptziel der Kernstrahlungsuntersuchungen im Internationalen Geophysikalischen Jahr ist es, die in der Atmosphäre und den Weltmeeren enthaltenen radioaktiven "Markiersubstanzen", als die auch in diesem Fall die strahlenden Stoffe angesehen werden können, für ein gründliches Studium zahlreicher, nur unzureichend geklärter meteorologischer und ozeanographischer Phänomene heranzuziehen.

Dabei sind neben den natürlichen radioaktiven Substanzen die künstlich erzeugten radioaktiven Produkte von Atomspaltungsvorgängen und der durch Neutronen ausgelösten Vorgänge in der Atmosphäre Quellen wichtiger und ergiebiger Informationen. Bei sorgfältiger Beobachtung und Analysierung dürfte es möglich sein, Licht in die noch verhältnismäßig wenig erforschten Kreislauf-, Bewegungs- und Austauschprozesse in der Atmosphäre zu bringen.

Die

Die Probleme, um die es hierbei geht, sind vor allem die Identifizierung und Bewegung von Luftmassen, die Erforschung der Zeit, die winzige Partikel in der Troposphäre und Stratosphäre verbleiben, Austauschprozesse zwischen diesen beiden Luftschichten, Diffusion von atmosphärischen Bestandteilen im kleinen und großen Maßstab, Wärme- und Feuchtigkeitsaustausch zwischen Atmosphäre und Weltmeeren und die Ausfilterung atmosphärischer Partikel durch Regen und Schnee.

An den entsprechenden Beobachtungen, zu denen in erster Linie das Sammeln von Luft-, Regen-, Staub-, Schnee- und Eisproben und deren Analysierung zur Ermittlung der Art und Intensität der abgegebenen Strahlung sowie ihres Gehalts an bestimmten künstlichen Radioisotopen wie Strontium-89 und Strontium-90, Yttrium-91, Caesium-137, Cer-141, Cer-144 und Blei-210 gehören, beteiligen sich zahlreiche wissenschaftliche Institute und Organisationen in der ganzen Welt. In den Vereinigten Staaten sind Dienststellen der AEC und des Öffentlichen Gesundheitsdienstes, die Geophysikalische Abteilung des Forschungszentrums der US-Luftstreitkräfte in Cambridge, das Marineforschungsamt und das Meteorologische Bundesamt mit der Durchführung der Untersuchungen beauftragt; sie errichteten dazu über 200 Probensammelstellen im In- und Ausland, darunter eine ganze Kette entlang dem 80. Grad westlicher Länge von Thule in Grönland bis nach Punta Arenas in Chile. Auch die IGJ-Station Klein-Amerika in der Antarktis ist mit einer kompletten Strahlungsmeßeinrichtung ausgerüstet, die Informationen sowohl über die natürliche Radioaktivität als auch die aus künstlich erzeugten Spaltprodukten herrührende Strahlungsaktivität liefert.

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgendes Bild:

Beschaffenheit und Radongehalt von Boden und Wasser stehen in engem Zusammenhang mit dem darunter liegenden Gestein; diese Tatsache wird in den USA nicht nur bei der Erforschung des atmosphärischen Radioaktivitätsgehalts, sondern auch zum Aufsuchen von Uranlagerstätten verwertet.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

VON KUNST UND KÜNSTLERN

DIE WIEDERENTDECKUNG EUGENE O'NEILLS

Von Joseph Wood Krutch

(170 Zeilen)

Der Verfasser nachstehenden Artikels ist wie kaum ein zweiter geeignet, über den Dramatiker Eugene O'Neill, sein Leben und sein Werk, zu schreiben. Niemals zweifelte er daran, daß "irgendeine Art von Größe in beiden war". Krutch selbst, der soeben 65 Jahre alt wurde, ist Professor für Theaterliteratur an der Columbia-Universität, New York, Verfasser einer Reihe von Büchern, einschließlich einiger Werke über das amerikanische Theater, und war zwanzig Jahre lang Theaterkritiker der Zeitschrift "The Nation".

Im nachstehenden setzt Krutch sich mit dem Werke O'Neills auseinander und legt die Gründe dafür dar, warum er glaubt, daß es als große Tragödie in der Theaterliteratur weiterleben wird.

Zeitgenössische Schriftsteller belegen wir freigebig mit Attributen wie "bedeutend", "wertvoll" oder gar "unsterblich". Die Nachwelt ist bekanntlich schon weniger großzügig. Sie vergißt schnell, was einst "unvergeßlich" schien und tötet die meisten der "Unsterblichen" im Laufe einer Generation durch Vernachlässigung und Gleichgültigkeit. Viele sind berufen, weniger sind auserwählt.

Wie wird sie mit O'Neill verfahren? Fast eine Generation lang, von 1920 bis 1940, galt O'Neill: allgemein als Amerikas größter Dramatiker, und zwar nicht nur seiner Zeit, sondern der ganzen amerikanischen Theatergeschichte überhaupt. Dann folgte ein Jahrzehnt, in dem O'Neills Ruhm zu verblassen schien. Er selbst starb am 27. November 1953.

Heute

Heute jedoch, fast fünf Jahre nach seinem Tode, ist O'Neill seiner überzeitlichen Bedeutung näher denn je. Sein 1941 vollendetes Drama "Long Day's Journey Into Night" (Eines langen Tages Reise in die Nacht) erlebte 1956 in Stockholm als erstes seiner posthum uraufgeführten Werke einen triumphalen Erfolg, errang sich dann später am New Yorker Broadway nicht nur die Anerkennung des Publikums, sondern auch den begehrten Preis des Drama Critics Circle als das beste amerikanische Stück der 1956-57er Saison.

Der nächste New Yorker Theaterspielplan, 1957/58, brachte insgesamt drei O'Neill-Stücke, einschließlich "Eines langen Tages Reise in die Nacht". Auszüge aus diesen und anderen Bühnenwerken O'Neills wurden auch über die Fernsehstationen ausgestrahlt.

Diejenigen unter uns, die O'Neill und sein Werk kannten, haben nie daran gezweifelt, daß irgendeine Art von Größe, etwas Ursprüngliches und Mächtiges, in beiden war.

"Eines langen Tages Reise in die Nacht" ist in Aufbau und Substanz völlig verschieden von O'Neills anderen Stücken, obgleich unverkennbar das Produkt desselben Geistes und Temperaments. Es ist außerdem das einzige unter seinen Hauptwerken, das unverhüllt autobiographische Züge trägt. Es ist mit geringen Abwandlungen die Geschichte seiner eigenen Lebenskrise und der seiner Familie, seines älteren Bruders und seiner Eltern, im Stück der Tyrone-Familie. Die Zeit: ein einziger Tag im August des Jahres 1912. Alle sechs Szenen der vier Akte spielen im Wohnzimmer der Tyrones, einer nach außen hin harmonischen Familie, die am Ende an ihren inneren Spannungen zerbricht.

Dieses Stück ist unleugbar ein wesentlicher Beitrag zur geistigen Biographie O'Neills. Was aber ist es darüber hinaus? Inwieweit ist es Tragödie? Und wenn, was ist das Thema?

Das Thema ist, so könnte man antworten, die Tragödie unserer Zeit und Generation, die Tragödie des Alleinseins, des "Nicht-dazu-gehörens". Edmund, der jüngere der Söhne Tyrones, spricht es deutlich aus. "... es war ein großer Fehler, als Mensch geboren worden zu sein, ich wäre als M~~ö~~we oder Fisch erfolgreicher gewesen. Zu Hause bin ich stets ein

ein Fremder nur, der nichts wirklich braucht und auch nicht gebraucht wird, der niemals dazu gehören kann und der immer ein wenig in den Tod verliebt ist ...".

Die europäische Literatur hat sich seit dem Jahre 1920 viel mit dem "Bedürfnis nach Zugehörigkeit" oder, etwas mystischer ausgedrückt, mit der "Suche nach dem Vater" beschäftigt. O'Neill wußte von Anfang an, daß dieses ungestillte Verlangen eine Hauptursache menschlicher Unzufriedenheit und, in der Tat, Herz und Kern eines jeden tragischen Lebenssinns ist. Und er stellte die Frage, ob es Desillusion, Enttäuschung oder der wichtigste und ewige Aspekt der menschlichen Natur ist.

Die endgültige Antwort ist er schuldig geblieben. In einem seiner späten Dramen "The Iceman Cometh" (Der Eismann kommt) will er darlegen, daß des Menschen Glauben an seine Würde und die Bedeutung seines Lebens für sich und die Menschheit beides ist, Illusion und Enttäuschung. Er beantwortet die Fragen jedoch nicht dogmatisch, sondern versucht mit äußerst wirksamen dramatischen Mitteln die Folgen darzustellen, die sich aus der einen oder anderen Einstellung zu den irrationalen Elementen des menschlichen Lebens ergeben.

Vielleicht hat kein Tragödienschreiber so vielerlei Techniken angewandt, beziehungsweise so viele verschiedene Formen von Angriffen auf das menschliche Schicksal dargestellt wie Eugene O'Neill. In "The Emperor Jones" (Kaiser Jones) ist es der Aberglaube, von dem ein aufgeklärter Nachkomme einer westindischen Negerkultur sich befreit glaubt und dann durch den Urwald gehetzt wird; in "The Hairy Ape" (Der haarige Affe), das Bedürfnis "dazu zu gehören", das den Heizer eines Transatlantikdampfers ergreift, und der zuletzt feststellt, daß es nichts in der modernen Gesellschaft gibt, dem er zugehört; in "Desire under the Elms" (Gier unter Ulmen) ist es der Glaube an den kalvinistischen Gott; in "The Great God Brown" (Der Große Gott Brown) wird der dionysische Freudenkult durch irdische Erfolgsideale verdrängt, und in "Mourning becomes Electra" (Trauer muß Elektra tragen) ist es etwas, das unausweichlich ist, wie das Schicksal der Griechen.

Wenn

Wenn kein anderer amerikanischer Bühnenschriftsteller je mit solcher Dringlichkeit nach dem Sinn des Lebens gefragt hat, dann nur, weil keiner je sich mit solcher Unausweichlichkeit vor diese Frage gestellt sah. Der Mensch O'Neill war wie seine Helden oder Unhelden ein Sich-Verströmender, Gehetzter, Besessener. Was seine Helden litten, das erlitt auch er. Fremde, die ihm auf der Straße begegneten, fragten sich unwillkürlich, "Wer ist der Mann?".

Im Jahre 1888 geboren, verbrachte der junge O'Neill einen Teil seiner Kindheit mit der Schauspielerfamilie auf Reisen von Engagement zu Engagement. Von früher Jugend an war das Theater sein Revier. Den Wendepunkt in seinem Leben brachte ihm nach ruheloser Jugend eine Tbc-Erkrankung, die ihn lange Zeit in einem Sanatorium festhielt. Hier las er sich in die moderne Bühnenliteratur ein und begann nun auch, selbst zu schreiben. Sein erstes Stück wurde 1916 von einer Liebhabergruppe auf einer Sommerbühne irgendwo in Massachusetts aufgeführt. Später ließ der junge Bühnendichter sich in Greenwich Village, dem Künstlerviertel von New York, nieder und sollte bald Anerkennung für sein bereits damals spürbares seltenes Talent finden. Das mit dem Jahre 1916 einsetzende Jahrzehnt war das abenteuerlichste, das das amerikanische Theater je gekannt hat. Es war eine Zeit des Experimentierens und der Entschlossenheit, mit allem Bisherigen zu brechen, es schäumte über von neuen politischen, sozialen, moralischen und psychologisierenden Ideen. Ibsen, Shaw, Strindberg waren die Namen, von denen dieser Einfluß hauptsächlich ausging.

Oberflächlich gesehen, war O'Neill ein Teil alles dessen. Er war ein politischer, moralischer und sozialer Rebell, und soweit in hohem Grade ein Kind seiner Zeit. Aber er war in selbem Maße auch er selbst. Mit wachsendem Erfolg erhob er sich über die Gruppe oder die Zeitströmungen, nicht nur, weil er offensichtlich der begabteste unter den jungen Schriftstellern war, sondern auch, weil er anderes und mehr zu sagen hatte. Zugegeben, seine Stücke sind sozialkritisch und inspiriert von der Freudschen Neurosenlehre; als einer von den "Modernen" jedoch, waren Sozialkritik und die Psychologie Freuds ein integrierter Teil seiner intellektuellen Welt. Im Kern seiner Dramen jedoch steckten

steckten Fragen, Verwirrungen und Agonien, die überzeitlich sind. Er suchte die Gesellschaft von Sophokles nicht weniger als die von Ibsen und Strindberg. Dies wird heute klarer noch als damals, als die meisten seiner Zeitgenossen am amerikanischen Theater zu den "Zwanzigern" gehörten. O'Neill hat die "Zwanziger" überlebt. Sein Kernproblem ist nicht das eines Zeitalters oder einer Gesellschaft, sondern der Mensch selbst.

O'Neill war ein äußerst fruchtbarer Schreiber und experimentierfreudig in Methodik und Sujetwahl. Doch alles galt dem einen Ziel, herauszufinden, wie sich das e i n e Thema am wirksamsten und eindringlichsten darstellen ließe. Da beides, die Originalität und die unterschwellige Einheit seines Werkes, auch ohne Analyse fühlbar wurde, spielte man O'Neill noch vor Ablauf der literarisch fruchtbaren zwanziger Jahre auch in London, Paris, Berlin und Moskau. Kein anderer amerikanischer Bühnenautor hat je eine so große europäische Anerkennung erreichen können. O'Neill wurde als erster amerikanischer Theaterschriftsteller 1936 mit dem Nobelpreis für Literatur ausgezeichnet.

Worin besteht nun dieses Einmalige an O'Neill? Die verblüffende Theaterwirksamkeit seiner Stücke kann nicht ausreichend sein für die Ernsthaftigkeit, mit der ein jeder sie aufzunehmen gezwungen ist. Seine Wachsamkeit gegenüber den Zeitströmungen ist zwar offensichtlich, aber auch die Mehrzahl der anderen Autoren seiner Zeit verfügten über diese Eigenschaft. Noch weniger kann seine Cleverness herangezogen werden, denn O'Neill hat man oft Schwerfälligkeit der Sprache vorgeworfen. Und doch ist es unmöglich, daß nicht jeder, der eines der Hauptwerke O'Neills sieht, der Tatsache gewahr wird, er befinde sich hier in der Gesellschaft eines Mannes, der abgrundtief in Seele und Natur des Menschen vorgestoßen ist, und der Fragen stellt, wie alle großen Tragödiendichter, wie Äschylos, Shakespeare, Tolstoi und Dostojewski sie gestellt haben. Wie sie, war er sich der Unmenschlichkeit des Menschen gegen den Mitmenschen und des daraus resultierenden Unglücks bewußt, aber wie sie, machte er hier nicht halt. Jenseits der Frage des Verhältnisses von Mensch zu Mensch steht die seines Verhältnisses zum Universum. Ist es freundlich, feindlich oder bedeutungslos? Gibt es etwas, das größer ist als der Mensch und zu dem sich gute Beziehungen herstellen

herstellen ließen, oder ist die Crux seiner mißlichen Lage, daß das, was er am dringendsten braucht, gar nicht existiert?

Seine Helden werden zu tragischen Gestalten, weil sie glauben, daß sie das Verderben in sich selber tragen, daß sie das Opfer von Mächten sind, die größer und mächtiger sind als sie selbst, und die wichtiger sind, als Klugheit und gesunder Menschenverstand. Solche Leute mögen mehr Recht oder Unrecht haben als andere mit weniger Vorstellungskraft. Als dramatische Gestalten sind sie jedoch weitaus interessanter. Die Hoffnungen, Enttäuschungen und Agonien der O'Neillschen Helden werden nicht um ihrer selbst willen dargestellt, sondern um die tragische Frage zu stellen, ob Hoffnungen, Enttäuschungen und Agonien so bedeutungsvoll sind, weil sie in Korrelation zu etwas anderem stehen, oder bloßer Wahn und Raserei sind.

Die wahrscheinlich bemerkenswerteste Aussage, die O'Neill über sein Werk machte, war, daß er nicht an Stücken interessiert sei, die die Beziehung Mensch-Mensch zum Inhalt hatten, sondern jenen, die sich mit der Beziehung des Menschen zu Gott auseinandersetzten, womit er offensichtlich die Beziehung des Menschen zu etwas meinte, das außerhalb des Menschlichen liegt und größer ist. Dies ist das einzig wirklich tragische Thema in O'Neills Werk, und die Spannung in seinen besten Stücken wird von diesem quälenden Zweifel an der Existenz Gottes getragen. Die Griechen nannten es Schicksal, die Modernen sprechen von Erbe, von sozialen Determinanten und psychologischem Trauma. Alle diese Begriffe wollen erklären, warum die tragischen Helden einfach nicht anders sein können als sie sind. Doch keine Tragödie könnte geschrieben werden, würde diese These restlos befriedigen.

Die Griechen stellten die Frage, inwieweit das Schicksal im eigenen Charakter zu suchen und selbst bestimmt sei; Shakespeare konnte keine letzte Antwort finden, ob es in den Sternen liege oder in uns selbst begründet sei, und die Modernen können Tragödien nur schreiben, insofern sie ihre eigenen Deutungen wieder in Frage stellen. Wie Ödipus suchte die Tyrone-Familie in "Eines langen Tages Reise in die Nacht" unentwegt nach dem Schuldigen. Und es ist nicht sicher, daß sie, wäre ihre Suche erfolgreich gewesen, nicht entdeckt hätte, was Ödipus fand: der Feind war in ihm.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

ATOMTECHNIK

REAKTOR FÜR ATOMKRAFTWERK KAHL IN AUFTRAG GEGEBEN

(30 Zeilen)

AD -- Die deutsche Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft (AEG) schloß mit der Abteilung "Atomkraftwerkausrüstungen" der General Electric Company in San Jose (Kalifornien) kürzlich einen Vertrag über den Bau und die Lieferung eines Siedewasserreaktors von 15 000 Kilowatt Leistung für das erste Atomkraftwerk der Bundesrepublik Deutschland in Kahl am Main. Die AEG wird als Hauptvertragspartner der Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerks-A.G. (RWE) den größten Teil der Ausrüstungen für das Projekt liefern, dessen Wert mit über 40 Millionen DM veranschlagt wird.

Die Anlage, für die die Bauarbeiten in Kahl bereits in Angriff genommen wurden, soll Ende 1960 betriebsbereit sein. General Electric ist für den Entwurf und die Lieferung des gesamten Reaktorsystems einschließlich der Anlagen für die Dampferzeugung verantwortlich und wird auch für die Installationsarbeiten in Kahl technische Berater entsenden. Die gesamte konventionelle Ausrüstung für die Umsetzung der Wärmeenergie in elektrischen Strom wird von der AEG geliefert.

Der Reaktor, der mit leicht angereichertem Uranoxyd als Kernbrennstoff arbeitet, erzeugt über 100 000 kg Dampf pro Stunde bei einem Druck von 45,7 at. Die Anlage wird so konstruiert, daß die Leistung über das ursprünglich vorgesehene Maß hinaus erhöht werden kann, ohne daß konstruktionstechnische Änderungen oder der Austausch von Reaktor-komponenten erforderlich würden. Der Reaktor selbst befindet sich in einem kuppelförmigen Stahlgehäuse, während der Turbogenerator und die übrigen Ausrüstungen in einem daneben errichteten besonderen Gebäude untergebracht werden.

Das

31. Oktober 1958

Das Atomkraftwerk Kahl wird zunächst eine Strommenge produzieren, die ausreicht, um den Bedarf eines Gemeinwesens von etwa 25 000 Einwohnern zu decken. Der Strom wird dem ausgedehnten Versorgungsnetz des RWE zugeführt. Vor Aufnahme des eigentlichen Reaktorbetriebs erfahren die Reaktor-Operateure eine gründliche Ausbildung bei der General Electric Company.

* * * * *

ACHTER LEHRGANG DER INTERNATIONALEN AKADEMIE FÜR KERNWISSENSCHAFT
UND KERntechnik (ISNSE)

(8 Zeilen)

AD -- Nach einer Mitteilung des Vorsitzenden der amerikanischen Atomenergie-Kommission, John A. McCone, hat die AEC 57 Wissenschaftler und Ingenieure, darunter auch drei Deutsche, zur Einschreibung für den achten internationalen Lehrgang an der dem Argonne National Laboratory angeschlossenen Akademie zugelassen. Nur sieben Teilnehmer sind Amerikaner; alle anderen kommen aus 18 verschiedenen Ländern und werden sich zu einer Spezialausbildung etwa acht Monate in den Vereinigten Staaten aufhalten.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

EMPFEHLUNGEN DES AMERIKANISCHEN ERZIEHUNGSRATS ZUR HOCHSCHULREFORM

Strukturanalyse zeigt Mentalitätswandel der Studentenschaft

Von John Kerigan

(78 Zeilen)

Schon seit geraumer Zeit bereitet das sprunghafte Anwachsen der Schüler- und Studentenzahlen in den letzten Jahren den amerikanischen Pädagogen einiges Kopfzerbrechen. Im Zusammenhang damit haben sie die eigene Position einer gründlichen Überprüfung unterzogen und die Bildungsziele vielfach neu definiert. Lange sah man auf dem Hochschulsektor, genau wie auf allen anderen Ebenen, das Hauptproblem darin, dem anschwellenden Schülerandrang durch eine angemessene Aufstockung der Schulbauvorhaben und des Lehrpersonals zu begegnen. Doch zumindest eine Pädagogengruppe bekannte sich bald zu der Auffassung, daß es in den letzten zwanzig Jahren außerdem auch zu einem Wandel in der Mentalität der gesamten Studentenschaft gekommen ist, der gegebenenfalls völlig neue Lösungen bei der Reform des Lehrbetriebs und bei der Beseitigung des Dozenten- und Schulraummangels verlangt.

Wenn das Hochschulwesen den unterschiedlichen Bedürfnissen der Studentenschaft, ganz zu schweigen von den mannigfachen Erfordernissen einer sich immer stärker differenzierenden Gesellschaft, gerecht werden soll, muß es auch ein entsprechend breit angelegtes Bildungsprogramm bieten. Unter dieser Voraussetzung nahm der vom Amerikanischen Erziehungsrat, einem privaten Gremium, eingesetzte Ausschuß für Studentenfragen vor mehr als Jahresfrist eine umfassende Untersuchung der Situation des modernen Hochschulstudenten in Angriff. Die Ergebnisse dieser Analyse wurden kürzlich der Öffentlichkeit bekanntgegeben.

Lernstudium überwiegt Prestigestudium

Was förderte nun diese Durchleuchtung der amerikanischen Studentenschaft zutage? Zunächst einmal hat sich seit der Jahrhundertwende das

das Hauptmotiv für die Anmeldung zum Hochschulstudium geändert. Das Studium gilt nicht mehr als Ausweis der Zugehörigkeit zu einer Elitegruppe. Heutzutage liegt dem Streben nach Hochschulbildung in weiten Kreisen die Einsicht zugrunde, daß die moderne Gesellschaft gesteigerte Anforderungen an die technisch-fachliche Schulung des Berufsneulings stellt.

Weiter ergab die Untersuchung, daß der Student von heute in der Regel viel älter ist als der Student der dreißiger Jahre. Fast die Hälfte aller amerikanischen Hochschulstudenten ist über 21 Jahre alt, und dabei erhöht sich außerdem die Zahl der älteren Studenten rascher als die ihrer jüngeren Kommilitonen. Ein Fünftel aller Hochschulstudenten ist sogar schon verheiratet, in krassem Gegensatz zu den vor dem zweiten Weltkrieg herrschenden Verhältnissen, als viele Hochschulen die Eheschließung eines Studenten als zwingenden Exmatrikulierungsgrund betrachteten.

Zunahme der Arbeiter- und Werkstudenten

Wie der Ausschuß feststellte, hängt die Vergrößerung der Studentenschaft auch damit zusammen, daß sich die Verdienstmöglichkeiten für Werkstudenten verbessert haben. Zur Zeit bestreiten rund 40 Prozent der Studierenden die Kosten ihres Studiums mindestens zur Hälfte aus eigenen Arbeitseinkünften. Nach den Schätzungen einer großen Universität sind 92 Prozent ihrer Studenten erwerbstätig, und von diesen geht wiederum die Hälfte einer Ganztagsbeschäftigung nach.

Allem Anschein nach hat sich der Anteil der Studenten aus der sogenannten Arbeiterschicht im Laufe der letzten zwanzig Jahre zunehmend erhöht, so daß heute die Hälfte aller Hochschüler Familien entstammt, die der unteren und der Untergruppe der mittleren Einkommensklasse angehören. Auch der Anteil der rassischen und religiösen Minderheiten an der Gesamtzahl der Studierenden ist gestiegen.

Alle diese Faktoren üben einen bestimmenden, formenden Einfluß auf die Einstellung der Studenten zum Hochschulstudium aus. Viele von ihnen kümmern sich kaum noch um den akademischen Campus- und Sportbetrieb, sondern sind mit persönlichen Problemen beschäftigt und konzentrieren sich auf ihr Studium und die Berufsvorbereitung. Diese Ernsthaftigkeit findet ihren Niederschlag in der Aneignung weitaus umfassenderer

umfassenderer Kenntnisse und Fähigkeiten, als man gemeinhin annimmt, und in einer stetigen Anhebung des intellektuellen Niveaus.

Akzentverlagerung auf Selbststudium und Selbstverantwortung

Der Bericht deutet an, daß viele Hochschulen möglicherweise sowohl ihre Lehrpläne als auch ihre Lehrmethoden einer durchgreifenden Revision unterziehen müßten, um sie mit dieser veränderten Mentalität der Studentenschaft in Einklang zu bringen. Hier seien kurz einige Empfehlungen des Ausschusses erwähnt, wie zum Beispiel Lockerung der Bestimmungen über die vierjährige Mindestdauer des Studiums und die für die Graduierung erforderlichen Zwischenprüfungen und Testate; Förderung des Selbststudiums im Rahmen des Lehrprogramms; Erhöhung der an die einzelnen Studenten im Rahmen der Semesterkurse gestellten Anforderungen; verbesserte Unterrichtung der Studierenden über Arbeitsplan und Zielsetzung ihrer jeweiligen Hochschule.

Die Erkenntnisse des Studienausschusses stellen einen bedeutsamen Fortschritt bei dem Bemühen um die Erweiterung des Bildungs- und Verständnishorizontes der Bürgergemeinschaft dar. Denn obwohl es einer Hochschule niemals möglich sein wird, ihre Studenten mit allen Kenntnissen auszustatten, die zur Beherrschung des selbstgewählten Berufs notwendig sind, kann sie ihnen doch zumindest das Grundlagenwissen vermitteln. Vor allem aber kann sie die wichtigste aller Fähigkeiten bei ihnen zur Entfaltung bringen: die Fähigkeit zu selbständigem Denken.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

FRAUEN IM ÖFFENTLICHEN DIENST DER USA

Jahresbericht 1958 enthüllt interessantes Zahlenmaterial

(72 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - Die Teilnahme der Frauen an der Führung unserer Regierungsgeschäfte auf allen Ebenen, der kommunalen wie der internationalen, liegt, so glauben wir, im Interesse der Männer und Frauen unseres Landes gleichermaßen. Ihre Stimmen sollten gehört werden, und qualifizierten Frauen sollte Gelegenheit zur Mitarbeit im öffentlichen Dienst gegeben werden.

Diese Feststellung machte kürzlich Miss Bertha Adkins, die, bis zu ihrer vor kurzem durch Präsident Eisenhower erfolgten Ernennung zum Unterstaatssekretär im US-Ministerium für Gesundheit, Erziehung und Sozialfragen, die alljährlich von einem überparteilichen Gremium im Auftrag der Frauengruppe des Hauptausschusses der Republikanischen Partei Amerikas durchgeführten "Studien über Frauenarbeit im öffentlichen Dienst" geleitet hat.

Dem diesjährigen Bericht, der interessante diesbezügliche Aufschlüsse vermittelt, ist zu entnehmen, daß Präsident Eisenhower im Laufe seiner Amtszeit, die im Januar 1953 begann, 123 Frauen in Schlüsselpositionen der Bundesregierung und anderer wichtiger Ausschüsse und Kommissionen berufen hat. Kein Chef der Exekutive vor ihm hat je so viele Frauen für diese Funktionen herangezogen. Ferner erfolgten Ernennungen von mindestens weiteren 42 Frauen durch Kabinettsminister und Direktoren selbständiger Bundesbehörden in verantwortungsvolle leitende Positionen.

Sechzehn Frauen wurden von den Einzelstaaten als Vertreter in den 85. Kongreß gewählt, was die Anzahl der Frauen im US-Kongreß, deren erste 1916 gewählt worden war, vier Jahre bevor die Amerikanerin das

das allgemeine Wahlrecht erhielt, auf insgesamt 63 erhöht.

Anerkennenswerte Fortschritte machten Amerikas Frauen als Angestellte der verschiedenen Bundesbehörden, sowohl hinsichtlich der wachsenden Verantwortlichkeit ihrer Positionen als auch hinsichtlich ihres prozentualen Anteils an der Beschäftigtenzahl. Mit rund 500 000 stellen sie mehr als ein Viertel der Angestellten im ständigen Bundesdienst, wenngleich ein großer Teil dort auch Sekretariatsarbeiten und ähnliche Aufgaben verrichtet.

Rund 22 Jahre ist es her, daß die erste Frau in den auswärtigen Dienst der USA eintrat. Heute finden sich in den diplomatischen Vertretungen der USA 301 Frauen in Positionen, deren Besetzung durch den Präsidenten der Vereinigten Staaten vorgenommen wird. Über 2600 Angehörige, beziehungsweise die Hälfte des gesamten Personalstandes des US-Foreign Service sind Frauen, unter ihnen 496 mit administrativen Funktionen.

Wie dem Arbeitsbericht des Jahres 1958 zu entnehmen ist, finden auch weibliche Juristen in den USA immer größere Anerkennung. Sie bekleiden verschiedene Posten an bundesstaatlichen und einzelstaatlichen Gerichten sowie Kreis- und Amtsgerichten, außerdem werden Frauen in zunehmendem Maße als Bibliothekarinnen, Sekretärinnen und im Verwaltungsdienst der Gerichte eingesetzt. Eine Reihe von Staaten hat Frauen außerdem zu Friedensrichtern durch die Wahl ernannt. (Bemerkenswert ist, daß in den USA wie in England der "Justice of the Peace" auch ein Laie sein kann.)

Im laufenden Jahr sind insgesamt 311 Frauen in den Gesetzgebenden Körperschaften der Einzelstaaten und Territorien tätig. Die Liste, der zu entnehmen ist, daß außer sieben Staaten alle Staaten Frauen in die Legislative gewählt haben, wird von Vermont mit 50 Frauen angeführt, es folgen an zweiter und dritter Stelle New Hampshire mit 48 und Connecticut mit 46 Frauen. Allgemein, so wird festgestellt, weist die Statistik, trotz Perioden zeitweiligen Absinkens, eine stetig ansteigende Kurve auf.

In

In neunzehn Staaten werden dreißig durch nationale Wahlen besetzte Positionen von Frauen ausgefüllt, unter ihnen Staatsminister, Schatzmeister, Leiter von Rechnungskammern, Inspizienten des öffentlichen Schulwesens, Mitglieder der Schulbehörde und Inhaber verschiedener Ämter der US-Gerichtsbarkeit.

Mehr und mehr wird der Frau für wichtige Aufgabengebiete, die der Zuständigkeit der einzelstaatlichen und territorialen Behördenapparate unterliegen, der Vorzug gegeben. Sie findet sich in verantwortungreichen Stellungen, in die "man berufen wird", sie bekleidet Kabinettsposten, fungiert als rechte Hand und Stellvertreter von Ministern und als Mitglied in Ausschüssen, die dem Gemeinwohl des Volkes dienen und sich vorwiegend mit Fragen des Arbeits- und Sozialwesens, des öffentlichen Haushalts und des Erziehungswesens befassen.

Legt man diesen Betrachtungen das Jahr 1916 zugrunde, so zeigt das Jahr 1958, alles in allem gesehen, auf dem Sektor der Frauenarbeit im öffentlichen Dienst der USA keine schlechte Bilanz auf.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

UNTER DEM ZAUBER DES GESCHRIEBENEN WORTS

Reporterin für Wissenschaft und Technik

(90 Zeilen)

Kennen Sie FOSDIC? Nun, FOSDIC ist eine neue elektronische Maschine, die die Arbeit von Hunderten von Hollerith-Arbeitern zu leisten vermag. Sie macht es beispielsweise möglich, die Auswertung sämtlicher bei der nächsten amerikanischen Volkszählung im Jahr 1960 gesammelten Angaben durch elektronische Großrechenanlagen von mehreren Monaten auf wenige Wochen zu verkürzen. Die Maschine, die ihren Namen aus den Anfangsbuchstaben von "Film Optical Sensing Device for Input to Computers" (film-optischer Abtaster für Daten zur Eingabe in Rechenmaschinen) herleitet, ist eine Erfindung von Wissenschaftlern und Ingenieuren der amerikanischen Bundesanstalt für Materialprüfung und Technische Normen in Washington. In den technischen Fachzeitschriften des amerikanischen McGraw-Hill-Verlags/New York wurde darüber berichtet - von einer Frau.

Gladys Montgomery, Verfasserin jenes Artikels und einer Vielzahl anderer Arbeiten über neueste Entwicklungen auf dem noch recht jungen und doch so ungeheuer vielseitigen Wissenschafts- und Industriezweig der Elektronik ist die geborene Reporterin. Sie steht ganz im Banne der ihr gestellten Aufgabe und scheut keine Mühe, auch über die kompliziertesten technischen Dinge und Themen so zu schreiben, daß selbst der Fachmann nicht nur kein Haar in der Suppe findet, sondern den Artikel auch mit Interesse liest.

Man weiß von ihr, daß sie als College-Girl beim Pläneschmieden mit den Kameradinnen nicht viel Geschmack an der Aussicht fand, Lehrerin oder Wohlfahrtspflegerin oder eben sonst etwas zu werden, was normalerweise in die Kategorie der am häufigsten gewählten Frauenberufe fällt. "Ich wollte etwas anderes tun - aber daß es so verschieden von den üblichen Berufen sein würde, ahnte ich natürlich nicht."

Heute

Heute möchte die zarte blonde Frau mit niemandem mehr tauschen. Gerade auf dem Gebiet der wissenschaftlichen Reportage sieht sie ein ungeheuer zukunftsreiches und vielseitiges Betätigungsfeld auch für die Frau. Dabei gibt sie persönlich das beste Beispiel dafür, daß eine Frau durch die Ausübung einer Tätigkeit, die man eher dem Mann zuerkennt, keineswegs etwas von ihrem Charm oder ihrer Warmherzigkeit aufgeben muß. Seit zwei Jahren Witwe, teilt sie heute ihre Zeit zwischen ihrer beruflichen Arbeit und ihren Freunden. Sie liebt die Geselligkeit im eigenen Heim - auch die damit verbundenen Mühen, und sie ist eine bezaubernde Gastgeberin.

Wie Mrs. Montgomery selbst erzählt, ist sie in den von ihr mit Begeisterung ausgeübten Beruf regelrecht "hineingestolpert", und zwar als Mitarbeiterin des Washingtoner Büros des McGraw-Hill-Verlags. "Elektronik war ein Ressort ohne Sensationen, als ich im Jahr 1942 meine Arbeit dort begann. Keiner der männlichen Kollegen wollte sich damit befassen - und da ich damals die einzige Frau unter den Redaktionskollegen war, bekam eben ich den Schwarzen Peter."

Ihr erster Auftrag war eine Reportage über den Mißbrauch von Patenten auf dem Gebiet der Elektronik. Sie arrangierte hierzu Interviews mit dem amerikanischen Justizminister und dem Direktor des Patentamtes - mit dem Erfolg, daß beide die "Anfängerin" nach Erscheinen der Reportage zu der Darstellung beglückwünschten. Bald wurde Gladys Montgomerys Name auch in das Impressum der Zeitschrift "ELECTRONICS" als Berichterstatte für Washington aufgenommen. Stolz schickte sie das erste Exemplar ihrer Mutter, die den ernüchternden Kommentar dazu gab: "Ich meine, du könntest in Washington leicht etwas Besseres finden!"

Schon wenige Jahre später hätte dieser Kommentar bestimmt anders gelautet. Denn "Elektronik" beherrscht nun schon seit geraumer Zeit die Schlagzeilen, ob es sich um einen Bericht über moderne Schiffs- und Flugzeugnavigation, Raketensteuerung und Waffensysteme, um die Automation, um winzige Hör- und Sehhilfen für Kranke oder um riesige Rechenggeräte handelt.

Während ihrer 12jährigen Tätigkeit als Washingtoner Mitarbeiter für "ELECTRONICS" war Gladys Montgomery auch sechs Jahre lang Bericht-

Berichterstatter für die Zeitschrift "NUCLEONICS", die erste Publikation für Kernenergie, die in den Vereinigten Staaten herausgegeben wurde. Diese erscheint im gleichen Verlag und wurde im Jahr 1948 als ein Fachorgan für Kernchemie und Kernphysik gegründet. In den letzten Jahren verlagerte sich bei dieser Zeitschrift das Schwergewicht vom Wissenschaftlichen jedoch immer mehr auf das rein Technische. Dieser Umstand veranlaßte Mrs. Montgomery, ihre Beiträge dafür zugunsten von "ELECTRONICS" aufzugeben, da diese Monatszeitschrift inzwischen in eine Wochenzeitschrift umgewandelt worden war, um mit der Entwicklung in der rasch sich ausweitenden Industrie der Elektronik einigermaßen Schritt halten zu können. Und da es wohl niemanden gibt, der über alle Fortschritte auf den zahlreichen Sektoren auf dem laufenden sein kann, teilt sich Gladys Montgomery heute mit einer Anzahl anderer wissenschaftlicher Berichterstatter darein, regelmäßig Beiträge zu liefern, die unter anderem auch in "BUSINESS WEEK", einer ebenfalls vom McGraw-Hill-Verlag herausgegebenen Zeitschrift erscheinen.

Welches Geheimnis steckt nun eigentlich hinter dem Erfolg dieser Frau, die doch keinerlei akademische Vorbildung auf naturwissenschaftlichem Gebiet besitzt? Mrs. Montgomery selbst gibt eine sehr einfache Antwort auf diese Frage: "Ich habe es mir zum Grundsatz gemacht, niemals zu bluffen. Von Anfang an ging ich, wenn ich irgendeinen Reportage-Auftrag bekam, stets zum zuständigen Fachmann. Ich sagte ihm, daß ich ein Reporter sei, der exakt berichten wolle und ihn daher um die notwendigen technischen Auskünfte bäte; ich könnte ihm garantieren, daß der betreffende Artikel, den ich auf Grund solcher Unterlagen schriebe, technisch gesehen hieb- und stichfest sein werde."

Wenn Gladys Montgomery der Ansicht ist, daß ihre Art der Berichterstattung nicht genügt, um irgendeinen technisch sehr komplizierten Stoff sachgemäß darzustellen, empfiehlt sie, einen Wissenschaftler für die Ausarbeitung des Artikels heranzuziehen. Eine ihrer großen Stärken ist, daß sie weiß, wo ihre Grenzen sind. "Man darf nie vergessen, daß man Berichterstatter ist", so erklärt sie; "sobald man sich für einen Experten hält, ist man schon erledigt."

ACHTUNG!

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgende Bilder:

- 1) Aufmerksam lauscht Gladys Montgomery, Berichterstatteerin für die Fachzeitschrift "ELECTRONICS", den Erläuterungen eines Wissenschaftlers bei der Erklärung des FOSDIC-Geräts. Dieses Gerät erfaßt pro Minute 1800 auf Mikrofilm aufgenommene Loch-Karten mit Angaben für die Auswertung in elektronischen Rechenmaschinen.

- 2) Mrs. Montgomery wurde 1957 zur Präsidentin des Women's National Press Club in Washington gewählt - einer Berufsorganisation von etwa 400 in Washington akkreditierten Journalistinnen, deren Berichte in zahllosen amerikanischen und ausländischen Zeitungen und Zeitschriften erscheinen.

Die Aufnahme zeigt die erfolgreiche Reporterin mit dem in Indien geborenen amerikanischen Kongreßmitglied Dalip Singh Saund.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

NEUES AUS DER RAUMFAHRTFORSCHUNG

LENKFLUGKÖRPER MIT VIERFACHER SCHALLGESCHWINDIGKEIT

(9 Zeilen)

(AD) -- Das mit einem Staustrahltriebwerk ausgerüstete Projektil X-7 der US-Luftstreitkräfte erreichte bei Flugversuchen eine Stunden-geschwindigkeit von 4160 km. Der Start erfolgte hoch über der Wüste von Neu-Mexiko von einem Flugzeug aus. Dabei erreichte der Flugkörper mehr als vierfache Schallgeschwindigkeit, die in Höhen zwischen 12 000 und 30 000 Metern bei 1056 km/Stunde liegt.

Der Typ X-7 gilt als das schnellste Projektil in der Gruppe, bei der für die Treibstoffverbrennung Luft aus der Atmosphäre angesaugt werden muß.

*

HÖHENFORSCHUNG MIT RIESENBALLONS

(25 Zeilen)

(AD) -- Über dem amerikanischen Mittelwesten wurde vor kurzem ein riesiger Plastikballon in 31 200 Meter Höhe aufgelassen, der mit einem Spezialteleskop für Gammastrahlen ausgerüstet war. Mit Hilfe dieses Teleskops können die Bahnsuren von kosmischen Primärstrahlen erfaßt und photographisch registriert werden. Um die bei der Auswertung der Bilder störenden Sekundärstrahlen, die eine geringere Intensität besitzen, auszuschalten, wurde das Gerät in eine Bleikapsel eingeschlossen.

Wie von Wissenschaftlern der Technischen Hochschule Massachusetts hierzu erklärt wurde, hofft man, durch das in solchen Versuchen gesammelte wissenschaftliche Material mehr über Herkunft und Richtung

Richtung der kosmischen Primärstrahlen zu erfahren, die möglicherweise eine künftige Raumfahrt erschweren.

Im Verlauf des kommenden Winters beabsichtigen Physiker der Universität Chicago, einen unbemannten Ballon (Durchmesser 75 Meter!) in 39 000 Meter Höhe zu schicken, mit dem ebenfalls Aufnahmen von kosmischen Strahlen gemacht werden sollen. Das Experiment ist das erste in einem auf zunächst drei Jahre befristeten Forschungsunternehmen, das in Zusammenarbeit mit dem amerikanischen Marineforschungsamt durchgeführt und von der National Science Foundation durch eine Stiftung in Höhe von 450 000 Dollar ermöglicht wird. Professor Marcel Schein erwartet wertvolle wissenschaftliche Ergebnisse von dem Versuch, da in dem genannten Höhenbereich die kosmischen Strahlen eine tausendfach höhere Energie besitzen als die im Laboratorium künstlich beschleunigten Atomteilchen.

*

RAKETENTECHNIK BRAUCHT BESONDERE BAUSTOFFE

(8 Zeilen)

(AD) -- In der modernen Raketentechnik werden Materialien gebraucht, die weitaus leichter, zugleich aber fester und hitzebeständiger als die bisher verwendeten Stoffe sind. Das amerikanische Unternehmen Avco-Crosley ist nach gründlichen Untersuchungen der verschiedensten Werkstoffe zu dem Ergebnis gekommen, daß eine Honigwabenstruktur aus rostfreiem Stahl den Beanspruchungen weitgehend genügt. Die Struktur besitzt die Festigkeit des massiven Stahls bei nur einem Zehntel seines Gewichts.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden

NACHRICHTEN AUS DEM KULTURELLEN LEBEN DER USA

(4 Zeilen)

(AD) -- Prokofieffs "Peter und der Wolf" soll Ende November in einer Fernsehfassung von der American Broadcasting Company gesendet werden. Den Orchesterpart wird ein großes amerikanisches Symphonieorchester übernehmen.

*

(14 Zeilen)

(AD) -- Drei neue Lincoln-Marken werden anlässlich des 150. Geburtstages von Abraham Lincoln am 12. Februar 1959 vom US-Postministerium herausgegeben werden: eine 1-Cent-Marke, die den "bartlosen Lincoln" nach einem von George Healy im Jahre 1860 in drei Sitzungen gemalten Porträt zeigt; eine 3-Cent-Marke mit dem Abbild der von dem Bildhauer Gutzon Borglum für den Kuppelsaal des Kapitols in Washington geschaffenen Marmorbüste Lincolns (Borglum ist durch seine riesigen Porträtköpfe von Washington, Jefferson, Lincoln und Theodore Roosevelt in den Felsen von Mount Rushmore in den Black Hills von Süd-Dakota über die Grenzen der USA hinaus bekannt geworden); und eine 4-Cent-Marke mit der Abbildung der Lincoln-Statue, die Daniel Chester French 1920 für das Lincoln-Denkmal in Washington angefertigt hat, das alljährlich Millionen Amerikaner und Ausländer anzieht und seit seiner Einweihung im Mai 1922 von über 42 Millionen Menschen besucht worden ist.

*

(5 Zeilen)

(AD) -- Die New York Public Library zeigt zur Zeit anlässlich des 20. Todestages von Konstantin Stannislawskij und des 60jährigen Bestehens des Moskauer Künstlertheaters, dessen Mitbegründer Stannislawskij war, bis Mitte Dezember eine Ausstellung über Leben und Werk des russischen Schauspielers, Theaterdirektors und -produzenten.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

ZUM INTERNATIONALEN GEOPHYSIKALISCHEN JAHR

SONNENBEOBACHTUNG MIT RAKETEN

(90 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - Im Verlauf einer von amerikanischen wissenschaftlichen Instituten ausgerüsteten Expedition, die im Rahmen des Internationalen Geophysikalischen Jahres Anfang Oktober zur Beobachtung einer Sonnenfinsternis in den Südpazifik aufgebrochen war, wurden zum ersten Mal Forschungsraketen für astronomische Untersuchungen verwendet. Dieses Verfahren erwies sich zur Ergänzung der vom Boden aus vorgenommenen Funkmessungen (Bestimmung der Höhe und Dichte der Ionosphäre) sowie der optischen Beobachtungen während dieses Naturphänomens am 12. Oktober 1958 als besonders wertvoll, da in dem nur 200 km großen Bereich, in dem eine totale Sonnenfinsternis zu beobachten war, Wolken die Sicht beeinträchtigten. Wie Dr. Herbert Friedman, der Leiter dieser aus 32 Wissenschaftlern bestehenden Expedition, erklärte, konnten mit Hilfe der Raketen neue Informationen über die Herkunft der solaren Röntgen- und Ultraviolettstrahlung gewonnen werden.

Dr. Friedman äußerte sich begeistert über dieses neue Hilfsmittel der Astronomie zur Beobachtung bestimmter Naturerscheinungen und verglich seine Bedeutung mit der Erfindung der Photographie vor hundert Jahren. Die Raketen wurden in verschiedene Schichten bis in eine Höhe von 240 km geschickt; sie registrierten während ihres Acht-Minuten-Fluges jeweils fünf Minuten lang zahlreiche Meßdaten, die an zwei Bodenstationen durch Funk übermittelt wurden.

Diese Messungen geben unter anderem Aufschluß über die Quelle der verschiedenen Arten von Sonnenstrahlung. Demnach haben die Röntgenstrahlen größtenteils in der Sonnenkorona ihren Ursprung, jener Millionen Kilometer breiten Zone sehr heißen und dünnen Gases, von der die Sonne umgeben ist. Mit zunehmender Entfernung von der Sonnenoberfläche nimmt die

die Temperatur in der Korona zu und die Gasdichte ab. Die Temperatur, die auf der Oberfläche der Sonne etwa 6000 Grad beträgt, kann in der Korona bis auf eine Million Grad ansteigen und in einzelnen Bereichen sogar 10 Millionen Grad erreichen. Nach Ansicht Dr. Friedmans ist es diese hohe Temperatur, die die Emission von Röntgenstrahlung verursacht, da die Gasatome in sehr heftige Bewegung geraten und miteinander kollidieren, wobei die atomare Struktur aufgebrochen wird. Bei diesem Vorgang wird Energie in Form von Röntgenstrahlen frei.

Als Quelle der ultravioletten Strahlen wurde von den Wissenschaftlern in erster Linie die Chromosphäre, ein etwa 16 000 bis 32 000 km breiter Gasgürtel zwischen der Sonnenoberfläche und der Korona, identifiziert. Für genauere Untersuchungen schlägt Dr. Friedman die Verwendung von Ultraviolet-Kameras vor, die in einem Erdsatelliten oder auch in Raketen untergebracht und für Beobachtungen über einen längeren Zeitraum hinweg eingesetzt werden könnten.

Die optischen Beobachtungen der etwa 560 km nordöstlich von Samoa in Nähe der Danger Islands stationierten Expedition konzentrierten sich naturgemäß auf die Sonnenkorona. Diese normalerweise nicht sichtbare Zone kann zwar auch mit Spezialgeräten in einem Sonnenobservatorium untersucht werden, jedoch sind die günstigsten Bedingungen dafür bei einer totalen "natürlichen" Sonnenfinsternis gegeben, in der die Sonne vollständig durch den Mond verdeckt wird.

Die Strahlenbeobachtungen zeigten, daß die Röntgenstrahlen auch in der Zeit, in der der Mond vor der Sonnenscheibe vorbeiwandert, in einem relativ gleichmäßigen Strom zur Erde gelangen; die ultraviolette Strahlung dagegen nimmt offenbar ab, während sich der sichtbare Bereich der Sonne verkleinert. Bei den Röntgenstrahlen handelt es sich um eine verhältnismäßig weiche Strahlung, so daß beispielsweise schon ein Cellophananzug genügen würde, um einen Menschen dagegen zu schützen.

Die Raketen wurden von einem großen Landungsschiff der US-See-streitkräfte gestartet; das Boot bewegte sich dabei in einem vorher genau festgelegten Kurs stetig weiter. Die erste Rakete wurde zehn Minuten vor Eintritt der totalen Sonnenfinsternis, zwei weitere Raketen im Abstand von einer Minute während der totalen Finsternis und eine vierte fünf Minuten danach abgeschossen. Eine Weile später wurde eine fünfte und

und tags darauf eine sechste Rakete aufgelassen, die sich zufällig gerade zu einem Zeitpunkt in der Atmosphäre hoch über der Erdoberfläche befand, als am Sonnenrand eine große Fackel erschien. Die Wissenschaftler erhielten auf diese Weise zusätzliche Beobachtungsdaten, mit denen sie gar nicht gerechnet hatten. Im Oktober 1959 werden sie sich mit ähnlichen Ausrüstungen zur Beobachtung einer Sonnenfinsternis in die Sahara begeben.

*

Elektrische Ströme in der Erdrinde

Neue Beobachtungsergebnisse im Zusammenhang mit der Erforschung der natürlichen elektrischen Ströme in der Erdrinde konnten von amerikanischen, deutschen und russischen Wissenschaftlern während der Untersuchungen im Verlauf des am 31. Dezember 1958 zu Ende gehenden IGJ gesammelt werden. Solche Ströme können, wie man schon des öfteren erlebte, Telephon- und Telegraphenfernverbindungen empfindlich stören und sogar Ausfälle bei Starkstromleitungen verursachen.

Die elektrischen Erdströme, die in Tiefen bis zu vielen Kilometern auftreten, sind schon seit Jahren bekannt. Sie werden durch die Veränderung magnetischer Kräfte in der Ionosphäre in großen Höhen über der Erdoberfläche induziert. Die Beobachtungen des amerikanischen geodätischen Bundesamtes zeigten, daß diese Ströme sich in komplexer Anordnung über die ganze Erde ziehen und örtlich mit hoher Intensität auftreten können.

*

Tiefste gemessene Lufttemperatur - minus 93 Grad

Von einer Expeditionsgruppe des amerikanischen meteorologischen Bundesamtes wurden im diesjährigen antarktischen Winter über dem Südpol in 20 800 Metern Höhe mit Hilfe von Ballonsonden Temperaturen bis zu 93 Grad Celsius unter Null gemessen. Soweit bekannt ist dies die tiefste bisher registrierte Lufttemperatur.

Derartige

Derartige im Rahmen der IGJ-Untersuchungen vorgenommenen Messungen helfen Probleme klären, die im Zusammenhang mit der Erforschung der mittleren Stratosphäre, das heißt der Luftschicht zwischen 20 und etwa 30 km Höhe, auftreten. Eine genaue Kenntnis der Bedingungen in der Stratosphäre hinsichtlich Temperaturen, Druck und Luftströmungen ist für die Piloten von Düsen- und Raketenflugzeugen oder auch beim Start eines künstlichen Erdsatelliten genauso wichtig wie die Straßenkarte und die Kenntnis der Straßenverhältnisse für einen Autofahrer. Man hofft, durch eine genaue Analyse von Meßdaten aus Großraumgebieten Wettervoraussagen für die mittlere Stratosphäre und verbesserte langfristige Wettervoraussagen für den Bereich in Bodennähe ausarbeiten zu können.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

ROBOTER MIT LERNVERMÖGEN

Neues Prinzip für den Bau elektronischer Rechanlagen

Von Edward Gamarekian

Copyright 1958 by "The Washington Post and Times Herald".
Quellenangabe erforderlich.

(80 Zeilen)

Ein völlig neues Prinzip liegt der Konstruktion eines Elektronen-"Gehirns" zugrunde, das gegenwärtig in den Vereinigten Staaten in Bau ist und auf eine Idee von Dr. Frank Rosenblatt, Psychologe am Cornell-Institut für Aeronautische Forschung, zurückgeht. Die bisher gebräuchlichen Rechenroboter konnten nur Aufgaben lösen, wenn ihnen der Weg dazu durch Lochkarten, perforierte Bänder und andere Vorrichtungen, auf denen sich Informationen speichern ließen, vorgezeichnet wurde. Komplizierte mathematische Aufgaben vermögen sie zwar in einer nach menschlichen Begriffen unglaublich kurzen Zeit zu lösen, aber es ist ihnen unmöglich, "Entscheidungen" zu treffen, nie zuvor "gesehene" Objekte zu klassifizieren oder etwa eine Sprache nach der Methode der Berlitz-Schule zu "lernen".

Das von Dr. Rosenblatt entwickelte "Perceptron" jedoch ist als erstes Gerät dieser Art in der Lage, auch höhere Funktionen des menschlichen Gehirns auszuführen - selbständig wahrzunehmen, zu erkennen und zu identifizieren, ohne vorher von einem Menschen darauf "geschult" worden zu sein.

Die eigentliche Modell-Anlage des Perceptrons wird kaum vor Mitte 1959 fertiggestellt sein. Das Prinzip, nach dem sie arbeitet, wurde jedoch von Dr. Rosenblatt an einem Rechengert vom Typ IBM 704 erläutert. Auf Grund des rein optischen "Eindrucks" von Kärtchen, bei denen einmal auf der rechten, einmal auf der linken Seite an beliebiger Stelle ein

ein Viereck aufgedruckt war, sortiert der Roboter diese Kärtchen nach der Ähnlichkeit des Bildes in verschiedene Gruppen. Wären den Karten gleichzeitig Kreise und Vierecke in unterschiedlicher Anordnung aufgedruckt gewesen, so hätte die Anlage auch in diesem Fall nach dem optischen Eindruck wahrgenommen und unterschieden, ohne zuvor durch besondere Schaltsysteme oder Programmierung darauf "eingestellt" worden zu sein.

Das künftige Perceptron, das nach Ansicht Dr. Rosenblatts nur der Vorläufer außerordentlich leistungsfähiger Roboter und möglicherweise auch eines perfekten Übersetzungsautomaten sein wird, besteht aus drei Hauptteilen:

Eines davon ist das sensorische Zentrum, das die Funktionen des menschlichen Auges ausführt und visuelle Bilder durch eine der Fernsehkamera ähnliche optische Apparatur empfängt. Der Netzhaut des menschlichen Auges entspricht hierbei ein Mosaik von Photozellen, die Lichtenergie in elektrische Signale umwandeln; diese Signale werden über Draht dem Assoziationszentrum zugeleitet. Dieses

Assoziationszentrum "lernt" visuelle Eindrücke erkennen und deuten und sendet Kontrollsignale an eine Registriereinheit. Das Assoziationszentrum des in Bau befindlichen Geräts wird mit 1000 Zellen - "A-Einheiten" genannt - ausgerüstet sein, von denen jede als eine kleine Relaisstation arbeitet und die vom sensorischen Zentrum empfangenen Impulse jeweils verstärkt oder abschwächt. Ein aus 1000 solcher Schaltzellen bestehendes Assoziationssystem müßte nach Ansicht der Wissenschaftler bereits in der Lage sein, die Buchstaben des Alphabets sowie einfachere visuelle Formen und Bilder zu unterscheiden. Größere Systeme würden dann auch feinere Unterschiede optischer Bilder erkennen und sogar akustische Signale auswerten können. Der dritte Hauptteil ist eine

Melde- und Kontrolleinheit, die es dem Operateur ermöglicht, die Leistung der Anlage zu beobachten und den "Lernprozeß" zu kontrollieren.

Das grundsätzlich Neue am Perceptron ist darin zu sehen, daß das Gerät weder die optischen beziehungsweise akustischen Wahrnehmungen

Wahrnehmungen durch eine mathematische Analyse identifiziert noch auf Vergleichsmuster zurückgreift, die ihm zuvor zugeführt und von ihm gespeichert wurden. Die "Erkennung" erfolgt vielmehr direkt und augenblicklich auf ganz ähnliche Weise, wie sich das Bild auf der Netzhaut des menschlichen Auges formt, von wo aus es in Form feiner elektrischer Impulse dem Gehirn zugeleitet und schließlich von diesem richtig gedeutet wird.

Im Gegensatz zur herkömmlichen Rechenanlage, bei der sich durch Ausfall eines Elements umfangreiche Fehlberechnungen ergeben können, funktioniert das Perceptron auch dann noch, wenn große Partien gestört sind. Für die wissenschaftliche und technische Forschung sowie für die Kybernetik dürfte die Anlage in Zukunft große Bedeutung erlangen. Allerdings warnen die amerikanischen Fachleute davor, schon jetzt von den Entwicklungsarbeiten, die noch nicht abgeschlossen seien, praktische Erfolge zu erwarten. Das Gerät werde zunächst nur in einem Forschungsinstitut verwendet, während spätere verfeinerte Ausführungen auch Archiven und Bibliotheken zur Verfügung stünden. Erst im weiteren Verlauf der Entwicklung könnte daran gedacht werden, nach dem Prinzip des Perceptrons automatische Landeeinrichtungen, automatische Steuerungen und andere vollautomatische Selektionssysteme zu bauen.

Das von der Cornell-Universität finanzierte Projekt wird gegenwärtig vom amerikanischen Marineforschungsamt mit einem Zuschuß von 40 000 Dollar unterstützt; es ist jedoch vorgesehen, diesen im kommenden Etatjahr auf 100 000 Dollar zu erhöhen.

Copyright 1958 by "The Washington Post
and Times Herald".
Quellenangabe erforderlich.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

VON KUNST UND KÜNSTLERN

DAS GAR NICHT SO GEHEIMNISVOLLE MUSIKALISCHE LEBEN DANNY KAYES

Von Abram Chasins

(75 Zeilen)

Nachstehenden Artikel entnehmen wir - leicht gekürzt - der amerikanischen Literaturzeitschrift "The Saturday Review". Der Verfasser, Abram Chasins, ist Direktor der Abteilung Musik beim "The New York Times"-Sender WQXR und ist als Pianist und Komponist bekannt.

Achtung Redaktionen: Jeder Nachdruck muß den Namen des Verfassers tragen und mit folgendem Zusatzvermerk versehen sein:

Copyright 1958 by Saturday Review, Inc.
Die Nachdruckrechte erlöschen am 5. August 1963.

Amerikas berühmte Konzertpodien haben eine neue Attraktion: Danny Kaye, der, mit einer unglaublichen Musikalität ausgestattet, von Zeit zu Zeit Orchester von Weltrang dirigiert, wie die New York Philharmonic **Symphony**, die Boston Symphony, die Sinfonieorchester von Philadelphia, Los Angeles, von Israel und Stockholm - zur Bestürzung der Dirigenten und zum Entzücken des Publikums.

Souverän und virtuos beherrscht er, der Unterhalter und Charmeur, der Komiker des Films, der keine Note lesen kann, nie ein Instrument erlernt hat und dessen einzige musikalische Ausbildung ein kurzes Gastspiel in einem Knabenchor ist, sein (durchaus nicht immer wohltemperiertes) Instrument, das Publikum.

Man weiß nicht mehr, wer den Gedanken hatte, ihn große Orchester dirigieren zu lassen. Fest steht, daß er erstmals im Jahre 1954 die Philadelphia Symphoniker dirigierte, die **zugunsten ihres Pensionsfonds**

Pensionsfonds ein Konzert gaben, und drei Jahre später am Pult des Boston Symphony Orchestra stand, eines nicht minder ehrwürdigen Klangkörpers. Damals, so erzählt Danny Kaye, überreichte man ihm einen goldenen Taktstock, zu schwer, um damit dirigieren zu können. Danny ließ jedoch keinen Zweifel darüber aufkommen, daß er die Symbolik der Gabe verstanden habe.

Man täte ihm wahrlich unrecht, würde man Danny Kayes musikalische Prüfung nicht ernst nehmen. Musik ist sein Leben, und die Musiker unter allen Leuten sind seine besten Freunde. Er hört alles und jeden, und es reißt ihn entweder zu Begeisterungsausbrüchen hin oder macht ihn wütend auf eine Weise, für die es keine Sprache gibt. Oberflächliche Eindrücke und reine Virtuosität lassen ihn kalt. Er ist stolz auf seine Bekanntschaft mit Artur Rubinstein, Isaac Stern, Eugene Ormandy, Charles Munch und andere Persönlichkeiten der internationalen Musikwelt. Aber nicht nur den Großen unter den Musikschaaffenden gilt seine Hochachtung und Freundschaft. Im Filmatelier verbringt er einen großen Teil der Drehpausen im Tonstudio oder beobachtet das Orchester bei seiner Arbeit, jeden einzelnen der Musiker, wie er sein Instrument führt und seinem Spiel Inhalt und Ausdruck verleiht. Aber er ist nicht allein Auge und Ohr. Er schaut ihnen Technik und Methodik mit photographischer und phonographischer Genauigkeit ab. Er besitzt eine angeborene Musikalität, wie ich sie bisher noch nie habe beobachten können.

Seine eigene Arbeitsweise ist vollkommen. Seine Stimme hat Volumen, Melodik, Timbre und Geschmeidigkeit, seine Sprechweise ist über jeden Tadel erhaben. Der Ton sitzt, die Diktion ist klar und deutlich, seine Atemführung läßt selbst einen geschulten Sänger dilettantisch neben ihm erscheinen. Ob er singt, tremuliert, schreit oder seufzt und sich produziert wie ein mit zuviel Pathos geladener Opernstar, niemand kann seiner Komik widerstehen.

Nur einer in der ganzen großen Carnegie Hall, dem Konzerthaus New Yorks, saß in diesem Sommer während eines Konzertes der New York Philharmonic Symphony mit tieferstem Gesicht dabei. Es war Dimitri Mitropoulos, der große Dirigent der Philharmoniker, der Danny Kaye eingeladen hatte, mit ihm das Pult an diesem Abend zu teilen. Ich

Ich fragte ihn, wie er dies fertigbringen konnte, und er antwortete: "Was ich sah, war so unglaublich, ich setzte mich hin, um einem Mann zuzuschauen, der keine Note lesen kann, und erlebte plötzlich einen geborenen Dirigenten, der aus meinem Orchester alles, was er nur will, herausholt. Danny ist fabelhaft. Er sollte Musik studieren und Dirigieren zu seiner zweiten Karriere machen."

Sein Zeitgefühl ist vorbildlich, aus seinem Vortrag können alle lernen. Sein Gebärdenspiel ist so souverän, daß er jedes Publikum in den Bann seiner ungewöhnlichen Persönlichkeit zieht.

Doch auch große Sinfonieorchester werden von Leuten gespielt, und mit Leuten umzugehen, ist Danny Kayes besondere Begabung. Seine Hochachtung vor der Musik und den Musikern jedoch verbietet ihm, sich unvorbereitet vor ein Orchester zu stellen. Er studiert die Musikstücke lange und sorgfältig ein. Sein Repertoire ist nicht sehr groß, es umfaßt unter anderem Stücke wie Rossinis "La Gazza Ladra"-Ouvertüre (Die diebische Elster) oder Sousas "Stars and Stripes Forever", ein volkstümliches Repertoire also, das er jedoch bis zur Perfektion beherrscht! Ein Orchestermitglied der New Yorker Philharmonie erklärte mir: "Keiner von uns könnte irgendeines dieser Stücke besser spielen. Singend erläutert er uns auf den Orchesterproben, wie er sich diese oder jene Passage vorstellt. Wir spielen unter seiner Stabführung mit einer Verve und einer Inspiration, wie sie nur von den großen Könnern unter den Dirigenten ausgeht."

Hinter all dem köstlichen Unsinn, dem Kaye sich scheinbar verschrieben hat, steckt ein tiefer Ernst. Was er tut, tut er stets ganz. Wer seinen Film über die Arbeit des Internationalen Kinderhilfswerks der Vereinten Nationen gesehen hat, den er als "Botschafter der Kinder" vor einigen Jahren in den Ländern Asiens gedreht hat, weiß das genau. Danny Kaye ist als Humorist unerreicht, ein Clown im tadellos sitzenden Frack, ein Mensch, der unaufhörlich an seiner Vervollkommnung arbeitet und ein Musiker, dessen musikalische Ambition kein Publikumsgag, sondern Ausdruck einer unwahrscheinlichen musikalischen Begabung ist.

ACHTUNG!

(Copyright 1958 by Saturday Review, Inc.)

Die Nachdruckrechte erlöschen am 5. August 1963.

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgende Bilder:

- 1) Danny Kaye im Gespräch mit dem berühmten Dirigenten Dimitri Mitropoulos (links) und Tony Stockly (Mitte), einem Schweizer Impresario. Das Bild ist in Zürich aufgenommen während einer Europatour des New York Philharmonic Symphony Orchestra im September 1955. Dimitri Mitropoulos nannte Danny Kaye, der keine Note lesen kann, nie ein Instrument erlernt hat, "einen geborenen Dirigenten", der studieren sollte und Dirigieren zu seiner zweiten Karriere machen sollte.

- 2) Danny Kaye, 1913 in Brooklyn geboren, gehört mit zu den bestbezahlten Filmstars der Welt. Doch ist ihm das "lebendige" Publikum im Theater oder auf der Kabarettbühne lieber als die für ihn unsichtbaren Millionen in den Filmtheatern. Seine bisher schönste Rolle spielte er in dem Farbfilm "Hans Christian Anderson", in dem er den berühmten dänischen Märchenerzähler verkörperte.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

MILITARISIERUNG DER ARBEIT DURCH DIE "VOLKSKOMMUNEN"

Die vierte Etappe der chinesischen Revolution

Von Nils Stefansson

(160 Zeilen)

Bald wird auch der letzte der 500 Millionen Bauern Rotchinas einer "Volkskommune" angehören, stellte unlängst das Zentralorgan der KP Chinas "Jen Min Jih Pao" (Volkszeitung) fest. Jedes dieser Wirtschaftskollektive soll insgesamt 20 000-40 000 Mitglieder zählen. Für den größten Teil der Bevölkerung zeitigte das utopisch anmutende Projekt inzwischen bereits sehr konkrete Auswirkungen. Nach einer amtlichen Agenturmeldung aus Peking hatte das Mao-Regime bis zum 30. September 90,4 Prozent aller Bauernhaushalte zu "Volkskommunen" zusammengefaßt.

Der Hauptzweck dieser umfassenden Kampagne besteht darin, die Bauernschaft Chinas in ein Landproletariat umzuwandeln. Fortan werden die Bauern brigadeweise zum Arbeitseinsatz geführt. Statt des bisherigen Naturallohns sollen sie jetzt einen Geldlohn erhalten. Sie müssen jeden Arbeitsplatz annehmen, den man ihnen anweist, gleichviel ob in der Landwirtschaft, in einer Fabrik oder einem Bergwerk. Die Frauen der "Kommune" arbeiten "gleichberechtigt" in der Kolonne mit. Für die Kinder richtet die "Kommune" Tagesheime ein. Alle Familien werden gemeinsam in Großkantinen verköstigt.

Für die "Kommunen-Bewegung" gab die Parteizeitschrift "Hung Chi" (Rote Fahne) die Losung aus: "Organisiert euch militärisch, arbeitet, als müßtet ihr Schlachten schlagen, und lebt das Leben des Kollektivs!" In logischer Konsequenz bezeichnet man die "Volkskommunen" als Rekrutierungsbasis für sogenannte "Arbeitsarmeen". Nach einem Bericht vom 15. August "stellt die Provinz Schansi gegenwärtig eine Arbeitsarmee von über 3 660 000 Mann auf, die Arbeiter, Bauern und Soldaten zugleich sind." Die Zeitung "Jen Min Jih Pao" erläutert weiter: "Diese Arbeitsarmee wird aus allen Bauern der Provinz beiderlei Geschlechts im Alter von 16 bis 55 Jahren gebildet. Das ist die Kerntruppe."

Ideologisch

Ideologisch "korrekte" Lösung praktischer Planungsprobleme

Die Reorganisationskampagne startete im April 1958 in der Provinz Honan, in der sogenannten "ersten Befreiungszone", von der sowohl die kommunistische Machtergreifung als auch die Bodenreform und die Kollektivisierung ausgingen. Im August beschloß dann das Zentralkomitee der KP Chinas die Errichtung von "Volkskommunen" im ganzen Lande. Dabei geht es in erster Linie um die totale Mobilisierung der Bauernmassen für die Umwandlung des rückständigen Agrarstaates in einen modernen Industriestaat kommunistischer Prägung.

Die rotchinesischen Wirtschaftsplaner wollen sich in Gestalt der von den "Volkskommunen" bereitzustellenden "Arbeitsarmeen" eine leicht kontrollierbare, relativ bewegliche, frei verfügbare und politisch verlässliche Operationsmasse für die Verwirklichung ihrer Planvorhaben schaffen. Gleichzeitig soll das Kommunen-System sicherstellen, daß die Kommunenmitglieder nicht mehr Lebensmittel verzehren als der Staat dem einzelnen zubilligt. Die Zeitschrift "Hung Chi" betonte in dem bereits zitierten Artikel besonders, Aufgabe der Kommunen sei es, "nicht nur die Kollektivisierung der Arbeit voranzutreiben, sondern auch den kollektiven Lebensstil zu organisieren", z.B. durch die Einrichtung von Gemeinschaftskantinen, Kinderheimen, Schneiderstuben und dergleichen mehr. Unter Erziehung zum "kollektiven Lebensstil" verstehen die chinesischen Kommunisten mithin die radikale Umgestaltung des chinesischen Dorfes. Während die Zwangskollektivisierung der Jahre 1955/56 den Bauern ihr Land fortnahm, um sie in den Kolchos zu pressen, geht die "Volkskommune" noch viel weiter: sie soll die chinesische Familie als Grundform der Sozialstruktur vernichten.

Die rotchinesischen "Volkskommunen" haben keine Vorbilder in der Sowjetunion und ihrem osteuropäischen Satellitenreich. Sie fußen jedoch auf der von Marx und Engels im "Kommunistischen Manifest" geforderten "Errichtung industrieller Armeen, besonders für den Ackerbau" und auf Stalins Vorstellungen von der "Agrarkommune", die er 1934 in einer Parteitage Rede erläuterte. "Kommunen" als Organisationsform territorialer Wirtschaftsautonomie gibt es bereits seit einiger Zeit in Jugoslawien, doch gerade die Ähnlichkeit des theoretischen Ansatzes mag Peking dazu veranlaßt haben, sich in letzter Zeit so entschieden

entschieden vom Titoismus zu distanzieren.

Arbeits- und Lohnbedingungen in der "Volkskommune"

Die durch die Gründung der "Volkskommunen" für "produktive Arbeit" verfügbar gemachten Männer und Frauen kommen als Fabrik- oder Landarbeiter zum Einsatz. Bei diesen Fabriken handelt es sich allerdings nur zum Teil um Industriebetriebe, die die "Kommunen" allenthalben im Interesse der Selbstversorgung mit industriellen Bedarfsartikeln behelfsmäßig einrichten. Viele arbeitsfähige Mitglieder des Großkollektivs müssen dagegen Arbeitsplätze in Fabriken außerhalb ihrer "Kommune" übernehmen. So berichtete die Nachrichtenagentur NCNA am 1. September 1958, die "Ostwind-Kommune" in der Provinz Tsinghai habe 800 Arbeitskräfte "schon am ersten Tage nach ihrer Gründung zur Hilfeleistung in den Eisen- und Stahlhütten benachbarter Landkreise abkommandiert".

Laut "Jen Min Jih Pao" vom 15. August wurden im Bezirk Jutsu der Provinz Honan "über 1700 überzählige Arbeitskräfte für den Einsatz beim Bau von Fabriken, Gruben- und Bahnanlagen aufgeboten." Dasselbe Blatt hatte schon am 7. Juni erwähnt, daß die Fabriken der Stadt Tschungking Verträge über die Gestellung von Arbeitskräften direkt mit den "Volkskommunen" abschließen. Wie dem Artikel ferner zu entnehmen ist, erhalten die aus der Landwirtschaft abkommandierten Hilfsarbeiter in der Industrie weder den vollen Tariflohn, noch alle dort üblichen Sozialleistungen.

Das in der ZK-Weisung vom 29. August für die "Volkskommunen" empfohlene Entlohnungssystem verfolgt einen doppelten Zweck. Es soll einerseits die Bauern proletarisieren und andererseits die Getreidebewirtschaftung erleichtern. Der Lohn tarif wird von der Leitung der einzelnen "Kommune" festgesetzt. Ungefähr 25 Prozent des Lohnfonds sind für Leistungsprämien vorgesehen.

Leistungsprämien können sich nach "Jen Min Jih Pao", 21. August 1958, nur diejenigen "Mitglieder des Kollektivs" verdienen, die folgende Bedingungen erfüllen: "1. Gehorsam gegenüber der Führung und positive Arbeitseinstellung; 2. aktive Beteiligung an der Produktion, die zur Erfüllung oder Übererfüllung des Produktionssolls führt; 3. pflegliche Behandlung des öffentlichen Eigentums und unermüdliche Bekämpfung schädlicher Personen und Dinge; 4. fortschrittliches Denken... und 5.

5. Ableistung von mindestens 28 Tagesarbeitsnormen im Monat."

Mehr arbeiten - weniger essen!

Die Leitung der "Volkskommune" bestimmt ferner, wieviel Reis jede Familie konsumieren darf. Sie verrechnet die Bezugscheine für Reis und Brotgetreide, die sie ausgibt, ganz oder teilweise mit dem Arbeitslohn. Die Gutscheine können nur in der Gemeinschaftskantine der eigenen "Kommune" eingelöst werden. Da die meisten anderen Lebensmittel ebenfalls rationiert sind, müssen sich auch Bauern, die einen Mehrverdienst erzielen, mit der Zuteilungsmenge bescheiden.

Schon von der Kollektivisierungskampagne der Jahre 1955/56 hatte sich das Regime eine Drosselung des Lebensmittelkonsums der Bauern versprochen. Doch die damals gebildeten Kolchosen bestanden nur aus einigen hundert Haushalten, und die Mitglieder der Arbeitsgruppen standen miteinander vielfach in so enger verwandtschaftlicher oder freundschaftlicher Beziehung, daß sie verhältnismäßig leicht einen Teil der Produktion für ihren Privatverbrauch auf die Seite schaffen konnten. In der "Volkskommune" gibt es das nicht mehr. Jedes geerntete Pfund Reis wird von der Verwaltung gewissermaßen bis in die Kantinenterschüssel hinein unter Kontrolle gehalten. "Früher", registrierte "Jen Min Jih Pao" am 18. August mit Befriedigung, "verbraachte die Familie Jin Fu-juans von der 2. Genossenschaft 5 Pfund Reis, während sie jetzt in der Kantine nur 4 1/4 Pfund verzehrt."

Die Familie hemmt den Fortschritt zum Kommunismus

Der alte Familienverband wird aufgelöst, die einzelnen Familienmitglieder sollen im Kollektiv der "Kommune" aufgehen. Sie treffen sich während des Tages nur noch bei den Mahlzeiten in der Gemeinschaftskantine, bei der von der "Kommune" organisierten Freizeitgestaltung oder bei den Parteiversammlungen. Erst am Abend findet man in der gemeinsamen Wohnung wieder zusammen, vorausgesetzt, daß Mann und Frau dieselbe Schichtenteilung haben und daß ihnen kein politischer Schulungskurs dazwischenkommt.

Die rotchinesische Presse macht übrigens kein Geheimnis aus der Nebenabsicht des Regimes, mit Hilfe der "Volkskommunen" über die plan-

planwirtschaftliche Rationalisierung hinaus "das Verhalten der Menschen zu ändern" und ihre "bäuerlichen Anschauungen zu wandeln." In der Hauptsache will man natürlich den ausgeprägten Familiensinn des chinesischen Bauern abtöten, der zu allen Zeiten das Fundament der chinesischen Moralauffassung war. Während andere Völker ihre Religiosität auf das Göttliche oder das Jenseits richteten, nahm bei den meisten Chinesen der Familienkult diese zentrale Stellung ein. Ungeachtet aller kommunistischen Umerziehungsversuche hält es der chinesische Familienvater auch heute noch für seine oberste Pflicht, seinen Ahnen Ehre zu erweisen, seine Familie zusammenzuhalten und für die Zukunft seiner Nachkommen zu sorgen. Die Kommunisten möchten nun Staatsbewußtsein und Parteigehorsam an die Stelle dieses Familiensinnes setzen.

Mietskasernen statt Einzelhöfe

Gewiß, die chinesischen Bäuerinnen haben schon immer schwere Landarbeit verrichtet, aber es ist doch etwas anderes, ob sie dadurch das Auskommen der Familie sichern helfen oder aber auf Rechnung der "Volkskommune" auf fremden Feldern und in fernen Fabriken ihr Soll erfüllen. Die Großoffensive gegen die Familie verschont nicht einmal das Familienheim. Eine Bestimmung des Musterstatuts für "Volkskommunen", das "Jen Min Jih Pao" am 4. September 1958 veröffentlichte, besagt beispielsweise: "Nach dem Eintritt in die Kommune geben die Mitglieder ihre Privatparzellen ab und überführen ihren Privatbesitz an Häusern, Land, Vieh und Bäumen in das Eigentum der Kommune." Sobald eine Wohnung der "Volkskommune" gehört, kann diese den ehemaligen Besitzer ausweisen. In einem anderen Artikel heißt es: "Kleine Wohnsiedlungen sind allmählich zusammenzulegen." Ist dies geschehen, so haben die "Hausbewohner" nach den Vorschriften des Musterstatuts fortan Miete zu zahlen.

Wie Politbüromitglied Teng Hsiao-ping Ende September in einem Interview erklärte, sollen in Zukunft alle "ländlichen Wohnsiedlungen" städtischen Charakter erhalten, und "alle Häuser werden umgruppiert". Nach einem Augenzeugenbericht der Lóndoner Zeitschrift "Observer" ist dieser Umbau bereits in vollem Gange. Wie der Korrespondent in der Provinz Szetschwan beobachten konnte, wurden überall "die Einzelbauernhöfe abgerissen, während unvermittelt auf freiem Felde große Mietskasernenkomplexe mit Gemeinschaftsküchen und Großkantinen entstehen".

Die

Die Reorganisationskampagne macht nicht einmal vor den Gräbern der Verstorbenen halt. Artikel 19 des Musterstatuts für "Volkskommunen" besagt: "Die Kommune soll Kommunalfriedhöfe einrichten... Im Bedarfsfalle sind Grabstätten zu beseitigen." Was eine solche Bestimmung in der Praxis bedeutet, geht aus der beiläufigen Feststellung der Parteizeitung "Jen Min Jih Pao" hervor, in der Provinz Liaoning seien schon ganze Fabrikgebäude und Umfassungsmauern unter Verwendung von Grabsteinen errichtet worden.

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgendes Bild:

Während die Parteitheoretiker verkünden, durch die Bildung der "Volkskommunen" sei China in die Phase des "Übergangs zum Kommunismus" eingetreten, bestimmen Ochsenpflug, Tret-rad-Schöpfwerk, Tragejoch und Strohpeleerinen nach wie vor das Tagewerk der Kollektivbauern.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

Aus der medizinischen Forschung

RADICISOTOPE ZUR DIAGNOSTIZIERUNG VON FUNKTIONSTÖRUNGEN
DER LEBER UND NIERE

(52 Zeilen)

LOS ANGELES -- AD -- Zwei neue Testmethoden zur Diagnostizierung von krankhaften Störungen der Leber und Niere mit Hilfe von radioaktiven Markiersubstanzen wurden von Ärzten an den Kliniken der Universität von Kalifornien in Los Angeles und am Harbor General Hospital in Torrance (Kalifornien) entwickelt und klinisch erprobt.

Dabei handelt es sich um Diagnostizierungstechniken, bei denen der Weg radiomarkierter Testsubstanzen durch den Körper von außen her mit Hilfe geeigneter Instrumente verfolgt wird. Diese Methode hat sich schon bei anderen Erkrankungen als ein wirksames, schnelles, sicheres und in der klinischen Auswertung relativ einfaches Untersuchungsverfahren erwiesen.

Wie Dr. George V. Taplin mitteilte, der maßgeblich an diesen Forschungen mitgearbeitet hatte, gestattet die geringe Menge der hierbei verwendeten radioaktiven Substanzen und deren rasche Ausscheidung aus dem Körper eine wiederholte Durchführung des Tests, ohne daß irgendwelche Schädigungen auf Grund chemischer Reaktionen oder Strahleneinwirkung auftreten.

Beim Leber-Test, dem sogenannten Hepatogramm, wird Rose-Bengal-Farbstoff injiziert. Nach dreißig Sekunden schon kann der Weg, den der Farbstoff im Körper nimmt, mit Szintillationszählern verfolgt werden. Aufnahme und Ausscheidung des Farbstoffes zeigen einen bei den Leberleiden wie Hepatitis, Zirrhose und verschiedenen Formen der Gelbsucht jeweils charakteristischen Verlauf.

Der Leber-Funktionstest gibt bei Gelbsucht auch exakte Auskunft darüber, ob sie von geschädigten Leberzellen oder den Verstopfungen der

der Gallenwege herrührt. Einer derartigen Diagnose kommt insofern besondere Bedeutung zu, als davon die Entscheidung abhängt, ob eine Operation oder eine medikamentöse Behandlung ratsam ist.

Der besondere Wert des Lebertests mit Markierungssubstanz liegt somit darin, daß er Aufschluß darüber gibt, ob eine Schädigung einer der beiden Leberfunktionen (der Zellfunktion und der Gallenausscheidung oder etwa beide gleichzeitig) vorliegt. Dieses Verfahren ist die bisher zuverlässigste Methode zur Feststellung auch geringfügiger Leberschädigungen, und es gibt mehr Aufschlüsse über die Funktionsweise dieses Organs als jedes andere bisher bekannte Untersuchungsverfahren für sich allein.

Der Nierenfunktionstest, das Renogramm, basiert auf der Verwendung von radiomarkiertem Diodrast. Er kann in jedem Behandlungszimmer durchgeführt werden, wobei der Patient aufrecht vor zwei Strahlungszählrohren sitzt, die oberhalb der Nieren angebracht werden.

Krankhafte Veränderung in der Blutversorgung der Nieren und in ihrer Zellfunktion sowie etwaige Behinderungen des Urinflusses in den Harnkanälchen lassen sich an Hand des Renogramms in Form von Abweichungen gegenüber den normalen Werten in kürzester Zeit feststellen.

Der Nierentest ist ein wertvolles Hilfsmittel bei der Untersuchung von Fällen von hohem Blutdruck, bei denen der Verdacht besteht, daß eine Abhängigkeit der Erkrankung von einer Affektion einer Niere besteht. Bisher mußte man bei derartig gelagerten Fällen meist eine ausgedehnte urologische Untersuchung vornehmen, die mit schmerzhaften und langwierigen Eingriffen verbunden war. Er bewährt sich in der Hand des Urologen auch in der postoperativen Behandlungen von Nierenschädigungen, da er wiederholte urologische und radiologische Untersuchungen überflüssig macht.

Neben Dr. Taplin gehörten der Forschergruppe noch Dr. O. M. Meredith Jr., Dr. Harold Kade, Dr. Chester C. Winter und Dr. Dolores Johnson an.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

BROADWAY 1958/59

Neue Werke bekannter Dramatiker

Von Norman Smith

(86 Zeilen)

NEW YORK -- AD -- In der farbenfrohen Welt des Broadway-Theaters ist der Herbst eine Zeit der Arbeit und der Hoffnung. Für diese Spielzeit sind über 50 Premieren vorgesehen, von denen, der Erfahrung und dem Gesetz des Durchschnitts entsprechend, wahrscheinlich nur ein Dutzend einschlagen wird. Dennoch lodert die geheime Hoffnung auf einen unerwarteten Erfolg.

Für das Publikum ist vielleicht der interessanteste Aspekt dieser Saison, daß im Gegensatz zu den zahlreichen Bearbeitungen und Importen des letzten Jahres das Schwergewicht auf Originalwerken bewährter amerikanischer Bühnendichter liegt. Sie sind diesmal bei den Stücken, denen man einen Erfolg voraussagt, gut vertreten.

Nicht oft standen so viele magische Namen des Theaters auf den Anschlagtafeln: Tennessee Williams, Elmer Rice, Arthur Miller, Archibald MacLeish und Eugene O'Neill. Nicht übersehen dürfen wir auch die neueren Theaterschriftsteller wie Michael Gazzo, Leslie Stevens und N. Richard Nash.

Es wäre natürlich absurd zu erwarten, daß alle Stücke die hohen Anforderungen des Broadway befriedigen müßten. So jung die Spielzeit ist, so sind doch schon einige am Riff der Kritik gescheitert, entweder bei Versuchsaufführungen in der Provinz oder in New York. Manche verdienten den Verriß. Aber im Fall von N. Richard Nashs "Handful of Fire" ist der Mißerfolg bedauerlich. Eine sorgfältig ausgearbeitete Allegorie über den Einfluß der Liebe auf die menschliche Seele, schien

schien uns die Aufführung nicht nur durch die hohen Intentionen, die alle Werke des Autors kennzeichnen, bemerkenswert, sondern auch auf Grund des großartigen Bühnenbilds und der geschickten Regie. Irgendwie gelang es dem Stück dennoch nicht, mit seiner Aussage durchzudringen, so daß es nach fünf Aufführungen abgesetzt wurde.

Zwei weitere Broadway-Premieren sind besser gefahren. "Drink to Me Only" von dem neuen Schreiberteam Abram S. Ginnes und Ira Wallach ist ein mit leichter Hand geschriebenes Lustspiel über die Verstrickung eines jungen Rechtsanwalts in einen sensationellen Prozeß. Dank der Regie George Abbotts und der Darstellung erscheint das Stück witziger als es in Wirklichkeit ist und verspricht, eine ganze Weile auf dem Spielplan zu bleiben.

Das gleiche gilt für das Musical "Goldilocks". Trotz der tapferen Bemühungen von Walter Kerr (Theaterkritiker der "New York Herald Tribune") und seiner Frau (Verfasserin des vergnüglichen Bestsellers "Please Don't Eat the Daisies" - "Iß bitte keine Gänseblümchen") wurde die lang erwartete musikalische Komödie nicht ganz das Meisterwerk, das man erwartet hatte. Immerhin bieten die Stummfilmstudios von 1913 den Rahmen für hübsche Melodien von Leroy Anderson, ganz zarte Ballette von Agnes DeMille, satirische Dialoge, glänzende Kulissen und Kostüme und ein entsprechend beißendes Spiel von Don Ameche als Filmdirektor und Elaine Stritch als Star, der seine Welt des Scheins verlassen möchte. "Goldilocks" mag keine Goldmine sein, aber es wird sich rentieren.

Das bisher denkwürdigste Theaterereignis, das sehr wohl den Höhepunkt der Saison darstellen mag, war die amerikanische Erstaufführung von Eugene O'Neills "A Touch of the Poet" ("Fast ein Poet"). Weniger monumental als seine Vorgänger, verfügte das Drama doch über all die Kraft, das Ausmaß, die Qual und Rücksichtslosigkeit, die die Werke dieses größten amerikanischen Dramatikers kennzeichnen. Weitere vertraute Elemente begegnen uns in dem Tyrannen von irischem Vater, der unterwürfigen Mutter und dem aufbegehrenden Kind. Vor allem aber beschäftigt es sich mit übersteigerten Illusionen, die in so vielen Stücken von O'Neill auftauchen.

Eine blendende Besetzung - mit Eric Portman (Vater), Helen Hayes (Mutter) und Kim Stanley (ungestüme Tochter) - hat den Widerstreit zwischen einem in der Tradition der Alten Welt verwurzelten Ehrenkodex

Ehrenkodex und dem von der schwer arbeitenden Neuen Welt erzwungenen Realismus klug herausgeschält.

Notwendigerweise müssen im Vergleich zu O'Neill und seinen Interpreten alle anderen Stücke verblassen. Dennoch finden einige, auf verschiedene Arten sehr reizvolle, ungewöhnliches Interesse. Darunter fallen jene, die bereits bei Versuchsballons in der Provinz ein positives Echo gefunden haben, wie "The World of Suzie Wong", eine Paul-Osborn-Bearbeitung des Richard-Mason-Bestsellers über die Gäste eines schäbigen Hotels in Hongkong, "The Girls in 509", eine politische Komödie von Howard Teichmann, "The Man in the Dog Suit", ein Lustspiel von Albert Beich und William H. Wright, und "Once More, With Feeling", ein Lustspiel von Harry Kurnitz über einen temperamentvollen Dirigenten und seine Frau mit Joseph Cotten und Arlene Francis in den Hauptrollen. Dazu gehören auch "The Marriage-Go-Round" von Leslie Stevens, was die Kritik als sein bestes Werk bezeichnete, mit Claudette Colbert und Charles Boyer ein Stück, das als "abenteuerliche Komödie über die Monogamie" beschrieben worden ist, der französische Erfolg "Patate" von Marcel Achard und Tennessee Williams' "Sweet Bird of Youth". Man ist auch gespannt auf das Rogers-und Hammerstein-Musical "Flower Drum Song", dem der Roman von C. Y. Lee über die Spannungen innerhalb einer Familie in der Chinatown von San Francisco zugrundeliegt.

Später im Jahr werden die Broadway-Theater Elmer Rices "Cue for Passion", Archibald MacLeishs Versdrama "J.B.", Milton Geigers biographisches Werk "This Was Edwin Booth" und Budd Schulbergs mit Harvey Breit unternommene Dramatisierung seines Romans "The Disenchanted" spielen.

Natürlich wäre keine Broadway-Saison vollständig ohne einen gut Teil Lustspiele und Musicals. Wir sollten auch nicht die Gastspiele aus dem Ausland - zum Beispiel der Old Vic Company aus London und des französischen Theatre National Populaire, welches zu seinem ersten Gastspiel nach Amerika kommt - vergessen.

Alles in allem eine besonders anregende Spielzeit, über die später noch viel zu sagen bleiben wird.

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgende Bilder:

- 1) O'Neills "Fast ein Poet" am Broadway mit Eric Portman und Helen Hayes.
- 2) "Suzie Wong" von Paul Osborn nach dem Roman von Richard Mason mit France Nuyen und William Shatner am Broadway.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

KURZNACHRICHTEN

AUSWÄRTIGE KORRESPONDENTEN SOLLEN DIE USA BESSER KENNENLERNEN

(18 Zeilen)

AD -- Auswärtige Korrespondenten aus 14 Ländern, darunter die Deutschen Claus C. Jacobi (Der Spiegel) und Hans-Joachim Netzer (Korrespondent der Sender Bayerischer Rundfunk, Hessischer Rundfunk, Südwestfunk Baden-Baden und Sender Freies Berlin) befinden sich zur Zeit auf einer einmonatigen Informationsreise durch die Vereinigten Staaten.

Sinn der Studienreise ist es, den Korrespondenten, die teils in Washington, teils in New York akkreditiert sind, Gelegenheit zu geben, das größere Amerika, seine Menschen, Ansichten, Probleme und Zielsetzungen über die Gebiete der Ostküste hinaus kennenzulernen.

Die Studienreise, die mit einem viertägigen Seminar an der Universität Pittsburgh (Pennsylvanien), Besichtigungen des Atomkraftwerks Shippingport, eines Stahlwerks und anderer Einrichtungen der Stadt und Umgebung Pittsburgh begann, umfaßte als feste Route in den beiden ersten Wochen ferner Louisville (Kentucky) und Grand Island (Nebraska), während für die restlichen 16 Tage die Korrespondenten ihre Reiseziele innerhalb der Vereinigten Staaten selbst bestimmen können. Insgesamt ist der Besuch von rund 50 verschiedenen Städten vorgesehen

* * * * *

UNICEF WÜNSCHT "FRÖHLICHE WEIHNACHTEN!"

Internationale Künstler zeichneten Glückwunschkarten für das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen

(20 Zeilen)

AD -- Bekannte Zeichner und Illustratoren aus Europa, dem Fernen Osten, aus Nord- und Südamerika haben die Weihnachts- und

und Neujahrskarten gezeichnet, die das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen (UNICEF) in diesem Jahr zum Verkauf bringen wird. Der Erlös kommt den Kindern in aller Welt zugute.

Eine besonders hübsche Kartenserie hat der beliebte, in Meran geborene Schriftsteller und Illustrator Ludwig Bemelmans entworfen, der seit 1914 in den Vereinigten Staaten lebt. Die Reihe heißt "Musik für Kinder" und zeigt musizierende Kinder aus fünf Ländern: einen südamerikanischen Leierkastenspieler, nordamerikanische Weihnachtssänger, einen orientalischen Hirtenknaben mit der Flöte, kleine Nordeuropäer, die dem Klang der Schlittenglocken lauschen, und asiatische Kinder mit Trommeln und Pfeifen.

"Zeit der Freude" nannte der deutsche Zeichner Fritz Buisse seine Kartenserie, in der er das Glück der Kinder beim traditionellen Weihnachtsfest ihrer Länder schildert. Er zeichnete einen Weihnachtsmorgen in Kanada, das japanische Puppenfest, die schwedische Luzia-Feier, das indianische Fest der Lichter und eine Volksszene aus Peru.

Der aus Japan stammende Graphiker Keiko Minami zeichnete die offizielle UN-Weihnachtskarte "Baum des Friedens".

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

AKADEMIKER ALS POLITIKER

Hochschulprofessoren im US-Senat

Von John Kerigan

(68 Zeilen)

WASHINGTON -- AD -- Auf Wahlen folgt gewöhnlich eine Zeit, in der mehr oder weniger berufene Experten sich bemühen, das Ergebnis zu analysieren. Das gilt auch für die amerikanischen Kongreß- und Gouverneurswahlen vom 4. November 1958, und so fehlt es nicht an Versuchen, Klarheit darüber zu gewinnen, warum das Volk so und nicht anders gewählt hat. An Material für Spekulationen jeder denkbaren Art war kein Mangel.

Die politische Schattierung, die geographische Herkunft, die Abstammung, die Wahlversprechungen und die Persönlichkeit der Sieger und Unterlegenen wurden in derartige Untersuchungen mit einbezogen. Die Wähler selbst wurden nach Schichten gesondert diesem oder jenem Kandidaten zugeordnet, und ihre Entscheidung bei der Wahl kritisch betrachtet, ausgewertet und interpretiert. Sympathien und Antipathien wurden unter die Lupe genommen und gegeneinander ausgewogen, und dabei auch manche interessante Tendenzen festgestellt.

Eine davon scheint besonders bemerkenswert: Es hat sich gezeigt, daß der alte Glaube, es wäre in der amerikanischen Politik kein Platz für Hochschulprofessoren, durch die letzte Wahl wohl endgültig ad absurdum geführt worden ist. Noch vor gar nicht so langer Zeit war man ganz allgemein der Auffassung, daß ein akademisches Lehramt nicht gerade als ein Plus für einen Bewerber um ein öffentliches Amt anzusehen ist. Der Farmer beispielsweise wollte einen Farmer und der Arbeiter einen Arbeiter als seinen Vertreter in den Kongreß entsenden, und so hielt die Wählerschaft eher nach einem "Praktiker" Ausschau als nach einem Theoretiker und "Stubengelehrten".

Die

Die Wahlen vom 4. November haben aber den Beweis dafür erbracht, daß mancher Hochschullehrer über genügend praktischen Sinn verfügt, wenn es darum geht, die Wählerschaft von seinem politischen Urteilsvermögen zu überzeugen.

Von den 16 Senatoren, die zum ersten Mal in den Senat gewählt worden sind, kommen drei von der Hochschule. Alle drei gehören der Demokratischen Partei an, wie übrigens die größte Zahl aller bei diesem Wahlgang neugewählten oder wiedergewählten Senatoren. Bei den drei Hochschulprofessoren handelt es sich um Eugene J. McCarthy (Minnesota), Gale McGee (Wyoming) und Jennings Randolph (West-Virginia).

Eugene J. McCarthy, der bereits fünf Legislaturperioden dem Repräsentantenhaus angehört hat, war mit 21 Jahren Leiter einer Mittelschule und lehrte später am St. Thomas College in St. Paul (Minnesota) Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Der heute 43 Jahre alte Gale McGee, der seinen Sitz im Senat in seinem ersten Anlauf erringen konnte, obwohl er noch nie zuvor sich für ein Wahlamt beworben hatte, ist Geschichtsprofessor an der Universität von Wyoming. Jennings Randolph, der früher ebenfalls bereits dem Repräsentantenhaus angehört hat, lehrte am Davis and Elkins College in Elkins (West-Virginia) und an der Southeastern University in Washington.

Die drei neugewählten Senatoren werden im Senat elf weitere Kollegen vorfinden, deren Sitze bei der jüngsten Wahl nicht zur Wahl gestanden hatten: die Republikaner Martin, Mundt und Bridges und die Demokraten Douglas, Fulbright, Green, Hennings, Humphrey, Mansfield, Morse und Yarborough.

Es sei hier noch am Rande vermerkt, daß etwa fünf Prozent der Abgeordneten im Repräsentantenhaus aus dem Lehrberuf kommen, und daß auch an den Gouverneurswahlen mehrere Hochschulprofessoren teilgenommen haben. Der erfolgreiche demokratische Kandidat für den Gouverneursposten in Nebraska zum Beispiel war der 60jährige Präsident des McCook Junior College in McCook (Nebraska), Ralph G. Brooks, ein Neuling auf der politischen Bühne.

Die

Die Liste von angesehenen Personen aus geistigen Berufen, die am 4. November in wichtige Positionen gewählt worden sind, ließe sich noch verlängern. Es sei hier nur noch kurz auf die Republikaner Nelson Rockefeller (den neugewählten Gouverneur des Staates New York) und den 36jährigen Mark Hatfield (den neugewählten Gouverneur von Oregon) sowie auf den demokratischen Senator John F. Kennedy (Massachusetts) verwiesen, der sein Abschlußexamen an der Harvard-Universität mit dem Prädikat cum laude absolviert hat und für seine schriftstellerischen Leistungen mit dem Pulitzer-Preis ausgezeichnet worden ist. Die Erfolge dieser Männer deuten darauf hin, daß akademische Bildung, sofern sie mit entsprechenden anderen Qualifikationen verbunden ist, keineswegs mehr einen Hemmschuh für eine politische Karriere darstellt, daß sie vielmehr den Weg in hohe und höchste Ämter zu ebnen vermag.

* * * * *

(8 Zeilen)

NEW YORK -- AD -- Anläßlich des 150. Geburtstages von Abraham Lincoln am 12. Februar 1959 findet am Broadway die festliche Premiere von Norman Corwins Schauspiel "The Rivalry" statt, das die Auseinandersetzungen zwischen Lincoln und seinem politischen Gegner Stephen A. Douglas zum Inhalt hat. An Carl Sandburg, den Biographen Abraham Lincolns, wie an Harry S. Truman, den früheren US-Präsidenten, sind bereits Einladungen ergangen. Die Rolle Abraham Lincolns hat Richard Boone übernommen.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

UNI WASHINGTON BERÄT UNI LAHORE

Die akademische Auslandshilfe amerikanischer Hochschulen

(83 Zeilen)

Amerikanische Stiftungen sind heute in den meisten Ländern der Welt am Aufbau und Ausbau akademischer Einrichtungen beteiligt. Jahr für Jahr unterstützen sie rund 300 Hoch- und Fachschulen außerhalb der USA mit Stipendien, Gold- und Sachzuwendungen im Betrage von etlichen Dollar-millionen. Außerdem sind aber auch die amerikanischen Hochschulen selbst nach dem zweiten Weltkrieg in zunehmendem Maße dazu übergegangen, wissenschaftlichen Auslandsinstitutionen mit direkter Hilfeleistung brüderlich unter die Arme zu greifen.

Als beispielsweise die Universität der Philippinen in Manila nach Kriegsende den Lehrbetrieb wieder aufnehmen wollte, war von ihrer einstmals berühmten Landwirtschaftsfachschule praktisch nichts mehr vorhanden. Für den sofort eingeleiteten materiellen und personellen Wiederaufbau hatte man einige Jahrzehnte veranschlagt, als im Jahre 1952 die Landwirtschaftsschule des Staates New York, die zur Cornell-Universität gehört, eingriff. In einem Partnerschaftsabkommen mit der Universität der Philippinen wurden damals verschiedene Maßnahmen vereinbart, um den Wiederaufbau der Landwirtschaftsfachschule von Manila um viele Jahre abzukürzen. Unter anderem akzeptierten zwölf namhafte Dozenten der Cornell-Universität feste Lehraufträge der philippinischen Fachschule mit mindestens einjähriger Laufzeit, während umgekehrt philippinische Agrarwissenschaftler ein Lehr- und Studienprogramm in New York absolvierten. Da sich inzwischen die Gesamtzahl der an der Landwirtschaftsfachschule von Manila immatrikulierten Studenten von kaum mehr als hundert Hörern im Jahre 1945 auf über 4000 Hörer erhöhte, ist an dem erneuten Aufschwung der Anstalt nicht mehr zu zweifeln.

Lehrmittel

Lehrmittel und Erfahrungsaustausch für Entwicklungsländer

Die Staatsfachschnle von Nordkarolina für Agrar- und Ingenieurwissenschaften fördert in Verbindung mit einheimischen Instituten die peruianische Textilfaser-Forschung, während die Universität von Nordkarolina die Peruaner bei der Durchführung eines sanitärtechnischen Programms unterstützt. Um den Ausbau des Berufsschulwesens von Liberia bemüht sich die Landwirtschafts- und Bergbaufachschnle von Texas in Zusammenarbeit mit dem Booker-Washington-Institut für Landwirtschaft und Industrie. Die Universität Syracuse im Staate New York entwickelt audiovisuelle Lehrmittel für den Mittleren Osten, vor allem für den Iran.

In Nepal gab es bisher kein modernes Schulwesen. Hauswirtschaftsdozenten der Staatsuniversität von Tennessee bilden jetzt in Nepal Fachlehrkräfte aus, die für die Einrichtung des neuen Schulsystems benötigt werden. Die Harvard-Universität steht mit verschiedenen lateinamerikanischen Ländern in regem Erfahrungsaustausch auf ernährungswissenschaftlichem Gebiet und unterstützt sie mit technischer Beratung sowie praktischer Hilfeleistung bei der Aufstellung und Durchführung diesbezüglicher Programme.

US-Regierung vermittelt Partnerschaftsabkommen

Außer der hier an Hand einiger Beispiele veranschaulichten direkten Förderung, die amerikanische Hoch- und Fachschulen den akademischen Institutionen anderer Länder angedeihen lassen, muß ferner der Beitrag der amerikanischen Regierung erwähnt werden. Am unmittelbarsten befaßt sich dabei ein Programm des Amtes für Internationale Zusammenarbeit (ICA), das der Vermittlung von Partnerschaftsabkommen zwischen amerikanischen und ausländischen Hochschulen dient, mit Hilfsmaßnahmen für Lehranstalten außerhalb der USA. Es unterstützt sowohl den Ausbau bereits bestehender Einrichtungen als auch die Schaffung neuer Lehranstalten in Gebieten, die bisher kein modernes Schulwesen besaßen.

Dieses gesamte vielseitige Programm der akademischen Auslandshilfe basiert auf einer Konzeption, die Präsident Eisenhower im Jahre 1956 bei der Verabschiedung der Absolventen der Baylor-Universität mit folgenden Worten umriß: "Viele Nationen haben zwar eine altehrwürdige und an menschlichen Worten reiche Kultur, doch fehlen ihnen die Mittel, um der

der gesamten Bevölkerung die notwendige Schulbildung zukommen zu lassen. Aber Hilfe, die ihre Traditionen und Lebensformen respektiert, vermögen sie mit Klugheit zu nutzen ... Unter keinen Umständen darf mit diesen Einrichtungen die Absicht verfolgt werden, in Amerika übliche Verhaltensweisen, Formen und Verfahren auf andere Gebiete zu übertragen. Lehrerauswahl, Lehrplan und Leitung jeder Schule sind dem Volke zu überlassen, das eine solche Schule erhält. Der betreffenden Nation dürfte aber jede derartige Schule helfen, ihre Talente und Naturschätze besser zu erschließen, zugleich aber auch eine breite Straße für den beiderseitigen Meinungs austausch zu eröffnen."

Typisch für die Partnerschaftsverträge, die auf Initiative der amerikanischen Regierung im Rahmen des ICA-Programms vermittelt werden, ist ein Abkommen zwischen der Universität des Pandschab in Lahore und der Staatshochschule von Washington in Pullman. Es verpflichtete die amerikanische Hochschule - während der drei Jahre von Juni 1954 bis Juni 1957 - zur Entsendung von 25 Fachleuten aus ihrem Lehrkörper nach Lahore, wo sie als Berater der Universität des Pandschab für Pädagogik, Agrarwissenschaften, Ingenieurwissenschaften, Betriebswirtschaftslehre und Hauswirtschaftslehre zum Einsatz gelangten. Vier pakistanische Dozenten wurden außerdem im Jahre 1956 zu einem einjährigen Studien- und Beobachtungsaufenthalt nach Amerika geschickt. Nach demselben Verfahren haben zahlreiche andere Hoch- und Fachschulen namentlich der Entwicklungsländer tatkräftige amerikanische Aufbauhilfe erhalten.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

STUDIUM-ARBEIT-PROGRAMME ALS MITTEL ZUR STUDENTENFÖRDERUNG

Ein neuer Typ des Werkstudenten - Ein Vierteljahr auf der Hochschule
ein Vierteljahr im Betrieb

(46 Zeilen)

WASHINGTON -- AD -- Der Drang der amerikanischen Jugend zu den Universitäten und Hochschulen hat sich im Verlauf der letzten Jahrzehnte erheblich verstärkt. In 18 Jahren stieg die Gesamtzahl der Studierenden von 1,5 auf 3,5 Millionen, und der Anteil der Studierenden an den Jahrgängen im Hochschulalter - der Altersgruppe von 18 bis 21 Jahren - hat sich im gleichen Zeitraum von 15 auf 30 Prozent erhöht.

Es läßt sich eine ganze Reihe von Faktoren anführen, die zu dieser Entwicklung geführt haben: der Anstieg der Haushalteinkommen, der größere Aufwendungen für Zwecke der Bildung gestattet; der Produktivitätszuwachs, der zu einer Verkürzung der Arbeitszeit geführt hat und damit dem Bildungsstreben des einzelnen förderlich ist; der technische Fortschritt der Industrie, der den Bedarf an qualifizierten Kräften in die Höhe schnellen ließ - um nur einige zu nennen.

Einen bedeutsamen Beitrag leisteten aber auch die von Hochschulen und Industrie in zunehmender Zahl gemeinsam eingerichteten Programme der Studium-Arbeit, die einen neuen Typ des Werkstudenten entstehen ließen. Diese Programme ermöglichen es dem Studierenden aus weniger gutsituierten Kreisen, sich Lebensunterhalt und Studium selbst zu verdienen. Die Studium-Arbeit-Programme erstrecken sich meist über einen Zeitraum von fünf Jahren, während derer die Teilnehmer von Vierteljahr zu Vierteljahr alternierend als Vollstudenten an der Hochschule studieren und in einem einschlägigen Betrieb arbeiten. Die Bezahlung im Werk entspricht der Entlohnung von Lehrlingen, die im ersten Jahr etwa 60 Prozent und im letzten Jahr über 90 Prozent der Facharbeitertarife ausmacht.

Das

Das System der Studium-Arbeit wird von Industriebetrieben und Hochschulen immer mehr befürwortet. Es bietet dem Studenten Gelegenheit, das im Hörsaal erworbene theoretische Wissen durch die praktische Erfahrung am Arbeitsplatz zu ergänzen, führt den Betrieben hochqualifizierte Nachwuchskräfte zu, verkürzt die Einarbeitungszeit und verringert die Arbeitsfluktuation. Die meisten Teilnehmer an Studium-Arbeit-Programmen bleiben übrigens erfahrungsgemäß bei der Firma, bei der sie die fünf Jahre hindurch tätig waren, obwohl die Studenten natürlich mit der Annahme eines Arbeitsplatzes keinerlei derartige Verpflichtung eingehen. Als Verbindungsstelle zwischen Hochschule und Betrieb tritt das Vermittlungsbüro der Universität auf, das laufend bemüht ist, geeignete Arbeitsplätze für Teilnehmer an derartigen Programmen zu finden. Es kann in seiner Tätigkeit auf wohlwollende Unterstützung der Industrie rechnen.

Der größte amerikanische Chemie-Konzern, die Du-Pont-Werke, setzen sich beispielsweise nachdrücklich für die Studium-Arbeit ein, hat sie sich doch als ein wertvolles Instrument zur Befriedigung des ständig steigenden Bedarfs an qualifizierten jungen Kräften erwiesen. Im Herbst des vergangenen Jahres beteiligten sich rund 100 Studenten an Studium-Arbeit-Programmen, die acht Universitäten in acht Bundesstaaten gemeinsam mit Du Pont aufgestellt hatten. Sie fanden in den Laboratorien und Werken von Du Pont Arbeitsplätze, die die Arbeit zu einer echten Ergänzung des Studiums werden ließen.

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgende Bilder:

- 1) Elizabeth Baker, eine angehende Textilchemikerin, studiert als Teilnehmerin an einem Studium-Arbeit-Programm fünf Jahre lang in ständigem Wechsel jeweils ein Vierteljahr am Drexel Institute of Technology in Philadelphia (Pennsylvanien), und das darauffolgende Vierteljahr arbeitet sie in einem Betrieb des Du-Pont-Konzerns in der gleichen Stadt.
- 2) In den Vereinigten Staaten hat sich in den letzten Jahren ein neuer Typ des Werkstudenten herausgebildet, der Teilnehmer an einem der sogenannten Studium-Arbeit-Programme. Diese Studenten verbringen fünf Jahre lang - von Vierteljahr zu Vierteljahr alternierend - an der Hochschule und in Betrieben. Unser Bild zeigt John Spivey, der am Georgia Institute of Technology in Richmond (Virginia) studiert und in der Zellophan-Fabrik des Du-Pont-Konzerns arbeitet. Er möchte Chemotechniker werden.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

ZUM INTERNATIONALEN GEOPHYSIKALISCHEN JAHR

KORALLENFUND IM NÖRDLICHEN EISMEER

Wertvolle wissenschaftliche Ausbeute der amerikanischen Eisinselstationen

(120 Zeilen)

Schweren Herzens fanden sich die 21 amerikanischen Wissenschaftler, die am 8. November 1958 unter dramatischen Umständen von einer in Auflösung begriffenen Treibeisinsel im Polarmeer gerettet wurden, mit der Tatsache ab, daß ihre Instrumente und Ausrüstungen zurückbleiben mußten. Sie haben zwar noch Hoffnung, im kommenden Frühjahr zurückkehren und wenigstens einen Teil retten zu können - aber wo und vor allem in welchem Zustand sich dann ihre Scholle befinden wird, auf der sie sich für die Dauer des IGJ eingerichtet hatten, ist ein Problem für sich.

Die Treibeisstation A oder Alpha, wie sie in den Berichten des von der amerikanischen Nationalen Akademie der Wissenschaften herausgegebenen IGJ-Bulletins genannt wird, wurde im April 1957 bezogen und war seitdem eine Basis für wissenschaftliche Untersuchungen auf dem Gebiet der Ozeanographie, Meteorologie, Ionosphären- und Eisphysik sowie der Schwerkraft- und Polarlichtforschung. Sie war von den US-Luftstreitkräften ausgekundschaftet worden, die dann die notwendigen Ausrüstungen heranschafften und an Fallschirmen abwarfen. Das Lager, das auch über eine 1050 m lange und 45 m breite Landebahn verfügte, befand sich auf einer 2,10 m bis 3,60 m dicken Packeissholle von ursprünglich 10 qkm Ausdehnung, von der jedoch schon einmal im August 1958 drei große Teile abbrachen. Für die aus einer Anzahl Hütten bestehende Station mußte mehrmals ein neuer Platz gesucht werden - das letzte Mal im Oktober.

Treibeisinseln sind zum Studium des Wärmehaushalts der Erde und anderer meteorologischer Faktoren besonders vorteilhaft, da sie sich weit entfernt von Landmassen befinden und von einer einheitlichen Oberfläche umgeben sind; auf Grund dieser Bedingungen ergeben die auf ihnen ermittelten

ermittelten Meßdaten zuverlässige Querschnittswerte für ein großes Gebiet. Im Rahmen der wissenschaftlichen Vorhaben des IGJ führten Wissenschaftler von der Abteilung Meteorologie und Klimatologie der Universität Washington sowie vom geologischen Lamont-Institut der Columbia-Universität eingehende Untersuchungen über die Physik des Pack- und Treibeises, den Wärme- und Feuchtigkeitsaustausch zwischen Eis-Atmosphäre und Eis-Meerwasser, von Wasser-, Eis- und Lufttemperaturen in verschiedenen Tiefen beziehungsweise Höhen, von Salzgehalt und Strömung, Windgeschwindigkeiten und Druckverhältnissen durch. Ferner wurden durch zahllose Tiefenmessungen und Bodensondierungen in dem von der Treibeisinsel Alpha berührten Gebiet das Profil des Meeresbodens bestimmt und Bodenproben entnommen, um Vergleiche zwischen der Arktis und anderen Meeren in bezug auf Ablagerungen, Bodenformationen und Meeresorganismen anstellen zu können.

Schon in den ersten sechs Monaten konnten zur Klärung der Frage, welchen Einfluß der Austausch von Strahlungswärme (Emission oder Absorption elektromagnetischer Wellen - z.B. Licht) und latenter Wärme (durch Zustands-Veränderungen wie Schmelzen, Gefrieren, Verdunsten, Kondensation usw. freigesetzte Wärme) zwischen dem Meer und der Atmosphäre auf den Massenhaushalt des Eises hat, wichtige Beobachtungen gemacht werden. Während des vorangegangenen Winters und Frühlings waren auf der Insel etwa 40 cm Schnee gefallen. Mitte Juni setzte die Schneeschmelze ein, die mit 1 cm pro Tag rasch voranschritt und bis in die vierte Juliwoche anhielt. Bis Ende September hatte sich dann wieder eine neue 20 cm dicke Schneedecke gebildet.

Das Schmelzwasser erreichte Anfang Juli seine größte Ausdehnung und bedeckte etwa 30 Prozent der Gesamtfläche der Eisinsel. Die Temperatur des Eises in 150-200 cm Tiefe betrug Anfang Juli minus 3,5 Grad C. Bis Mitte August hatte sich das Schmelzwasser stellenweise durch die gesamte Eisdecke "hindurchgefressen" und lief nach unten ab, was zur Folge hatte, daß sich die Eisinsel im Wasser um insgesamt 29,6 cm hob. In der dritten Juliwoche ergab sich aus Bohrungen, daß sich an der Unterseite 1-3 cm "Neu-Eis" gebildet hatte, das durch eine Schicht Süßwasser oder Eisbrei unterschiedlicher Dicke vom Boden der Eisinsel getrennt war; die Temperatur dieser Zwischenschicht betrug null Grad Celsius. Das Neu-Eis war praktisch salzfrei, die Meerwassertemperatur darunter wurde konstant mit minus 1,6 Grad

Grad Celsius gemessen.

Nach der von Dr. Norbert Untersteiner von der Universität Washington gegebenen Erklärung dürfte die neue Eisschicht so zustande kommen, daß das durchgesickerte salzfreie Schmelzwasser, das unter dem Packeis auf dem kälteren, schwereren Meerwasser schwimmt, zunächst feine Nadeleiskristalle an der Grenze zwischen den beiden Wasserschichten bildet; mit der Zeit lagern sich diese in einer festen Kruste an der Unterseite der Eisinsel an. Im Sommer 1957 wurden in einem Zeitraum von 20 Tagen Neu-Eisbildungen zwischen 1 und 23 cm Dicke gemessen. Allerdings kann dies nicht immer als die Regel betrachtet werden. Wenn nämlich die Ansammlung des Schmelzwassers an der Unterseite mit einer Periode hoher Driftgeschwindigkeit (von Mitte Juni bis Mitte Juli betrug sie 8 km pro Tag) zusammenfällt oder Meer- und Süßwasser sich rasch vermischen, unterbleibt die Eisbildung völlig. Im großen und ganzen scheint man aber von einer ständigen Massenschiebung des Eises nach oben sprechen zu können, was bedeutet, daß auf einer sehr alten Treibeisinsel die älteste Eisschicht jeweils unmittelbar unter der Oberflächenschicht des Winterschnees und des im Frühjahr gebildeten Eises zu finden ist.

Auf Grund der Ergebnisse täglicher seismischer Tiefenlotungen in Verbindung mit gravimetrischen Messungen berichteten die Geophysiker von Station A im August 1957, daß sie offenbar bis dahin unbekannte Berge oder ein Unterwassergebirge entdeckt hätten. Die Meßwerte der Wassertiefen waren in Höhe des 82. Breitengrades und 167. westlichen Längengrades plötzlich von 3000 m auf 1500 m zurückgegangen, weiter nördlich aber wieder auf 2400 m angestiegen. Durch weitere Untersuchungen konnte dann der Verlauf des Gebirgszuges teilweise bestimmt werden.

Die Entdeckung solcher Unterwassergebirge und die Kenntnis ihres Verlaufs und ihrer Höhen sind wegen des Einflusses solcher Formationen auf die Bewegungen des Wassers von großer Bedeutung. Die Umwälzung und Vermischung der Wasserschichten in der Arktis, die Strömungen an der Oberfläche und in mittleren und größeren Tiefen müssen bekannt sein, wenn man den Mechanismus der ständigen Wiederauffrischung der reichen subarktischen Fischgründe, die Beziehungen zwischen der Meteorologie und Ozeanographie des Nördlichen Eismees und die Bewegung des Packeises verstehen will.

Die

Die Strömungen an der Meeresoberfläche werden meist durch Wind und Unterschiede **in der** Wasserdichte, eine Folge von Erwärmung und Abkühlung, ausgelöst; Tiefenströmungen erhalten ihre Energie hauptsächlich aus Dichteschwankungen des Wassers. Die Wasserzirkulation im Nördlichen Eismeer scheint in erster Linie eine Folge der Dichteunterschiede zwischen den Wasserschichten der Arktis und der Norwegischen See zu sein, mit der sich vor allem der Wasseraustausch vollzieht. Das Bodenprofil spielt im Nördlichen Eismeer in bezug auf die Tiefenzirkulation eine wichtige Rolle. Schon vor Jahren hatte ein amerikanischer Wissenschaftler auf Grund des Unterschiedes der Wassertemperaturen in 2100-2400 m Tiefe auf der östlichen Seite bei Svalbard und der westlichen Seite nördlich von Alaska, wo das Wasser um ein halbes Grad wärmer war, die Vermutung ausgesprochen, daß ein Unterwassergebirge das Nördliche Eismeer in zwei Hälften teilt - eine Vermutung, die mit der Entdeckung des Lomonosow-Gebirges durch sowjetische Wissenschaftler bestätigt wurde.

Die unmittelbar unter der Treibeis-Station A gemessene Temperatur des Meerwassers war bis in 300 Meter Tiefe konstant; mikrometeorologische Beobachtungen lassen darauf schließen, daß sie schon seit langer Zeit auf diesem Wert verharret. Die regelmäßigen Untersuchungen auf Plankton - pflanzliche und tierische Mikroorganismen im Meerwasser - ergaben, daß das pflanzliche Phytoplankton in spärlicher Menge vorhanden ist. Wissenschaftler des Woods Hole-Instituts für Ozeanographie, die eine Zeitlang auf der Treibeisinsel arbeiteten, fischten Krustentiere aus dem Eismeer, von deren Vorkommen in diesem Gebiet bisher nichts bekannt war. Als Sensation wurde es aber empfunden, als man - allerdings vom Wasser stark angegriffen - Korallenstöcke im Schleppnetz fand - Korallen wachsen nur in tropischen und subtropischen Gewässern.

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgendes Bild:

Der Weg der beiden amerikanischen IGJ-Treibeisstationen im Verlauf von 15 Monaten. Die Station B (Bravo) befindet sich auf einem wahrscheinlich vor Hunderten von Jahren vom Gletschereis des Ellesmere Island abgespaltenen "Eisblock" von etwa 100 qkm Fläche und 42 m Dicke.

* * * * *

GEDENKTAGE IM DEZEMBER 1958

2.	Dezember	1823	Monroe-Doktrin verkündet
5.	"	1933	Aufhebung der Prohibition in Amerika
5.	"	1776	Phi Beta Kappa Fraternity, die älteste akademische Vereinigung in den USA, gegründet
7.	"	1941	Überfall auf Pearl Harbor
7.	"	1876	Willa S. Cather, amerikanische Schriftstellerin, geboren
8.	"	1953	Präsident Eisenhower unterbreitet der 8. Vollversammlung der Vereinten Nationen seinen epochemachenden Atome-für-den-Frieden-Plan
10.	"	1898	Friedensvertrag von Paris beendet den spanisch-amerikanischen Krieg
0.	"	1930	Sinclair Lewis erhält als erster Amerikaner den Nobel-Preis für Literatur
0.	"	1830	Emily Dickinson, amerikanische Dichterin, geboren
0.	"		UN-Tag der Menschenrechte, eingeführt anlässlich der Erklärung der Menschenrechte durch die UN-Vollversammlung im Jahre 1948
1.	"	1946	Weltkinderhilfswerk der Vereinten Nationen (UNICEF) gegründet
1.	"	1946	John D. Rockefeller jun. schenkt den UN das Grundstück am East River (Wert 8,5 Millionen Dollar)
1.	"	1952	UN entscheiden sich für die Gründung eines Kriegsgefangenen-Ausschusses, der den Verbleib von 1,5 Millionen nicht repatriierten Gefangenen des 2. Weltkrieges untersuchen soll
2.	"	1953	Major Charles E. Yeager von den US-Luftstreitkräften stellt mit Raketenflugzeug in Kalifornien Schnelligkeitsrekord von 2650 km/st. auf
2.	"	1800	Washington, D.C., wird Sitz der Regierung
4.	"	1799	George Washington, erster Präsident der USA, gestorben
5.	"	1791	Bill of Rights wird rechtskräftig
7.	"	1903	Den Gebrüdern Wright gelingt der erste Motorflug bei Kitty Hawk in Nord-Karolina
1.	"	1620	Die Pilgerväter landen mit der "Mayflower" in Plymouth
2.	"	1921	US-Kongreß genehmigt 20-Millionen-Dollar-Hilfe für die notleidende Bevölkerung Rußlands

23. Dezember

23. Dezember 1805 Joseph Smith, Gründer der Mormonen-Religionsgemeinschaft, geboren
23. " 1913 U.S. Federal Reserve System gegründet
28. " 1856 Woodrow Wilson, 28. Präsident der USA, geboren
28. " 1945 Internationales Währungsabkommen unterzeichnet (Gründung der Weltbank)

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

GIBT ES IHN WIRKLICH, DEN WEIHNACHTSMANN?

Eine Betrachtung für kleine und große Leute

Eines Morgens, es war im September 1897, fand der Chefredakteur der New Yorker Zeitung "The Sun" auf seinem Schreibtisch den Brief eines achtjährigen Mädchens, das unbedingt wissen wollte, ob es wirklich einen Weihnachtsmann gibt. Francis Pharcellus Church, Redaktionsmitglied und Leitartikler der "Sun", übernahm die Beantwortung nur zögernd und ungern. Doch dann begann er geschwind Zeile um Zeile aufs Papier zu werfen, und so entstand der folgende Artikel. Seit einem halben Jahrhundert lesen ihn Millionen von Zeitungslesern Jahr für Jahr in der Weihnachtsnummer und lernten ihn schätzen als einen beredten Ausdruck für die Gefühle, die das Menschenherz zur Weihnachtszeit bewegen.

(58 Zeilen)

Es ist uns wirklich eine Freude, den folgenden Brief sofort und ausführlich zu beantworten und der vertrauensvollen kleinen Schreiberin zu sagen, wie glücklich wir sind, sie zu den Freunden der "Sun" zählen zu dürfen.

Hier ist der Brief:

"Lieber Redakteur!

Ich bin 8 Jahre alt. Einige meiner Freundinnen sagen immer, es gibt gar keinen Weihnachtsmann. Papa aber sagt, 'Wenn es in The Sun steht, dann ist es wahr'. Bitte, sag mir doch die Wahrheit, gibt es einen Weihnachtsmann?

Virginia O'Hanlon
115 West 95th Street."

Virginia, Deine Freundinnen haben nicht recht. Sie sind von dem Unglauben und der Zweifelsucht unseres skeptischen Zeitalters angesteckt. Sie glauben nur das, was sie sehen und denken, nur das sei wirklich, was

was sie mit ihrem kleinen Verstand erfassen können. Unser Verstand aber - bei Erwachsenen und Kindern gleichermaßen - ist doch so klein, Virginia. Im großen Weltall ist der Mensch nur ein winziger Käfer, eine Ameise dem Geist nach, wenn man das ihn umgebende grenzenlose All mit seinem geringen Verständnis für tiefe Wahrheiten und Gesetzmäßigkeiten vergleicht.

Ja, Virginia, es gibt einen Weihnachtsmann. So gewiß, wie Liebe, Edelmut und Hingabe, und Du weißt ja selbst, die gibt es in Hülle und Fülle, und sie bringen Schönheit und Freude in Dein Leben. Ach! Wie traurig wäre die Welt ohne den Weihnachtsmann. So traurig, als ob es keine kleinen Virginias gäbe! Kinderglaube, Poesie und Romantik, die das Leben erst lebenswert machen, wären für immer verloren. Wir hätten nichts mehr, was uns Freude macht, außer den Dingen, die wir greifen und sehen können. Das ewige Licht, mit dem die Kindheit die Welt überstrahlt, würde erlöschen.

Nicht an den Weihnachtsmann glauben! Dann braucht man auch nicht mehr an Feen und Elfen zu glauben! Du könntest Deinen Vater überreden, am Weihnachtsabend vor jeden Kamin einen Aufpasser zu stellen, um den Weihnachtsmann einmal zu fangen - was würde es denn beweisen, wenn sie ihn nicht durch den Schornstein herabfahren sehen? Niemand sieht den Weihnachtsmann. Das beweist aber nicht, daß es ihn nicht gibt. Die wahrhaft wirklichen Dinge dieser Welt können weder Kinder noch Erwachsene sehen. Hast Du schon einmal Feen auf einer Wiese tanzen sehen? Natürlich nicht; das beweist aber nicht, daß sie nicht doch gerade dort tanzen. Niemand kann all die ungesehenen und unsichtbaren Wunder der Welt begreifen oder sich vorstellen.

Du kannst wohl eine Kinderrassel auseinandernehmen, um zu sehen, wieso sie eigentlich klappert. Über die unsichtbare Welt aber ist ein Schleier gebreitet, den selbst der stärkste Mann und nicht einmal die vereinte Kraft der stärksten Männer aller Zeiten zerreißen kann. Nur der Glaube, die Phantasie, die Poesie, die Liebe und der Sinn für Romantik können diesen Schleier ein klein wenig lüften und die dahinter verborgene übernatürliche Schönheit und Pracht schauen. Ist dies alles Wirklichkeit? Oh, Virginia, es gibt nichts Wirklicheres und Beständigeres auf dieser Welt.

Der

Der Weihnachtsmann? Gott sei Dank, er lebt und wird ewig leben. Noch in tausend Jahren, was sage ich, kleine Virginia, in zehnmal zehntausend Jahren wird er noch die Herzen der Kinder höher schlagen lassen.

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgendes Bild:

Man sieht ihn nicht, den Weihnachtsmann, aber überall spürt man seine Nähe, selbst in dem Häusermeer der Riesenstadt New York. Abend für Abend erstrahlen in den Wochen vor dem Fest 7500 Lichter an diesem 25 m hohen Weihnachtsbaum vor dem Rockefeller Center.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

WEIHNACHTEN IN DER HEIMATLICHEN HÜTTE EINES GROSSEN MANNES

Am 9. Februar 1959 begehen die Vereinigten Staaten den 150. Geburtstag von Abraham Lincoln, ihres 16. Präsidenten. Amerika verehrt ihn als einen seiner größten Söhne.

Nachstehend eine Weihnachtserzählung aus Abe Lincolns Jugendzeit.

(63 Zeilen)

SPENCER COUNTY (Indiana) - (AD) - Die Frau schaute nach ihren beiden Kindern aus, die draußen auf der frisch gerodeten Lichtung spielten. Sie stand in einer Hütte, deren eine, der Lichtung zugewandte Seite offen war. Als man vor zwei Monaten Indiana und diesen Platz erreichte - es war ein klarer, kalte Oktobertag -, hatten die Blätter noch wie ein bunter Schal um die schnell errichtete Hütte gehangen. Nun bedeckten sie feucht und faulig die Erde. Aber einige dieser goldenen Ahornblätter hatte die Frau aufgesammelt und zwischen die Seiten ihrer abgegriffenen Bibel gepreßt.

Es war kalt in der Hütte. Die noch allzu frischen Buchenscheite in der Feuerstelle gaben nur wenig Wärme. "Man müßte ein neues Bärenfell haben", dachte sie bei sich, in Sorge, wie die Kinder wohl die kalten Winternächte überstehen sollten. Die Frau zog ihr Tuch etwas enger um die schmalen Schultern und hüstelte. Das Tal des Ohio war neblig und kalt. - Aber da erhellte ihre müden Züge ein Lächeln: sie mußte an die getrockneten Früchte denken. Als sie im Herbst das Obst zum Trocknen auffädelt, hatte sie einige Scheiben zurückbehalten, hatte sie in Honig getaucht und aufbewahrt. Nun waren sie süß und mit schönen goldgelben Kristallen besetzt.

Morgen war Weihnachten. Bei armen Farmersleuten und Holzfällern gab es keine Geschenke. Ein wenig mehr zu essen und eine kleine Zuspense, die es nicht alle Tage gab, und nach dem Essen einmal keine

keine Arbeit mehr, das war alles. Der Vater hatte einen Fasan mitgebracht. Den wird sie morgen mit weichem Brot und Kräutern füllen. Dann gibt es Haselnüsse, die die Kinder nach Hause gebracht hatten. So werden sie ihre erste Weihnacht in Indiana feiern.

Es war spät geworden, ehe die Frau ihre Familie zur Ruhe gebracht hatte. Die Kinder wurden in Decken gewickelt und mit dem schon recht schäbigen Bärenfell zugedeckt. Sie lagen nahe der Feuerstelle, Rücken an Rücken und neckten sich. Ihr Mann schlief bereits, als sie sich voll angekleidet neben ihn niederlegte.

Der Wind knarrte im Geäst des großen Feigenbaumes vor der Hütte, und die Schreie der Iltisse und Marder, die die anschließende Waldung bevölkerten, drangen zu ihr herein.

Als alles ruhig war, erhob sie sich wieder von ihrem Lager, zündete ein Talglicht an und holte aus der Kommode die Blechschachtel, die sie von Kentucky mitgebracht hatte. Behutsam nahm sie die kandierten Obststückchen heraus und legte sie neben ihre Bibel. Sechzehn köstliche Leckerbissen.

Plötzlich wurde sie sich ihrer grenzenlosen Armut bewußt. Was hatten die Kinder schon gehabt? Das Notwendigste **nur**. An diesem Weihnachtsabend in der dunklen Hütte war die Armut und Verlassenheit so nahe. Aber war es nicht doch undankbar, so zu denken? Sollte sie Gott nicht von Herzen danken, daß er sie und die Kinder vor Krankheit bewahrt hatte? Hatte er sie nicht sicher geleitet auf diesem Weg in eine neue Heimat? Sollte sie nun verzagt sein? Nein, sie hatte wahrlich keinen Grund zu klagen.

Sie wurde ganz ruhig. Aus der Bibel holte sie die bunten Blätter hervor, rollte die Fruchtstückchen sorgfältig hinein, befestigte diese goldfarbige Hülle mit einem Dorn und steckte sie in die Strümpfe der Kinder, die nahe der Feuerstelle über einem Stuhl hingen.

Zitternd vor Kälte kroch sie neben ihren Mann, löschte das Talglicht und stellte es neben sich auf den Boden. Nun war es ganz dunkel in der Hütte, nur der Schein der Glut beleuchtete rötlich und warm **die** kleinen Kindergesichter. Sie wußte, sie würden glücklich sein über ihren Fund. Sarah, ihre kleine Tochter, und Abe - Abraham Lincoln - ihr Sohn.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

POSTSTEMPEL: SANTA CLAUS

Hochbetrieb im Hauptpostamt des amerikanischen Weihnachtsmannes

Von Mary Maxwell

(85 Zeilen)

In einem kleinen Ort des amerikanischen Bundesstaates Indiana herrscht alljährlich in den Wochen vor Weihnachten ein emsiges Treiben, das dem Gedränge des Geschäftsviertels einer Großstadt kaum nachsteht. Das Dorf hat zwar nur 250 Einwohner, aber in diesen Tagen ist es eine Metropole: nämlich das Hauptpostamt des amerikanischen Weihnachtsmannes "Santa Claus". Das ist kein Kindermärchen und auch kein geschickter Reklametrick. Weit gefehlt!

Die Sache kam so: Als sich um die Mitte des vorigen Jahrhunderts einige Farmersfamilien im südlichen Indiana niederließen, gaben sie ihrem Dörfchen den Namen Santa Fê (Heiliger Glaube). Meilenweit von der nächsten Siedlung entfernt, wollten sie wenigstens ein eigenes Postamt haben, doch die Regierung in Washington machte dies von einer Umbenennung des Ortes abhängig, weil es schon ein Santa Fê im Staate Neu-Mexiko gebe. Man zerbrach sich nicht lange die Köpfe und folgte dem Vorschlag eines Spaßvogels. Wenn es schon nicht der Heilige Glaube sein sollte, dann wenigstens der heilige Nikolaus. Und so hieß der Ort künftig Santa Claus und erhielt sein Postamt.

Santa Claus wäre wohl auch heute noch ein unbekanntes Nest, wenn Jim Jellik nicht einmal um die Weihnachtszeit das Postamt besucht hätte. Der alte Seebär mit einem Kinderherzen, der in einem Nachbarort einen Kramladen betrieb, war bei dem Posthalter von Santa Claus eingekehrt und hatte sich gewundert, daß sein sonst so diensteifriger Freund einen Paken Briefe einfach in den Papierkorb warf. Was hatte das zu bedeuten? Das seien nur Wunschzettel von Kindern, die an Santa

Santa Claus, den Weihnachtsmann, adressiert und deshalb versehentlich an den Ort Santa Claus expediert worden seien, mußte er sich aufklären lassen. Früher habe er sich ja die Mühe gemacht, sie zu beantworten, aber als von Jahr zu Jahr mehr kamen, hatte er es wieder aufgegeben.

Jim Jellik, der so viele einsame Weihnachten ohne ein glückliches Kinderlachen verbracht hatte - draußen auf hoher See oder auch in irgendeiner Hafenschenke -, ging es nicht ein, daß all diese Buben und Mädels enttäuscht werden sollten. Er fischte die Kritzeleien aus dem Papierkorb; zu Hause setzte er sich hin und schrieb nächtelang, bis auch der letzte Brief beantwortet war.

Die Neuigkeit, daß der Weihnachtsmann manchmal höchst persönlich zur Feder greift, schien schnell die Runde zu machen, denn im nächsten Jahre brachte die Post ganze Waschkörbe voll Briefe in kindlich ungelinker Schrift nach Santa Claus. Jim Jellik aber hatte vorgesorgt und mit den Mitgliedern des Ortsverbandes der "American Legion" abgemacht, daß sie ihm bei der Beantwortung halfen. Im Jahr darauf, als die Flut der Wunschzettel in die Hunderttausende ging, dehnte er seine Weihnachtsmann-Aktion auf die umliegenden Dörfer und Städte aus, appellierte an Eltern- und Lehrervereine, an Frauenklubs und andere Organisationen und erhielt vom Nationalverband der "American Legion" die Zusage, daß dieser künftig für das Papier und die Spesen aufkommen würde.

Seither beruft Jim Jellik in jedem Jahr zu Beginn der Weihnachtszeit einmal seine Helferschar zu einem Treffen ein, dem er in vollem Ornat - mit rotem, hermelinverbrämtem Mantel, silbrigen Locken und wallendem Bart - präsiert. In dieser Metamorphose ist Jim Jellik für Millionen amerikanischer Kinder der Inbegriff aller Weihnachtseligkeit. Die Bilder, die ihn so in Tausenden von Zeitungen und Illustrierten zeigten, haben ihn zu einer bekannten Persönlichkeit werden lassen.

Der Postmeister, der einst wegen einiger Dutzend Briefe verzagte, hat heute in den Weihnachtswochen mit zahlreichen Helfern drei Millionen Postsendungen zu bewältigen. Denn Santa Claus hat inzwischen

inzwischen ein Weihnachtsgeschenke-Versandhaus, das mit den größten Kaufhäusern des Landes in Verbindung steht. Aber auch Geschenke, die anderswo gekauft werden, werden häufig nach Santa Claus geschickt, damit sie mit dem Poststempel aus diesem Märchenland auf den Gabentisch gelangen.

Das alte Postamt, längst zu klein geworden, wurde zu einem Puppenmuseum umgewandelt. Über 1000 Puppen, von der altmodischen Docke bis zur neuesten Vervollkommnung des Puppenkindes, das weint und gefüttert werden kann; lebensgroße Krusekinder und zerbrechliche handgeschnitzte Püppchen, die man fast mit der Lupe betrachten muß, geben einen interessanten Querschnitt durch die Puppenfabrikation in aller Welt.

Ergötzlich und manchmal ergreifend sind die Kinderbriefe, die der Weihnachtsmann Jim Jellik im Laufe der Jahre gesammelt hat. Da ist einer darunter: "Lieber Santa Claus, in diesem Jahre wünsche ich mir kein Spielzeug, nur eines: eine künstliche Hand." In solchen Fällen sorgt Nikolaus dafür, daß dem Kind geholfen wird. Ein Junge aus Texas fügte seinen Wünschen hinzu: "Jetzt bin ich so lange brav gewesen, daß es schon gar nicht mehr weh tut". Und ein besorgtes kleines Mädchen bittet: "Vergiß nicht, lieber Weihnachtsmann, Deine Galloschen anzuziehen, damit Du Dich nicht erkältest. Aber versuch' nicht, damit durch den Kamin herunterzurutschen. Er ist eng, und Du könntest Dir weh tun. Komm bei der Tür herein. Sie ist nicht versperrt. In Liebe Deine Jane."

Ein Chicagoer Bildhauer schuf ein Standbild dieses Idols der Kinderwelt, das als das Wahrzeichen des Dorfes Santa Claus gilt: Jim Jellik als lebensgroßer Weihnachtsmann, darunter die Worte: "Den Kindern der Welt!"

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

WEIHNACHTEN IN EINER KLEINEN STADT

(98 Zeilen)

CAMDEN - (AD) - Weihnachten - ein magisches Wort, dessen Sinn die Menschen wohl mit dem Herzen zu erfassen vermögen, das sich aber einer genauen Inhaltsbestimmung zu entziehen scheint. Die moderne Naturwissenschaft kann wohl Atome spalten und das Gewicht der Sterne bestimmen, aber woraus und worin die Besonderheit des Weihnachtsfestes besteht, das liegt jenseits aller materiellen Bestimmbarkeit und Maße. Weihnachten ist der Tag des Gebets, der Freude, des Gedenkens, des Glaubens. Es ist der Tag stiller Einkehr, um Vergangenes in uns lebendig werden zu lassen und Ausschau in die Zukunft zu halten - so verknüpfen sich die fast 2000 Weihnachtsfeste der Menschheitsgeschichte zu einem reichen, bunten Gewebe.

Amerika ist weit. Zwischen den Meeren, die seinen Kontinent begrenzen, feiern die Menschen Weihnachten auf vielerlei Art. Aber in Neuengland, wo der Schnee schon früh im Jahre fällt und die Winter hart und lang sind, ist das Christfest so, wie wir es alle aus der Welt der Kinderbücher kennen. Hier wurde Amerika geboren, und hier feierte man zuerst auf amerikanischem Boden das Weihnachtsfest.

Camden, im Staate Maine, eine kleine, saubere Küstenstadt an der Westseite der Penobscot Bay, wurde im Jahre 1769 durch James Richards und seine Frau Betty gegründet. Heute leben hier in schmucken Häusern an die 4000 Menschen. Die Stadt schmiegt sich an den harten Granitfelsen, den Blick auf die offene See gerichtet. "Zwischen Wind und Wasser" wiegen sich die "unvergeßlichen Ulmen" der Dichter - und die weißgetünchten Häuser ruhen fest in sich. Da gibt es spitztürmige Kirchen, rotgedeckte Scheunen, in denen das Vieh steht oder zuweilen die Boote der Fischer lagern -, und auf dem Berg rauschen die Tannen, Fichten und Kiefern. Ohne es je beabsichtigt zu haben, sieht Camden genauso aus wie eine der vielen kleinen anheimelnden Städte, von denen

denen wir in der Weihnachtszeit träumen.

Der Neuengländer hängt mit tiefer Liebe an seiner Heimat. Die Natur schon zeigt ihm an, daß es weihnachtet. Nach den prächtigen, farbenfrohen Tagen des Herbstes steht plötzlich der Winter vor der Tür. Der klirrende Frost ist übers Land gekommen, das Jagdgewehr hat man gereinigt beiseite gestellt und prüfend den Brennholzstapel besehen. Die Doppelfenster wurden eingehängt und die Kellerfenster mit Reisig gegen den schneidenden Nordwind abgedeckt, der bald, nur allzu bald vom Mount Megunticook herwehen wird.

Der Dezember ist da. Und an einem grauen Morgen der ersten Woche wird der alte Frank Thomas mit Sicherheit sagen: "Es riecht nach Schnee". Allen Payson, seit Menschengedenken Chef der Feuerwehr und nach allgemeiner Überzeugung Camdens erster Bürger, wird mit gewichtiger Miene einen kalten Winter prophezeien. Nun, da der Himmel voller Schnee hängt, erinnert sich der alte achtzigjährige Weißzeugnäher an den Sturm von 1896, als das erste Pferdegespann für die 5 km von Hosmer Fond drei Tage brauchte, um sich einen Weg durch die mannshohen Verwehungen zu bahnen.

Und dann schneit es. Vielleicht kommt der Schnee mit einem heulenden Nordweststurm, vielleicht fällt er leise in der Nacht und deckt die Erde mit einer dicken Daunenschicht. Jetzt weiß jeder in Camden, es muß bald Weihnachten sein; überall trifft man frohe, glückliche Gesichter, und jeder freut sich, daß es wieder ein weißes Fest sein wird.

Wie überall in der Welt, so beginnt auch in Camden die Weihnachtszeit mit geschäftigem Tun und fröhlichem Schaffen. Alle Schaufenster sind weihnachtlich dekoriert. Auf der Wiese vor der Bibliothek wird ein großer Tannenbaum aufgestellt und erstrahlt im Glanze vieler Kerzen. Auf dem Markt bauen freiwillige Helfer eine Krippe auf. Die ersten Weihnachtskäufer, angelockt durch die neuen Fensterauslagen, durchstreifen die Stadt. Die Kinder pressen erwartungsvoll die Näschen gegen die vereisten Schaufenster. Und die Tasche des Briefträgers wird dicker und dicker.

Bald

Bald beginnen nun auch die Weihnachtsferien. Und es ist hohe Zeit, denn Aufmerksamkeit und Ordnung lassen immer mehr zu wünschen übrig. In jedem Klassenzimmer steht ein Tannenbaum. Die Kinder treffen Vorbereitungen für kleine Weihnachtsfeiern, für das gemeinsame Weihnachtsliedersingen und die Aufführungen am Elternabend. Kurz vor Schulschluß besucht St. Nikolaus die Klassen.

Die Erwachsenen treffen sich auf kleinen Gesellschaften oder den Festlichkeiten im Camdener Club. Auch die Armen werden nicht vergessen, und fleißige Hände packen Pakete, um auch ihnen eine Weihnachtsfreude zu bereiten.

Camden ist eine glückliche Stadt. Keiner ist sehr reich, aber nur wenige sind wirklich arm. Die meisten verdienen sich ihren Lebensunterhalt mit der Hummern- und Austernfischerei, auf der Werft, die auf einem Landvorsprung mitten im Meere liegt. Die Stadt steht wirtschaftlich gut, und man sieht es den Bürgern an.

Fast alle alteingesessenen Familien haben irgendeine Verbindung mit dem Meer. Nirgends aber werden die Sippenbande so hoch gehalten wie in jenen Familien, die seit Generationen mit dem Meere gelebt haben. Weihnachten zu Hause sein zu können, das ist Grund zu Dankbarkeit, das erscheint wie ein unverdientes Glück.

Denn Camden ist eine Stadt, in der die Familie heilig gehalten wird. Es ist wohl einer der glücklichsten und schönsten Augenblicke im Jahr, wenn am Christfest die Familie sich unter dem Weihnachtsbaum versammelt, um die Geschenke zu überreichen. Aber fast genauso teuer ist den Menschen Neuenglands der alte Brauch des Einholens des Weihnachtsbaumes. In der Stadt wird in jedem Jahr eine jener schönen, hochgewachsenen Fichten aufgestellt. Aber in die Zimmer kommen die in den Niederungen des Staates Maine wachsenden Edeltannen.

Das Schneiden und Einholen der Weihnachtsbäume ist in diesem Teil Amerikas ein besonderes Fest der Vorweihnachtszeit. Der Vater wird in den meisten Fällen schon im November, auf einem seiner Jagdgänge, einen ganz besonders schön gewachsenen Baum gefunden haben. Oder vielleicht gibt es im Walde ein Revier, in dem die Tannen voll und

voll und wohlgestaltet sind und von wo die Familie seit Jahren schon ihren Weihnachtsbaum holt. Aber wie immer es auch sein möge, der Weg in den Wald, mit Vater an der Spitze, ist ein Familienfest. Nicht einmal das Kleinste der Familie wird davon ausgeschlossen.

Was immer die Buben und Mädchen an anderen Orten glauben mögen, in Camden wissen selbst die Jüngsten, daß der Weihnachtsbaum nicht vom Christkind über Nacht gebracht wird. Denn alle holen den Weihnachtsbaum um die Mitte des Dezember mit ein und schmücken ihn dann gemeinsam mit Zuckerwerk, Ketten aus Puffmais und Kerzen. Schon zwei Wochen vor Weihnachten stehen abends in allen Fenstern die Christbäume mit den brennenden Kerzen, um vom Tag der Geburt des Heilands zu künden.

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgendes Bild:

Festlich wie der Christtag in der Familie, ist in den Dörfern und Städten Neuenglands die Vorweihnachtszeit, deren Höhepunkt, das Einholen, Aufstellen und Schmücken des großen Weihnachtsbaumes, für die ganze Gemeinde ein Ereignis ist und zum Weihnachtsfest gehört wie der Schnee, Santa Claus und die Strümpfe über den Kaminsimsen.

* * * * *

WEIHNACHTEN IN AMERIKA

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften zusätzlich kostenlos noch folgende Bilder:

- 1) Amerikas ureigene Weihnachtsgeschichte erzählt dieses historische Gemälde des deutschen Malers Emanuel Leutze, das jetzt im Metropolitan Museum of Art in New York hängt und das General George Washington bei der Überfahrt mit seinen Truppen über den Delaware darstellt in der bitterkalten, stürmischen Weihnachtsnacht des Jahres 1776. Die darauffolgende Einnahme von Trenton und der alsbaldige Fall von Princeton wendeten das Blatt des Krieges zugunsten der amerikanischen Freiheitskämpfer.
- 2) Durch die tiefverschneiten Wälder bringen Traktoren die eingeschlagenen Weihnachtsbäume zum Sammelplatz. In der Hauptsaison werden beispielsweise auf dieser Christbaumfarm in Minnesota von 350 Holzfällern täglich 60 000-70 000 Bäume geschlagen. Über 30 Millionen Weihnachtsbäume werden alljährlich in den USA aufgestellt.
- 3) Santa Claus ist die wichtigste Person um die Weihnachtszeit. Er wirkt nicht nur im Verborgenen: Die amerikanischen Kinder können zu ihm gehen und ihm ihr kleines Herz ausschütten. Er muß ja ihre geheimsten Wünsche kennen, wenn er sie am Weihnachtstag erfüllen soll.
- 4) Washington im weihnachtlichen Festschmuck. Im Schnittpunkt der Strahlenkegel zweier Scheinwerfer leuchtet die Spitze des großen Weihnachtsbaumes unweit des Weißen Hauses, dessen Lichter als Auftakt des "Festes des Friedens" (Pageant of Peace), an dem sich auch die ausländischen Botschaften beteiligen, alljährlich vom Präsidenten der USA selbst entzündet werden.
- 5) Besuch vom Weihnachtsmann
Weihnachten war's und so still im Haus,
als wartete alles, sogar die Maus.
Die Strümpfe hingen brav beim Kamin -
Sankt Nikolaus, guter, schaust du auch hin?

Dies sind die ersten Zeilen eines der volkstümlichsten Weihnachtsgedichte Amerikas, das der Amerikaner Clemence A. Moore 1822 geschrieben hat. Es hat mehr als ein Jahrhundert überdauert und zeichnet treffend die amerikanische Weihnacht.

6)

- 6) Einer der schönsten Weihnachtsbräuche in den USA sind die traditionellen Lichterandachten in den Kirchen, bei denen die Gläubigen eine Kerze entzünden, während vom Chor her vertraute Weihnachtspsalmen und -lieder klingen, gesungen von den jungen, hellen Stimmen der Chorknaben.
- 7) Die Bescherung der Kinder und Erwachsenen findet in den USA am Weihnachtsmorgen statt. Mit strahlenden Augen betrachten die Kinder, was Santa Claus für sie unter dem Christbaum bereitgestellt hat. Aber auch Kinder armer Eltern gehen nicht leer aus, denn keine Gemeinde duldet, daß ein Kind an diesem Morgen unbeschenkt bleibt. Besonders tätig sind die amerikanischen Feuerwehrleute, die alle nur denkbaren Arten von Spielzeug zu Tausenden für "ihre" Kinder basteln.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

WISSENSCHAFT UND TECHNIK

STRAHLENCHEMIE VON NAHRUNGSMITTELN

Zur industriellen Strahlenkonservierung ist noch ein weiter Weg

(140 Zeilen)

"Die Nahrungsmittelkonservierung bietet von allen Möglichkeiten einer friedlichen Nutzung der Atomenergie den Völkern der Welt die verheißungsvollsten Aussichten". Sterling W. Cole, der Generaldirektor der Internationalen Atomenergie-Organisation, verwies mit diesen Worten auf die Bedeutung eines Programms, das im Jahr 1953 in den Vereinigten Staaten auf Veranlassung verschiedener Regierungsstellen in Angriff genommen wurde und an dessen Durchführung inzwischen mehr als 90 Laboratorien und Forschungsinstitute von Universitäten und der Industrie mitarbeiten. Vom Quartiermeisteramt der US-Armee wurden jetzt Pläne zur Errichtung einer großen Bestrahlungs-Versuchsanlage (US-Army Ionization Radiation Center = USAIRC) fertiggestellt, die 1960 in Stockton (Kalifornien) in Betrieb genommen werden soll und eine Durchlaufkapazität von 1360 kg Lebensmittel pro Stunde hat. Nicht nur frisches Obst und Gemüse, sondern auch Fleisch, Geflügel, Fisch, Nahrungsmittel, Backwaren und andere Lebensmittel sowie bestimmte Erzeugnisse der pharmazeutischen Industrie können hier konserviert bzw. sterilisiert werden.

Dieses Spezialforschungsinstitut zur Verwendung ionisierender Strahlung wird dazu beitragen, viele im Zusammenhang mit einer Strahlen- oder "Kalt"-Sterilisierung noch bestehenden Probleme einer Lösung näherzubringen. Und deren sind noch sehr viele - angefangen von der Frage, welche Nahrungsmittel sich überhaupt und welche sich am besten für eine Strahlensterilisierung eignen, ob sie mit Elektronenbombardement oder besser mit Gammastrahlen aus einem künstlich aktivierten Isotop

Isotop zu behandeln seien, und welches Verfahren wirksamer und wirtschaftlicher ist. Von großer Bedeutung sind ferner grundsätzliche Stellungnahmen darüber, inwieweit vom technischen und wirtschaftlichen Standpunkt aus eine Massenverarbeitung "kalt"-sterilisierter Lebensmittel durchführbar und wünschenswert erscheint, und welche Kommentare die Mediziner und Ernährungswissenschaftler dazu zu geben haben.

Trotz umfangreicher und gründlicher Untersuchungen sind Physiker, Ingenieure und Nahrungsmittelfachleute, Mediziner, Biologen und Biochemiker noch zu keinen gültigen Antworten gekommen, denn zu viele, und meist nur experimentell aufzuspürende Einzelfaktoren sind im Spiel, von denen jeder für sich einen Problemkomplex darstellt. Erst wenn es einmal gelungen ist, alle "Unbekannten" zu entlarven, wird man sagen können, daß durch die Nutzung der Atomstrahlung für die Frischhaltung von Lebensmitteln der Menschheit ein unschätzbares Geschenk für die Sicherung ihrer Ernährung in den Schoß gefallen ist.

Auf der Genfer Atomkonferenz über die friedliche Nutzung der Atomenergie wurde aus den verschiedenen von amerikanischen Wissenschaftlern zu diesem Thema gehaltenen Referaten deutlich, wieviel mühevollen Kleinarbeit in den letzten Jahren und Monaten auf diesem Gebiet geleistet wurde, aber auch welche große Arbeit noch zu bewältigen ist, um zu befriedigenden Ergebnissen zu kommen. Seit der ersten UN-Atomkonferenz im Jahre 1955 wurden, wie B. H. Morgan von der Forschungs- und Entwicklungsabteilung der Continental Can Company (Chicago) ausführte, große Anstrengungen gemacht, die bei Lebensmitteln während und nach der Bestrahlung ausgelösten chemischen Prozesse zu klären. Man versuchte sie qualitativ wie quantitativ zu erforschen und die durch Analyse festgestellten Veränderungen mit den von freiwilligen Versuchspersonen an solchen Nahrungsmitteln bemerkten oder bemängelten Veränderungen in Beziehung zu setzen.

Man hofft, auf diese Weise eine Art Kontrollmechanismus für das Ausmaß der an Lebensmitteln durch Strahlung verursachten "Schädigung", als die ja schon eine Farb- oder Geruchsveränderung zu betrachten ist, schaffen zu können. Welche Schwierigkeiten sich für den Forscher dabei ergeben, wird durch folgendes Beispiel charakterisiert: Die Einwirkung einer für die

die Sterilisierung ausreichenden Dosis auf Nahrungsmittel bewirkt zu 0,003 % das Aufbrechen der Methyl (CH_3)-Gruppen; in Fleisch entstehen durch Bestrahlung Sulfide und andere übelriechende Verbindungen, die manchmal nur in Millionstel Anteilen vorhanden sind, aber genügen, um bei der Versuchsperson Widerwillen gegen das Nahrungsmittel hervorzurufen. Dabei vermag häufig das Geruchs- und Geschmacksempfinden viel genauer Unterschiede oder Veränderungen in Lebensmitteln festzustellen, als dies mit chemischen Analysemethoden je möglich wäre. Durch solche und ähnliche Beobachtungen erfuhr die Nahrungsmittelforschung ganz allgemein eine ungeahnte Ausweitung und führte - auch bei nicht bestrahlten Stoffen - zur Erkenntnis neuer, für die Nahrungsmittel-Biochemie sehr wichtiger Zusammenhänge.

Die bisherigen Versuche mit Strahlendosen zwischen 4000 und 10 000 000 rad (1 rad ist die Einheit absorbiertes Dosis irgendeiner ionisierenden Strahlung und entspricht einer Dosis von 1,07 Röntgen im Gewebe) wurden in den USA unter den verschiedensten Bedingungen durchgeführt. Dabei war zu berücksichtigen, daß nicht nur Pigmente, sondern fast alle in Nahrungsstoffen vorhandenen biochemischen Systeme bei Anwesenheit von Luft anders als im Vakuum, im gefrorenen Zustand anders als im nicht gefrorenen Zustand und nach der Bestrahlung je nach Feuchtigkeitsgehalt unterschiedlich reagieren. Darüber hinaus zeigen die meisten Großmoleküle, einschließlich der Enzyme, in reiner Form eine andere Strahlenempfindlichkeit, als wenn sie Bestandteil von Nahrungsmitteln sind. Die meisten pflanzlichen und Milchprodukte verlieren mehr oder weniger stark an Farbe, während Fleisch ein intensiveres Rot annimmt oder aber sich bis zu Graubraun entfärbt; die letztgenannten Veränderungen sind auf die Anwesenheit oxydierender Stoffe zurückzuführen.

An die Stelle der für die Frischhaltung, Konservierung und Behandlung von Nahrungsmitteln angewandten Verfahren wie Tiefkühlung, vollständiger Feuchtigkeitsentzug, Eindosen, bestimmte Lagerung oder Verpackung, die jedoch unter gewissen Bedingungen alle ihre Nachteile haben, tritt die Strahlenbehandlung und verlangt je nach der beabsichtigten Wirkung folgende Dosen:

Verhinderung

	<u>Dosis (rad)</u>	
Verhinderung des Auskeimens (Kartoffeln, Zwiebeln, Karotten)	4000	bis 20 000
Trichinenabtötung im Schweinefleisch	30 000	
Insektenvernichtung	50 000	
Pasteurisierung	100 000	bis 1 000 000
Sterilisierung	3 000 000	

Die Einwirkung ionisierender Strahlung löst bei Nahrungsmittel-Kohlehydraten ähnliche Reaktionen aus wie bei Proteinen, nämlich Synthese-Prozesse (Vernetzung und Polymerisation von Abbauprodukten) und Zerfallsprozesse (Abbau und Molekülzerfall). Nach der Bestrahlung fortdauernde Wirkungen wurden bei Pektinen, Zellulose und Dextranen festgestellt. Die genaue Kenntnis der Veränderungen in bezug auf Textur, Farbe oder Geschmack ist gerade bei Kohlehydraten, Hauptbestandteilen der menschlichen Nahrung, sehr wichtig.

Ebenso wie die Hitzebehandlung beeinträchtigt auch die Strahlenbehandlung den Vitamingehalt, allerdings nach Art und Umständen unterschiedlich. Vitamin D, K, Riboflavin, Niacin, Folsäure und B₁₂ scheinen relativ stabil zu sein, während die Vitamine A, C und E empfindlicher sind und Thiamin sogar bis zu 20 % mehr als bei Hitzesterilisierung abgebaut wird.

Bei Untersuchungen über die Auswirkung ionisierender Strahlen auf die dem Körper durch Kohlehydrate, Proteine und Fette zugeführte Energie ergab sich eindeutig, daß Sterilisierungsdosen keinen Einfluß auf die verwertbare Energie, den tatsächlichen Nutzwert der Nahrungsstoffe, haben.

Das vorläufig größte Problem bildet nach wie vor die systematische Sondierung der für eine Bestrahlung geeigneten Nahrungsmittel sowie der zweckmäßigsten Dosen. Es existieren bereits umfangreiche Listen mit den von amerikanischen Instituten in dieser Beziehung erarbeiteten Resultaten, von denen einige hier genannt seien:

Produkt

<u>Produkt</u>	<u>Dosis</u> (rad)	<u>Beobachtungen</u> (es sind nur Lebensmittel in schmackhafter und im Nährwert nicht beeinträchtigter Form angeführt)
gehackt. Rindfleisch	150 000	Lagerfähigkeit bei 4,5°C um das Vierfache erhöht
Eier (ganz)	300 000 700 000	Abtötung der Salmonella-Bakterien flüssig trocken
Austern (gekocht)	500 000	3-5 Monate bei 1,7°C lagerfähig
Karottensaft	3 000 000	steril
Spinat	3 000 000	4 Monate bei 10 und 37,7 Grad C lagerfähig
grüne Bohnen	"	" "
süße Kartoffeln	"	" "
Mehl	60 000	frei von Insektenbefall; war noch 9 Monate nach Lagerung bei 37,7°C zum Brotbacken einwandfrei
Hühner	3 000 000	9 Monate bei 23,8°C lagerfähig
Schweinebraten	3 500 000	" " "

Wissenschaftler der Universität Illinois berichten über die Ergebnisse eines 18monatigen Tierversuchs, bei dem Ratten mit gammabestrahlter Milch, Rindfleisch und Mehl gefüttert wurden; Kontrollgruppen "konsumierten" hitzesterilisierte Nahrung. Ziel des Experiments war die Gewinnung eines Vergleichs der Protein- und Energiewerte der Verdaulichkeit und "Appetitlichkeit" sowie die Erforschung möglicher toxischer Wirkungen infolge der Bestrahlungsreaktionen. Für die einzelnen Nahrungsstoffe wurden Dosen von 40 000, 80 000, 3 Millionen und 6 Millionen rad angewandt. Ergebnis: Gammabestrahlung bis zu 3 Millionen rad beeinträchtigt kaum die Verdaulichkeit oder den biologischen Wert der Proteine von Rindfleisch, Bohnen, Mais oder Weizen. Im allgemeinen unterscheiden sich die Auswirkungen der Bestrahlung in bezug auf den Nährwert dieser Lebensmittel nicht merklich von den Auswirkungen der Hitzesterilisierung.

Eine

Eine zweite, noch nicht abgeschlossene Versuchsreihe gilt der Erforschung von Wachstum, Gewichtszunahme und Anfälligkeit gegen Krankheit sowie der Nachkommenschaft von Ratten, die ausschließlich von bestrahlter Nahrung leben.

Aus diesem Querschnitt durch die amerikanische Forschung auf dem Gebiet der Strahlenkonservierung ist zu erkennen, daß noch zahllose Hindernisse zu überwinden und Sicherheiten zu schaffen sind, ehe man an eine industrielle Anwendung der Strahlensterilisierung denken kann. Auf Grund der bisherigen Laboratoriumserfahrungen sind für die neue Versuchsanlage der US-Armee Strahlungsdosen zwischen 8000 und 5 000 000 rad vorgesehen; als Elektronenquelle wird ein Linearbeschleuniger von 24 MeV Leistung, als Gammastrahlenquelle Kobalt-60 mit 2 Millionen Curie Intensität benutzt. Das Maximum für die Bestrahlungsdauer beträgt 65 Minuten, wobei die zu behandelnden Produkte bis zu minus 28°C "kalt" und plus 76°C "warm" sein können. Die besondere Aufmerksamkeit gilt möglichen Reaktionen zwischen Verpackungsmaterial und Inhalt und der Auswahl des bestgeeigneten Verpackungsmaterials.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

US-BUNDESANSTALT FÜR TECHNISCHE NORMEN ENTWICKELT
PRÜFGERÄT FÜR HÖRAPPARATE

(55 Zeilen)

Die Bundesanstalt für technische Normen im US-Handelsministerium nimmt gegenwärtig Untersuchungen der Dichte der Schädelknochen mit dem Ziel vor, ein künstliches Mastoid (Warzenfortsatz des Schläfenbeins, schwammartiger Knochen unmittelbar hinter der Ohrmuschel) zu entwickeln, das für die Prüfung von Instrumenten zur Diagnostizierung verwendet werden soll.

Es handelt sich bei diesen Forschungsarbeiten nicht darum, die Gestalt des Mastoids nachzubilden, sondern ein für Meßzwecke geeignetes Gerät zu schaffen, das das gleiche mechanische Verhalten wie der Warzenfortsatz aufweist.

Zunächst haben Ärzte der Bundesanstalt eine Reihe von Schwerhörigen untersucht, deren Gehörschädigung durch Fachärzte diagnostiziert worden war, und anschließend Vergleichsuntersuchungen an der Schädelstruktur und Funktionsweise des Gehörs von 15 gesunden jungen Männern vorgenommen, bei denen keinerlei Gehörstörungen vorliegen.

Bei den Versuchspersonen, die sich freiwillig für diese Untersuchungen zur Verfügung gestellt haben, wurden Festigkeit und Dichte des Schädelknochens, das Gesamtgewicht des Kopfes und seine Verkleidung mit Muskelgewebe gemessen. Im Verlauf dieser Messungen und Beobachtungen gelangten die Ärzte der Bundesanstalt unter anderem zu der Feststellung, daß der menschliche Schädel eine Festigkeit aufweist, die etwa einem Zehntel der Festigkeit von Stahl entspricht. Die Knochenstärke ist bei den untersuchten Personen sehr unterschiedlich. Das Stirnbein hat die doppelte Dichte des Warzenfortsatzes. Zu den Untersuchungen

Untersuchungen gehört auch ein Experiment mit einem Vibrationsapparat, der einen größeren Teil des Kopfes in Vibration versetzt. Dabei wird ein Teil der Vibrationen vom Hals- und Nackenmuskelgewebe absorbiert.

Das Bundesamt stützt sich auf feste Normwerte für die "Hörschwelle" - dem Punkt, an dem ein Laut hörbar wird -, die auf Grund von Untersuchungen des Öffentlichen Gesundheitsdienstes der USA an 5000 Personen ermittelt worden sind. Zur Eichung von Audio-Metern, Meßinstrumenten zur Bestimmung des Grades des Hörverlustes, wird ein "künstliches Ohr" mit eingebautem Mikrophon benutzt. Hörapparate, die auf dem Prinzip der Lautverstärkung durch Elektronenröhren beruhen, werden mit Hilfe eines ähnlichen Gerätes getestet.

Neben diesen Hörapparaten, die aus einem Kristallmikrophon, einem Verstärker und dem in den Gehörgang eingeführten eigentlichen Hörer bestehen und die Schallwellen durch Luftleitung an das Trommelfell weiterleiten, gibt es Hörgeräte, die nach dem Prinzip der Knochenleitung arbeiten. Dabei wird das Mittelohr völlig übergangen, indem die Schädelknochen durch Schallwellen in Vibration versetzt werden. Die auf dem Prinzip der Knochenleitung funktionierenden Hörgeräte werden gewöhnlich auf dem Warzenfortsatz hinter dem Ohr getragen. Das Bundesamt ist gegenwärtig bemüht, feste Normen zur Bestimmung der "normalen Hörfähigkeit" bei Verwendung dieser zweiten Gruppe von Hörapparaten aufzustellen. Das künstliche Mastoid soll die Voraussetzung für die Entwicklung entsprechender Prüfgeräte schaffen.

Die Ergebnisse dieser Forschungsarbeiten werden auch der Medizin zugute kommen. Bei gewissen Hörleiden läßt sich die Hörfähigkeit auf operativem Wege wiederherstellen, insbesondere bei Mittelohrschädigungen wie Trommelfelldefekten und arthritischen Erkrankungen der Gehörknöchelchen, sofern der Hörnerv noch intakt ist. Hat der Arzt nun eine exakte Methode zur Messung der Hörfähigkeit des Patienten durch Knochenleitung, so kann er eine klare Entscheidung darüber fällen, ob eine Operation Aussicht auf Erfolg hat.

*

US-WETTERAMT UNTERSUCHT VERHALTEN VON TORNADOS
AN HAND PHOTOGRAPHISCHER AUFNAHMEN

(32 Zeilen)

Wissenschaftler des US-Wetteramtes im amerikanischen Handelsministerium analysieren gegenwärtig photographische Aufnahmen von Tornados mit dem Ziel, wichtige Aufschlüsse über das Verhalten solcher Wirbelstürme zu gewinnen. An Hand einer Vielzahl von Aufnahmen, die von Wissenschaftlern und Laien aus allen denkbaren Blickwinkeln und Gründen hergestellt worden sind, hofft das Wetteramt, die bisherigen Kenntnisse über Entstehung und Weg solcher Wirbelstürme erheblich erweitern zu können.

Die bisher umfassendste Sammlung von Bildern liegt von einem Tornado vor, der 1957 bei hellichtem Tag über Dallas (Texas) hinwegfegte. Das Wetteramt konnte insgesamt 450 Schwarzweiß-Aufnahmen, 100 Farbdias und rund 300 Meter Filmaufnahmen von diesem Wirbelsturm zusammentragen. Von einem anderen Tornado, der 1955 über Scottsbluff (Nebraska) wütete, stehen dem Wetteramt 100 Schwarzweiß-Aufnahmen, 25 Dias und 30 m Farbfilm zur Verfügung.

Bisher wurde ein rundes Dutzend von Tromben, wie diese Stürme in der Fachsprache auch heißen, auf Grund photographischer Aufnahmen eingehend studiert. Das Wetteramt bedauert es sehr, daß von verschiedenen Wirbelstürmen nur wenige Aufnahmen existieren beziehungsweise in seinen Besitz gelangt sind und hat sich deshalb an die breite Öffentlichkeit mit der Bitte gewandt, diese Forschungsarbeiten durch Einsendung eventuell vorhandenen Bildmaterials an die Severe Local Storm Research Unit, Office of Meteorological Research, Weather Bureau, Washington 25, D.C. zu unterstützen.

Auf Grund der bisherigen Untersuchungen wurden einige bemerkenswerte vorläufige Ergebnisse ermittelt. Der Wirbelschlauch befindet sich nicht unmittelbar unter der Hauptsturmwolke, sondern scheint zapfenförmig von einem Punkt herabzuhängen, der nahe dem Zentrum benachbarter Wolkenballungen liegt. Wenn sich der Wirbelschlauch zusammenzieht, zeigt er die Tendenz, seinen Abstand zum Boden zu vergrößern. Die seitliche Ausdehnung der Schadenszone, die ein Tornado auf seinem Weg hinterläßt, entspricht dem Durchmesser des Wirbelschlauches in Bodennähe.

*

KUNSTSPRACHE FÜR ELEKTRONENANLAGEN

"Bündige" Sprache soll "unbändige" Umgangssprache

"maschinengerecht" machen

(50 Zeilen) .

Das US-Patentamt im amerikanischen Handelsministerium beabsichtigt, in Kürze eine erste Sammlung von Sprachformeln zu veröffentlichen, die von elektronischen Datenverarbeitungsanlagen aufgenommen und verarbeitet werden können.

Diese neue "bündige" Sprache, Ruly English genannt, unterscheidet sich nicht unerheblich von der "unbändigen" Umgangssprache, dem "Unruly English". Die "Worte" der bündigen Sprache müssen nicht notwendigerweise aussprechbar sein; es handelt sich vielmehr um Kunststämme, die durch Vor- und Nachsilben abgewandelt werden. Ein solcher Kunststamm ist beispielsweise die Sprachformel "Resilrig", die in sich die Bedeutungen von "resilience" (Zurückprallen, Spannkraft, Elastizität) und "rigidity" (Starrheit, Steifheit) vereint.

Die erste Sammlung dieser Kunstsprache, die demnächst im Rahmen eines Forschungsberichtes veröffentlicht werden wird, umfaßt etwa 150 derartige Sprachformeln. Das Patentamt will mit Hilfe dieser Kunstsprache die hinterlegten Patente in elektronische Datenverarbeitungsanlagen eingeben, die bei Patentanträgen in kürzester Zeit die Durchsicht aller einschlägigen Patentschriften gestatten und Auskunft darüber geben, ob ein Patent für die betreffende Erfindung erteilt werden kann oder nicht. Das ist keine leichte Aufgabe, sind beim Patentamt doch rund 7 Millionen amerikanische und ausländische Patentschriften hinterlegt. Die Forschungs- und Entwicklungsabteilung des Patentamtes ist gegenwärtig dabei, die entsprechenden Vorarbeiten für die Umstellung der Registratur auf Elektronenanlagen zu leisten, und die Versuche zur Schaffung einer "maschinengerechten" Kunstsprache sind nur ein Teil dieser Anstrengungen.

Die Eingabedaten der Maschine müssen möglichst eindeutig sein, da Maschinen lediglich Daten speichern und wiedergeben, nicht aber selbständig denken können. Und gerade dieses Unvermögen der Maschinen zwingt

zwingt zur Schaffung einer "maschinengerechten" Kunstsprache mit eindeutiger Sinngebung. Man denke nur an die Vieldeutigkeit zahlreicher Worte der Umgangssprache.

Simon M. Newman, der an der Lösung der sprachlichen Probleme der Übertragung der Patentschriften auf Elektronenanlagen arbeitet, sah sich beispielsweise vor die Notwendigkeit gestellt, an Stelle mehrerer vieldeutiger Präpositionen im "unbändigen" Englisch Kunstpräpositionen mit eindeutiger Beziehung zu setzen. Die Präposition "through" (durch) hat 13, "of" (von) 32, "to" (zu) 43 Bedeutungen je nach dem Satzzusammenhang.

Angesichts dieser Vielfalt "entwickelte" Newman 25 "bündige" Präpositionen, die er als "Beziehungsworte" bezeichnet. Sie sind nicht gerade schön für Auge und Ohr, erfüllen aber auf Magnetband übertragen ihre Funktion ganz ausgezeichnet. Eine seiner Wortschöpfungen ist die Kunstpräposition "howby" (wiedurch). In der Maschinensprache ersetzt howby beispielsweise "by" (durch) in "to take by force" (durch Gewalt an sich bringen), "from" (durch, von her) in "to gain a polish from wear" (durch Abnutzung einen Glanz annehmen), "in" (in, mit, durch) in "to argue in a circle" (mit einem Kreisschluß argumentieren) bis zu "with" (mit, durch) in "to kill with kindness" (durch Freundlichkeit töten).

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

ZWECKMÄSSIGKEIT - WÄRME - PERSÖNLICHKEIT

Der Architekt Richard Joseph Neutra und sein Einfluß auf die Entwicklung der Architektur in den USA

(110 Zeilen)

(AD) -- Keinen Cent in der Tasche und der Landessprache nur wenig mächtig, betrat der 31jährige österreichische Architekt Richard Joseph Neutra im Jahre 1923 erstmals amerikanischen Boden. Hakennasig, die Haare über den Ohren in dichten Büscheln abstehend, so stand er im Hafen von New York, arm zwar, aber den Kopf voller neuer Ideen.

"Neutra", so schrieb die amerikanische Zeitschrift FORTUNE einige Jahre später, "hat einen dauernden Einfluß auf die Entwicklung der amerikanischen Architektur ausgeübt. Er sprach bereits von Vorfabrikation, als andere noch ausschließlich in gotischen Verstreungen dachten..."

Von diesem Zeitpunkt an bis zu seinem Entwurf des amerikanischen Botschaftsgebäudes in Karatschi im Jahre 1956 hat sich in den Vereinigten Staaten eine Revolution der Baukunst vollzogen, für die Neutra in hohem Maße mitverantwortlich zeichnet.

Neutra ist geborener Wiener. Seine Lehrmeister waren die Architekten Otto Wagner (Wien) und Erich Mendelsohn (Berlin). In dem Europa, das er hinter sich ließ, um nach den USA auszuwandern, sprachen auch andere seines Faches - Gropius und andere Mitglieder der avantgardistisch jungen Weimarer Bauhausgruppe, der Schweizer Le Corbusier und der Deutsche Mies van der Rohe - dieselbe Sprache wie Neutra, die in Amerika nur wenige verstanden. Neutra ging nach Chicago zu den beiden bedeutendsten unter Amerikas Architekten: zu dem damals schon hochbetagten Louis Sullivan und seinem fähigsten Schüler, Frank Lloyd Wright. Hier fand der junge Baumeister mit seiner Familie Arbeit und Auskommen.

Drei Jahre lebten die Neutras in Chicago. Um vier Uhr morgens war für den fleißigen Familienvater die Nacht zu Ende. Dann stand er

er auf, um die Stille des Morgens bis zum Beginn der Bürostunden für seine Pläne zu nutzen - eine Gewohnheit, die er seither beibehalten hat. Zu dieser Zeit schrieb Neutra an seinem ersten Buche, das unter dem Titel, "Wie Baut Amerika" in Stuttgart verlegt worden ist. Wie man in Amerika baute, vor allem, wie man dort die neuen industriellen Baumaterialien anwendete, wie man mit Stahl und Beton umzugehen wußte, interessierte das Ausland sehr. Und Neutras Behauptung, die USA würden in Kürze schon über zahlreiche Beispiele moderner Architektur verfügen, erwies sich als prophetisch und keimtragend zugleich.

In diesem Buche legte Neutra unter anderem seine Ideen für eine moderne Städteplanung dar, Städte, die für sich fortbewegende tätige Menschen erdacht waren, deren Wohnviertel von Grün umgeben waren und nicht vom Verkehr erstickt wurden. Eine weitere Neuerung war seine Ringschule, bei der er die Klassenräume ringförmig anordnete, die Stirnseiten mit automatisch verschiebbaren Wänden ausstattete, so daß sich die Schulstuben an geeigneten Tagen mühelos ins Freie verlegen ließen.

Frau Neutra tippte noch an der Reinschrift dieses Buches, als ihr Mann seinen Jugendtraum - in Kalifornien leben und arbeiten zu können - wahr machen konnte. Und es störte ihn wenig, daß die Leute dort eine so überaus große Vorliebe für den spanischen Baustil an den Tag legten.

Schon nach einem Jahr jedoch hatte Neutra mit dieser Tradition gebrochen. Seinem ersten Kunden erbaute er ein Haus aus Beton und Stahl auf einer vorspringenden Felsklippe, das man späterhin scherzhaft "das schwebende Haus" nannte. Neutra wurde Mode und Kalifornien immer mehr zum "Gewächshaus der amerikanischen Moderne".

Neutras Häuser waren langgestreckte, eingeschossige Bauten mit breiten, in Glas aufgelösten Schauseiten von starker Aufgeschlossenheit. Die Entwürfe strahlten eine großzügige Einfachheit aus, die sich aller Vorteile moderner Baumaterialien und Konstruktionsmethoden wohl zu bedienen wußte. Neutra verzichtete auf Unterkellerungen und Dachböden, auf Mansarden und Kamineinfassungen. Er setzte seine Häuser in die Landschaft, ließ die Gärten bis in die Häuser hineinwachsen und

und verschmolz Haus und Umgebung zu einem harmonischen Ganzen.

Ein Grund für seinen durchschlagenden Erfolg dürfte jedoch mit die Tatsache gewesen sein, daß er alle seine Wohnbauten individuell plante, das heißt, sie auf die Bedürfnisse seiner Klienten zuschnitt, ja darauf bestand, mit jedem einzelnen Familienmitglied selbst sprechen zu dürfen, um ihren Geschmack und ihre Lebensgewohnheiten kennenzulernen. Seiner Auffassung nach, ist der Mensch das Maß der Architektur.

Die Schönheit seiner Häuser, ihre Großflächigkeit, die Terrassen und Außenwohnflächen einbezog, ist unaufdringlich und entspringt praktischen Erwägungen. Seine Bauten verschleiern nicht den Zweck und die Absichten der Konstruktion, sondern sie unterstreichen sie noch.

Obgleich R. J. Neutra nie aufgehört hat, private Wohnhäuser zu bauen, die im Laufe der Jahre immer mehr Wärme und Persönlichkeit ausstrahlten, machte er sich bald auch schon einen Namen als Städteplaner und Siedlungsbauer. Neben reinen Zweckbauten in dem strengen "internationalen Stil", neben großen Appartementshäusern, die er in parkähnliche Grünanlagen stellte, entstanden auf seinem Reißbrett ganze Wohnsiedlungen, von denen "Channel Heights", eine mehr als 600 Häuser umfassende Bundessiedlung, für die der Architekt auch die Inneneinrichtung entworfen hat, als die bestgelungene Siedlung des sozialen Wohnungsbaues in den USA gilt.

Neutras Ringschule wurde in ihrer Grundkonzeption in späteren Jahren vielfach zum Vorbild für Schulhausneubauten. In den dreißiger Jahren war Neutra als Berater des US-Jugendamtes mit der Errichtung einer Reihe von Musterschulen beauftragt worden, wobei die Bauarbeiten zum Teil von den Jugendlichen selbst ausgeführt wurden.

Neutra, der später auch zum Vorsitzenden der staatlichen Planungsbehörde des Staates Kalifornien berufen wurde, zog sich bald von allen offiziellen Ämtern zurück, vollendete jedoch für Puerto Rico Pläne für ein langfristiges Regierungs-Bauvorhaben, das 1948 in Angriff genommen wurde und mit 50 Millionen Dollar vorveranschlagt worden war. Es handelte sich um 150 Schulen, 128 Polikliniken, mehrere Krankenhäuser, Brunnenanlagen und Gemeindehäuser sowie Jugendausbildungsstätten nach

nach amerikanischem Vorbild.

Im Jahre 1956 erfolgte dann der bereits erwähnte Auftrag für den Bau des US-Botschaftsgebäudes in Pakistan, wenig später schuf Neutra die Pläne für das Sanitorio Universitario Italiano in den italienischen Alpen mit Stationsräumen für 300 kranke und erholungsbedürftige Studenten, mit Theatersaal, Bibliothek, Tagesraum, mit Wohnungen für die Angestellten des Sanatoriums, einer Ladenstraße, zwei kleinen Hotels und einer Kirche.

Neutra, der Architekt, Berater, Lehrer und Planer, ist vielfach ausgezeichnet worden - und nicht nur in den USA. Er ist ständiger Ehrengast von Mexico City, Ehrenmitglied des Architektenverbandes der Philippinen, Mitglied der bolivianischen, britischen, kubanischen, mexikanischen, portorikanischen Institute für Architektur und Fellow des American Institute seit 1947. Er hat an zwanzig amerikanischen Universitäten gelesen, er war Gastdozent in Hawaii, Brasilien, und las in Venedig, Paris, London, Rom, Mailand, Osaka und Tokio. Während seines Deutschlandbesuchs im Jahre 1954 wurde er von der Technischen Universität Berlin mit der Ehrendoktorwürde ausgezeichnet. Seine Bücher sind in alle abendländischen Sprachen übertragen worden, sie sind außerdem in japanischer Sprache erschienen. Eine von der Regierung der Vereinigten Staaten geförderte Richard-Neutra-Ausstellung wurde in Skandinavien, Frankreich, Österreich, Deutschland und England mit Erfolg gezeigt.

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgendes Bild:

Der Architekt Richard Joseph Neutra baut Häuser, deren Schönheit in der großzügigen Einfachheit des Entwurfes liegt, langgestreckte, eingeschossige Bauten mit breiten, in Glas aufgelösten Schauseiten, mit weitflächigen Terrassen und Außenwohnflächen, die der Landschaft ebenso angepaßt sind wie den Bedürfnissen ihrer Bewohner.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

DIE KOMMUNISTISCHE STUDENTEN-INTERNATIONALE

ISB verlor binnen drei Jahren fast drei Millionen Mitglieder

(150 Zeilen)

Der heute gänzlich von kommunistischen Funktionären beherrschte Internationale Studentenbund (ISB), der offiziell auch als "International Union of Students" (IUS) firmiert, wurde am 17. August 1946 auf dem 1. Weltstudentenkongreß in Prag gegründet. Ursprünglich gehörten dieser Organisation Studentenverbände der verschiedensten Länder und der unterschiedlichsten politischen bzw. ideologischen Ausrichtung an. Schon im Jahre 1947 zogen sich jedoch mehrere nichtkommunistische Studentenverbände wieder vom ISB zurück, weil dessen Führungsgremien - Exekutiv Ausschuß und Sekretariat - einen offenkundig prosovjetschen Kurs steuerten. Um Verwechslungen vorzubeugen, sei darauf aufmerksam gemacht, daß der kommunistische Internationale Studentenbund (ISB - IUS) nichts mit dem "Internationalen Studentenbund - Studentenbewegung für übernationale Föderation e.V. (ISSF)" zu tun hat, bei dem es sich um eine dem Europa-Gedanken verpflichtete Studentenorganisation handelt.

Als nach dem kommunistischen Staatsstreich in der Tschechoslowakei immer mehr Landesverbände unter dem Eindruck der anschließenden Studentenverfolgungen, die von der ISB-Führung ohne Protest hingenommen wurden, ihren Austritt erklärten, gründeten die nichtkommunistischen Studentenorganisationen ihren eigenen Dachverband, das Koordinierungs-Sekretariat der Landesstudentenverbände (Coordinating Secretariat of National Unions of Students - COSEC), dessen Mitgliedergefolgschaft diejenige des ISB in der freien Welt bei weitem übertrifft. Die COSEC-Zentralgeschäftsstelle befindet sich in der holländischen Universitätsstadt Leiden, wo auch das "COSEC Information Bulletin" als offizielles COSEC-Mitteilungsblatt herausgegeben wird. Alljährlich halten die COSEC-Mitgliedsverbände eine Internationale Studentenkonferenz ab, bei deren Beratungen politische

politische oder ideologische Fragen keine beherrschende Rolle spielen.

Seit dem Jahre 1954 ist der ISB in auffälliger Weise bemüht, "Zusammenarbeit" und "Aktionseinheit" mit dem COSEC herzustellen. Dieser Verband verfiicht dagegen den Standpunkt, die Mehrzahl der Studenten aller Länder werde jetzt bereits durch ihn vertreten und deshalb könne man die "Einheit" der internationalen Studentenschaft allenfalls durch den Beitritt der ISB-Verbände zur COSEC-Organisation herbeiführen. Dieses Ansinnen hat der ISB, dem es darauf ankommt, seine Mitgliedsverbände unter kommunistischer Kontrolle zu halten, seinerseits zurückgewiesen. Zum 5. ISB-Kongreß, der in der ersten Septemberhälfte 1958 in Peking stattfand, waren COSEC-Beobachter nicht eingeladen.

Keine demokratische Kontrolle "von unten"

Innerhalb des ISB hat der Exekutivausschuß die Zügel in der Hand. Er ist keiner demokratischen Kontrolle durch die Mitgliedsverbände unterworfen, an deren Spitze freilich ohnehin meist unbedingt zuverlässige Kommunisten oder Kryptokommunisten stehen. Präsident des ISB ist der in Peking wiedergewählte tschechische Kommunist Jiri Pelikan, der gleichzeitig das Amt des Generalsekretärs bekleidet und damit praktisch die gesamte ISB-Tätigkeit dirigiert. Unter den 12 anderen hauptamtlichen Vizepräsidenten und Sekretären, die in diesem Jahre gewählt wurden, befinden sich fünf Ostblock-Funktionäre.

Die bisherigen fünf Weltkongresse des Internationalen Studentenbundes fanden 1946 und 1950 in Prag, 1953 in Warschau, 1956 wiederum in Prag und 1958 in Peking statt. Nach den Satzungen dürfen eigentlich nur "für die Heimatländer repräsentative Studentenorganisationen" dem ISB als Mitglieder angehören. Diese Kennzeichnung traf aber beispielsweise 1957, wenn man von den Ostblockverbänden selbst absieht, nur auf die vier ISB-Mitgliedsverbände Birma, Japan, Ekuador und Finnland zu, sowie auf die drei "assozierten" Studentenvertretungen von Island, Israel und Tunesien. Vier oder fünf seither erfolgte Neuaufnahmen wurden dadurch mehr als aufgewogen, daß etliche andere Landesverbände ihre Mitwirkung auf die Entsendung von Beobachtern oder auf technische Kontakte reduzierten, während sie im übrigen von der politischen Linie des ISB abrückten.

Wie

Wie der Internationale Studentenbund selbst angibt, belief sich der höchste Mitgliederstand im Jahre 1953 auf 6 Millionen, wobei allerdings zahlreiche Oberschüler mitgerechnet wurden. Dann ging es bergab: im August 1954 meldete der ISB noch "über 5 Millionen", im Jahre 1956 nur noch 3,25 Millionen, von denen über 2 Millionen auf die Sowjetunion und Rotchina entfallen. Das offizielle Kommuniqué vom 15. September 1958 besagt, am 5. ISB-Kongreß in Peking hätten 126 Delegierte, 84 Beobachter und 21 Gäste aus 70 Ländern teilgenommen. Die Ziffer "70" ist offensichtlich eine Propagandazahl, nicht nur, weil beispielsweise die Einzelrepubliken der Sowjetunion als "Länder" mit vollberechtigten eigenen Studentenverbänden mitgezählt wurden, sondern auch deshalb, weil nur die 126 Delegierten, nicht aber die Beobachter und Gäste stimmberechtigt waren.

Satzungen mit doppeltem Boden

Die Satzungen des ISB stammen noch aus dem Jahre 1946, als ihm viele nichtkommunistische Studentenverbände angehörten. Unter den darin niedergelegten Prinzipien findet man auch die Verpflichtung, "dafür zu sorgen, daß alle Jugendlichen ohne Unterschied des Geschlechts, der Wirtschaftsverhältnisse, der gesellschaftlichen Stellung, der politischen Überzeugung, der Religionszugehörigkeit, der Hautfarbe oder Rasse die Berechtigung und die Möglichkeit zum Grund-, Ober- und Hochschulstudium erhalten." Natürlich ist allen ISB-Mitgliedsverbänden bekannt, daß im Schul- und Lehrbuch des kommunistischen Machtbereichs, in dem die meisten von ihnen beheimatet sind, keine andere "politische Überzeugung" geduldet wird als das Bekenntnis zum Marxismus-Leninismus. Ebenfalls wissen sie genau, daß die soziale Diskriminierung zu den Hauptmethoden des "Klassenkampfes" an den osteuropäischen und rotchinesischen Hochschulen gehört und daß die Staatsjugendorganisationen der Ostblockländer, denen die jeweiligen Studentenverbände als Sektionen angegliedert sind, unter Berufung auf den "wissenschaftlichen Sozialismus" einen militanten, intoleranten Atheismus propagieren. Studenten, die "revisionistischer", "dogmatischer" oder anderer Abweichungen verdächtig sind, werden von den kommunistischen Jugend- und Schulfunktionären systematisch überwacht und schikaniert, Tausende von Studenten und Oberschülern, die sich nicht gleichschalten lassen

lassen wollten, durften nicht weiterstudieren, sondern wurden zur Arbeit in Fabriken oder auf Kollektivgütern zwangsverpflichtet.

Während die ISB-Führung im Jahre 1948 der Verhaftung und Massenrelegierung antikommunistischer Studenten in der Tschechoslowakei untätig zusah, schloß sie 1950 im Zusammenhang mit dem Tito-Stalin-Konflikt den Jugoslawischen Studentenverband kurzerhand aus dem ISB aus, ohne den Vertretern der gemäßregelten Organisation Gelegenheit zur Rechtfertigung gegeben zu haben. Später machte sie sich während des Korea-Konflikts zum Sprachrohr der Sowjetpropaganda, indem sie die "Aggression" der UN-Truppen verurteilte und das Märchen vom "Bakterienkrieg" gegen Rotchina weiterverbreitete.

Mitschuldiges Schweigen zu Ungarn und Jena

Der 5. ISB-Kongreß in Peking rief zwar in einer Resolution zur "Demokratisierung des Bildungswesens, zur Verbesserung der Unterrichts- und Lebensbedingungen der Studenten, zur Verteidigung ihrer demokratischen Rechte" auf, doch verschloß er beide Augen vor der blutigen Niederschlagung des ungarischen Volksaufstandes, der zugleich ein Aufstand der ungarischen Studenten war, durch die sowjetischen Panzerdivisionen. Ebenso schwieg er sich aus über die Behinderung des Studien- und Lehrbetriebes in den Ostblockländern durch Zensurierung der wissenschaftlichen Informationen sowie über die Unterdrückung der Meinungs-, Diskussions- und Versammlungsfreiheit im Erziehungswesen jenseits des Eisernen Vorhangs.

Nach dem Ungarnaufstand hatte sich der Exekutivausschuß des ISB darauf beschränkt, "aufrichtiges Mitgefühl" für die Opfer der sowjetischen Militärintervention aus der Studentenschaft zu bekunden, ohne jedoch das Vorgehen der Sowjetmachthaber selbst zu tadeln. Im März 1957 gab der Exekutivausschuß bekannt, daß es seinen Mitgliedern unmöglich gewesen sei, Übereinstimmung in der Beurteilung der Ungarnfrage zu erzielen. Die Hinrichtung Imre Nagys und drei weiterer Führer des Freiheitskampfes wurde wiederum mit Stillschweigen übergangen, genau wie die Verurteilung Jenaer Studenten zu hohen Zuchthausstrafen, weil sie eine eigene Konzeption für die Wiedervereinigung Deutschlands zur Diskussion gestellt hatten. Auf dem Pekinger ISB-Kongreß nahm man von

von diesen Manifestationen des Sowjetimperialismus keine Notiz, sondern bevorzugte einseitige Resolutionen gegen den "Kolonialimperialismus" der sogenannten "kapitalistischen Länder".

Das Räderwerk des kommunistischen Propaganda-Apparats

Der Internationale Studentenbund operiert in engster Verbindung mit dem "Weltbund der Demokratischen Jugend" (WBDJ, auch World Federation of Democratic Youth - WFDY), einer anderen kommunistischen Frontorganisation, die im November 1945 auf einer Londoner "Weltjugendkonferenz" ebenfalls als angeblich nichtpolitischer, überparteilicher Verband gegründet wurde. ISB und WBDJ veranstalteten gemeinsam die "Weltjugendfestivals", pro-kommunistische Massenkundgebungen, die 1947 in Prag, 1949 in Budapest, 1951 in Ostberlin, 1953 wieder in Budapest, 1955 in Warschau und 1957 in Moskau abgehalten wurden. Das 7. "Weltjugendfestival" soll im Juli-August 1959 in Wien stattfinden.

Das offizielle Organ des ISB, die Monatszeitschrift "World Student News", verleiht den Kampagnen des kommunistisch kontrollierten "Weltfriedensrats" und seiner Regionalorgane breite Publizität, veröffentlicht seine Resolutionen und berichtet über seine Konferenzen in Sonderausgaben. Außerdem stellt das Blatt zahlreichen anderen kommunistischen Tarn- und Frontorganisationen wie dem Weltgewerkschaftsbund (WGB) und der Internationalen Demokratischen Frauenföderation (IDFF) beträchtlichen Raum zur Verfügung, während es im übrigen das "Studentenelend" in den "kapitalistischen und Kolonialländern" mit den angeblich vorbildlichen Verhältnissen im "sozialistischen Lager" konfrontiert.

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgende Bilder:

- 1) Eine vom kommunistischen Internationalen Studentenbund gemeinsam mit anderen Frontorganisationen inszenierte Massenkundgebung ungarischer Studenten auf dem 2. "Weltjugendfestival" in Budapest, 1949. Im Demonstrationsszug werden **Rakosi-Bilder mitgeführt**.
- 2) Eine spontane Massenkundgebung ungarischer Studenten am 23. Oktober 1956, dem ersten Tage des ungarischen Volksaufstandes. Diesmal steht der Demonstrationsszug im Zeichen des nationalen Kossuth-Wappens, und Sprechchöre fordern: "Sowjets raus!"

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

DIE WELTMEERE ALS ROHSTOFFQUELLE VON MORGEN

Unerschöpfliche Mineralvorkommen geringer Ergiebigkeit

Von Robert C. Cowen

Aus "The Christian Science Monitor"

Nachdruck nur mit Verfasser- und Quellenangabe und dem Vermerk:
"Copyright 1958 The Christian Science Publishing Society" gestattet.

Der nachstehende Artikel ist der Jubiläumsausgabe der amerikanischen Tageszeitung "The Christian Science Monitor" entnommen, die das Blatt anlässlich seines 50jährigen Erscheinens am 18. Oktober 1958 herausgab. Der "Christian Science Monitor" blickt in seiner Jubiläumsausgabe nicht wie üblich "nach innen auf seine eigene Geschichte oder auf die Vergangenheit, sondern empor zu den Sternen und vorwärts auf die große Zukunft der Menschheit", wie Chefredakteur Erwin D. Canham in seinem Leitartikel betonte.

(120 Zeilen)

Wenn wir heute die in der Erdrinde vorhandenen Mineralvorkommen abbauen, so gleicht unser Tun im Grunde genommen dem eines Menschen, der von seinen Ersparnissen zehrt. Beuten wir dagegen den Mineralgehalt der Meere aus, so entspricht unsere Handlungsweise der eines Menschen, der von seinen Einkünften lebt.

Auf Grund dieser Erkenntnis richtet die Wissenschaft ihr Augenmerk in zunehmendem Maße auf das Meer, das die Aussicht bietet, den ständig steigenden Bedarf des Menschen an Mineralien zu decken.

Gegenwärtig werden lediglich Brom, Jod, Magnesium, Kaliumsalze und natürlich Kochsalz in nennenswerten Mengen aus dem Meerwasser gewonnen. Die 1,3 Milliarden Kubikkilometer Wasser der Weltmeere stellen aber auch

auch ein unermeßliches Reservoir an zahlreichen anderen sehr gefragten Mineralien dar, und es fehlt heute nur der Anreiz, wie ihn wirtschaftliche Notwendigkeiten und geeignete technische Verfahren bieten, um diese Vorräte dem Menschen zu erschließen.

Der große Haken bei der Erschließung dieser Rohstoffvorkommen ist ihre geringe Konzentration im Meerwasser. Dieser Reichtum ist so weit verstreut, daß man keineswegs von einem "ergiebigen Vorkommen" sprechen kann. Der starke Grad der Verdünnung wird aber durch die Tatsache wettgemacht, daß sich Wasser selbst in großen Mengen leicht "verarbeiten" läßt und daß sich die dem Meer entnommenen Mineralien Jahr für Jahr wieder ergänzen. Das sind Vorteile, die keine Mine zu Lande für sich in Anspruch nehmen kann.

Zurück ins Meer

Metalle, die auf Schrott- und Müllplätzen verrotten, werden langsam durch Einwirkung von Regen, Wind und Chemikalien in Oxyde und andere chemische Verbindungen umgewandelt und finden schließlich über natürliche Wasserläufe ihren Weg ins Meer. Große Mengen an phosphorhaltigen Düngemitteln, die aus natürlichen Vorkommen gewonnen und über die Felder verstreut werden, durchlaufen in ähnlicher Weise zahlreiche Zwischenstadien, um schließlich ihren Weg in das immense Reservoir der Weltmeere zu finden.

Das ist der Lauf der Dinge. Auf vielfältige Weise wandert der Mineralreichtum der Erdrinde allmählich zum Meer. Aus diesem Grunde kann der Mensch den Meeren große Mengen an Mineralien entnehmen, ohne die vorhandene Reserve wirklich anzugreifen.

Die Frage, ob sich der Mineralgehalt des Meeres ursprünglich aus den Flüssen und Strömen herleitet, ob er vulkanischen Ursprungs ist oder ob er von anderen Naturphänomenen aus der Entstehungsgeschichte der Erde herührt, ist noch nicht völlig geklärt. Es besteht aber kein Zweifel darüber, daß die 30 000 Kubikkilometer Süßwasser, die Flüsse und Ströme jährlich dem Meer zuführen, heute die wichtigste Quelle für den Mineralgehalt des Meerwassers darstellen. Diese Wassermassen enthalten unter anderem schätzungsweise 160 Millionen Tonnen Natriumchlorid oder Kochsalz.

Jeder Kubikkilometer Meerwasser enthält rund 40 Millionen Tonnen gelöste Salze, wobei der weitaus größte Anteil auf Kochsalz entfällt. Der

Der Gehalt an Magnesiumsalzen und Kaliumsulfat ist mit acht beziehungsweise einer Million Tonnen ebenfalls sehr erheblich. Eine Vielzahl anderer Elemente wie Kupfer, Zink, Zinn und Jod ist in Spuren enthalten.

Unermeßliche Vorräte

Eine ganze Reihe dieser Mineralien könnten wir bereits heute dem Meerwasser entziehen, wenn die entsprechenden Verfahren nicht zu kostspielig wären. Wirtschaftliche Erwägungen verbieten ihre Anwendung. Greifen wir das berühmte Beispiel Gold heraus. Bis zu 6 Tonnen Gold sind in einem Kubikkilometer Meerwasser enthalten - eine ganze Menge sicherlich. Aber die Konzentration ist so gering, daß die Ausbeute bei allen bisher entwickelten Extraktionsverfahren die aufgewandten Kosten nicht aufwiegt.

Wenn sich aber die technischen und wirtschaftlichen Erfordernisse in Einklang bringen lassen, wird das Meer zu einer unerschöpflichen "Mine". Die gesamte Produktion der Vereinigten Staaten an Magnesium und 80 % der Produktion an Brom stammt heute schon aus Meerwasser.

Das am häufigsten aus dem Meer gewonnene Mineral ist Kochsalz, wobei das Meer keineswegs die einzige Versorgungsquelle darstellt. Dennoch erreicht die Jahresproduktion an Kochsalz aus Meerwasser vier bis fünf Millionen Tonnen.

Natürliche Extraktion durch Verdunstung

Salz war übrigens auch das erste Mineral, das der Mensch aus Meerwasser zu gewinnen lernte. Schon vor Jahrtausenden war Meeressalz selbst primitiven Völkern bekannt. Es wurde durch die Verdunstung von Meerwasser in seichten Becken unter Sonneneinwirkung gewonnen, ein Verfahren, das auch heute noch vielfach angewandt wird. Im 19. Jahrhundert etwa begann man, Magnesiumchlorid, Brom- und Kaliumsalze aus den Verdunstungsrückständen von Meerwasser zu extrahieren.

Der Welt größte "Anlage zur Gewinnung von Meeressalzen durch Sonnenenergie" dürften die natürlichen Verdunstungsbecken des Toten Meeres sein, aus dessen stark salzhaltigem Wasser große Mengen Kaliumsalze gewonnen werden. Nach Schätzungen von Fachleuten könnten diese Bassins bei entsprechenden Kapitalinvestitionen einen großen Teil des Weltbedarfs an

an Kalium, Magnesium und Brom zu Preisen liefern, die auf den Weltmärkten durchaus wettbewerbsfähig wären.

Wenn man sich bei dieser Extraktionsmethode auch die billigste aller dem Menschen verfügbaren Energiequellen, die Sonne, zunutze macht, so ist sie doch als ein primitives und raumvergeudendes Verfahren zur Gewinnung von Salzen aus Meerwasser im größeren Stil anzusehen. Aus diesem Grund bemüht sich die Wissenschaft um chemische und elektrochemische Extraktionsverfahren, die trotz der Verwendung teurerer Energiequellen noch wirtschaftlich sind.

Amerikanische Firmen führend

In den Vereinigten Staaten werden gegenwärtig Magnesium und Brom nach derartigen Verfahren aus Meerwasser gewonnen - dank der modernen chemischen Extraktionsverfahren, die von der Dow Chemical Company entwickelt wurden. Die Anwendung chemischer Prozesse zur Ausbeutung des Mineralgehaltes der Meere anstatt des Verdunstungsverfahrens läuft im Grunde genommen darauf hinaus, die Extraktion der jeweils gewünschten Salze aus großen Mengen Wasser an die Stelle der Entfernung großer Mengen Wasser aus den Salzen zu setzen. Hier eröffnet sich der Forschung, die dieses Problem beherrscht angreift, ein vielversprechendes Feld.

Bei Anwendung des Verdunstungsverfahrens müssen in einem weiteren Prozeß die gewünschten Mineralien aus den salzigen Verdunstungsrückständen ausgesondert werden. Viel erstrebenswerter, wenn auch komplizierter, sind demgegenüber Verfahren, bei denen die gewünschten Mineralien unmittelbar aus dem Meerwasser gewonnen werden.

Die Wissenschaft hat dieses weite Feld eben erst betreten. Noch fehlt es an genügend starken wirtschaftlichen Anreizen, um die Lösung des Problems der geringen Konzentration auf breitester Grundlage voranzutreiben. Immerhin lehrt uns das Beispiel verschiedener Meerestiere und -pflanzen, daß dieses Problem lösbar ist.

Seetang als Chemiewerk

Das aus dem Meer gewonnene Jod wird nicht aus dem Wasser, sondern aus Seetang extrahiert, denn Jod ist im Meerwasser nur in so geringer

geringer Konzentration in Lösung, daß es bei einer chemischen Analyse kaum in Spuren nachzuweisen ist. Der Seetang aber hat die Fähigkeit, gelöste Salze stark anzureichern, so daß sich die Aufbereitung aus Seetang kommerziell lohnt.

Was der Seetang zuwege bringt, müßte auch dem Chemiker gelingen, sofern dieses Problem von der Wissenschaft nur mit genügendem Nachdruck in Angriff genommen wird. Sollten alle diesbezüglichen Bemühungen scheitern, so wäre zu prüfen, ob sich Meerestiere und -pflanzen mit der Fähigkeit, im Meerwasser gelöste Mineralien in einer der chemischen Extraktion leichter zugänglichen Form zu speichern, vielleicht in stärkerem Maße für die Gewinnung von Salzen aus dem Meer heranziehen lassen.

Der Mineralreichtum der Weltmeere wartet auf die rohstoffhungrige Menschheit, die allerdings noch erhebliche Anstrengungen unternehmen muß, um den Schlüssel zu dieser Schatzkammer zu finden.

Nachdruck nur mit Verfasser- und
Quellenangabe und dem Vermerk "Copyright
1958 The Christian Science Publishing
Society" gestattet.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

VON KUNST UND KÜNSTLERN

ZWISCHEN 1908 UND 1958

Der Tanz als Bestandteil der amerikanischen Kultur

Von Margaret Lloyd

Nachdruck ist nur mit folgendem Vermerk gestattet:
Copyright 1958 The Christian Science
Publishing Society

(100 Zeilen)

Tanz, die älteste Kunstform der Welt, ist erst in den letzten 50 Jahren, in verstärktem Maße in den letzten 25, zu einem lebendigen Bestandteil des amerikanischen Lebens geworden. Im Jahre 1908 war ein Ballett ein rarer, hauptsächlich importierter Kunstgegenstand. Ein Durchschnittsamerikaner kannte ihn kaum.

Damals trug Isadora Duncan ihre revolutionäre, von der klassischen Tradition gelöste Auffassung eines befreiten Tanzes nach Europa und Rußland hinein. Niemand dachte jedoch an den modernen amerikanischen Tanzstil, der letztlich aus ihrer Auffassung erwuchs.

Ähnlich bahnbrechend wirkte eine andere amerikanische Nonkonformistin, Ruth St. Denis, mit ihren "Orientalischen Impressionen". Abgesehen von den Indianern, die unter sich nach ihren alten Riten tanzten, hatte man kaum etwas von dem gehört, was man heute ethnologischen Tanz nennt.

Heute, 1958, gehen die Amerikaner mit der Selbstverständlichkeit zu einem Ballettabend wie zu einer Theateraufführung. Sie sehen das Royal Ballet aus London, Tänzer aus Bali, Shanta Rao und ihre Gruppe aus dem Süden Indiens, Tänzer aus Israel, Ballett und die Berjodka-Volks- tanzgruppe aus der Sowjetunion. In New York feiern sie die beiden Exponenten des modernen Tanzes Martha Graham und José Limón und ihre Gruppen

Gruppen mit stürmischen Ovationen - Martha Graham in einer der griechischen Mythologie entlehnten Studie, "Klytaemnestra", José Limón in "Missa Brevis" zu der Musik von Kodaly. Die "West Side Story" von Jerome Robbins und Leonard Bernstein setzte den Broadway-Musicals ein neues Glanzlicht auf. All dies sind nur Höhepunkte der mannigfaltigen Tanzereignisse zwischen Atlantik und Pazifik. Zur gleichen Zeit gewann die in den USA ausgebildete kubanische Tänzerin Alicia Alonso, die mit russischen Ballettruppen tanzte, das sowjetische Publikum; das American Ballet Theater trat im Rahmen einer Europatournee auf der Brüsseler Weltausstellung auf; das New York City Ballet gastierte in Japan und Australien; das San Francisco Ballet ging nach Südamerika; und Robbins' "Ballets USA" war eine freudige Überraschung des Festivals in Spoleto und der Weltausstellung.

Was ist zwischen 1908 und 1958 geschehen?

Anna Pawlowa, die 1910 zum erstenmal in den USA tanzte, von 1913 bis 1925 jährlich mit einer eigenen Truppe wiederkehrte und das ganze Land eroberte - jedes junge Mädchen, das sie sah, wollte Ballettstunden nehmen -, bereitete den Boden für ein zukünftiges amerikanisches Ballett und seine Anerkennung.

Ruth St. Denis beeinflusste einen anderen Typ der jungen Menschen. Als sie gemeinsam mit dem Tänzer Ted Shawn 1915 die Denishawn-Schule gründete, ließ ihre barfüßige, modifizierte Ballettechnik den Tanz zu einer eigenständigen Kunstform werden.

Die Sensation des Jahres 1916 war das Diaghilew-Ballett. Einige seiner Stars, so Michael Fokine, aber auch Michael Mordkin, einst Partner der Pawlowa, verpflanzten seine modernen Auffassungen als Lehrer und Choreographen nach Amerika. Ende der zwanziger und Anfang der dreissiger Jahre tauchten andere große Namen auf - Argentina, der spanische Tänzer, Mary Wigman mit ihrem neuen in Deutschland entwickelten Ausdruckstanz und Uday Shankar in Tänzen aus Indien.

Die eigentliche Renaissance des Tanzes in den Vereinigten Staaten jedoch setzte 1933 ein, als Colonel de Basil das Ballet Russe de Monte Carlo zusammenstellt, Kurt Jooss sein Ballett gründet, Lincoln Kirstein und George Balanchine die School of American Ballet eröffnen und damit den Keim zum heutigen New York City Ballet legen, Shawn eine Truppe organisiert, die nur aus männlichen Tänzern besteht, jährliche Tanzfest-

Tanzfestwochen ihren Anfang nehmen und der moderne amerikanische Tanz mit Martha Graham, Doris Humphrey und Charles Weidmann zum Durchbruch kommt.

Häufig führt der Weg des Publikums zum Tanz über die Stationen Gleichgültigkeit, Akzeptation, Begeisterung. Das Ballett ist mehr als Magie der Farbe und Darstellung, Musik und Bewegung. Es ist exemplifiziert - Schönheit und Anmut, Balance, Körperbeherrschung, Disziplin, Rhythmus, Liebenswürdigkeit, Ordnung, Harmonie. Das Ballett vermittelt eine idealisierte Schau des Menschen. Der moderne Tanz auf der anderen Seite gibt eine realistischere Sicht, ohne dabei naturalistisch oder pantomimisch zu sein. Er zeigt den Menschen auf der ihm eigenen menschlichen Ebene, in dem geheimen Bereich des Herzens und der Seele. Er übersetzt und paraphrasiert die von Verstand oder Gefühl eingegebene natürliche Bewegung und Gestik in eine neue Sprache des Tanzes, regellos, individuell. Er fügt, da die Stimme den Menschen erst vollständig macht, wenn nötig, Worte oder Vokalmusik hinzu. Er zögert auch nicht, ein kleines Lachen einzuweben. Der Mensch - unidealisiert - kann ganz komisch sein.

Eine Tanzdarbietung ist eine Art Erfüllung.

Jede Tanzform gibt etwas, das Widerhall finden muß, denn jede trägt für die Menschheit Allgemeingültiges in sich. Die Lebenslust des Volkstanzes, die heitere Gelassenheit des Hindu-Tanzes, die Leidenschaft des primitiven Tanzes rühren an das Unterbewußtsein, weiten die Horizonte, vertiefen das Verständnis. Der ethnologische Tanz mit seinen fremdartigen Kostümen und exotischer Musik vermittelt Einblick in andere Möglichkeiten des Denkens, Fühlens, Handelns. Und alle Formen gemeinsam lassen eine universale Ganzheit des Tanzes entstehen.

Es ist daher nicht überraschend, daß diese Kunstform, die den Rassen der Welt seit den Anfängen der Welt angeboren ist, in einem Land, das aus vielen Kulturquellen gespeist wird, so festen Fuß gefaßt hat. In den letzten 50 Jahren des amerikanischen Sichbewußtwerdens wurden Musik und Bühnenbild beeinflußt, wurden in steigendem Maße Bücher über alle Phasen des Tanzes veröffentlicht, wurden Tanz-Festwochen, Tanzmagazine und Tanzkritiken zur Gewohnheit.

Der Tanz hat mit dem Zeitalter der Technik Schritt gehalten; er hat sich des Films, des Fernsehens, des Radios und der Schallplattenindustrie bemächtigt. Eine vertraute Ballettmusik, sagen wir die klassische "Giselle",

"Giselle", läßt vor den Augen derer, die das Ballett kennen, eine Choreographie lebendig werden.

Heute, im Jahr 1958, können wir voll Verwunderung zurück und voll Erwartung in die Zukunft blicken. Die Entwicklung städtischer Ballette und regionaler Ballettfestivals in allen Teilen der USA ist ein gutes Omen für die Zukunft. Der moderne Tanz wagt sich wie die moderne Malerei ins Abstrakte, Unbekannte vor, weiter als das traditionsgebundene Auge sehen kann.

Ständig ist ein Experimentieren, Gären, Durchdringen - Wachsen - im Tanz. Ständig gehen wir neuen Ausblicken entgegen.

Nachdruck ist nur mit folgendem Vermerk
gestattet:
Copyright 1958 The Christian Science
Publishing Society

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgende Bilder:

- 1) José Limón in einer Tanzstudie aus "Redes" (Netze)
- 2) Maria Tallchief und Francisco Moncion vom New York City Ballet in Strawinskijs "Feuervogel". Choreographie: George Balanchine.

* * * * *

GEDENKTAGE IM JANUAR 1959

- | | |
|----------------|--|
| 1. Januar 1863 | Sklavenbefreiungs-Proklamation Präsident
Lincolns erhält Gesetzeskraft |
| 1. " 1942 | 26 Staaten unterzeichnen die Atlantik-Charta |
| 5. " 1925 | Amtsantritt des ersten weiblichen Gouverneurs
der USA, Nellie Tayloe Ross, im Staate Wyoming |
| 6. " 1941 | Franklin D. Roosevelt verkündet die "Vier
Freiheiten" |
| 7. " 1789 | Erste allgemeine Wahlen in den USA. Die Bürger
der Bundesstaaten wählten Wahlmänner, die dann
den Präsidenten und den Vizepräsidenten nomi-
nierten |
| 8. " 1918 | Woodrow Wilson legt dem amerikanischen Kongreß
seine "14 Punkte" für den Frieden vor |
| 10. " 1946 | Erste Vollversammlung der Vereinten Nationen
in London eröffnet |
| 12. " 1856 | John Singer Sargent, amerikanischer Maler,
geboren |
| 15. " 1936 | Edsel Ford errichtet mit einer Schenkung
von 25 000 Dollar die "Ford-Stiftung" |
| 16. " 1795 | Als erster amerikanischer Bundesstaat eröffnet
Nord-Karolina eine Staatsuniversität |
| 17. " 1706 | Benjamin Franklin, amerikanischer Staatsmann
und Wissenschaftler, geboren |
| 18. " 1782 | Daniel Webster, amerikanischer Staatsmann,
geboren |
| 19. " 1809 | Edgar Allan Poe geboren |
| 20. " 1957 | Beginn der zweiten Amtsperiode Präsident
Eisenhowers |
| 25. " 1954 | Beginn der Berliner Viererkonferenz |
| 26. " 1906 | Rocky-Mountains-Nationalpark in Colorado
zum Naturschutzgebiet erklärt |
| 27. " 1850 | Samuel Gompers, Gründer und erster Präsident
der AFL (American Federation of Labor), geboren |
| 28. " 1880 | Thomas A. Edison erhält Patent für seine
elektrische Glühbirne |
| 28. " 1902 | Gründung des Carnegie-Institutes in Washington |
| 30. " 1882 | Franklin D. Roosevelt, 32. Präsident der USA,
geboren |

* * * * *